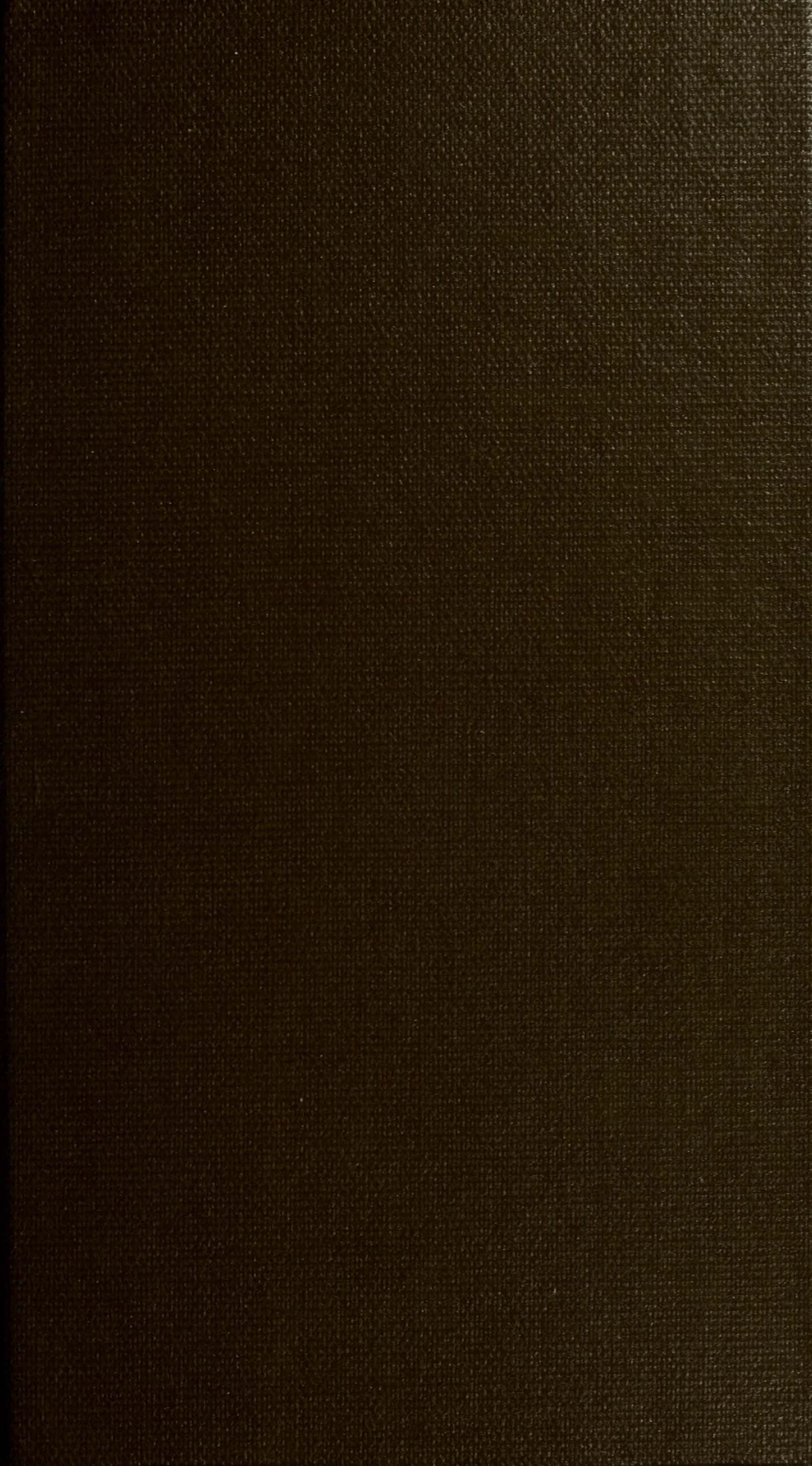














Bartholomäi Sastrowen
Herkommen, Geburt
vnd
auff seines gantzen Lebens,
auch

as sich in dem Denckwerdiges zugetragen, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat,



von ihm selbst beschriben.

Aus der Handschrift
herausgegeben und erläutert
von

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,
nsistorial- und Schulrathe, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

Dritter Theil.

Greifswald,
der Universitäts-Buchhandlung.
1824.

Vorrede des Herausgebers.

Wie Sastrow im zweiten Theile seiner Autobiographie uns die größern Weltbegebenheiten der Jahre 1547 und 1548 vor das Auge gebracht, ja uns recht mitten in dieselben geführt hat, indem er selbst allmählig immer mehr in den Hintergrund trat, aus welchem er erst gegen das Ende, in den Jahren 1549 und 1550, wieder hervorkam, so beschränkt er im dritten Theile seines Werks sich ganz auf Gegenstände seiner Person und seines Vaterlandes. — Es erscheint hiemit dieser dritte Theil, und es hat der Leser jetzt Alles vor sich, was wir von dem Sastrowschen Werke noch besitzen. Die versprochenen Erläuterungen über die vaterländischen Gegenstände und Personen, deren in allen drei Theilen gedacht wird, werden in Kurzem nachfolgen.

Da ein ungünstiges Geschick uns um den vierten Theil des Sastrowschen Werks, welcher der Geschichte der Amtsverhältnisse und Schicksale

seines Verfassers hier in Stralsund gewidmet gewesen ist, gebracht hat, so habe ich versucht, diesem Mangel, so viel es thunlich war, dadurch abzuhelfen, daß ich dasjenige, was anderswoher von Sastrow's Begebenheiten hier in Stralsand ausgemittelt werden konnte, zusammengestellt und, gewissermaßen als Fortsetzung des von ihm selbst geschriebenen Lebens, habe folgen lassen. Jedoch nur das Verdienst der Aufnahme und Zusammenstellung ist das meinige, und ich würde wenig oder nichts von den hier mitgetheilten Nachrichten und Urkunden gewußt haben, wenn die beiden ausgezeichneten Stralsundischen Geschichtforscher, Johann Ehrenfried Charisius und Johann Albert Dinnies, besonders aber der letztere, ihren Geschichten der Stralsundischen Rathsmitglieder dieselben nicht einverleibt hätten; einige dieser Urkunden hat Dinnies auch seiner Abschrift der Sastrowschen Chronik angehängt. Was von mir hie und da in den Noten hinzugefügt worden ist, verdanke ich gleichfalls größtentheils den handschriftlich hinterlassenen Werken dieser beiden verdienten Männer, besonders wiederum den trefflichen Arbeiten von Dinnies. Wenn ich, hinsichtlich der mitgetheilten Urkunden, mich weiter als auf Sastrow's eigene Person ausgebreitet und auch mehrere auf seine Angehörige sich beziehende Documente mitgenommen habe, so ist solches theils deshalb geschehen, weil diese Documente auch manches für sein eigenes Leben nicht Unwichtige enthalten, theils deshalb, weil, was besonders auch unsere pommersche diplomatische Litteratur betrifft, überaus wenige ältere Familien-Urkunden durch den Druck bekannt gemacht worden sind, so viele öffentliche wir auch besitzen, und weil namentlich auch die hier mitgetheilten Fami-

lien-Urkunden uns nicht nur über das häusliche Leben der damahligen Zeit belehren, sondern uns auch darüber eine anschauliche Kenntniß geben, wie es im Kleiderschrank, Wohn- und Schlafzimmer, ja in Küche, Vorrathskammer nnd Keller wohlhabender Bürgerfamilien jener Zeit aussah; eine und die andere Bereicherung, welche auch unsere Sprache, vorzüglich die plattdeutsche, aus diesen Urkunden ziehen kann, hier kaum zu gedenken. Ich habe aber die gedachten sämmtlichen Urkunden, da mir die Originalien nicht zur Hand waren, natürlich nur so wieder geben können, wie sie in den vor mir liegenden Abschriften lauten, zweifle jedoch, daß diese Abschriften überall ganz genau sind, denn theils ist die in ihnen gebrauchte Orthographie ungleich, theils fällt, besonders in der Sastrowschen Schutzschrift gegen Nicolaus Sasse, die plattdeutsche Sprache nicht selten in das Hochdeutsche. Wenngleich nun, was das Letztere betrifft, dieses, wie Kenner alter Urkunden und Chroniken aus jener Zeit, in welchen das Hochdeutsche anfing, auch in unsern Gegenden Schriftsprache zu werden, wissen, nicht selten von den Verfassern selbst herrührt, so bin ich doch geneigt, zu vermuthen, daß namentlich in der gedachten Schutzschrift gegen Nicolaus Sasse, aber auch in mehrern der andern Urkunden, dieser Umstand mitunter auf Rechnung des Abschreibers derselben bey Dinnies gesetzt werden müsse. Ueber die beiden in dem Anhange befindlichen Stücke habe ich mich schon in den Vorworten zu denselben erklärt, und brauche deshalb hier nichts hinzuzusetzen.

Eine Quelle, aus welcher noch einige Data zu dem Leben Sastrow's hier in Stralsund ent-

nommen werden können, haben die beiden obengenannten Stralsundischen Geschichtforscher bei ihren über Sastrow gegebenen Nachrichten übersehen, nämlich das von mir in der Vorrede zum ersten Theile *) schon gedachte sogenannte Lindemannsche Memorialbuch. Joachim Lindemann, seit 1560 oder 1561 einer der Secretäre bey dem hiesigen Rathscollegio, **) hat unter dem Namen Memorialbuch eine Sammlung Stralsundischer Memorabilien angefangen; er selbst hat die Begebenheiten von 1562 bis 1566 verzeichnet, von 1573 an haben namentlich die Protenotare, Martin Andreä ***) (bis 1597) und Johann Vahl, (letzterer ist auch in der Geschichte der Wallensteinschen Belagerung der Stadt Stralsund nicht unbekannt, †)) und einige Andere

---

*) S. LXXIII. Die Bezeichnung Memorabilien-Buch ist nicht genau.

**) In dem Rubrikenbuche, von welchem bald die Rede seyn wird, steht nämlich Bl. 178. b unter dem Secretarien-Eide Folgendes von seiner Hand: „In forma juravi Joachimus Lindeman Anno LXI., quando ex aula Augusti Electoris Sax. discessi.“ Ob die Jahrszahl LXI. oder LX. heißen soll, kann zweifelhaft seyn, doch halte ich LXI. für das Richtige. Auf dem inwendigen Deckel des Memorialbuchs steht, gleichfalls von Lindemann's Hand: Memoriam, non Historiam scribo“, und darunter: „Joachimus Lindemann Secretarius manu ppria. sbt. et incipit.“

***) Er starb als Rathsmitglied im J. 1614.

†) Er wurde besonders zu Gesandtschaften von der Stadt gebraucht und war ein Mann, der auch in verwickelten Verhältnissen sich wohl zu nehmen

das Buch bis zum Jahre 1697 fortgesetzt. In diesem Memorialbuche, welches auch schon Gadebusch in seiner Schwedisch-Pommerschen Staatskunde *) nennt, jedoch als hätte der einzige Lindemann es zusammengetragen, kommt nun auch Manches vor, was sich auf Sastrow bezieht, und ich will dieses, zur Vervollständigung des von Charisius und Dinnies Gesammelten, hier mittheilen.

„Eodem (1566) Hiebevor nach Osternn (ist) her Bartolemeus Sastrow Ratsverwandter vnnd Secretarius nach Auspurg auff denn Reichstag, den Pomerischen Gesanten disser Stadt grosse

wußte. Ueber die in Verbindung mit den Abgeordneten mehrerer Hansestädte im März und Junius d. J. 1628 von ihm verrichtete Gesandtschaft an den Kaiser und an Wallenstein sehe man G. Ph. A. Neubur's Gesch. der unter des Herzogs von Friedland Oberbefehl von der Kaiserl. Armee unternommenen Belagerung der Stadt Stralsund u. s. w. 1772. 4. S. 83, 135 u. s. w. u. die S. 257. u. s. w. stehende Instruction. Er ist derjenige Johann Wahl, dessen schon in der Note S. 267 gedacht worden ist, und starb, nach Neubur, im Jahr 1628. Er hat das Memorialbuch vom 9. Jan. bis zum 7. Octob. 1611 fortgeführt.

*) Th. 1. S. 54. Wenn Gadebusch sagt: es gehe von 1531 bis 1617; so ist das erstere in so fern richtig, als auf den von Lindemann leer gelassenen Anfangsblättern die Leichenbestattung des Herzogs Georg zu Stettin (1531) so wie die des Herzogs Philipp zu Wolgast (1560), jedoch nicht von Lindemann, sondern von Andreä, erzählt worden ist. Das letzte Stück in dem Buche ist aber vom Jahr 1697, und zwar von der Hand des Secretärs und nachherigen Rathsherrn J. F. Köppen. Die größere Hälfte des Bandes ist leer geblieben.

Vngelegenheitt, *) der Key. Mt. anzubringen, zu berichten, verreiset, vnnd sonsten ꝛc."

Im Jahr 1577 am 17ten September wird Sastrow's mit unter denjenigen Rathsmitgliedern gedacht, welche dem Prinzen Carl von Schweden, **) bey seiner Ankunft in Stralsund an dem gedachten Tage, die ersten Geschenke überbrachten. ***) „Vnd ist hochgedachter s. f. g. von der Stadt desselben tages alßfort durch her Joachim Klinkowen, her Melchior Pruitze, Burgermeistern, Doctorem Erasmum Kirstein, Syndicum, her Peter Baueman, her Bartelmes Sastrowen, her Benedicts Forstenowen, her Niclas Sassen, h. Carsten Swarten vnd Thomam Brandenburg Protonotarium mit einem Ochsen, viij Hameln, 1 Last Bier, 1 Last Habern, drei Ahamen, †) und x Stubichen Wein — — — verehret. ††)

*) Diese Ungelegenheit bezieht sich auf die Kämpfe der Schweden und Dänen mit einander, welche auch auf Stralsund Einfluß hatten. So hatte 1564 der dänische Admiral Peter Witfeldt es versucht, ein schwedisches Schiff aus dem Stralsundischen Hafen fortzuführen, welches ihm indeß von den Stralsundern wieder abgenommen worden war.

**) Er wird in dem Memorialbuche „Herzog von Schweden" genannt. Es muß der nachherige König von Schweden Carl IX. gewesen seyn.

***) Der Prinz war bis zum 16ten October in der Stadt.

†) Ahm, das bekannte Maaß flüssiger Dinge, besonders des Weins.

††) Die spätern Geschenke überbrachte der Protonotar dem Fürsten seorsim, wie in dem Memorialbuche steht.

Am 13ten November desselben Jahrs wurde Sastrow nebst dem Syndicus Dr. Kirstein vom Rathe dem damahls in Stralsund sich aufhaltenden gewesenen Fürstlichen Hauptmann zu Camp, Joachim von Jasmund, der von dem Landesherrn untreuer und gewaltsamer Handlungen beschuldiget worden war, geschickt, um demselben anzukündigen, daß er aus der Stadt nicht weichhaft werden solle; der Herzog Bogislav hatte nämlich zuerst vom Rathe begehrt, den von Jasmund zur Ausführung des Rechts verabfolgen zu lassen, und darauf, wie die Stadt seine Auslieferung verweigert hatte, ihr aufgegeben, auf ihn Acht zu haben, daß er nicht entkomme. „Ist am XIII. Novembris vmb zwei Vhrn nach mittage, aus Befehlich eins Erbarn Rhats, der her Syndicus, Doctor Erasmus Kirstein, vnd Er Bartholomaeus Sastrow, Kamerher, zu Jasmunden in seine Behausunge, so ehemaln der Hiddenseesch Hoff *) genandt gewesen, gangen, jhme solch v. f. g. vnnd dern schreiben furgehalten, vnd jn nhamen eines Erbarn Rades von jme die hand begeret, das er nit weichafft werden, besondern s. f. g. des Rechten alhie seyn."

Am 23sten Januar 1578 war Sastrow mit

*) Die Aebte der drey Feldklöster in dem jetzigen Neuvorpommern, Eldena, Camp und Hiddensee, hatten hier in Stralsund eigene, mit mehreren Wohnungen versehene Höfe (daher die Benennungen Eldenascher, Campischer und Hiddenseescher Hof) welche bey Aufhebung der Klöster zuerst von dem Landesherrn in Besitz genommen wurden, im Verlaufe der Zeit aber an die Stadt kamen. Der Campische Hof ward 1685 zum Magazin-Gebäude wieder abgetreten. M. v. Dähnert's L. U. B. 2. S. 183.

unter den Abgesandten des Raths, welche mit den Deputirten des Barthschen Magistrats auf der Sundschen Wiese des verlornen und wiedergefundenen Scheidesteins wegen zusammen kamen. Das Memorialbuch erzählt diese Verhandlungen sehr weitläuftig. Sämmtliche vier Bürgermeister, von denen Sastrow damahls der jüngste war, der Syndicus, fünf Rathsherren, der Protonotar, Secretair und drei Bürger waren von Stralsundischer Seite bey diesem Geschäfte. *)

Unterm 7ten Julii 1597 wird sehr umständlich die Schlichtung eines Zwistes erzählt, welcher zwischen Sastrow und seinem Collegen in Consulate, dem Dr. Joachim Ketel, darüber entstanden war, daß der letztere in dem Dorfe Lüdershagen, **) in welchem Sastrow einen Hof vom Rathe zu Lehn besaß, Baumpflanzungen gemacht, auch sich in den Besitz einiger Elmen ***) auf dem Capellenhofe daselbst gesetzt hatte. Der Bürgermeister Ketel besaß nämlich in diesem Dorfe auch einen Hof, ob eigenthümlich, oder auch als Rathslehn, kann ich nicht sagen. Das Recht in diesem Streite

*) Verhandlungen über die Gränzbestimmungen auf der Sundschen Wiese mit den Landesherren und der Stadt Barth kommen in der Stralsundischen Geschichte mehrmahls vor. M. v. Sastrow Th. 3. B. 2. C. 2. (S. 23.) In dem Rubrikenbuche, von welchem bald die Rede seyn wird, spielen diese Gränzbestimmungen eine wichtige Rolle.

**) Das Gut Lüdershagen unweit Stralsund, in welchem vormals eine Capelle gewesen seyn muß, ist hier gemeint.

***) Ulmen. Angelſ. und engl. Elm; in einigen Gegenden Deutschlands auch Ilm, Ilmbaum.

war, wie aus den Verhandlungen hervorgeht, auf Sastrow's Seite. Sein Schwiegersohn Heinrich Gottschalk war sein Beistand bey diesen Verhandlungen.

Bey dem Jahre 1598 findet sich folgendes, in mancher Beziehung Wichtigere: „Anno M. D. XCVIII. den 9. Januarij ist dem Herrn Burgermeister Bartolomes Sastrowen seine erste Hausfraw Catharina Frobösen frue vmb 6 vhr abgestorben, vnd den 10. ejusdem alssort cum solenni pompa nach dieser Stad Gebrauch in S. Niclaß Kirchen begrabenn. Hernacher aber den 28. desselben Monats Januarij auff den abend, welcher der Sontag vor Liechtmeß war, hat gedachter Burgermeister B. Sastrow in Beisein seiner beider tochtermänner, Herrn Henrici Gotschalcks Rathsuerwanten vnd Jacobi Clerikén, sich seine magd, wiewol wider iren *) willen, wider loben laßen, vnd den 27. Februarij in seinem hause vertrawung vnnd Hochzeit gehalten."

Das auf diese Erzählung folgende Blatt hat noch Mehreres über die zweite Heirath Sastrow's enthalten; dieses Blatt ist aber ausgeschnitten, und, wie es mir nicht zweifelhaft scheint, von derselbigen Hand, welche das oben Mitgetheilte geschrieben hat, **) ist folgende Note hinzugefügt worden: „NB. Auff dem folgenden ausgeschnittenen Blatte war von dieser hochzeit was weitleufftiger geschrieben, ward aber aus sonderbaren vrsachen herausgenommen."

Diese Note giebt der in der Vorrede zu Theil 1. S. XCII. ausgesprochenen Vermuthung über das

*) nämlich der Töchtermänner.

**) Es ist die Wahlsche Hand. M. v. oben S. VII. Eine kurze, von Wahl geschriebene Notiz v. J. 1562 findet sich auch kurz vor den Lindemannschen Notaten.

Schicksal des verloren gegangenen vierten Theils der Sastrowschen Autobiographie ein neues und größeres Gewicht, denn aus demselbigen Grunde, aus welchem der Schreiber dieser Zeilen es für bedenklich erachtete, das früher in dem Memorialbuche umständlicher Erzählte von Sastrow's zweiter Verheirathung herauszuschneiden, konnten besonders die Sastrowschen Tochtermänner sich auch veranlaßt finden, den gedachten ganzen vierten Theil der Lebensgeschichte ihres Schwiegervaters zu vertilgen, da dieser Theil sicher überaus Vieles enthielt, was man, sowohl hinsichtlich des Autobiographen selbst, als auch hinsichtlich anderer Rathsmitglieder, ungern auf die Nachwelt kommen lassen wollte.

An diese Auszüge aus dem von Lindemann angefangenen und von Andern fortgeführten Memorialbuche reiht sich auf das Natürlichste dasjenige an, was ich noch über eine andere Sammlung zu sagen habe, die von unserm Sastrow selbst herrührt, und durch welche er, seiner eigenen Aeußerung nach, sich ein nicht geringes Verdienst um die Stadt Stralsund erworben hat. Ich meine nämlich das sogenannte Rubrikenbuch, dessen er in seiner Schutzschrift gegen Niclas Sasse gedenkt *) Da dieses Buch noch jetzt vorhanden ist und aus dem hiesigen Rathsarchive vor mir liegt, so bin ich im Stande, über dasselbe genauere Auskunft zu geben, und ich darf wohl voraussetzen, daß es meinen Lesern angenehm seyn wird, über den Inhalt und die Einrichtung desselben etwas Näheres zu erfahren. So viel ist gewiß, daß

*) S. 186. M. v. auch S. 157.

Sastrow an der gedachten Stelle nicht zu viel über dieses Buch gesagt hat, und wenn er bloß auf den Nutzen Rücksicht genommen hat, welchen die Mitglieder des Magistrats hinsichtlich der städtischen Verwaltung von demselben machen könnten, so dürfen wir nicht übersehen, daß er auch für den Freund und Forscher der Stralsundischen, und der Pommerschen Geschichte überhaupt, durch die Anlegung dieser Sammlung etwas so Verdienstliches unternommen hat, daß er auch schon deshalb nicht vergessen werden müßte.

Dieses sogenannte Rubrikenbuch *) ist eigentlich ein nach Materien (Rubriken) geordnetes Diplomatarium der Stadt Stralsund. Es besteht aus einem starken Foliobande, von welchem indeß etwa nur die erste Hälfte das eigentliche Diplomatarium bildet. Der Titel des Buchs, mit zierlicher Fracturschrift von Mart. Andreä geschrieben, lautet: Rubriken.

---

*) Wenn Dinnies in seinen Citaten sich zuweilen der Buchstaben L. R. bedient, (m. s. S. 238 u. 239) so ist darunter nicht dieses Sastrowsche Rubrikenbuch (Liber Rubricarum) zu verstehen, sondern dasjenige Buch, welches Liber Resignationum genannt wird und diejenige Abtheilung des Stadtbuches ist, welche die Verlassung (gerichtliche Erklärung des Verkaufs, resignatio judicialis) der Häuser enthält. Die andern von Dinnies oft gebrauchten Bezeichnungen der Stadtbücher sind: L. O. (Liber Obligationum) L. H. (Liber Hypothecarum) L. M. (Liber Memorialis, über die nemlichen Gegenstände) L. A. R. (Liber annuorum redituum) und L. D. (Liber Debitorum).

Der Stadt Strålsundt priuilegien, vnder wolcke, wat in allen priuilegien van ambeginne der Stadt bet vp dissen dach befindtlick, vnnd tho einer jeden Rubrick gehorich, na ordeninge des Datums, is gesettet wordenn. Anno M. D. LIX. Der Sammler ist Willens gewesen, eine Vorrede hinzuzufügen, wie es die nach dem Titel leer gelassenen vier Blåtter und die Ueberschrift: „Ahn alle mine nauolger Mine gonstige guden Frunde" beweiset; aber von der Vorrede selbst findet sich nur das einzige Anfangswort: „Jck." Sicher haben die Nachfolger in dieser Vorrede ermuntert werden sollen, das Buch fortzusetzen, worauf auch die Einrichtung und die zwischen manchen Rubriken leer gelassenen weißen Blåtter, welche auch größtentheils, und mitunter von verschiedenen Hånden, ausgefüllt worden sind, hinweisen. Auf die für die Vorrede leer gelassenen Blåtter folgt der, späterhin, und zwar wieder von Martin Andreå, angefertigte Index Rubricarum, mit Hinweisung auf die Blattzahlen der Sammlung. Der in diesem Index von Andreå's Hand verzeichneten Rubriken sind sieben und sechszig, späterhin sind noch zu verschiedenen Zeiten achtzehn andere hinzu gekommen. Einige dieser Rubriken will ich hier nahmhaft machen. Die erste Rubrik lautet: Schieden vnd Eigendhom der Stadt, diesulue tho erwideren vnd thobeholden, ock sonst, wan Landtguder gekofft, edder vorweddeschattet, *) Item

*) Durch Darreichung eines Pfandgeldes erworben. Weddeschatt: der Pfandschilling in Gütern; der Pfandbesitz eines Gutes.

wor dat Inlager krieg, vnd dan datt woltinse *) vnd weidepacht nicht vorhoget werden schole"; die drey und zwanzigste: „Closter noch einiche ordines scholen die Forsten ahne vollenkamene vorwilligunge eines Rades vnd gemeiner Borgerichop jn, edder buten der Stadt jn dersuluen eigendome nicht thostifften (Bl. 49); die zwei und dreißigste und drei und dreißigste: „Ruyanische Forstendom, wo widt jdt begrepen vnd wat darin gehore (Bl. 66) und: In dem Forstendom Ruyen gerechtichheit vnd Frigheit, ock vorbundtnussen mit der Ruyanischen Landtschop" (Bl. 67); die acht und dreißigste: „Vestungen edder Schlote vp twe Milen ahn die Stadt nicht tho buwen (Bl. 81); die vierzigste: „Buntenissen mit den Ruyanern vnd den Steden Grifswaldt, Anklam vnd Demmin, ock mit andern Steden vnd forsten, scholen kreftig sin vnd bliuen" (Bl. 84); die sechs und vierzigste: „Campesche Hoff, vnd wat jarlick daruan tho Schate vnd wake **) gegeuen werden schole" (Bl. 98); die funfzigste: „Munte, wessel, Muntepenning" (Bl. 105); die vier und funfzigste: „Recht, so binnen vnd buten der Stadt schole gebruket werden" (Bl. 111); die sechs und funfzigste: „Citirens friegh ***) vor einich gerichte vterhaluen

*) Woltinse, Woltzinse: Waldzinse. Statt weidepacht steht in dem Index: weddepacht.

**) pro contributione et vigiliis, wie es in der einen unter dieser Rubrik stehenden lateinischen Urkunde ausgedrückt ist.

***) Freiheit.

der Stat, wen ock die Landesfurste cleger iß. Wo auerst jemandts den gantzen Rhat beschuldigen wolde, solcks vor dem Landtsfursten dhon schole (Bl. 115); die vier und sechszigste: „Samende handt der Hern in ewicheit thobliuen, die eine dem andern nichts thoentbringen (Bl. 131), und die sieben und sechszigste und letzte: „Gemeine bestedinge older gerechtichkeit, friegheiden, gewanheiden, ock dat die nergendes mede scholen vorsumet noch vorbraken werden" (Bl. 136 — 152). Unter einer jeden Rubrik sind die dahin gehörigen Bewidmungen, Verträge und andern Documente wörtlich mitgetheilt. Von Bl. 153 an folgen noch mehrere Documente aus sehr verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Händen abgeschrieben, und von Bl. 176 an namentlich die Eides-Formulare für die städtischen Beamten, vom Burgermeistereide an, mit Angaben der Namen derer, welche sie geschworen haben; und bei dem Rathsherreneide sind Bl. 177 a alle diejenigen genannt, welche von Sastrow's und Joachim Lindemann's Zeit an bis zum Jahr 1564 im Rathe gesessen haben, mit Angabe der Jahre, in welchen sie gewählt und in welchen auch einige von ihnen gestorben sind. Daß dieser Abschnitt von Lindemann stammt, beweisen die Worte: S. 176. b. „Vnnd sin by her Bartolemei Sastrowen vnd meinen, Joachim Lindemanß, Schriwern tyden gewesen u. s. w. Von S. 213 an ist das Buch ohne Beobachtung eigentlicher Ordnung fortgesetzt worden; einen großen Theil dieser ganzen und größern zweiten Hälfte füllen, jedoch mit Unterbrechungen durch Documente anderer Art, Abschriften der

Vocationen der Stadtgeistlichen und auch mehrerer Prediger auf solchen Landpfarren, die theils noch jetzt Stralsundischen Patronats sind, theils es früher eine Zeitlang waren. Die älteste dieser Vocationen ist die des Samuel Calander zum zweiten Prediger an S. Marien vom 27sten Febr. 1564 und die jüngste die des Adam Fabricius zum Prediger an der heiligen Geist-Kirche vom 6ten Jul. 1702, und es möchten, wenn vielleicht auch nicht alle, so doch die meisten von Lorenz Wessel's Ernennung zum Pastor zu S. Jacobi (1580. Novemb. 16.) an gerechnet bis zum Anfange des achtzehnten Jahrhunderts vom hiesigen Magistrate ausgestellten Predigervocationen hier zu finden seyn, weshalb denn auch dieser Abschnitt des Buchs für die Geschichte des hiesigen Ministerii als eine Hauptquelle zu betrachten ist. Die drey ältesten dieser Vocationsurkunden, welche sich, außer auf Samuel Calander, auf Nicolaus Kuse und Joachim Otto beziehen, hat wiederum Joachim Lindemann geschrieben; auf den beiden letztern wird Sastrow's in einer Unterschrift gedacht; denn unter der des Nicolaus Küse steht: „Obgeschriebenne Präsentation hat D. Nicol aus Gentzkow Syndicus gestellet; ist daß αὐτόγραφον bey Her Bartolemeo Sastrowen, deme ichs den 1. Aprilis Ao 65 gegebenn" und unter der des Joachim Otto steht: „αὐτόγραφον bey B. Sastrowen." Alle drey Vocationen sind vom Jahre 1564 *).

Daß Sastrow den ersten Grund zu diesem Rubrikenbuche gelegt und die in den ersten sieben und sechzig Rubriken befindlichen Urkunden und Documente

*) M. v. das Predigerverzeichniß bey Dröge und bey Mich. Lobes Erz. v. Anf. u. Fortg. d. Reform. in Stralſ. (Stralſ. 1723) S. 53 u. ſ. w. Das leztere stammt von dem oben genannten Ad. Fabricius damals Pastor zu S. Marien.

größtentheils gesammelt hat, leidet keinen Zweifel, da er selbst in der Schutzschrift gegen Niclas Sasse sich als den Sammler dieses Buchs nennt; auch finden sich hie und da historische Notizen mit seiner Unterschrift, wie namentlich bei der Rubrik Scholen (S. 45) folgende: „Anno M. D. LX. hefft ein Erbar Radt alle Scholen Lateinisch vnnd Dudesch in ein getagenn; Tho denn Lateinischen vij Scholemeister vnnd gesellen, darunder drey Magistri artium, vnd densuluigen vij jarlich stander Besoldunge 300 Fl. vorordenet, vnd solck ein einiche Schole denn Sonnauent in der Paske weke, so der waß der twintigste Aprilis tusckenn 8 vnd 9 vor middage dessuluigen LX Jareß ein gantz vollenkamen Radt mitt allenn Herrn Predicantenn vnd vele vornemesten Borgernn in S. Cathrinen Kloster solenniter jngefuret. Barth. Sastrow Prothon.“ *), und unter der 19ten Rubrik:

*) M. v. auch Bartholdi's Stralſ. Schulgesch. (Mſ.) Wenn aber in Dähnert's Pomm. Bibl. B. 4. S. 25. steht: „In der Sastrowschen Handschrift heißt es beym Jahr 1561: By Michaelis iß den Subrector Joachimus Illyes afgegahn, vn heft de Raht nicht nohdig geachtet, enen wedder anthonehmen, sondern mit sinen Gelde enen Düdschen Scholmeister vn enen Gesellen tho besolden," so ist diese Stelle nicht aus dem Rubrikenbuche genommen, sondern muß wohl in dem alten, von mir nie gesehenen Rechnungs- oder Besoldungsbuche stehen, dessen S. 22. mit Anführung einer Stelle über die Stiftung des nachherigen Gymnasii die im Wesentlichen mit der oben mitgetheilten übereinstimmt, als einer Sastrowschen Handschrift gedacht wird. Auch Bartholdi gedenkt (S. 140. des Gymnasialexemplars) dieses Besoldungsbuchs und Sastrowscher Bemerkungen in demselben. Ich zweifle

Sundische Wisch (S. 43.) kommt gleichfalls etwas das Stralsundische Eigenthum auf derselben Betreffende mit seiner Namensunterschrift vor; jedoch kann ich nicht dafür halten, daß beide Unterschriften von seiner Hand sind. In jedem Falle findet sich etwa außer den gedachten beiden Namensunterschriften, schwerlich etwas von seiner eigenen Hand Geschriebenes in dem Buche, sondern in dem größten Theile des eigentlichen Rubrikenbuchs erblickt man Joachim Lindemann's Hand, in der zweiten kleinern Hälfte wiederum die des Martin Andreä, dessen Name sich auch hie und da als Unterschrift findet. An einigen wenigen Stellen erkennt man auch Johann Vahl's Handschrift. Da nun aber der vor mir liegende Band ohne Zweifel das für das städtische Archiv bestimmte Grundexemplar ist, so glaube ich,

---

aber daran, daß diese Bemerkungen von Sastrow herrühren, da Dinnies, so viel ich weiß, nirgends dieses Besoldungsbuchs, als eines Sastrowschen gedenkt. Den zweiten Rector Nicolaus Strokranz führte übrigens Sastrow im Jahr 1562 in sein Officium ein, (m. s. S. 163 dieses Theils) und warf im Jahr 1565, wie Genzkow in seinem Diario erzählt, diesem vor, daß er die Veranlassung zu Strokranzens Annahme eines Kirchendienstes zu Lübeck gegeben habe. Dieser Nicolaus Strokranz, der als Geistlicher mit auf den Schiffen war, mit welchen die Lübecker an dem Kriege der Dänen und Schweden Theil nahmen, fand am 26sten Julius des Jahrs 1566 zugleich mit dem Lübeckschen Burgermeister Bartholomäus Tinnappel bey einem großen Sturme unterhalb Gothland seinen Tod, wie Lindemann in dem Memorialbuche erzählt. M. v. J. R. Becker's Gesch. d. Stadt Lübeck. Th. 2 (1784) S. 165.

daß Sastrow vom Jahr 1559 an mit dieser Zusammenstellung und Ordnung der fraglichen Urkunden, anfänglich vielleicht zu seiner Privatbelehrung und zum eigenen Gebrauche, den Anfang gemacht hat, darauf aber das Gesammelte zum öffentlichen Gebrauch bestimmte und dasselbe von Lindemann abschreiben ließ. In den Sinn des ersten Sammlers gingen, so wie bei dem Lindemannschen Memorialbuche, Andreä und Andere ein, füllten einzelne leer gelassene Blätter aus und fügten ganze Rubriken hinzu.

Irre ich nicht, so findet sich auch unter den von Charisius gesammelten Sundensibus auf der Rathsbibliothek eine Abschrift dieses Rubrikenbuchs; Dinnies hat von demselben, so wie von dem Lindemannschen Memorialbuche eine Abschrift anfertigen lassen, jedoch, wider seine Weise, derselben keine Vorerinnerung hinzugefügt. Das von mir in der Vorrede zu Th. 1. S. XXXVI. genannte Stralsundische Diplomatarium in Joachim Mildahn's handschriftlichem Entwurfe einer Geschichte Rügens und der Stadt Stralsund ist aber, was ich, wie ich jene Vorrede schrieb, noch nicht wußte, ein sehr vollständiger Auszug aus diesem Sastrowschen Rubrikenbuche, welches für den dereinstigen Geschichtschreiber Stralsunds, ja Pommerns überhaupt, durchaus unentbehrlich seyn wird.

Hinsichtlich der Jahre, in welchen Sastrow die einzelneu Bände seines Lebens niedergeschrieben hat, muß ich das in der Vorrede zum ersten Theile S. LXXXVII. bis XC. *) Gesagte noch genauer und richtiger bestimmen. Daß die beiden ersten Theile 1595 geschrieben sind, leidet keinen Zweifel, und erhält

*) Nicht CX, wie versetzt worden ist.

selbst durch Th. 1. B. 3. Cap. 25 (S. 179) *) und durch die ganz bestimmte Jahrsangabe Sastrow's Th. 2. B. 7. (S. 513) vollkommene Bestätigung; wenn ich aber das Jahr 1596 als das der Anfertigung des dritten und des verloren gegangenen vierten Theils angegeben habe, so ist dieses dahin zu modificiren, daß Sastrow diese beiden Theile erst nach 1596 geschrieben, ja selbst den dritten wohl nicht viel vor dem Ablaufe des Jahrs 1597 gefertiget hat. Th. 3. B. 1. Cap. 7. (S. 16) giebt er nämlich an, daß er 46 Jahre im Ehestande gelebt habe, und da er im Februar 1551 Hochzeit gemacht hatte, so würde diese Angabe mit dem Jahre 1597 zusammenfallen; die erstere Zahl 45 halte ich nämlich, wie auch schon in der Note bemerkt worden ist, für einen Schreibfehler. Aus B. 2. Cap. 10. eben dieses Theils (S. 40) ginge sogar hervor, daß das dort Erzählte erst 1598 niedergeschrieben worden wäre, wenn man durchaus annehmen müßte, daß Sastrow bey der Angabe der Zahl 46 ganz genau gewesen wäre, und nicht alle Ursache hätte, dafür zu halten, er habe den dritten Theil noch vor dem Tode seiner ersten Frau geschrieben; diese starb aber schon am 9ten Januar 1598. Mehr als wahrscheinlich ist es mir, daß er den vierten Theil erst nach der Verheirathung mit der Anna Haseneier, also erst im Laufe des Jahrs 1598 und vielleicht bis in 1599, hinein niedergeschrieben hat, und da die Schließung und Fortsetzung dieser Ehe ihn in widerwärtige Verhältnisse mit dem Rathe und seinen Töchtern und Eidamen brachte, so wird dieser Umstand noch mehr seine Galle erregt und ihn angefeuert haben, seiner ohnehin schon scharfen Feder freien Lauf zu lassen, denn schwerlich konnte der heftige

*) M. v. die Note zu dieser Stelle.

Mannes über sich gewinnen, den neuen Verdruß, der hiedurch in ihn gekommen war, nicht durchblicken zu lassen, besonders da er im Verlaufe der Erzählung auch auf den Tod seiner ersten Frau und auf die Verheirathung mit der zweiten geführt werden mußte. Da, wie man aus dem aus Lindemann's Memorialbuche oben Angeführten sieht, ein besonderes Interesse in der Stadt obwaltete, daß die nähern Umstände dieser Heirath, welche auch dem ganzen Rathe ein Aergerniß war, nicht auf die Nachwelt kommen möchten, so war, besonders für die Töchter und Eidame, um so mehr Grund vorhanden, lieber den ganzen vierten Theil zu vertilgen. Es will mir aber fast scheinen, als wenn der dritte Theil, was die Sprache betrifft, nicht mit derselben Sorgfalt ausgearbeitet, wenigstens daß er flüchtiger niedergeschrieben worden ist, als der erste und zweite; selbst der Mangel der Ueberschriften bey vielen Capiteln scheint hierauf hinzudeuten.

Was ich sonst noch in dieser Vorrede zu sagen habe, bezieht sich auf einige einzelne Stellen größtentheils in den Noten zu diesem Bande.

Für dasjenige, was über die von Sastrow B. 4. Cap. 4. (S. 84) gebrauchten Worte Griste und Windflucht noch zu sagen war, schien mir die Note nicht Raum zu gewähren, deshalb bestimmte ich dasselbe schon damals für diese Vorrede. Es kann zweifelhaft seyn, was Sastrow besonders mit dem ersten dieser Worte, über welches alle Nachforschungen, sowohl in Büchern als bey Sachkundigen, mich im Dunkeln gelassen haben, hat bezeichnen wollen; ob er damit bloß die natürliche Beschaffenheit eines Wasserlaufs, in so fern derselbe sich zum Anlegen einer Mühle eignet, oder überhaupt das Recht, eine Wassermühle anlegen zu dürfen, benannt hat. In jedem

Fall hat dieses Wort bey Wassermühlen dasjenige ausdrücken sollen, was bey Windmühlen Windflucht genannt worden ist, wie sowohl der Zusammenhang, als auch der ausdrückliche Zusatz, daß beyde Worte Synonyma seyen, ergiebt, wiewohl eben dieser Zusatz, wenn man ihn ganz genau nehmen wollte, auch so viel sagen könnte: Griste sey eben das, was Windflucht ist, so daß an etwas bey Wassermühlen besonders Erforderliches gar nicht zu denken sey. Es kam bey dem obwaltenden Streite aber auf die Anlegung beider Arten von Mühlen an. Da man weiß, daß das Recht, sowohl Wind- als Wassermühlen anzulegen, in manchen Ländern zu den sogenannten kleinen fürstlichen Regalien gehört hat und noch gehört, und da es eben bey dem erzählten Gegenstande auf die Ausübung dieses Rechts in einem speciellen Falle ankam, so liegt es allerdings sehr nahe, daß Sastrow mit den beiden Worten Griste und Windflucht eben dieses Regal in Beziehung auf Wasser- und Windmühlen habe bezeichnen wollen; da er aber gleich in den folgenden Zeilen der von der Obrigkeit einzuziehenden Erlaubniß noch besonders gedenkt, auch eines andern Umstandes erwähnt, welcher an der Anlegung von Mühlen hindere, so kann er wohl nur etwas mit dem Laufe eines Flusses und der natürlichen Beschaffenheit einer Gegend, hinsichtlich der Anlage von Mühlen, Zusammenhängendes mit den beiden Worten haben bezeichnen wollen, und wirklich scheinen auch beide Worte nach ihrer Stellung nur eine genauere Erklärung des unmittelbar vorhergehenden Worts Mühlenlage zu seyn. Was nun unter Windflucht zu verstehen ist, ergiebt sich leicht; schwieriger ist es aber, bestimmt zu sagen, welcher einzelne Begriff mit dem Worte Griste ausgedrückt ist. Die Aehnlichkeit des Worts

giebt Veranlassung, an Gries zu denken, welches auch in der Bedeutung von Ufer vorkommt (Klein's Prov. Wörterb. Th. 1. S. 163), so wie sie auch an die erste Sylbe in der technischen Benennung Grieswerk beym Wassermühlenbau erinnert, mit welcher bekanntlich diejenige Vorrichtung bezeichnet wird, durch welche die Mühle geschützt, d. i. das Wasser gehemmt wird; die Lesart der Rostocker Handschrift Gruste könnte aber an ein anderes in der Lehre von den Regalien, wenn gleich nicht beym Mühlenregal, so doch auch hinsichtlich des Flußwesens, vorkommendes Wort erinnern, nämlich an die Benennung jus grutiae, welche das Floßregal gewöhnlich führt. Einen genügendern Aufschluß muß ich von Andern erwarten, so wie ich denn auch, in Ermangelung aller über das Floßregal erschienenen Monographieen, in den mir zur Hand seyenden lexikalischen Werken nach Aufklärung über den, auch dem gelehrten und belesenen Beckmann *) unbekannt gebliebenen Grund der Bezeichnung des gedachten Regals mit dem Namen jus grutiae mich vergeblich umgesehen habe.

Die S. 167 in den Noten vorkommenden geistlichen Brüderschaften, waren sämmtlich sogenannte Calandsgesellschaften. Das Wort Caland ist eigentlich die Collectivbenennung für diese Art von Brüderschaften, von denen die einzelnen denn oft noch besondere Namen sich beilegten; auch wird von großen und kleinen Calanden mehrmahls gesprochen. Aus Berkmann's Chronik (beym Jahr 1549) ist ersichtlich, daß auch noch nach der Einführung der Reformation hiesige Geistliche, wie

*) Beyträge zur Geschichte der Erfindungen. B. 3. S. 175.

namentlich Gregorius Sepelin, der erste evangelische Pastor zu S. Marien, Mitglieder von Calandsgesellschaften gewesen sind. *)

Unter den hiesigen Rathsmitgliedern im sechzehnten Jahrhunderte kommen zwey des Namens Johann Stanecke vor; der, dessen Streit mit Sastrow S. 172 u. s. w. erzählt wird, war der jüngere von diesen beiden. Der ältere wird bey Dröge im Leben Wessel's genannt.

Hätte Sastrow in seiner Schutzschrift gegen Sasse das Jahr des S. 184 gedachten Convents zu Wolgast genannt, so würde man das Todesjahr seines Vaters kennen.

Durch ein Versehen des Setzers hat die Urkunde V. (S. 250) eine unrechte Stelle erhalten. Sie hätte S. 240 unter Nr. 1 stehen sollen.

In dem Lindemannschen Memorialbuche wird beym Jahr 1574 der Erstickungstod eines Jürgen Wessel und seiner Frau erzählt. Dieser Jürgen Wessel kommt weder bey Dröge noch bey Dinnies in der Geschlechtstafel der Wesseln (Nachr. u. s. w. B. 7. Tab. XXXXIII.) vor, war also kein Nachkomme Franz Wessel's, dessen Familie sich nur bis auf zwey Enkel desselben, Hans und Ludolf Wessel, verfolgen läßt.

Hinsichtlich der S. 273 genannten verschiedenen Arten von Geschütz bemerke ich hier, daß auch Lindemann von „gegossenen Falckeneten und Halbschlan-

---

*) Sollte das Wort Caland, dessen Herleitung noch keinesweges ausgemacht ist, auch von dem altdeutschen Worte Chalt, Chald, für Geld, stammen? Dann fiele es nicht bloß der Sache, sondern auch der Herleitung nach mit Gilde zusammen.

gen, geschmiedeten Scherffentienern, Falcunen und Haken" spricht, welche im Jahr 1564, wie die Stralsunder sich rüsteten, dem dänischen Admirale Peter Witfeld das aus ihrem Hafen entführte schwedische Schiff wieder wegzunehmen, auf die Böte gebracht wurden.

In der die sogenannte Englische Schweißkrankheit betreffenden Note S. 284 hätte auch noch auf Chr. Gottfr. Gruner's Ausgabe der Scriptorum de sudore Anglico superstitum. Jen. 1804. 8. und auf desselben Itinerarium sudoris Anglici ex actis designatum, ebend. 1805. 8. aufmerksam gemacht werden können.

Schließlich mag hier noch, gewissermaßen nachträglich zu der Vorrede zum ersten Theile, folgender mir so eben zur Hand gekommenen Schrift gedacht werden: De bellis Suantopolci Ducis Pomeranorum adversus Ordinem gestis Teutonicum Liber. Scrips. Ch. Th. Lucas Regiom. 1823. gr. 8. Der Verfasser hat außer den gedruckten Quellen, zu welchen auch unser Kantzow gehört, handschriftliche Urkunden aus dem Königsberger Archive, bisher noch ungedruckte Olivische Diplome und mehrere andere Manuscripte benutzt, auch einige bisher unbekannt gebliebene Urkunden mitgetheilt. Aus gründlichen Forschungen hervorgegangene Monographieen dieser Art sind im hohen Grade verdienstlich.

Stralsund, den 10ten März 1824.

Mohnike.

Inhaltsanzeige
des
dritten Theiles.

Erstes Buch. (S. 1.)

Seite

Drittes Buch. (S. 45.)

Seite

Viertes Buch. (S. 76.)

Nachrichten und Urkunden, Sastrow's ferneres Leben betreffend. u. s. w. (S. 153.)

Verzeichniß der Subscribenten.

Anclam.

	Ex.
Herr Dr. Berends.	1
: v. Borcke.	1
: Landbaumeist. Brockmann.	1
: Kaufm. Christann.	1
: Lieutenant Cobeck.	1
: Assessor Hahn.	1
: Syndicus Holm.	1
: Schullehrer Katter.	1
: Bürgermeist. Kirstein	1
: Pastor Müller.	1
: Superintend. Peters.	1
: Physikus Dr. Peters.	1
: Conrector Schiemann.	1
: Landrath Graf von Schwerin.	1
: Kämmerer v. Stade.	1

Bähn.

: Apotheker Buckow.	1
: Kreis : Einnehmer Hildebrand.	1
Der Magistrat.	1
Herr Bäckermeist. Meyer.	1

Barth.

: Bürgermeister Röse.	1

Belgard.

: Kreis : Secretair Butzke.	1
: Landrath v. Kleist.	1
Der Magistrat.	1

Belgarder Kreis.

	Ex.
Herr Prediger Edelbüttel zu Siedkow.	1
: Protocollführ. Ulrich zu Laatzig.	1
: Prediger Vulpius zu Barsin.	1

Bergen auf Rügen.

Herr Controlleur Arndt.	1
: Assessor Dr. Benedix	1
: Advocat v. Blessingh	1
: Superintendent Dr. Droysen	1
: Landr. v. Engström.	1
: Grümbke.	1
: Alterm. Holtfreter.	1
: Assessor Dr. Krüger.	1
: Advocat Meukow.	1
: Bürgerm. Pasedag.	1
: Kreisactuar. Rechlin.	1
: Graf v. Wolfrath.	1

Berger Kreis.

Herr Ritterschaftsdirect. v. Bagewitz auf Ralow.	1
: G. F. v. Bagevitz auf Drigge.	1
: v. Barnekow a. Teschwitz.	1
: v. Barnekow auf Kubbelkow.	1
: Pastor Droysen zu Alten = Fähr.	1

*

Ex.

Herr Regierungsr. v. Dycke auf Losentitz. 1
- Pastor Franck zu Bobbin. 1
- Pastor Hilmers zu Ummanz. 1
- Past. Picht z. Gingst. 1

Die Kirchen-Bibliothek zu Sagard. 1

Herr Pastor Richter zu Schaprode. 1
- Pastor Schömann zu Samtens. 1
- Pastor Schönrock zu Trent. 1
- Pastor Scheer zu Rambin. 1
- Präpositus Schlichtkrull zu Pöseritz. 1
- Pastor Schwarz zu Wieck. 1

Berlin.

Herr Staats-Minist. Freih. v. Stein zum Altenstein Excell. 1

Berlinisch-Cölnische Gymnas. Bibliothek. 1

Bibliothek des Joachimsthals-Gymnasiums. 2

Herr Professor Dr. Homeyer. 2
- Stadtrath Klein. 1
- Professor C. Köpke. 1
- — G. Köpke. 1
- Buchhändl. Oemigke. 2
- Professor O. Schulz. 1

Bütow.

Der Magistrat. 1

Cammin.

Herr Justiz-Commissarius Kreich. 1
- Landrath Vötz. 1

Camminscher Kreis.

Herr v. Flemming zu Benz. 1

Ex.

Herr Landmarsch. v. Flemming zu Böck. 1
- Landrath v. Flemming zu Basentin. 1
- Hauptmann v. Köller zu Dopperphul. 1
- v. Köller zu Reckow. 1
- Hauptmann v. Plathen zu Schwirsen. 1

Frau Reichsgräfin v. Wartensleben daselbst.

Cörlin.

Herr Landrath v. Gerlach. 1
- Prediger Schulze. 1

Cöslin.

- Regierungs-Rath Braun. 1
- Schulrath Clausius. 1
- Justiz-Commissarius Deetz. 1
- Buchdrucker Hendeß. 1

Der Magistrat. 1

Herr Regierungs-Rath Meinicke. 1
- Regierungs-Rath Müller. 1
- Justiz-Commissarius Naumann. 1

Die Regierungs-Biblioth. 1

Colberg.

Herr Regierungs-Rath Hänisch. 1
- Bürgermeister Kirstein. 1

Die Raths-Bibliothek. 1

Das Salz-Amt. 1

Herr Land- u. Stadtgerichts-Director Seiffert. 1

Damm.

Der Magistrat. 1

Demmin.

Herr Apotheker Erfurdt. 1
- Rendant Knoop. 1
- General-Major v. Maltzahn. 1

	Ex.
Herr Landr. v. Maltzahn.	1
: Superintend. Mund.	1
: Burgerm. Schmidt.	1
: Controlleur Voß.	1

Demminer Kreis.

: Pächt. Henning zu Drönnewitz.	1
: Pächt. Hoppenrath zu Rossendorf.	1
: — Sasse zu Wotenick.	1

Amt Eldenaer Kreis.

Herr Pastor Ahlborg zu Kemnitz.	1
: — Balthasar zu Neuenkirchen.	1
: Cand. Hasert z. Hanshagen.	1
: Pastor Wienrich zu Weitenhagen.	1
: Superintendent Dr. Ziemssen zu Hanshagen.	1

Fiddichow.

Der Magistrat.	1

Franzburg.

Herr Kreisrichter Ockel.	1
: Landrath v. Sodenstierna.	1

Franzburger Kreis.

Herr Pastor Rieckhöfen. zu Tribohm.	1
: Regierungs-Rath v. Langen auf Parow.	1
: Pastor Luhde zu Drechow.	1
: — Masius zu Lüdershagen.	1
: Cand. jur. Melms zu Müggenhaal.	1
: Pastor Piper zu Eixen.	1
: — Schulz z. Pütt.	1

	Ex.
Herr Pastor Susemihl zu Saal.	1
: Zander zu Semlow.	1

Freyenwalde.

: Schönfärber Kräge.	1
: Diakonus Miedenwald.	1

Garz auf Rügen.

: Pastor Schultz.	1

Garz in Hint.-Pomern.

Der Magistrat.	1
Herr Cämmerer Müller.	1
: Stadtchirurgus Paul.	1
Die Stadtverordneten.	1

Gollnow.

Herr Burgermst. Fourbie.	1
: Rector Karrig.	1
: Superintendent Milarch.	1

Greiffenberg.

: Superintend. Klütz.	1
: Bürgermeister Lucr.	1
: Landrath v. d. Marwitz.	1
Die Rathsbibliothek.	1
Herr Rector Succo.	1

Greifenhagen.

: Kreissekretair Gantz.	1
Der Magistrat.	1
: Kaufmann Rasch.	1
: Landrath Baron von Steinacker.	1

Greifenhagener Kreis.

Die Gemeinde z. Gäbersdorff.	1
— — Glien.	1
— — Heidchen.	1
— — Hoffdam.	1
— — Rohrsdorf	1
— — Rosenfeld.	1

Greifswald.

Herr Dr. Andersen.	1
: Kaufmann Ave.	1
: Professor Barkow.	1

	Ex.
Herr Consistorialrath Dr. Biederstedt.	1
: Bürgermeister Dr. Billroth.	1
: Lieutenant v. Bilow.	1
: Registrator Borries.	1
: Kaufmann Braun.	1
: Rector Breithaupt.	1
: Fiskal Donndorf.	1
: G. Engel.	1
: Hofrath Fabricius.	1
: Dr. Feitscher.	1
: Prof. Fischer.	1
: Dr. v. Gagern.	1
: Prof. Gesterding.	1
: Syndik. Dr. Gesterding.	1
: Fr. Gesterding.	1
: Ober-Zoll-Inspector Haffer.	1
: Post-Sekretair Haselberg.	1
: Ober-Appellationsrath v. Haselberg.	1
: Magister Höfer.	1
: Amtshauptmann Dr. Holthoff.	1
: Profess. Hornschuh.	1
: — Illies.	1
: — Kanngießer.	1
: Sekretair Koch.	1
: Senator Krey.	1
: Kaufmann Krey.	1
: G. v. d. Lancken.	1
: Buchhändler Mauritius.	3
: Landrath Dr. Meyer.	1
: Professor Meier.	1
: Hofgerichts-Director Dr. v. Möller.	1
: Professor Muhrbeck.	1
: — Niemeier.	1
: Ober-Appellationsrath Dr. Odebrecht.	1
: Senator Päpke.	1
: Professor Dr. Parow.	
Herr Commerzienr. Pogge.	1
: Assessor Quistorp.	1
: Kammer-Sekretair Rinck.	1
: Dr. Roggenbau.	1
: Professor Rosenthal.	1
: Capitain Rühs.	1
: Professor u. Ober-Bibliothekar. Dr. Schildener.	1
: Oberst v. Schmiterlow.	1
: Profess. Schömann.	1
: Sup. Dr. v. Schubert	1
: Kaufmann Schultze.	1
: Ober-Appellationsrath Dr. Sonnenschmidt.	1
: Senator Susemihl.	1
: Commerzienrath G. v. Vahl.	1
: C. v. Vahl.	1
: v. Wackenitz.	1
: Secret. Wannberg.	1
: Profess. Warnekros.	1
: Altermann Weissenborn.	1
: Magister Wellmann.	1
: Gastwirth C. Witte.	1
: Registr. Wydbohm.	1
: General-Superintendent Dr Ziemssen.	1
: Hofger. Ass. Ziemssen.	1

Greifswalder Kreis.

	Ex.
Herr Graf Friedr. v. Bohlen auf Carlsburg.	1
: Major v. Glöden auf Griebow.	1
: Pastor Grünwald zu Kröslin.	1
: — Häckermann zu Gr. Bünsow.	1
: — Holzerland zu Gr. Kiesow.	1
: — Krause zu Ziethen.	1
: Gutsbs. Laug zu Wrangelsbrug.	1

Ex.

Herr Pastor Odebrecht zu Hohendorf. 1
= — Küllmann zu Ranzin. 1
= — Schliemann zu Pinnow. 1
= — Schulz zu Zarneckow. 1
Herrn Gebrüder v. Seckt zu Nepzin. 1
Herr Pastor Trittelvitz zu Schlatkow. 1
= — Wossidlo zu Wusterhusen. 1

Grimmen.

Die Kirchen-Bibliothek. 1

Grimmenscher Kreis.

Herr L. Arndt zu Trantow. 1
= Böckler zu Treuen. 1
= Pastor Collasius zu Bisdorf. 1
= — Haase zu Rakow. 1
= — Henning zu Wotenick. 1
= Hofprediger Lagemann zu Trantow. 1
= Inspector Regelin zu Neuhof. 1

Gützkow.

= Bürgerm. Fabriz. 1

Halberstadt.

= Buchhändler Dölle. 1

Jacobshagen.

= Burgermeist Dittmar 1
= Rector Wilde. 1
= Just.-Actuar. Wilcke. 1

Jena.

= Professſ. Kosegarten. 1

Labes.

= Landrath v. Borke. 1

Lassan.

= Pastor Howitz. 1
Die Raths-Bibliothek. 1
Herr Pred. M. Voigt. 1

Lauenburg.

Ex.

Herr Burgermeister Höne jun. 1

Lauenburgscher Kreis.

Herr Gutsbesitzer u. Kreis-Senior v. Weiherr auf Lischnitz. 1

Loitz.

Die Kirchen-Bibliothek. 1
Herr Rathsverw. Knabe. 1
= Kreissecret. Pistorius. 1

Lübeck.

= Musikdirector Ave. 1

Lüneburg.

= Paster Gentzken. 5

Naugard.

= Landrath v. Kamcke. 1
= Pastor Prox. 1
= Oberamtmann Wollenburg. 1

Neuwarp.

= Bürgermeister Stock. 1
= Bothenmeister Gesellius. 1

Nörenberg.

= Ober-Steuer-Controlleur Hermes. 1

Pasewalk.

= Kaufmann Basch. 1
= Burgermeister Günther. 1
= Rector Pöckel. 1
= Prediger Schulz. 1
= Superintend. Sprenger. 1
= Apotheker Mittke. 1

Plathe.

= Berndt. 1

Pölitz.

Der Magistrat. 1

Pollnow.

Der Magistrat. 1

Ex.

Herr Stadtricht. Breuer. 1
: Cämmerer Ebert. 1
: Prediger Hesse. 1
: Bürgerm Schröder. 1

Putbus.

Fürst Malte, Durchl. 1

Pyritz.

Herr Justizr. Bandelow. 1

Pyritzer Kreis.

: Landrath v. Schöning zu Ueckerhoff. 1
: Geheimer Regierungsrath Geibler. zu Werchland. 1

Randowscher Kreis.

Herr General-Landschaftsdirector v. Eckstädt-Peterswald auf Hohenholz. 1
: Landschaftsrath von Essen auf Nadrense. 1
: Amtman. Kiekebusch zu Hohenselchow. 1
: v. Köller auf Schloß Jasenitz. 1
: Niemann a. Curow. 1

Ratzebuhr.

Der Magistrat. 1
Herr Superintend. Krüger 1
: Rector Gossow. 1

Regenwalde.

: Bürgermeist. Köller. 1

Richtenberg. 1

: Pastor Schönrock. 1

Rostock.

: Pastor Dr. Krey. 1
: Professor Schrödter. 1
: Dr. Weinholz. 1
: Consistorialrath Dr. Wiggers. 1

Rügenwalde.

: Pastor Gösler. 1
: — Koch. 1

Ex.

Herr Apothek. Schnderoff. 1
: Superintendent Wagener. 1

Rummelburger Kreis.

Herr Landrath v. Puttkammer auf Zuckers. 1

Saatziger Kreis.

: Oberamtm. Schmidt zu Marienfließ. 1

Schievelbein.

: Landrath v. Briesen. 1
: Rector Häse. — 1
: Cämmerer Virchow. 1
: Oberamtm. Ziethen. 1

Schlawe.

: Bürgermeist. Stryck. 1

Stargard.

: Präsident v. Brauchitsch 1
: Regierungsrat Häse. 1
: Justizr. Kretschmer. 1
Der Magistrat. 1
Herr Landrath v. d. Marwitz. 1
: Justizr. Neumann. 1
Die Schul-Bibliothek. 1
Herr Dr. Schüler. 1

Stettin.

: Kaufmann Baltzer. 1
: Kreissecret. Bauer. 1
: Schulr. Bernhardt. 1
: Regierungs-Präsident Böhlendorf. 1
: Kaufmann Brunnemann. 1
: Ober-Landsgerichtsrath v. Bülow. 1
: Referendarius Contius. 1
: Consul Endelle. 1
: Consistorialrath Dr. Engelken. 1
: Kaufmann v. Essen. 1
: — Eyller. 1

	Ex.
Herr Justizcommissarius Geppert.	1
= Ober=Lehrer Giesebrecht.	1
= Kaufmann Goltdammer.	1
= Profess. Graßmann.	1
= Consistorialassessor Graßmann.	1
= Stadtrath Griebel.	1
= Medicinalr. Häger.	1
= Regierungs=Rath Hahn.	1
= Divisionsprediger Hasselbach.	1
= Professor Hasselbach.	1
= Referendar. Heintze.	1
= Schulamtscandidat Hering.	1
= Stadtr. Hoffmann.	1
= Professor Jantzen.	2
= Kaufmann Karow.	1
= Ober=Bürgerm. Kirstein.	1
= Ober=Landsgerichtsassessor v. Kitzing.	1
= Schulrath Koch.	1
= Regierungs=Rath Dr. Kölpin.	1
= Justizrath Kölpin.	1
= Kaufm. Kuhberg.	1
= Geheimer Rath Dr. Lehmann.	1
= Kaufm. Lobedan.	1
= Referendarius Löwener.	1
= Kaufmann Martini.	1
= — Matthias.	1
= Consul Maurer.	1
= Kaufmann Müller.	1
= Justizrath Ockel.	1
= Kaufmann Paßiebl.	1
Die Regierungs=Bibliothek.	1
Herr Bürgermeister Redepenning.	1

	Ex.
Herr Reg.=Präsid. v Rohr.	1
= Medicinal=Rath Rostkovius.	1
= Syndikus Rath.	1
= Geheimer Justizrath Schultz.	1
= Past. Schunemann.	1
= Regierungs=Rath Solger.	1
= Stadtrath. Stavenhagen.	1
= Medicinalrath Dr. Steffen.	1
= Ober=Landesgerichtsrath Uecke.	1
= Regierungsrath von Uesedom.	1
= Stadtrath Wachenhusen.	1
= Referendarius Wangenheim.	1
= Lehrer Wellmann.	1
= Oberlehr. Wellmann.	1
= Stadtrath Winckelsesser.	1
= Kaufmann Wurfch.	1
= Stadtr. Zitelmann.	1

Stolpe.

Die Raths=Bibliothek.	1

Stralsund.

Herr Bauch.	1
= Camerarius Biel.	1
= Advocat Biel.	1
= Prediger Billich.	1
= Regierungsrath v. Boltenstern.	1
= Syndikus Brandenburg.	1
= Regierungs=Registrator Brünslow.	1
= Controll. Burmeister.	1
= Superintendent Dr. Droysen.	1
= Pastor Düwell.	1
= Kaufmann Eckel.	1
= Rathsverw. Eggert.	1

	Ex.
Herr Senator Erichson.	1
= Hofrath v. Essen.	1
= Senator Fabricius.	1
= Advocat Fabricius	1
= Assessor Dr. Franck.	1
= Mandatair Freese.	1
= Subrector Gsellius.	1
= Camerar Groskurd.	1
= Advocat Grund.	1
= Regierungsr. Hagemeister.	1
= Dr. Hasenbalg.	1
= Kaufmann Hasper.	1
= Reg. Kazl. Heidborn.	1
= Protonatar Helwig.	1
= Apotheker Helwig.	1
= Regierungs-Director Heyer.	1
= Regierungs-Calculator Holm.	1
= General v. Kemphen.	1
= Rector Kirchner.	1
= Prediger Koch.	1
= Apotheker Krüger.	1
= Bürgermeister Dr. Kühl.	1
= Obersecret. J. E. Kühl.	1
= Assess. Dr. Langemack.	1
= Comerz Rath Levenhagen.	1
Löfflersche Buchhandlung	8
Herr Gen. Cons. v. Lundbladt.	1
= Altermann Meyer.	1
= Dr. Mierendorf.	1
= Landrentm. Möller.	1
= Rechnungsr. Möller.	1
= Dr. Nizze.	1
= Reg. Assessor Otto.	1
= Regierungs-Präsid. v. Pachelbel-Gebag.	1
= Assessor u. Forstmeist. v. Pachelbel-Gebag	1
= Controlleur Paris.	1
= Rittmeist. v. Parsenkow.	1
= Mil. Pred. Peters.	1
Herr Obrist v. Pfuel.	1
Die Regier.-Bibliothek.	1
Herr Gymnasiallehr. Rietz.	1
= Altermann Rühs.	1
= Leibmedikus Dr. Sager.	1
= Senator Scheven.	1
= — Schneider.	1
= Obrist Schurich.	1
= Senator Schütte.	1
= Bürgerm. Schwinge.	1
= Advocat Sohst.	1
= Comerz. R. Spalding.	1
= Archidiacon. Tamms.	1
= Reg. Rath v. Tetzloff.	1
= Reg. Regist. v. Tetzloff.	1
= Maj. v. Warenberg.	1
= Regierungs-Rath v. Westrell.	1
= Bürgerworthhalter Wilhelmi.	1
Ein Ungenannter.	1

Swinemünde.

Herr Landrath v. Flemming.	1
= W. Geiseler jun.	1

Tribbsees.

Die Kirchen-Bibliothek.	1

Treptow a. d. R.

Die Raths-Bibliothek.	1

Treptow a. d. T.

Die Raths-Bibliothek.	1

Ueckermünder Kreis.

Herr Landrath Krafft in Ueckermünde.	1
= v. Enckefort auf Vogelsang.	1
= Prediger Wegner zu Luckow.	1
= Oberförster Genê zu Eggesin.	1
= Superintend. Wilde zu Dargitz.	1
= Amtmann Walter zu Schönwalde.	1

Ex.

Herr Gutsbesitzer Fleischfresser zu Haamde. 1

Uesedom.

: Prediger Lohry. 1

Ueseb. Wollinsch. Kreis.

Herr Prediger Hintze zu Zechrin. 1
: — Sell zu Zirchow. 1
: Oberstlieutenant von Lepel zu Neuendorff. 1
: Amtsrath Leppien zu Pudagla. 1
: Amts-Actuarius Homann daselbst. 1
: Amtmann Krause zu Codram. 1
: Prediger Meinhold zu Koserow. 1
: Amts-Actuarius Theiß daselbst. 1

Wismar.

: v. Both. 1
: Magister Crain. 1

Ex.

: Syndicus Dr. Dahlmann. 1
: Dr Dahlmann jun. 1
: Pastor Enghard. 1
: Archidiaconus Eyler. 1
: Superintend. Koch 1
: Domaineur. Schröder. 1
: Prediger Walter. 1
: Stadtsecret. Walter. 1

Wolgast.

: Kaufmann Schmidt. 1
: Probst Stenzler. 1
: Bürgermeist. Dr. Werthmann. 1

Wollin.

: Bürgermeister Hartmann. 1
: Dr. Schilling. 1
: Prediger Fischer. 1

Zachan.

: Bürgermeister Dietrich. 1

Dem

Wohlgebornen Senat

der Stadt Greifswald

in Hochachtung und Ergebenheit

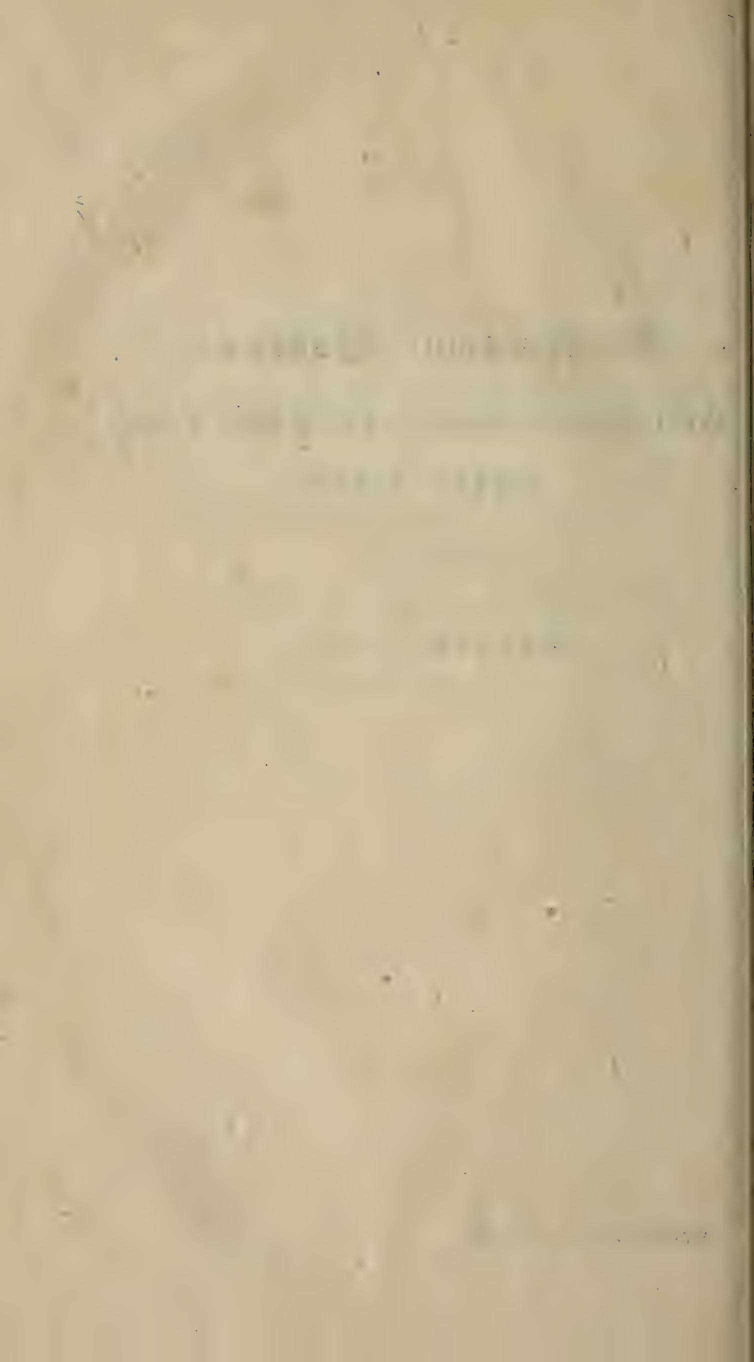
gewidmet

von dem Herausgeber.

Bartholomäi Sastrowen

Herkommen, Geburt vnd Lauff seines gantzen Lebens.

Dritter Theil.



Pars Tertia.

In erſten vnnd anderm Teill meiner Hiſtorien hab ich meinen Kindern zum Vnderricht, Lehre, Warnung, Troſt, Dankſagung vnnd Gebet zum gnedigen Gott, der mich wunderbarlich geleitet, gefuret vnnd erhalten hatt, mein Geburt, Herkomment, was Guts und Boſes, Glucks und Vnglucks, jn meiner Kindtheit, Jugendt, vnnd gantzem Geſellen-bis an meinen Eheſtandt mihr zugeſtanden, ich ſelbſt angehört vnnd geſehen, warhafftig berichtet vnnd erzelt, vnnd nunmehr zum dritten vnnd vierten Teill meiner Hiſtorien, als meinem Eheſtande, zuſchreiten, vnnd den gantzen diſcurſum, wie es mihr darjn, in dieſſem dritten Teill zum Grypswalde, dar ich 5 Jahr gewont, vnnd im vierten Teill die vbrige Zeit meines Lebendes, ſo ich zum Strallſunde zugebracht habe, ergangen, vorrichtet vnnd erlitten habe, zu erzelen.

Liber Primus.

Darin wurt mein Inzug in den Grypswaldt, wie ich entpfangen worden, mein Zuschlag, Beilager, vnnd was sich darin begeben, bis ich zur Narunge gegriffen, beschrieben.

Caput Primum.

Von meinem Zuschlage.

Anno Christj LI. Aetatis XXX. den ersten Januarij gegen Abendt bin ich zum Grypswalde eingeritten; hab ich selliches an meinen Vatter nach dem Strallsunde schriftlich gelangt *), mich seines Willens erholt; darauf zum Grypswalde mit meinen negsts **) Vorwandten, auch meiner Braut Altern nach Notturfft vnderredet, vnnd vns mit einander verglichen; haben wir beiderseits zum Zuschlage bitten lassen; ist mihr den funfften Januarij des Morgens vmb acht Vhren meine Braut durch jren Vatter, Matthewes Frubosen, in der grawen Mounichen

*) gelangen lassen. **) Sastrow gebraucht hier das Adverbium für das gewöhnlichere Adjectivum.

Beichthause, in Gegenwurdigheit Burgermeistere, Rathsherrn vnnd vieler ansehenlicher Burger zugeschlagen, vnnd von Herr Jasper Bunsowen, dem altisten Burgermeistern, 200 fl. auf den Vortgang gesetzt worden.

Cap. II.

Wie ich von meinen Landtsleuten entpfangen worden.

Ein Erbar Ratt hette verordenet, da die Dantze in den Hochzeiten mit dem vnuerschampten Vmmekuselen *) mit Frawen vnnd Jungfrawen gahr zu vnschmidig **) gemisbraucht, der sichs nach dem Vorbott vnderstehen wurde, vor den Lubischen Baum ***) gefordert, vnnd ohne Ansehent der Personen gestrafft werden solte. Nun wurt acht Tage nach meinem Zuschlage ein furneme Hochzeit, zur selben meine Braut vnnd ich auch geladen; nach dem Essen ist mihr meine Braut, mit ihr zu dantzen, gebracht worden; hab ich mich mit ihr, vnwissent des Erbarn Rats Mandat, im Dantz, yedoch modeste, darzu

*) Plattd. für Umdrehen. Man sieht, der Rath zu Greifswald hatte das sogenannte Walzen verboten. Einige Zeilen nachher gebraucht Sastrow das Wort Verwenden, und in der Folge das Wort Umwwrfen in dieser Bedeutung.

) ungeschmeidig, unschicklich. *) M. v. Th. 1. S. 92. Die Benennung Lübscher Baum ist technischer Ausdruck für das Niedergericht in allen Städten gewesen, in welchen das lübsche Recht gegolten hat. Von dem Rostocker Gericht kommt sie weiter unten auch vor.

wenigmahll, vorwendet. Den andern Tag vorth bin jch durch den Fronen vor den Lubischen Baum gefordert worden, welcher Grobheit, Inhumanitet vnnd Incivilitet jch mich anfangs nicht besinnen, noch genuchtsam vorwundern können, nicht allein, sondern auch alß ein presagium grosses Vnglucks, geogeder Verfolgung vnnd Widerstandt, mihr zubegegnen, da man mich jn meinem Vaterlandte, jn welchem jch jn acht Iharen nicht so lange gewesen, das jch ein Malzeit Brotts darin gegessen, jn meinem Breutigams Stande, derwegen das jch jn der Hochzeit vnwissendt jhres Mandats midt meiner eigenen Braut, darzu gar zuchtig, vmbher gesprungen, mich durch den Hencker entpfangen lassen, vnnd willkomen geheissen, erschreckt bin. Dan, wie der Poët sagt: Omina principiis semper inesse solent; alßo auch diß zwar malum omen zu sein erachten mussen; ging jn sollichem Gram zu dem altisten Burgermeister, Herr Peter Gruwel, parlamentierte aus angedeuteten Vmbstenden zimblich; der entschultigte es, das das Vmbwerffent von den Studenten vnnd Andern viel zu grob getriben, das ein Rhatt kein Vmbgang hette haben kennen, sollichs midt harten mandaten vnnd vnnachlessigen executionen derselben abzuschaffen, darmit jch, oder mein Dantzent nicht midt gemeint were; dorffte vor Recht nicht kommen, dan er wolt die Vorsehung thun, das jch nicht solt eingefordert oder benandt werden.

Cap. III.

Von Bestimmung vnnd Zubereitung meiner Hochzeit.

Der Ander Tag Februarij wurt bestimpt zu dem ehe-

licher Beilager. Ich forderte keinen Brautschatz, fragte auch nicht, wie hoch der sein solte. Meine Schwester aber sagte mihr vngefragt, das meiner Braut Vatter mihr 200 fl. geben wurde. Ich sagte weder Ja oder Nein darzu, sonder meinte, wan ich nur ein Weib hette, dar wer es genuch an; mein Swager sagte mihr, das ich ein Jhar midt 100 mk. haushalten konte. Das kam ich woll zu Funde; mein Schwager midt seinem Vatter heurten von Herr Johan Meß das Haus in der Vischstrassen, dar yetzundt H. Nicolaus Schmiterlow inne wonet, järliches vmb 4 fl.

Ich ritt nach dem Strallsundt, mich gegen meine Hochzeit zu kleiden, vnnd was ich sonst nötig, mihr zuverschaffen.

Mein Vatter hette etzliche Jhar ein zimblich Marten Fuder *) zum besten Rock liegende; das Wandt **) darzu, vnnd sonst meine andern Kleider, most ich mihr selbst vorschaffen.

Was ich meiner Braut zur Morgengab gab, das hette mein Vatter vorsetzt; ich habes einlösen mussen, Sammit, meiner Schwester vnnd Braut zum Kragen, vnnd was ich sonst von Noten gehapt; Item ein silbern Dolchen kauffte ich in meinem Abzug von Speir zu Frankfort am Möhn; darmit hab ich, was ich von meinem Sollicitation Dienst zu Speir erobert, vorspildet.

Wie ich zum Sunde kam, visitierte ich meine Freunde, sonderlich meine Schwester Barbaram, so nur achte Wochen zuuor midt Berendt Slassen Hoch-

*) Marderfutter, Marderpelz. **) Gewand, Tuch.

zeit gehalten. Slasse furte mich in sein Kemnate, zeigete mihr daselbst meinen Namen vnnd Marck im Fenster, vnnd sagte, das es ein Marck Sundisch kostete; ich schnorte meinen Seckel auff, gab jme die Marck. Es hette ein seltzam Ansehens bei mihr, was er fur ein Ebenteurer sein moste; ich kam es aber folgendes woll zu Funde. Vide infra Cap. 8 in fine *).

Ich bat meine Freunde zum Stralsundt (die ich gleichwoll in zimblicher Anzal, mir beide Bluts vnnd schwegerlich vorwant, hette) midt Fleisse zu meiner Hochzeit; es kam aber keiner, allein Johan Gottschalck, der mein Schullgesell, auch zu Wolgast in der Cantzlei mit mihr gewesen; der vorert mich midt dem Lubischen Goldtgulden, den ich allein nach meiner Hochzeit oberbehielt.

Cap. IV.

Von meinem ehelichen Beilager.

Anno 1551. Lunae 2. Februarij war zum Gripswalde meine Hochzeit; ging auf den Nachmittag (alten Gebrauch nach) auf den Stein.

---

*) M. v. Th. 1. S. 28. Die Angabe der Zeit, zu welcher Berndt Slasse Sastrow's Schwester Barbara geheirathet haben soll, stimmt nicht zu dem im ersten Theil Erzählten, denn dort wird berichtet, daß das eheliche Beilager derselben auf Martini des 49sten Jahrs gehalten worden sey. Es muß daselbst 50sten heißen. M. v. auch Th. 2. B. 12. Cap. 3 ganz zu Ende.

Vnnd dieweil jch fast der letzeste Breutigam, so auf den Stein ging, achte ich nicht vnzimblich, den ritum zubeschreiben, darin disser Processſ gehalten worden.

Beschreibung des Steingandes zum Gryyswalde.

Auff den Nachmittag nach dreyen, als auf den Abendt die Hochzeit angôn solte, versamlten sich die geladen, vnnd dem Breutigam Beistandt leisten wôlten, zu jhme; gingen nach dem Marckete nach der Seiten der Schuestrassen *), der Brautman zwuschen zwen Burgermeistern, oder, so die nicht vorhanden, den Furnemsten in dem Proceß. In der Tühren auf der Schwellen des Hauses, recht auf der Schuhestrassen Ortte, lag ein vierkantig Ehlstein **); dar gingk der Brautman allein hinauf, die andern alle blieben vngefehr 50 Schrit zuruck in ordine, wie sie gangen. Da stunt der Brautman gar alleine, vnnd die Spielleute midt jren Pfeiffen, vnnd hoffirten jhme, etwan ein Par pater noster lang; kam alsdann der Brauttman wider herunter zwuschen den beiden Burgermeistern, oder bei den er vorgangen, vnnd gingen also samptlich nach dem Hause, darin die Hochzeit sein solte, da wurden Braut vnnd Breutigam zusammende gegeben rc. Sagen, das der Brautman sich derwegen alleine auf den Stein bloß one einichen Beistandt hat

*) Schuhagen. **) Ehlstein auch die Greifsw. Hdschr. Dinnies hat Oehlstein; die Rost. Hdschr., vielleicht am richtigsten, Ahlstein. Schütze (Holst. Idict.) hat: „Aalstraken, (Lüb.) rothe ziegelartige Pflastersteine für Hausdielen und Stuben." Die Sylbe Ahl oder Aal in dieser Bedeutung kann ich nicht erklären.

stellen mussen, wo jemandts Einsage hette, sollichs er noch vor der Copulation gewertig sein möste. Wie es dan einem widerfahren sein solte, als er auf dem Stein gestanden, das Knechte vnnd Jungen geruffen hetten: Hanrei! Hanrei! Als er derwegen gantz vnmudig herunter zunn Burgermeistern kommen, hetten sie jhne midt den Worten zufriden sprochen: „Kert euch nur an das Schreien nicht, die Strassenbengels *) pflegen es also zu machen." Auff den Abendt, als sie zu Bette midteinander kämen, redet er die Braut ahn: „Wie habt jr das gemacht? Auf dem Steine schreieten sie mich an: Hanrei! Hanrei!" Darauf spricht sie: „Wen jch das gewust, das jr ein Hanrei weret, wolt jch euch nicht genommen haben." Als er nun midt jhr ein wenig schertzte, mißteuchte jhme **), spricht er zu jr: „Ho, Ho, hir seint sie gewesen!" Darauf ruret die Braut jne midt dem Finger aufs Auge, vnnd sagte: „Ja, da seint sie auch gewesen," (dan er hette vber dem Auge einen grossen Naren einer zimblichen Wunden, so jhme jm Krige gehauwen). „Woll (spricht er) das ist mihr von dem Veinde geschehen." „Ja" (sagt sie) „so ist mihr diß von den Freunten begegnet." Es ist aber nicht lange nach meiner Hochzeit das Steingant ***) abgestelt, vnnd dasselb in ein besser Ordnung vorwendett.

Her Jasper Bunsowen, des Burgermeisters,

---

*) Jn der alten Handschrift hat zuerst Pengels gestanden.

) Schien es ihm nicht richtig zu seyn. *) Das Steingehen. Jn der Originalhandschrift hat anfänglich Steingang gestanden, wie auch die Greifsw. Handschrift hat.

Sohn, Hans Bunsow, freiete nach meiner Braut, vnnd war so nahe kommen, das nur die Freunde zum Zuschlage *) gebetten werden solten, aber es ging gleichwoll noch zurugge, derwegen Herrr Jaspers Frawe (der das Hertz sehr hoch saß, vnd meiner Braut Altern mehr zu geben drengen wolte, alß jnen gelegen **), vebel zufriden. Nun saß in der ersten Maltzeit die Braut zwuschen der Burgermeisterschen vnnd Herr Gregorius Gruwelschen ***), vnnd mein Vatter, als der Brautdiener, gegen jr vber. Sagt die Burgermeistersche zu meiner Braut: „Iß, meine Dochter, iß! Dein Brauttag mochte woll der beste sein. Ich hette es mit dihr viell anders im Sinne, aber du hast nicht gewolt; aber ich zeige es mehr deinem Bruder, vnnd sonderlich deines Brudern Weibe. Wes †) jme steiff in dem Bogen; dan gewennet er sich dihr erst zum Kopff, so wirdt er dihrs woll mehr pflegen; darumme sey jme im Anfange nur steiff in dem Bogen." Die Ander, Fraw Gruwelsche, aber: „Behute Gott, das ist vbell getrostet," vnnd zur Braut: „Sey nur vnuorfert ††), Du wirst noch viell gueter Tag haben." Nach 1½ Jahren †††) stunt

*) Auffschlage Greifsw. Handschr. Zuerst hat es auch in der Originalhandschr. so gelautet. — Das jetzt noch sogenannte Auf dem breiten Steine Steben im Pfänderspiele schreibt sich von der bey Sastrow gedachten alten Sitte bey Hochzeiten her.

**) Die Worte: vnnd meiner Braut bis gelegen hat Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben.

***) Nämlich Frau. †) Plattd. für sey. ††) Erschrecke dich nur nicht. †††) Nicht 2 Jahren, wie in der Greifsw. u. Dinniesschen Handschr. steht. Im Original steht ij.

Herr Peter vnnd Matthias Schwarte vnnd ich oben in der Vischstrassen am Marckete; wolte gedachte Burgermeisterinne vor vns vber gôn; sprach vns, ein yedern insonderheit, an (dan das ist der Gryppswaldischen Frawen prächtige Wollberedenheit), die beiden Schwarten mit diesen Worten: „Meine liebe Böle *), wie gehet es euch? Wie gehet es euwer Frawen? Wie gehet es euwern Kindern?" Darnach zu mihr: „Mein liebe Böle, wie gehet es euch? wie gehet es euwer Frawen? Nach euwern Kindern darff man nicht fragen? Was ein gut Jahr macht jr dauon? Aber es jst jn dieser theuren Zeit; jr ersport das Brotkorn." Ego: „Das mochten wir woll nicht thun, aber daran hafft es: mein Weib jst mihr nicht steiff genuch im Bogen." Sie verstunt es woll, wurt rott, vnd ging ohne weiter Fragen vnnd Antwurts stillschweigent daruon.

Cap. V.

Wie mihrs in der Widernreise gen Stettin vnderwegen erging *).

Acht Tage nach der Hochzeit auf Inuocauit rith ich auf

M. v. oben Th. 1. S. 279. Nach 2 Jahren kann Sastrow nicht haben sagen wollen, denn am 29sten August 1552 wurde sein Sohn Johannes ihm schon geboren. M. s. B. 2. Cap. 5. Die Rost. Hdschr. hat auch anderthalb mit Buchstaben.

*) Hier für Vettern. **) Das in diesem Capitel Enthaltene ist schon Th. 2. B. 13. Cap. 3 ganz mit denselben Worten von Sastrow erzählt worden. Der Erklärung einiger einzelnen Worte wegen verweise ich also dorthin.

die genommene Abrede gen Stettin; hette gar ein böse, Wassers halb, geferliche Reise. Der Teuffel lies sich stracks im Anfange meines Ehestandes vnd Angebung des Hoffdienſts (in wollichem ich jme hett dienen konnen, darin er mihr nicht geringes Aufnehmen vnd Herligheit zeugte), das er an demselben Misfallen trug, vnnd mihr veintlich zusetzen wollte, in der That sehen vnnd mercken. Darentgegen aber becrefftigte sein Meister, mein Schöpffer vnd Erlöser, augenscheinlich, das er dem Teuffel weren, vnnd mich erretten wolte. Dan, da den Winter viell Schnees gefallen, vnnd darauf ein plötziges Tawwetter mit stetigen warmen Regen einfiell, das die Wassere allenthalben auslieffen, ist etwan so weit als diese Statt breit, vor der Mulen in der Heyde ein vierntell Weges von Vkermunde, der Teich so heuffig ausgelauffen gewesen, das er recht in der Landtstrassen grosse Locher vnnd Kulen hette hinein gebrochen, vnnd den Landtweg mit sich hinweg gerissen, das die von Wolgast, so nach Stettin fahrn wollen, hetten vnder anderm ein Lade, mit vorsiegelten Brieuen, Regiestern, vnnd andern pergamenen vnnd pappiren Schrifften bey sich im Wagen, da sie den rechten frischen Landtweg vor sich hetten, furten fein dreist zu; vnuorsehens sturtzten die Gorren in die tieffe Kaule hinein, vnnd der Wage fluchs nach, das beinahe Pferde vnnd Leute auf dem Wagen ersoffen weren; marterten sich, ehe sie wieder heraus kommen konten; blieben vber Nacht zu Vkermunde, das sie die Brieue wieder trucken vnnd von dem Vorderb erretten konten.

Halb nach Mittage kam ich auch an den Ortt;

hielt die rechte Landtstrasse; hette die frische beschlagene Trade dero von Wolgast vor mihr, ritt frisch vnnd gerate zu. Zu meinen Glucken stundt in der Nehe auf der Seiten des Wassers nach der Mulen ein Mulenknecht, vorwarnete mich zuzureiten, zeigete mihr ein Weg auf die lincke Handt des Wassers hinunter zum grossen Dorff; das hette ein lange Specke, vnnd darjn ein Brugge, dadurch das Wasser vorlieffe; dar most jch hindurch, sonst konte jch nicht hinuber kommen. Jch volgete. Als jch jn gemeltes Dorff kam, begunte es Abendt zu werden; jch wolte gleichwoll vorth; gab jch mich auf die Specke, die war so vberwässert, das jch darauf den Klopper bis an den Bauch ritt, und lieff das Wasser treflich strenge, das jch schwerlich den Klopper auf der Specke, so auf beiden Seiten tieff vnnd mösich war, behalten konte; wen der Klopper beitratt, deucht jme selbst, das es geferlich, zabbelte, vnnd werte sich, das er wieder auf die Specke, also letzlich hinuber, vnnd jn Vkermunde fast finsterich zu den Wolgastischen jn die Herberge kam. Die mit dem Wyrt konten sich nicht genuchtsam vorwundern, wie jch hindurch hette kommen kennen.

Cap. VI.

Wie jch entlich zu Stettin abgefertigt, vnnd wiederumb zuruck nach Gryppswalde geritten bin.

Zu Stettin hatt mein G. H. Hertzog Barnim mihr 25 fl. geben lassen, vnnd hatt der Marschalck, Rudeger Massow, mir darneben gesagt, obs woll ge-

schlossen gewesen, das man mihr zu meiner Hochzeit 4 Rehe, vnnd ein Wilt Schwein schicken solte, so were es doch vergessen worden.

Nam darmit zu Stettin meinen endtlichen Bescheit, vnnd ritt gegen den Abendt gar allein von dannen, das, als ich zu Valckenvalde kam, war es finster. Jch eilete aber vort, gab mich jn der finstern Nacht jn die Heide, dar jch noch ij grosse Meill hette bis gen Mutzelnburg, auf welchem Wege es viell Wulffe, Schweine, vnnd dergleichen schättliche Thiere; man hatt auch offt Gespentz *) gesehen, vnnd ist viell schreckliches Ruffen gehort worden. Jch sahe noch hörte zwar nichts; so kam mihr auch die geringste Forchte nicht ahn, aber des Weges jrrete jch, ritt zu uiell auf die lincke Handt, kam jn ein gros Kirchdorff, darin eins Edelsmans Hoff, schlug wieder auf die rechte Handt hindurch, das jch letzlich den rechten grossen Fahrweg, vnnd vmb mit Nachzeit die Mutzelnburg erreichte.

Cap. VII.

Wie ich zu Wollgast abgefertiget worden.

Zu Wolgast vorert man mich mit 25 Talern (dan darauf war es gerichtett, das sie erst sehen wolten, was man zu Stettin thete, darnach die sich auch vorhalten wolten); man leistete mihr aber sonst vielfaltige gnedige Befurderung, wie hernach soll gedacht werden; sonst

*) Gespenst.

schickede man mihr zu meiner Hochzeit 4 Rehe vnd ein wilt Schwein.

Jch vorthete aber mit meiner Hochzeit, Kleidern, vnnd was darzu gehörte, Alles, was ich vordient, mihr von beiden Hertzogen, auch Anderm, vorert wurt, wie oben gemeldt, das ich nach der Hochzeit nicht mehr als ein Lübischen Goltgulden, so 2 Gulden Current gilt, den mihr Johan Gottschalck gab, vberig behielt; kam jn ein Heurhaus zu wohnen, darin es nakendig vnnd bios, das mein Weib nicht ein Grapen oder Kessell hette, darjn, wen sie waschen wolte, Lauge heis machen könte, sonder ein Dopff darzu brauchen möste; hette kein Vocation, auch sonst keine Narunge, bekam keinen Brautschatz weder von meinem, noch meines Weibs Vattern, wie jch volgendts werde berichten.

Sollich einen armen, trostlosen, traurigen Anfang hett es mit meinem Ehestande, gleichwoll hett vnser Herr Gott mich jnn solchem Stande numehr 45 *) Jahr reichlich versorget, das jch, neben meinem vnnd der Meinen Vnderhalt, vnnd Aussteurung meiner Kinder, wolliches ein Grosses ist (dan Vnderhaltung vnd Aussteur meiner Kinder stehet mihr mehr als 9000 fl.; auf meine Haushaltung ist mihr, das eine Jahr weniger, das ander mehr, yedes Jahrs 300 fl. aufgangen) ein eigen Haus, vnnd genuch darjn, vnnd so uiell auf Zinse habe das jch ex fructibus pecuniae saluo capitalj woll leben, vnnd mit Grunde numehr 46 Jahr her täglich sagen konnen: Heut

*) M. s. die Vorrede zum ersten Theile S. LXXXIX. Jch möchte vorziehen, beide Mahle 46 zu lesen.

bin ich reicher als ich gestern war, vnnd doch keinen andern modum acquirendi rerum dominia gebraucht, als meine Schreiberei, darfur jch vnnd meine Erben vnserm Herrn Gott nimmehr zuuollen *) danken konnen.

Cap. VIII.

Von meiner Schwester Barbaren, so Bernt Schlassen zur Ehe gehapt, dotlichen Abgang vnnd Begrebnus.

Meine Schwester ist vmb Martini aus, also eben ein Jahr nach jrem Beylager, mit einem jungen Sohn zu liegen kommen, den sie nach jren Großuattern Claus nennen lassen. Als sie 14 Tage gelegen, jst sie sehr schwach geworden, das mein Vatter mihr zugeschrieben, wolt jch sie sprechen, mich zu jr hinuber zu kommen nicht seumen moste. Bin jch balt aufgewesen, vnnd weill es mihr an Pferden gemangelt, bin jch (wie es auf dem Reichstage geschlossen worden, der keine Pferde hette, zu Fusse gôn solte.) nach dem Sunde eilendes gangen; bin bey jhr geblieben, bis sie vorschiedenn.

*) Vollkommen.

Liber Secundus.

Meine Kinder wollen dis ander Buch, vnd was in diesem dritten Teill meiner Historien bis zu Ende aus begriffen ist, nur mit Fleisse lesen, vnnd zu meiner Vorantwurtunge behalten vnnd gebrauchen. Dan da ich mein Lebent in stetiger Arbeit meins Standes vnnd Beruffes zugebracht, vnnutzlich nichts vorthan, in Wein = vnnd Bier = Krugen nicht, in Hochzeiten, Banketen vnnd Gastereien gar selten, mich finden lassen, Gäste zubitten, vnnd die zu tractiren anders als zu Kindellbiern, Kirchgängen, Aussteurungen meiner Kinder vnnd meins Standes, als des jungsten Burgermeisters, des newen stettischen Ettinges *) Ausrichtunge (als dan Ersparsamheit keine Stat hatt) mich nit beflissen, sonder vor mich eingezogen hausgehalten, mennigmahll an einem guten, mir gefelligem Gerichte, sonst eim klaren Druncke benugen **) lassen, dadurch zu zimblichen, vnnd dem Vormugen kommen bin, das der Teuffell vnnd seine Glitmassen mihr solliches nit allein mißgegont, sonder auch vnder die Leute sprengen, vnnd heffrig wieder mich treiben dorffen, ich were arm vnnd nakendig in den Strallsundt kommen, aber mit meiner Eigennutzigheit der Statt abgezwickt, ja, als der Schreiber, Sigell vnnd Briffe auf hohe Renten ane Hauptsummen an mich gebracht, auch die Zerunge in meinen Reisen vbermacht ***), dar doch in quarta parte an seinem Orte soll warhafftig berichtet werden, das ich meinen eigenen Leib nicht verschonet, sondern beschwert vnnd beladen, auf das ich die Statt verschonen, nit beschweren vnnd beladen möchte. Ich bin disser gueten Statt mit meinen geleisten Stattschreiber, Ratsmans vnnd Burgermeisters Eiden vorwant, das, wen ich ihr mit mei=

*) Amtsschmaus. **) genügen. ***) übertrieben. M. v. die Vorrede zum ersten Theile S. LXXXVI.

nem Blut dienen, jren Schaden vorbueten, Gedei *) vnnd Auffnemen vortsetzen konte, ich dasselb daran nit sparen wolte. Sonst hab ich jr meines Vormugens nichts zu dancken, hab von der Statt meinen notturfftigen Vnderhalt nicht haben konnen, wie solliches in quarta parte sich vnwidersprechlich vnnd augenscheinlich finden soll. Damit aber menniglich wissen moge, das ich mit blosser Haut hiein nicht kommen, vnnd worher ichs erlanget, hatt mich dissen dritten Teill zuschreiben, vnnd jn specie, wie ich vom yedern meines getrewen Dienst abgelegt sey **), zusetzen verursacht.

So werd ich auch jn diesem dritten Teill, was jn den funff Jaren mihr, dar ich zum Grypswalde gewont, Misgefelliges vnnd Vordriesliches begegenet, vnser Herr Gott mein Weib vnnd mich mit einem Sönlin vnnd Tochterlin gnediglich gesegnet, auch sonst zum Strallsunde vnnd darumb her sich begeben, vnnd Nottwendigs, eines Teils auch Denckwurdigs, zu vormelden nicht vnderlassen.

Caput Primum.

Wie ich mich zur Schreiberei vnnd Notariat Ampt zugebrauchen jngerichtet habe.

Ob woll die Aulici derowegen, das sie mich gerne jn die Cantzley gehapt, vngerne siehen, das ich mich von Haue jn die Statt befreyet, so sein sie mihr gleichwoll gewogen geblieben, haben dasselbig auch auf zugestander Gelegenheit mit der Thaet bezeuget. Mittlerweill aber hab ich haushalten, mit den Meinen essen vnnd drincken, also schmale beissen mussen. Dan ich hette keine gewisse condition, derowegen keinen Vordienst; die Handt ich

*) Gedeihen. **) von jedem meiner Dienste abgeschieden bin.

gegen vnnd in meiner Hochzeit (wie ich in lib. 1. warhafftig gemeldet) so gar geblosset, das ich nur ein Lubischen Goltgulden vbrig behalten; der konte ye nicht lange mit Weib, Kindern vnd Gesinde haushalten; von meinem Vatter konte ich keine Entsetzung *) haben, meines Weibs Vatter dorfft ich vmb Zuthat zur Haushaltung nicht ansprechen, noch den versprochenen Brautschatz der 200 fl. fordern, dan ich gereits den Bescheit bekommen, ich solt mihr vorerst von meinem Vatter, was der mihr vorsprochen, entrichten lassen; sonst die schimpffliche Wort hören möste: wen ich nichts anzufangen gewust, warumb ich dan ein Weib nemen dorffte. Es wurt auch mein Weib vngedultig, das sie mit Trenen zu jrer Mutter sagte: „Ir habt mich nicht beraden, sondern vorraten,“ ja vnbekurret **) nicht ein schon Roggen ***) auf meinen Disch halen zulassen hette, dann vnser Einkommen solliches nicht ertragen konte.

In der Statt kamen woll Leute zu mihr, jnen supplicationes zu machen, sonderlich der reichster Kornkauffer vnnd Rentener, ein reichener Wanst, sonst zwar auch nichts mehr; dem stellete ich ein lang supplication an den Landtsfursten. Wie ich jme das concept gelesen, welches jme gefallen, als ichs ins Reine geschrieben, vnnd er fragte: was er mihr geben solte, ich mich aber weyerte, von dem grossen Lumberte etwas zunemen, warff er 2 lubische Schilling auf den Disch vnnd sagte: er möste mich ye fuden helffen. Wolt woll sagen, das ers far-

*) Unterstützung. **) ohne Schelten und Brummen.
***) ein Schönrockenbrot.

casmischerweise gethan, aber es war nicht so niell an jme zu finden.

Des Burgermeisters Tochter, meines Weibs Nebenalte vnnd Spillgenosse, (bekam ein alten reichen Mann, saß in voller Narunge, hette zwey Heuser, in dem einen wonete ich zur Heure) konte, mich zubeschimpffen nicht aufhören, sagte zu meinem Weibe; „Was wiltu mit deinem Schwalkensterte *) machen oder angehen? (als jch erst zu Hause kam, trug jch, wie jch gewonen, an der Seiten ein Rappir **), das nenneten sie ein Schwalkenstert) wiltu bruwen, so heistu Fruwe, wiltu backen, so heistu Maddehacke," ***) das ich also gedrungen wurt, mit Ernst das anzugreiffen, darmit ich gedachte, mich zuerneren.

Da ich nun kein andern modum acquirendi rerum dominia besinnen konnen, als bey dem Handtwercke zubleiben, so ich gelernet, namblich Schreiberei vnnd arte Notariatus, vnnd zu sollichem nutzlich zu sein erachtede, weill zur Stetten Artisten, Philosophi, vnnd Jurisperiti

---

*) Schwalkenstert für Schwalbenschwanz, Schwälke plattd. Benennung der Schwalbe.

**) Rappier ist schon oft in der Bedeutung von Degen, Seitengewehr vorgekommen.

***) Willst du brauen, so heist du Frau u. s. w. Dinnies. Maddehacke, entweder ein verächtlicher Ausdruck, zusammhängend mit Maddeln, Maddelie, Stümpern, Stümperey, oder auch bloß eine andere Form von Magedeken, Mägedeken für Mädchen. Es fehlt in den Glossarien. Der Reim deutet auf den sprichwörtlichen Gebrauch dieser Redensart hin.

die ich publice et privatim zuhören hette, das ich sollische Gelegenheit in der Zeit, da ich ane das nichts zuthun, nicht vorsaumbte, hab ich das Haus, die Pfaffencollatio genant, gemictet; darin war ich vom Morgen bis an den Abendt, das ich nur den Mittag zu Haus essen ging, vnnd nach Essens strax nach der Collation; hatte erst zum Jungen Clawes Schwartzen, Herr Peter Schwartzen Sone, der wolts nicht ausmachen; nach dem bekam ich Marten Speckin, der yetzundt ein reicher Junker ist; den brachten mihr seine Freunde, so zum Grypswalde woneten, mit Bitte bey; der muste mir in der Pfaffen-Collation die Stube einheissen, aus vnnd in die Laterne vortragen; hielt sich gar woll, thete Alles, was einem Jungen geburte. Hierauf weren die Leute fast schimpfflich; so war mein Weib nicht woll darmit zufriden, sagt: es were bey menniglich verächtlich, das ich wieder in die Schule ginge; mein Auia materna, die alte Schwartzesche, fragt: ob ich yetzt erst lernen wolte, wie ich Weib vnnd Kinder erneeren solte? u. s. w. Ich lies mich aber nichts anfechten, dan ich hörte von Joachim Moritzen Institutiones; vorstundt besser (wie mich deuchte.) wie ichs fast täglich ad praxin vortbringen solte, als einnander, derowegen ich auch von Tag zu Tag mehr Lust bekam, nutzlichen Buchern fleissig obzuliegen, wie man sagt: Crescit amor studii, quantum ipsa scientia crescit. Das Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit fing ich auch an zu practiciern. So hörte ich auch publice von yetzt *) Doctore *Balthasaro* Raw libellum de

*) Sastrow deutet hiemit an, daß Balthasar Rhaw da=

anima *Philippi*, vnnd schemete mich nicht, wen er daheim seinen priuatis discipulis Dialecticam *Philippi* las, dieselb von jm auch zuhören, vnnd entfandt, das es mihr zu meinem Vorhaben gut thete.

Cap. II.

Setzunge des Scheide=Steins auff der Sundischen Wische, vnnd der Statt Strallsundt.

Anno LI. den 15. Septembris jn Beysein der furstlichen Räte Vlrich Swerins, Johan von Vsethoms, Eraßmi Hausen vnnd Anderer mehr von wegen des Landsfursten, vnnd aus dem Rate H. Christoffer Lorbern, D. *Nicolai* Jentzkowen der iij Kemmerern, vnnd H. Joachim Klinkowen, ist der Stein, so ein Scheide zwuschen mein G. H. vnnd der Statt auf der Sundischen Wisch, dieweill das Wasser vom Lande so weit weggerissen, da er vorhin auf dem hohen Ouer *) gestanden zimblich weit im Wasser befunden, wieder auf die Dunen **) gesetzt, wiewoll sie lang wegen der Stede disputiert, mitteinander sich nicht vorgleichen konnen, sonder aus der Stadt sich noch beduncken lassen, er sey der Stadt zunahe gesetzt worden.

---

mahls noch nicht Doctor war. Bey Dinnies fehlt das Wort vetzt. Ueber Rhaw u. Joachim Moritz sehe man hinten die Erläuterungen.

*) Ufer. **) Sandhügel am Ufer.

Cap. III.

Vom grossen Storm auff dem Newen Jar des angaenden zwei vnnd funfftzigsten Jares

Anno LII. den 3. Januarij ist so grosser Sturm gewesen, das er jn der Heiden jn Pommern, Mechelburge, Mark vnnd allenthalben die Beume, wie gros die auch gewesen, mit der Wurtzeln aus der Erden gerissen, das die Wege vorsturtzt, etliche grosse Beume, wie eine Wede vmbgedreyet, vnnd entzwei gebrochen; ja Kreien *) vnnd andere Vogell haben sich mit den Flugeln nicht erretten konnen, sondern man hat sie toedt auf den Gassen liegen gesehen.

Cap. IV.

Wie mein Notariat am Key. Cammergericht matriculiert ist.

Den 19. Februarij bin jch auf meines G. F. vnnd Herrn, Hertzog Philips, mitgeteilter Kuntschafft, am Key. Cammergericht in matriculam Notariorum geschrieben, vnnd mihr daruber Vrkunt nachuolgendes Inhalts mittgeteilt worden.

Wir Wilhelm Weruher Graue vnnd Herr zu Zimbern, Herr zu Wildenstein, der Zeit Kayserlicher Cammerrichter jm heiligen Reiche, bekennen, vnnd thun kunt menniglichen mit dissem Brieue: Als jn dem acht

---

*) Krähen.

vnnd niertzigsten Jare der weniger Zall nach der Geburt Christi vnsers Herrn zu Augßburg auf dem Reichstag, so der Zeit daselbst gehalten worden, ein Keyserlich Edict jm heiligen Reiche der Notarien halben ausgangen, das keiner zu vorkunden des Keyserlichen Cammergerichts processen zugelassen werden solle, er hab den zuuor glaubslich Vrkunt von seiner Obrikeit, oder sonst, das er fidelis vnnd legalis, vnnd auch darfur gehalten sey, darzu seine Handt vnnd Signet gedachtem Cammergericht vberschickt, vnnd darauf jn das Rottell *) der Notarien eingeschrieben vnnd verzeichnet ꝛc., alles ferners Inhalts desselben Edicts etc. Das demnach der Erbar Bartholomäus Sastrow, Notarius, von dem Durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herrn Philipssen, Hertzogen zu Stetin vnnd Pommern u. s. w., als seiner Obrikeit, seiner Legalitet, Fidelitet vnnd Geschicklicheit halben glaubwurdigen Schein vnnd Vrkunt, dartzu seine Handt vnnd Signet gedachtem Cammergericht vberschickt, vnnd darauf durch diejenigen, so von vns, vnnd des Keyserlichen Cammergerichts Beysitzern dartzu verordenet, als fidelis vnnd legalis bewert zugelassen, vnnd jn berurt Rottel der Notarien eingeschrieben, verzeichnet, vnnd jme solliches, als disse gegenwurdige Vrkunt vnder vnserm anhangendem Siegell F. G. mittgeteilt worden, die geben jst zu Speyr den neunzehenden Tag des Februarij nach Christi vnsers Herrn Geburt jm funffzehenhundert vnnd zwey vnnd funfftzigesten Jahre.

*) rotula.

Cap. V.

Von meinen 2 Kindern, die mihr zum Gryppswald geborn sein.

Joannes, mein erster Sohn, ist jn diesem 52. Jahre, den Montag 29. Augusti mit grossem Wehe vnnd Lebendes Gefahr, auf den Abendt inter. 6. et 7., der Mutter vnnd Kindes, daran man auch ein Weill kein Lebent spurte, zur Welt kommen, vnnd durch Vngeschicklicheit der Wehemutter ein krummen Hals daruon gebracht vnnd behalten moste. Den hab jch den 1. Septembris tauffen vnnd *Joannes* nennen lassen; darzu Geuattern gewesen, H. Jasper Bunssow, H. Peter Gruwell, beide Burgermeister, vnnd meine Großmutter. Dieses meines Sohns wurt in quarta parte dieser meiner Historien noch offtermaln gedacht werden.

Catharina, meine erste Dochter, ist funffvierntelll Jar darnach, nämblich Anno 53, Mercurij, 6. Decembris ipsa die Nicolaj, in puncto horae nonae ante meridiem geborn; die ich den andern Tag hab tauffen lassen. Geuattern sein darzu gewesen, der Burgermeister Herr Bartram Smiterlow, Joachim Schomachersche, vnnd Jasper Marqwardische, dasmall Braut. Hab sie zum Sunde ausgesteurt erstlich Jorgen Steine, Anno 74. Martis 17. Augustj, vnnd als der mit Todt abgangen, Herr Heinrich Gottschalck; aber daruon weiter vnnd eigentlicher in 4. parte an seinem Ortte.

Cap. VI.

Ist die Historia, wie ich mit 2 Pferden, wegen Joachim Maltzans nach Speyr ritt; was ich ausrichtede, mihr allenthalben erging, vnnd sonderlich, wie solliches ansehnlichen Diensts Maltzan sich gegen mihr erzeigte.

Die Moltzan im Landt zu Mechelnburg niemen *) das Haus Schorssow, so Volrath Prien, dem Mechelburgischen, den Jungfrawen vom Adell gegeben priuilegio nach (die Historia ist menniglich bekant) mit seiner Frawen eines Maltzans Dochter befreyet, als die verstorben, vnnd noch nicht begraben, Landtfridtbruchiger weisen ein; darzu Joachim Moltzan, zur Osten vnnd Nerung gesessen, etliche seiner Knechte seinen Vettern zu Hulff geschickt, derowegen er ans Cammergericht, zuhoren, das er in poenam fractae pacis erclert wurde, citiert. Moltzane war nicht woll dabei; Doctor Baltzer vom Walde, vnnd der Cantzler Jacob Citzenitz, rieten jme: er solte sich ein consilium juris von Joachim Moritzen stellen lassen, vnnd mit mihr handlen, das ich seinet halben nach Speyr ritt, wie dan auch genante Beide, *Doctor* vom Walde vnnd der Cantzler Citzenitze, mich erbieten, solliche weite, mihr zwar aus allerhandt Vrsachen vngelegen Reise auf mich zunemen. Moltzan verschaffede mihr 2 Pferde mit nottwendiger Rustunge, vnnd Zehrgelt; wan ich wieder zu Haus käme, (sagten die beiden Räte) solt er mich erblich ablegen **). Ich nam meinen Bruder Carsten, anstatt des Knechts, mit; ritten miteinnander auf Quasimodogenitj nach Speyr,

---

*) nahmen. Dinnies. **) sollt er mich reichlich belohnen.

bestellte Joachim Moltzan procuratorem et aduocatum; informierte die jn facto, neben Zustellung Moritzen Consilij. Nach Erwegunge desselben vorwunderten sie sich, das wir in disser Art ad mare Balthicum solliche gelerte Leute hetten, stelleten die Notturft, producierten die, vnnd brächten die Sache jn den Standt, das sie sich vorsprichen, es gar keine Gefahr mit vnser Partei haben solte; ritt also getrost vnnd mit Frewden wieder nach dem Landt zu Pommern zu.

Jn den Pfingsten kam jch zum Grypßwalde zu Haus, schrib Moltzane bey seinen beiden Pferden, was jch mit der Reise vorrichtet, vnnd das er aus aller geogeden Gefahr gebracht; schickete jme auch Vorzeuchnus meiner Reise, was jch eines yedern Tages, vnnd einer yedern Maltzeit verzeeren mussen; stelete es zu seiner eigenen orbarn *) Bescheidenheit, wie er mich sollicher Reise, vnnd meiner Vorsaumnus ablegen wolte.

Da er nun vormerkt, vnnd vorgewisset, das er aus aller Gefahr gebracht, lies er sich mit keinem Wortlin vornemen, das er mihr etwas ankeren wolte, sondern war auch vbell zufriden, das jch zu viell vorzeret, sagt: „Soll der Kerll sich eben vbers Mahll setzen? Das jne S. Jobs Plage (das war sein Fluch) schenden musse **)!“

Jch clagt es den beiden furstlichen Räten, die mich zu sollichem beredt, ja fast aufgelegt vnnd befohlen, das jchs nit abschlagen konte. Aber es halff bey Moltzan

*) orbar, nützlich, vortheilhaft, vollkommen. Dinnies hat ehrbar. **) Mit dieser Benennung wurde auch die venerische Krankheit bezeichnet. M. s. Meusel's Geschichtforscher Th. 6. S. 258. Jacobs. Rost. Hdschr.

nicht, sondern, da er vor meinem Auszuge voller Hertzenleidt, wuſt nicht wo aus oder ein, hette woll etliche 100 fl. darumb gegeben, das er der Sachen anich gewesen, yetz ſang er: „Das Strick jſt entzwei, vnnd wir ſeint frei," wunſchete mihr nicht ein Pfäfferling.

Es war ein reicher Juncker, aber ein karger Viltz, vnnd ein vnbillicher grober Geſelle. Jch habe zu Wolgaſt geſehen, als er auf den Abendt zu Bette ging, er ſeine Hoſen dem Schneidergeſellen ſchickede, jme die zu flicken, das er ſie den andern Morgen frue wider bekäme, der Schneidergeſelle jme die Hoſen des Morgens ans Bette brachte, forderte dafur 1 Groſken, er wolte jme nur ein ſundiſchen Schilling geben, macht er ſich vmb des Witten Willens ſo vnnutz, fluchte vnnd ſchalt den Geſellen, ja wunſchete jme mehr S. Jobs Plage als Pfenning jm Witten ſein, das der Geſell letzlich mit dem Sundiſchen Schilling daruon geben moſte.

Er konte weder ſchreiben oder leſen, derowegen moſte er ein Schreiber halten; aber Karcheit halben nichtes Rechtſchaffenes haben konte. Doctor *Nicolaus* Gentzkow diente jme jn ſeiner Sachen, brachte jme Einen zu, der jme vmb die Koſt vnnd wenig Lohns dienen ſolte; aber er traf mit jme recht ahn. Dan als er bey 2 Jaren bey jme gedient, mit jme nach Roſtogk vnnd anderen Stellen gereiſet, vnnd ſonſt ſeine Geſcheffte zuuerrichten geſchicket, das er bei menniglich als Moltzans Schreiber bekant, erfuhr, bey wen ſein Junker Gelt auf Zinſe, wie viell, vnnd wan dieſelbigen betaget *), auch

*) wann dieſelbigen fällig waren.

wo er sonst Schult ausstehen hette. Moltzan verdrauwte jme!, die Taler jn die linnen Beutell zustecken, sagt zu jme: „Zele jn einen yedern Beutell 100 Taler, vnnd setze die Beutell neben einander; so viele 10 Beutell jch dan sehe, so weis jch, das jch so uielle Tausend Taler dar beieinander hab.“ Disser guter Gesell drucket des Junckern Pittschierring auf ein Blanketh, zeugt nach Rostogk, nimpt von des Junckern Kramer Sammit, Dammast vngezelt, so viell als er nur wolt, schreibt ins Blanketh: „Jch Joachim Moltzan, zur Osten vnnd Nering gesessen, bekenne hirmit u. s. w. so uiell, als er von jme entpfangen, die Summa von Gelde, sich so hoch erstreckende, auf solliche Zeit zubezalen ꝛc.,“ kompt zu Hausse, nimpt aus einem yedern Beutell vmb Vormerkens willen nur zehen Taler, fordert vnnd entpfengt betagte Schult, Pacht vnnd Zinse, so sich mitteinander jn eine hohe Summam erstreckt, damit er woll 10 oder mehr Jahr gute Schreiber hette besolden konnen, vnnd streicht dauon. Er moste den Kramer zu Rostogk (wiewoll nicht one Zwang des furstlichen Hoffgerichts) bezalen.

Als er starb hette er keine eheliche Leibserben, dan er hette sein Lebelang kein Eheweib, sonder weren seine Vettern, Hertoch *) vnnd Heinrich Moltzan, seine Erben; den vorlies er an Barschafft gerne eine Donne Goldes. Sollicbes ist alles furhochmutiget, vorbanketiret, vnnd vorschlemmet, das Hertzog in grossen vielen Schulden verstorben, vnnd Heinrich bis vber die Ohren dar-

---

*) Hartwich. Rost. Hdschr.

zu batet. Male quesit male perdit *) spricht der Wale. Aber zu meiner Historien zu kommen.

Als ich nun entpfandt, das ich von dem Euclione nichts bekommen konte, schrib ich an den Procuratorem zu Speyr, clagte jme, wie mihrs ginge, vnnd batt, er wolle an Moltzan schreiben, das ich Schriffte bey mihr behalten, so er jn seinen Sachen rechtlich zu producieren, wo er der Sachen nicht vorlustig sein wolte, hoch vonnoten, vnnd dieweill periculum in mora, hett er den eigenen Botten (dem er dan sein Bottenlohn entrichten wurde) an jne abgefertiget. Dem geschach also. Mein G. H. Hertzog Philipß lag dasmall mit Houe zum Camp sampt Doct. vom Walde, vnnd dem Cantzler Jacob Citzenitze, neben andern Räten. S. F. G. schrib, vnnd mandierte mihr, jch solte Moltzan die geforderten Schriffte volgen lassen, mit Vorwarnunge, so Moltzane einiche Gefahr aus meiner Vorweyerunge entstehen wurde, jch dafur hafften moste. Ich thete S. F. G. Gegenbericht, doch wolte ich Moltzane noch zum Vberflus hoffieren, das jch den andern Tag mit den Schrifften zum Camp erscheinen, die Moltzane, gegen geburliche Ablegung meiner getrewen jme geleiste Dienste, behendigen wolte. Da ging es ersts recht an Fluchendts; ja es schneyeden S. Jobs Plagen, das jch jme erst hoffiren wolte. Der Hertzog vnnd die Räte hetten jre Kurtzweile mit jme, gussen noch flux Oele ins Feur, geben dem Wort hoffiern ein gar harten Verstandt. Bis jch den andern Tag kam, ercleerten sie jme erst recht, wie jch jn meinem Widerschreiben das Hoffiern wolte verstanden ha-

*) wohl für mal' acquistato, male perduto.

ben, taxierten meine Reiſe, labores vnnd Vorſaumnus hoher, als ich zwar gefordert haben wolte, legten jme auf, das er mihr frey Gelte 100 Taler geben ſolte, die er dan ſtrax entrichten moſte; lieſen jme ein gutt Capittel darzu, vnnd ſagten mihr: ſie wuſten woll, das ich jnen gerne willfure, aber, wo ſie mihr mehr ſolliche Sachen wurden anmuten, vnnd ichs jnen nur runt abſchluge, ſolt jnen nicht zuwidern ſein.

100 Taler *).

Cap. VII.

Wie D. Jacobus Runge zum Superintendenten inſtituirt worden.

Im Maio, als Doctor Johan Knipſtro, an ſeine Statt jn Namen vnnd aus Beuehlich des Landsfurſten, Magiſtrum *Jacobum Rungium* von der Cantzell pro Superintendente inſtituirte, hatt der Rath zum Gryphswalde wider ſolliche Vocation vnnd Inſtitution, als jrer Gerechtigheit, zuwidern, durch den Syndicum zum Strallſunde, D. Gentzkowen, vor mihr, als darzu ſonderlich requirirtem Notario, beide, muntlich, auch mit vberreichter ſchrifftlichen Proteſtation, proteſtiert, wie ich dann ſollichen actum inſtrumentiret, vnnd deſſen documentum dem Rate zum Gryphswalde gegen geburliche Erſtattung mittgeteilt.

3 Taler.

Cap. VIII.

Wie ich den Cuſter zu Muggenwalde, der eines Todtſchlages halb daſelbſt gefenglich ſaß, beim Leben erhielt *)

Der Cuſter ſchlug einen zu Toedte, wurt aber ſtrax

*) Dieſe und die folgenden am Rande angegebenen Summen ſind von Saſtrow eigenhändig verzeichnet.

*) Zu Müggenwalde ſtand vormahls eine Capelle.

angegriffen, vnnd gefanglich vorwart. Christian Kussow, so Herschafft, hette jne gerne entfreyet, vnnd beim Leben erhalten gesehen; brachte mich darbei, instruirte mich auch, wie jme zuhelffen, das jch mich seiner annam. Der Thote war der yetzigen Frantz Brandenburges Hausfrawen jn der Mulenstrassen zum Strallsundt Freunt; sie als Clegerinne hett auf dem angesetzedem Gerichtstage zum Beistande D. Nicolaum Gentzkowen vnndt Christian Schmiterlowen. Jch nam mich aber des gefangenen Theters dermassen ahn, das er wieder auf freye Fusse kam.

Cap. IX.

Von Bartholmewes, dem falschen Muntzer, vnnd seinen Consorten.

Ein vordorbener Goltschmit zum Grypßwalde, Barthelmewes, den man Greten auf der Treppen Sohn nennete (dan er war vnechte, das man nicht eigentlich wuste, wie sein Vatter mit dem Zunamen hiesse) war scharffsinnich, verschmitzett vnnd anschlegich; hette das Goltschmidtampt zum Grypßwalde (dar es kein Ampt ist) voll gelernet, gab seine Tochter eines Knakenhowers Son vom Sunde, Clawes Schladenteuffel genannt; der wonte ein Weill zum Grypßwalde. Dieweill sie aber mitteinnander woll lebten, vnnd jre Narunge war geringe, zogen sie von dar nach dem Sunde zum Vatter, dem alten Schladenteuffel, ein. Da nun Barthelmewes Muntzstempell graben konte, macht er zu Sun-

dischen Schilling Stempel, auch Lubisch, Rostocher, vnnd Wischmarisch; schlug aber der Sundischen von lauter Kupffer viele, vnnd wuste sie jn Weinstein zu sieden, schön weis, das man sie vor gutt ansehen moste; kauften dafur, was sie wolten. Clawes Schladenteuffel zug auch darmit jn die Dorffer, kauffte Kuehe, Ochssen, Schaffe vnnd allerlei Viehe, bezalt es mit sollicher falschen Muntze; brachten das Viehe zu Haus, vnnd schlachtens zum Wendemarckete, also das der falschen Muntze nicht allein jn Statt, sondern auch jn vnnd ausserhalb Landes ausgegeben vnnd vnder die Leute gebracht wurden. Letzlich jm September disses 52. Jars lag M. G. H. mit Houe zum Camp. Als die Pauern kämen, jre Pächt mit dissen falschen Schillingen zu entrichten, misdeuchte dem Heuptman bey dem Gelde, vermeldete solliches F. G.; die lies es probieren, vndt befandt den Falsch *). Darauf wurden die Pauren, so die Pacht entrichtett, wieder geholt, vnnd gefragt, wer jnen das Gelt gegeben hette? Die antwurten: „Ein Sundischer Viehekauffer.“ Derowegen schrib F. G. an den Rath zum Strallsunde, mit Vberschickung etlicher Stucke, ob sie solliche Muntze schlagen liessen. Schladenteuffel war mit dem Viehe, so er dasmall gekauft, noch nit zu Haus kommen. Es wurt aber vor allen Thoren bestelt, wen er käme, strax angegriffen werden solte **), wie dan

*) der Falsch für den Betrug. Dinnies hat: und befanden es falsch. **) Dinnies hat durch Hinzufügung der beiden Worte: „das er“ den Satz vollständig gemacht.

auch geschehen. Als der des Morgens frue an die Statt kam, wurdt er durch den Wachschreiber angegriffen, das Vieh auf den Statt Stall, er in die Fronereye gefurtt, vnnd strax, ehe es laut war, von den Richtherrn verhört, vnnd nach seinem Masscoppe, dem falschen Muntzer, gesucht. Der Wachschreiber war jme so nahe, das er jne jns Gesichte kreth *); kam gleichwoll dauon gen Stade, da er Gleite (wie man daruon redete) erlangte; seine Dochter wurdt auch eingezogen, deßgleichen Clawes Knigge (einer von den aufrurischen Buben, derer in prima parte gedacht worden) auch Andere, das jrer 7 in die Hechte gesetzt worden.

Clawes Knigge war der rechte Hauptmann des falschen Muntzens vnnd Silbers; der verschaffte Barthelmewesen Kupffer vnnd Silber, daruon jme Barthelmewes machete Loffeln, Stöpe **), Schalen rc.; die vorfurte Knigge in Schweden, vnnd verkauffte sie vor guth Silber, vnnd war disser Knigge Doctoris Gentzkovij Syndici Stiffdochterman, derowegen es keinen Bescheit mit den Gefangenen bekommen konte; sassen in die 23 Wochen. Der Syndicus (wie er in seinem Diario sub Anno 53 den 13. Octobris selbst schreibt) zog mit H. Antonio Liekowen vnnd Jurgen zum Velde, Clawes Kniggen wegen, nach dem Camp, von meinem G. H. Rath zuholen, bekamen aber keinen andern Bescheit, dan das man die Vrgichten aller 5 Gefangenen

*) Vielleicht für kratzte. Krete, Kerbe, Ritze, Spalte. Richey. Die Rost. Hdschr. liest kreg, von kriegen, bekommen; vielleicht mit Recht. **) Stöpsel.

dreier Wegen, vmb Belerunge des Rechten zuholen, schikken, vnnd dieselben F. G. alsdenne zuschicken solte. Aber D. Gentzkow erhielt, das Knigge der Statt vorweiset wurdt, vnnd dieselb ewiglich vorschwören moste.

Cap. X.

Eigentliche Erzelunge des grossen Schadens, so in der Semmelowen Strassen in Cordt Middelburgs Hause, von dem Puluer enstundt *).

Anno LII. Sabbathi, 28. Octobris a prandio hora secunda geschah der erschrecklicher Brantschade jn der Semmelowenstrassen, jn des Kramers Cordt Middelburgs Hause. Der trieb einen grossen, gantz schättlichen Handell mit Vierken, Bugschlauischen Schillingen, vnnd ander alter guter Muntz aus dem Landt zum uorfuhren; war auch ein furtrefflicher Saemkramer **), daher ein schwärer reicher, gleichwoll karger Man, den man jn der Kirchen vnnd vor dem Altar selten vandt ***). Der hette jn seinem Hausse ein gros Faß, darin 12 kleiner Fasser, jn einem yeden 24 Pf., macht mitt einnander 288 Pf., Puluer. Neben dem grossen Faß sas ein halb wachssen

---

*) Wie Berckmann diesen Unfall erzählt, findet man in den Erläuterungen.

**) Dinnies hat Saamenkrämer. Ich glaube vielmehr, daß Middelburg mit sämischem Leder, welches er selbst bereitete, gehandelt hat. M. v. Adelung unter Sämisch.

***) Die beiden Worte: selten vandt hat Sastrow selbst beigeschrieben.

Mägdtelein, wirckede Borden, vnnd weill es kalt, hett es ein Kessel mit Feur vnder sich; kompt der alte Hans Tacke zu jme, vnnd bringt jme 100 St. *) Bugschlanische Schillinge. Als die gezelt, jn dem das Tacke aus dem Hausse, Middelburg sich aufgenestelt, nach dem Stall aufs necessarium gehet, vnnd seine Dasche neben dem vnnd anderm Gelde aufm Disch liegen lies, vnnd das Mägdtelein bey dem Faß jr Feuerkesselein so sie vnder sich hette, aufrögete **), kumpt ein Funklin ins Puluer, so neben dem Fas vorspildet, vnnd daher das Feur jns Fas kam; das erhub das gantze Haus, wie auch das Nebenhaus, Wicksbolts Erben zustendig, an Sperte***), den Bone=Balcken †) im Keller in die Hohe, sturtzt es an allen Stucken, mit Gewalt vnnd sollichem grausamen Knallen vnnd Baldern, ††) wieder herniber, das man vber der gantzen Statt meinte, der jungste Tag were vorhanden. Das Mägdtlein im Hausse wardt jn allen Stucken zerrissen, hie lag eine Handt, dort ein Fuß, wie auch die 100 St. Bugschlanische Schilling, vnnd was sonst jm Hausse war, das man nicht wuste, worhin es kommen sein mochte. Die Magdt jm Hausse

---

*) Das Zeichen lese ich für Stück, nicht für fl., wie die Greifsw. Handschrift u. Dinnies haben. An beiden Stellen in der Haupthandschrift hat das Zeichen Correcturen erlitten. Zuerst hat fl. gestanden.

**) aufrührte.

***) So steht deutlich bey Sastrow. Dinnies hat: sperrete den Bodenbalken. Sperte steht hier sicher für Sparren (m. v. das Brem. Niedersl. Wörterb. unter Speer), wie auch aus dem Folgenden hervorgeht.

†) viell. Boden, Balken; u. Anl. d. Hth.

††) Baldern für Ballern, Bullern, Poltern.

besiel mit Sperte vnnd Balken; als man aber nach dem Befallenen suchte, wurdt sie letzlich gefunden, lebendig herausgebracht, lebte noch vber 3 Jahr, bekam ein Man, mit dem sie noch Kinder zeugete. Gegen Middelburg vber wonte ein Kramer, Görgen Kleinesorge genant, der brauchte das Nebenhaus, Wickbolts Erben zustendig, zum Sehmen, vnnd anderer seiner Notturfft; den Sehmkessel und das Wachs, so jm Sehmkessel war, wurff die Gewalt des Puluers auf Boldes Hausrönne. Der Burgermeisterin von Riga Bruder, so bey Middelburg diente, befiell im Hausse; da sie nach dem Befallenen suchten, funden sie jne vnder den Balcken, schnitten mit Stichsagen jne darunter los; es weren jme aber Schinckell vnd Arm so zuknitschert, das er jn die funf Beinbruche hatte, vnnd nur in den 3. Tag lebete. Kleinesorgen 2 Kinder, beide Sohnlin, fielen gar zu Toedte; als sie gefunden, hatten sie noch ein yeder ein Butterbrott jn den Händtlin. Middelburges Krambode, darjn sie war, blieb stehen, aber ein Balcke schlug sie etwas an die Seite. Es stunden vor dem Hausse ein Breutigam mit seiner Braut, vnnd derselben Mutter aus dem Landt, zukauffen, was jnen zur Ausstheur vnnd Hochzeit von Noten; die alle 3 beuillen mit dem Grause, darunter sie auch strax toedt, also 7 Menschen zu Toedt kommen sein. Aufwardts nach dem alten Markede wonte der Prediger, Herr Johan Nieman, nam an seinem Haußlin woll 100 fl. (wie er sagte) Schaden. Achter die Stelle bis an Herr Niclaus Steuen's Haus, darjn yetz Diederich Halffmann wonet, ging alles hinweg. Herr Niclaus Steuen entpfandt an seinem

Hausse sollichen Schaden, das er Middelburge mit Rechte beschuldigte, bis so lang er sich derowegen mit jme vordragen moste. Ja noch weiter bis in die Vehrstrassen thete es meinem Vatter an seinem Hausse (wolliches ich yetz eigentthömlich besitze) geringen Vortheill; aus der Hausluchtschlugs die Fenster aus, auf der Oberstuben zerdrönte der Ouen, das jne mein Vatter vmbsetzen lassen moste; den Lachs von Middelburgs Trage *) fandt man auf meiner Hausrönnen; daraus zu ermessen, wie die fundamenta, ja alles Mauerwerck an den Gebeweten zerschuttet sey. Gegen vber stundt Kleinesorgische vor jrem Wohnhauslin, ging grob schwanger; der schlug ein Balcke an die Seite, daruon sie jn den Ronstein sturtzede, gleichwoll jr, noch der Frucht nichts schadede; war ein Sonlin, wiewoll sie gewunscht haben solte, das sie jne nit lebendig zur Welt gebracht hette, dan ob der Vatter jne woll zur Schule hielte, hette auch seine linguas zimlich studieret, yedoch, als der Vatter gestorben, vorlies er die studia. Die Mutter vorzug jne, macht jne zum Kaufman, er verbrassede, vorjunckerte, vorhurte vnnd vorbouete Alles; seine Mutter wurt arm, er geriet zum Drage**), zug daruon jn Hispanien, da soll er jn eim Kloster ein Monning geworden sein: Desperatio facit monachum. Dis ist auch ein Exempell boser Kinderzucht. Die gantze Riege Boden ***) nach dem Kirchoue,

*) Wohl Schornsteinhölzer, an welchem der Lachs zum Räuchern hing. **) Ins Elend. Träglich, für elend, jämmerlich. M. s. Schütze.

***) Reihe von Buden, kleinen Häusern.

von der Stegelen *) bis fast an die Apothek, wurden zuknetzert, zerdront vnnd zerschuttert, wie noch sichtlich, das sie eins Teils jn Grundt gebrochen, vnnd von newen aufgebauwet, eins Teils auch hangen noch munther **) 46 Jar auf Stutzen, vnnd mus zwar grosse Geschwindigheit der Pulners sein. Die Gewalt desselbigen ist durch vnnd vber genante Boden durch die Kirche, jn die Kleinschmidestrassen geflogen, jn derselbigen jn den Heussern die Vber = vnnd Vnder = Fenstern ***), ja die Fenster jn dem Riemenschneidergang eingeschlagen. Man stehet yetzt jn Arbeit, ein newe Orgell jn der Kirchen zubauwen, vnnd soll sich befinden, das die Pfeiler, darzwuschen die Orgele gebauwet, vnnd die structur der Orgell so zerdrônt, das die newe Orgele jn die structur der alten nicht konne sicher gesetz werden. Cordt Middelburg, da er sich auch mit Wickbolts Erben vortragen, hatt er beider Heuser Stetten gebauwet, wie der Augenschein gibt, vnnd seinen grossen Handell mit allerlei noch wie vor gebraucht; sonst ist er karg gewesen, jme selbst nichts von seinem grossen Gute zu Gute gethan. Will nur eine Historiam seiner grossen Ersparsamheit berichten: Er fähret mit dem Vorwagen mit Gesell-

*) Der Gang, der vom alten Markt auf den St. Nicolai Kirchhof führt, und der noch jetzt der Steg genannt wird.

**) Sastrow will mit diesem Worte bloß verstärkter sagen: sie stehen noch. Es steht noch lustig da ist gebräuchlicher. Aus dieser Stelle ist übrigens zu schließen, daß die Anfertigung des dritten Theils sich bis ins Jahr 1598 hingezogen hat. M. v. die Vorrede zum ersten Theile S. XC.

***) Die Fenstern im obern und untern Stocke.

schafft nach Rostogk; als sie auf den Mittag zum Ro=
uershagen kommen, daselbst sprungen vom Wagen alle,
außgenommen er, vnnd hielten Mittag. Er aber sas
mittlerweil auf dem Wagen vnnd schlieff. Als sie nun
gessen, vnnd der Fuhrmann die Pferde widerfurlegete,
die Gesellschafft an den Wagen kam, so auf sein Fragen
berichteden, das ein yeder 2 lubische Schilling vorzert
hette, „Ja (sagt er) so habe ich 2 Schl. mit Schlaffendt
verdient." Suchte, wo ers nur konnte, gar genauw, auch
silberne vnnd goldene Muntze, vnnd, was er dessen et=
was zu schwer fandt, beschnit er, thete viell Geldes aus
gegen silberne Pfande, auf vbermessige Rente, das er
nach seinem Tode (wie er dan nach gemeltem Brantscha=
den volle 20 Jhar lebede) ein merklich gros Gutt an
Gelde vnnd Geldes Wert verlies. Nach seinem Tode ge=
brauchede woll seine Frawe denselbigen Handell, aber nicht
so weislich vnnd vorsichtig. Dann sie hatt sich durch Trö=
ge, Tröginnen, Treiffelerinnen *), vnnd allerlei lide=
richs **) Gesinde bei grossen Summen, auch sonst durch
jre eigene Schwesterkinder, abziehen lassen, daher sollich
gros Gut dermassen distrahiert, jr aus den Händen ge=
bracht, vnnd sie so arm gemacht, das sie jn jrem hohen
Alter, darin sie vmb den andern Tag gar wann=
sinnig, darzu mit dem Lause ***) befallen, von dem

*) Ziemlich gleichbedeutend mit Tröginnen. Es werden die Worte Treufler und Treuflerinnen von solchen gebraucht, die darauf ausgehen, Andere, besonders durch Kläglichthun, zu beschwatzen. Treufeln ist die gewöhnliche Form.

**) Andere Form für liederlich, wie auch Dinnies hat.

***) Man übersehe nicht die von Sastrow gebrauchte Form. Dinnies hat: mit den Läusen.

Iren *) kummerlich zuerhalten gewesen, vnnd in Armuth verstorben ist.

Diß Exempell man sich woll vorzustellen, zur warhafftigen Bus, vnnd gottseligem Lebende, dem vnrechtfertigen Mammon nicht zuuiell nachzuhängen, vnnd nach Gott, seinem Worte, vnnd Sacramenten wenig zufragen, nutzlich zugebrauchen hatt.

Cap. XI.

Doctor Nicolaus Gentzkow practicierte, sich hohere Besoldunge, Vorerunge vnnd beneficia vom Strallsundischen Rate zu erlangen.

XVIII. Nouembris. Nachdem D. Jentzkow, so vormeint, das jme zugefallen sein Dochterman Clawes Knigge gar frei ausgangen sein solte, aber nicht mehr erlangen könte, dan das er vngerichtett bey Leben gelassen, vnnd die Statt verschwören möste, vnnd von Ribbenitz mit seinen beiden Sohns, vnnd Heinrich Matthewes nach Gustrow vorreisete, hatt er sich bey Hertzog Johan Albrechten von Mechelnburg, durch Heinrich Matthewese angeben, vnnd audienz gebetten, darauf er dissen Bescheit bekommen: er solte den andern Tag vmb 8 Vhren aufwarten, so wolte F. G. jne hören, wie dan auch geschieht (sed ascribam uerba formalia, so Doctor Gentzkow selbst mit eigener Handt in

*) Von den Iren, wie Dinnies hat, zu lesen scheint eben nicht nöthig zu seyn.

sein Diarium geschriben hatt) vnnd trug sich jn der Beredung zu, das ich mich vornemen lies, ich were der Procuratur mude, vnnd wolde sie angeben, vnnd wan das geschähe, so hette ich von den vom Sunde so viele nicht, das ich mich daruon erhalten konte, wurt derhalben geursacht, einen andern Herrn, der mich vnderhalten kan, zusuchen. Daraus dan F. G. bewogen wurt, gnediglich zugesinnen, das ich mich F. G. vorwandt machen möchte, vnnd habe entlich nach langer Vnderretunge den Abscheit von F. G. genommen, das ich mich darauf bedenken, vnnd jn kurtzen gegen F. G. der Vnderhaltung halben mich ercleren wolte. Als solliches geschehen, hab ich obenbleiben, mit Jrer F. G. (darmit am Dische gesessen das Frawlin vnnd Hertzog Vlrich) essen mussen; darnach ging ich jn meine Herberge vnnd stellete 2 Briefe; als die fertig waren, ging ich wider hinauf, las sie S. F. G. vor, vnnd most dort droben bleiben, vnnd vor F. G. essen, vnnd wurt darnach gnediglich abgefertiget. Ich bekam 8 Taler zur Zerunge vnnd wurt zu Gustrow aus der Herberge quitiert." So weit D. Gentzkow eigene Wort, vnnd volgt jm gemelten seinem Diario, das ein Rath zum Sunde mit Verhögunge seiner Besoldung, Vorlihung vnnd Verschreibunge, bey jnen zubleiben von jme erhalten. Dan mit sollichen Practiken erlangt er das Kirchlehen zu Proen, so Herr Niclaus Gleuing, Herr Johan Senkestake, vnnd Herr Anthonius Liekow die Zeit jres Lebendes zubesitzen hetten, die mihr zu Ablegunge meins Dienstes, wen sie erledigt, vorsprochen worden. Aber als sie verstürben, nam ers dahin, sagt, er hette ältere Vorschreibung als ich.

Cap. XII.

Joachim Listmans Historia, so seins zu Grimmen vnnd Tribuseß begangener excess der Landtsfurst zu Rechte, darzu zum Sunde vor dem Lubischen Baume vnnd Rate jne beschultigte.

Joachim Listman war etliche Jahr Rentemeister zu Grimmen vnnd Tribbeses, freyete jn den Sundt, wurt nach etlichen Jahren bey meinem G. H. Hertzog Philipssen angeben, das er F. G. viell veruntrauwet, auch die Pauren eigennutzigerweise beschatzett, vnnd dauon nichts zu Register gebracht haben solte. Derowegen jn schwere Vngnade F. G. geriet. Aber die Dinge zu schärffen vnnd zu tractiren ist nicht meines Propositi, sondern das alleine allhie, dieweill vmb disse Zeit die Sache auf Litzemans Seite am aller bösesten vnnd hefftigsten gerichtlich getriben, vnnd darin procediert wurt, zugedenken, nicht kan vnderlassen, das hochermelter mein G. H. Hertzog Philips milter Gedächtnusse, vormug der Statt woll erlangter, vnnd von F. G. confirmierten privilegien, wer ein Einwoner disser Statt beschuldigen wolle, solliches allhie binnen der Statt vnnd deren Gerichten thun solle u. s. w., jne, Joachim Listman, alhie vorme Labischen Baume, auch vorme sitzenden Rate durch Doctorem Henricum Picht (den S. F. G. sonderlich darzu constituiert vnnd vollmechtig gemacht, D. Gentzkow aber Listman diente) beschultigte, dessen yetz die Hertzogen woll schwerlich thun soltenn.

Liber Tertius.

Es hatt sich woll mein gnediger Furst vnnd Herr, Hertzog Philips, hochseliger Gedechtnus, gantz gnediglich, auch seiner F. G. Räte gönstiglich erclert, mich vnbefurdert nicht zu lassen, sollichcs auch im Werck, sonderlich, wen in Sachen so weit vorfahren, das Zeugnus aufgenommen werden solte, bezeuget. Dan dar sie Commissarien erkent, haben sie auch vorth in der Sententz den Commissarien aufferlegt, das sie mich pro Notario gebrauchen solten; aber lange Zeit erforderte es, ehe man das Werck der Commission angreifen konte, viel weniger mihr etwas tragen wolte, vnnd die Rate spurten, das dem Hoffgerichte, auch den Partheyen an demselben mit meiner Persohn nicht wenig gedient werden konte, sie mihr in Sachen, darin ich mein Notariatampt nicht zu gebrauchen hette, zur Procuratur geraten.

Caput Primum.

Anno LIII. Solis post trium Regum, fiell vom Buer am Denholm ein gros Flach *), vnnd darunter 3 Menschen, so dar Sant holen wolten, zu Toedte.

Cap. II.

Wie ich zur Procuratur am Furstlichen Hoffgericht zu Wolgast geriet.

Ich habe aus dringender Nott, auch auf Rath vnnd Zu-

*) Stück.

reitzunge guter Leute angefangen, zu Wolgast an dem Furstlichen Hoffgerichte zu procuriern. Jochim Moritz aber, der, als Furstlicher Ratt vnnd bestelleter Jurist, nicht allein am Furstlichen Hoffgericht Assessor vnnd den grossen Vnuerstant, Vnerfahrenheit vnnd Vnrichtigheit der Zeit Procuratorn, vnnd zwar aller Personen des Gerichts, vnnd daher, wie dem Vnordentlichen geholffen werden sollte, nicht ermessen kōnte, sondern auch zum Grypswalde iura profitierte, vnnd bey meiner Mutter Bruder, Matthias Schwartzen, zu Disch ging, mihr procuraturam an den Gerichten zu exerciern, nicht gonte, derowegen mit den Worten: Procuratorum officium vilissimum esse, widerraten. Dan die Procuratores (Doct. Henricum Picht ausgenommen) waren in Grammatica uel Jure zu dem Ampt nit qualificiert. Der Altister vnder den Procuratorn war Richter zu Brandenburg, darzu Mechelnburgischer Rath. Als der zu Rostogk in Licentiatum iuris promouiren wolte, vnnd sein Promotor, Dr. Freudeman, einer armen Partheien gedachte, sagt er: „Non est soluendus," darauf der Herr Promotor: „Recte dicit Dominus Licentiandus, quia non est ligatus." So bin ich zu Rostogk mit jme vnnd dem Burgermeister zu Brandenburg (der sein Grammaticam zimblich gelernet) in einer Herbergen gelegen, vnnd darbei gesessen, das sie vnder sich einer Heren zu Brandenburg sitzende, die bekant, das sie vom Teuffell geschwängert were, gedacht, vnnd auf Frage des Burgermeisters, ob das woll muglich, quod Diabolus cum muliere rem habere et impregnare eam posset? Licentiatus respondit: „Imo possibile est.

Nam Diabolus furat ſemen a viribus, et perfert ad mulieribus.“

Der 2., Simon Telſchow, war etliche Jar Rentemeiſter zur Eldenow, freiete eine vom Adell, wurt zum Grypswalde ein Brauver, blieb es aber nicht lange, moſt es angeben, ergriff die Schreibfeder wider, vnnd die procuratur zu Hove, yedoch behielt er das Zudrincken, ſo er zu Hove gelernet, das er nimmer vnbezechet ſchlaffen gôn, derowegen des Morgens nicht frühe auffſtôn kônte; lies ſich auch nur pro nudo Procuratore gebrauchen, ſeine Parteyen moſten ſich mit Aduocaten verſorgen; dôrfft woll in cauſis Mandatorum, da die Mandatarij nicht pariert, arctiorem *) mandatum bitten, vnnd da er in proceſſu nichts Guts machte, er deſſen erinnert wurt, er ſich aber damit verantwurtett, das er nur nudus Procurator were (ob es woll nicht vnrecht geredt, ſo wurt er doch behuchelt **), vnnd belachet, das er, ſeiner eigen Bekantnus nach, alles ſeines Schmuckes ausgezogen vnnd beraubt were, alſo nakendig vnnd blos darſtunde). Der 3., N. Kluke, Herr Fabians, vnſers Predigers, Vatter, ſonſt ein frommer, einfaltiger Man, der armen Caſten zu Anclam Einforderer, ſo allwege ſeines Anbringens dis zum Exordio gebrauchte: „In Sachen der Caſten der elenden Armen zu Anclam wegen,“ doch was jme an Procuratiſcher Schalck- vnnd Geſchwindicheit mangeln môchte, von den Richtern in cauſa fauorabilj ex officio erſtattet wurt. Sonſt kam ein Studioſus von Roſtogk dahin, ein vngelerter, vnuerſchampter Ben-

*) Sicher mit Hindeutung auf Telſchow's Unwiſſenheit.
**) verhöhnet.

gell (dan es hette das Gerichte dasmall keine gewisse geschworen Procuratores, sonder, da man one das fast alles nur muntlich anbrächte, stund es einem yedern Plad=derer frei, zu plaudern), der vnderstunt sich wieder D. Picht einzulassen, und sagte: er achtede seine glate sesquipedalia, vormeinte, geschmirte sechsfussige Wort nicht ein Pfifferling. Ich meine er wurt dagegen woll abge=zogen. Da er auch vber etliche angehengte Schumpen *) gar zu frech, drist, grob vnnd vnuerschampt worden, ist jme per decretum das Handtwerk gelegt, darauf er nicht wieder kam, sondern auch die studia verlies, zu Ro=stogk freyete, vnnd wurt ein Bier=Brauwer. Yetz aber hatt es mit allen Personen des Hoffgerichts, also auch mit dem gantzen Proceß (Gott lob) ein vielle ander, vnnd solliche Gelegenheit, das es dem Landtsfursten rhumblich, vnnd den Parteien befurderlich ist.

Aber die Nott bracht mich darzu, das jch bey mei=nem Vorhaben bleiben moste, war durch den Speirischen bey Procuratorn Dienst zur procuratur zimblich abgerich=tett, lies sich ansehen, das die Herrn des Gerichts, Cantzler vnnd Furstliche Rate, dieweill die Furtrage dasmall merenteills, vnnd so viell directionem processus erforderten, alles muntlich geschegen, wie auch die Par=teyen mich nicht vngerne horten, wen die Procuratores, keinen außgenommenen, greiffliche nullitates jn Sachen,

*) An das Wort Schumpfe, welches so viel als häßliches, schmutziges Weib bedeutet (m. s. *Scherz* Glossar. unter Schumpffe), ist hier nicht zu denken, wiewohl der Grund=begriff von schmutzig, häßlich hier auch Statt zu haben scheint.

darjn jch ex aduerso diente, begingen, vnnd jchs vngetaxiert nicht lassen konte noch wolte, sonder ratione nullitatis zu Bescheit setzte, vnnd darauf gemeiniglich Recht bekam, nötigten sich *) viele Parteyen, die mich doch nicht gebrauchten, gleichwoll jr Gelt zu nemen, alleine wieder sie nicht, sonder jnen, dar sie meiner vonnoten hetten, vnnd jrem Gegenpart gereits mich nicht vorwanth gemacht, zudienen.

Es brauchten mich viele jn gutlichen Handtlungen ausserhalb der Statt, liessen mich mit Wagen und Pferden holen, vnnd nach vorrichteten Sachen wieder zu Haus furen; brachte mit, nicht alleine Gelt, sondern auch allerley Kuchensteur, an Lemmern, Hasen, Reheschlegell, Kulen von wilden Schweinen, Schinken zimblich lang von der Seite abgeschnitten, gantze Seiten Speck, Achtenteill Buttern, Käse, Kipe mit Eyern, Knocken Flachs ꝛc. Wen jch so zu Haus kam, war jch willkommen, vnnd wurden die traurigen, vordrieslichen Wort: „Mutter, jr habet mich nit beraden, sondern verraten," nicht mehr gehört.

Cap. III.

Wie jch zu Clawes Thuns Mitvormunderschafft geraten, dieselb gefurtt, jch mit Furstreckunge Geldes, Fleis, Arbeit, vnnd Reisent nutzlich gedient, auch dessen wieder genossen hab.

Peter Thun, zu Schlemmin Erbsessen, war ein seltzamer, kregelscher **), vnbesonnener Mensch, mit Schlan-

*) drängten sich. **) zanksüchtiger. Kregeln ist gleich bedeutend mit gnegeln, murren. Krakeelsch ist die gewöhnlichere Form.

de, Hawen, Stechen, vnnd Schiessen; das er auch wiederumb nicht versaumet worden, war jme an den Naren *) am Kopff vnnd jm Angesichte woll zusehen; hett mit Vith Beren seligen Sons, sonderlich dem Altisten, Gert Beren, (der seinen Sitz zu Semmelow, darjn ein schoner Teich, grosse, lange vnnd breite Strasse, vnnd sonst treffenliche gelegene Zulagen hette, stetigen Zank, Hader vnnd Rechtgant. Dan Slemmin vnnd Semmelow ligen nur eine kleine halbe Meile voneinnander; Thun gehörte das halbe Semmelow, an Sehen **) Strassen vnnd andere Herligheiten; hette darjn ein Bawhoff, auch Schaaffstall. So hetten auch Beren etwas in Slemmin; sonst hetten sie mitteinnander das Dorff Arnßhagen. Bere wolt den halben See dergestalt, das die Hälffte nach seinem Houe werts (darjn dan die beste Fischerei) er allein, Thuen aber das Mitfischent jm gantzen See pro indiuiso haben wolte. Gert Bere beseyte ***) die Semmelowische Strasse, auch gegen Thuens Viehehoue, mit Line †); wie dasselb zimlich aufgelauffen, lies Thuen seine Schaaffe vnnd Viehe, so viell er dessen zu Semmelow hette, auf das junge Flachs treiben; er ritt auch selbst darjn vnnd zerpeddete es, vnnd stärkete sich mit seinen Bauren; die kamen mit Karff- vnnd Binderen vnder Beren Windtmule, huwen sie jn der Eill vnden los, das sie knallendt herunter sturtzete. Derowegen vorclagte jne Bere vor dem Furstlichen Hoffgerichte, vnnd

*) In der Hauptbandschr. steht Maren; sicher nur ein Schreibfehler für Naren. Der Nare, für die Narbe, haben wir schon öfter bey Sastrow gehabt.

) an Seen. *) besaete. †) Leinsaamen.

erhielt nach langem Rechtgande das Thune jme die Mule cum fructibus restituiern solte; daruon appellierte er ans Key: Cammergericht; da erlangte Bere confirmationem, vnnd darauf executoriales cum refusione expensarum, wolliches sich mitteinnander in die 900 fl. belieff.

Aber was geschicht? Bere, ein Reicher, daher Hochmutiger, rittermessiges Standes, dem auch durch erlangte Vrteil der Kader geschwollen *), hett nicht geringen Gefallen, wen die Seinen Thuen zuwidern vnnd vordrieslich zu sein, sich vndersteen dorfften; Thuen auerst kein Fimmerent **) auf der Nasen dulden nach leiden kõnte. Daher als Beren Diener, (so ein vnrechter Bere, ein junger, gewachsener, auch vormessener Mensche) sich mit seinem Schweinspiesse zu jme nõtigte, Thuen, auch bewert, sich gegen jme ernstlich erzeigte; aber als seine Fraw, sollichen geögeten Vnrat zuhindern, iren Junkherrn jn die Arm fassete, das er seines Spiesses nicht mechtig sein konte, ersticht der vnrechte Bere den Thuen, seiner Frawen jn Arm.

Nun war Peter Thuen mit seiner Ehefrawen

*) Kader, das hangende Fleisch unter dem Kinne. M. v. Adelung. Der Kader war ihm geschwollen, sprichw. Redensart für: er war übermüthig geworden. Sich kadern für: sich brüsten, wird viel gesagt.

**) Sastrow will sagen: Thun ließ sich nicht auf der Nase spielen. Stände in der Handschrift nicht ganz deutlich Fimmerent, welches ich in keinem Glossario gefunden habe, so würde ich vermuthen, Sastro haben Fingern, oder Fingeriren geschrieben.

vnbeerbt, sondern hette einen vnmundigen Vettern, Tewes Thuens Sone, so jnn Mechelnburg stattliche Lehengueter, aber durch vnordentlich Lebent mit Schulden hoch beschweret, sampt einer Dochter, sampt diesem Knaben *) von 12 Jahren, Clawes Thuen genannt, hinder sich verlassen, wie dan auch Peter Thuen seine Gueter mit vielen Schulden, doch one consens seines Lehenherrn, beschweret hette. Demselben Vnmundigen hatt mein G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips hochseliger Gedechtnus, seiner F. G. Hoffmeister, Joachim von Platen, so harthörig, vnnd kummerlich schreiben vnnd lesen konte, vnnd Balthaser Datenberg, dasmall zu Houe Vndermarschalk, vnnd gar ein Idiota, zu Vormundere, vnnd mich denselben zugeordenet. Die haben mihr järlich 20 fl. zugeben vorsprochen. Darfur hett jch zwar nicht allein viell Reisens vnnd Vorseumens, sonder ein par Jar viell vnaufhörliches Schreibens. Als wir die Gelegenheit etwas erfaren, haben wir haereditatem solenniter repudiert, vnnd allein in feudo succediert, wie wir dan documentum repudiationis zu Houe vbergeben; der Ausſteur der Wittiben, so weit man dessen von Lehen zu thun schuldig, man sich mit jr vortragen vnnd gute Entrichtunge gethan, das nicht allein die Witwe

---

*) sammt einer Tochter und diesem Knaben. Dinnies. In der alten Handschrift hat anfänglich gestanden: sampt einer Dochter hinder sich verlassen ein Knaben. Sastrow selbst hat die beiden Worte: sampt diesem hinzugefügt und die andern ausgestrichen. Ich glaube, daß er: und sampt diesem Knaben hat schreiben wollen.

eine guth Benugen *), sonder auch der furstlicher Hoff sollichen Gefallen getragen, das es jn eim rechtlichen Abscheide, wir hetten Sachen richtig vnder Augen gangen **), gerumbt worden.

Zu sollicher Notturfft most man Gelt haben, wolliches nicht so balt zu Wegen zubringen gewesen; haben die Vormunder mich vmb 200 Taler, dem Vnmundigen ***) auf Zinse 5 p. centum zu thun, begrusset, wollichs jch laut Siegell vnnd Brieue gethan; hab aber nicht an mihr erwinden lassen †), das die nur ein Jar vorzinset worden.

Dar man nun von der Wittwen gantzlich gescheiden, der Hoff mit Viehe, auch Knecht vnnd Magdten zum Besten bestelt, Alles, so vorhanden, mit Fleis beschrieben, Inname vnnd Ausgabe Register ordentlich vorfertigt, die Vormunderschaft jn gute Ordenung gebracht, also (wie wir vormeint) die groste Vnlust vnnd Arbeit abgelegt, vnnd so viell Reisens den Winter vnnd Sommer hinferner nicht vonnöten, hab jch den Vnmundigen, des Jars mir 20 fl. zugeben, nicht beschweren wollen, sonder hab mich erclert, mit 10 fl. zufrieden zu sein, jn Ansehung, das sie mich auch nimmehrmer mit ledigem Wagen von Slemmin fahren liessen.

*) ein gutes Begnügen. Dinnies. **) wir wären der Sache richtig unter Augen gegangen. Dinnies.

***) Vnmudigen im Original; bloßer Schreibfehler.

†) Gewöhnlich für nicht ermangeln lassen. Im Canzeleystyl gebräuchliche Redensart. M. v. Adelung. Sastrow will wohl sagen: ich habe nur für ein Jahr die Zinsen angenommen.

Als aber nach Vorkauf wenig Jaren meine Arbeit gegen die Schuldener, so aus dem Lehen bezalt sein wolten, wieder anfing *), sie auch mit den Beren **), der abgehowenen Mulen, auch sonst anderer Zuspruch vnnd Clag wegen, so der Eine zum Andern bekam, am Cammergericht, auch am Furstlichen Hoffgericht in weitlufftige disputation gerieten, vnnd viell gutliche Handtelunge mit des Vnmundigen Nachbarn, den Morderu vnnd Jörcken, (so auch in Slemmin vnnd Lentershagen haben) zu pflegen bekamen, haben die Vormunder, sich gegen mihr wiederumb gewendet, sonderlich dar ich wieder die Debitorn, was wir gebetten, auch das der Vnmundige von der Beren Forderunge der 900 fl. wegen der Mulen entlich absolviert wurt ***), bekennen mussen †), das es vnbillich were, mich mit 10, ja 20 fl. abzuweisen, habens an Gelde, Kuchensteur, auch zu meiner Bawet (dessen ich viell hette) schonen eichenen Baumen (deren etliche so stark, das ich stattliche Balen daraus schneiden lies) reichlich erstattet, das ich des Vormunder Dienstes gerne auf 300 Taler genossen hab. 300 Taler.

---

*) Die beiden Worte: wieder anfing, habe ich hinzugesetzt, weil der Sinn es erforderte.

**) In der Handschr. steht bloß: inen, den Beren u. s. w. was keinen Sinn giebt. Dinnies hat: item die Beren, welches auch nicht paßt. Ich habe deshalb die drey Worte: sie (nähmlich die Vormünder) auch mit hinzugesetzt und das Wort inen weggelassen.

***) erhielte. Zusatz von Dinnies. †) mosten. Hdschr.

Cap. IV.

Wie ich Heinrich Smekern wieder Regendancke, auch jn einer andern alten Sachen wieder Hertzog Heinrichen von Mechelnburg pro Notario diente, vnnd von jme abgelegt worden.

Heinrich Smeker zu Wustenfelde war gar ein seltzamer Ebenteurer, vorthete mit vnbesonnener Bawet, (dan, wen ansehenliche Zimmer bis aufs Decken gerichtett vnnd aufgebauwett, lies er jn Schnee vnnd Regen offen stên, das alles vorderben vnnd von jme selber nieder stortzen moste) auch mit vnwislichem Rechtgande viell Gulden. Regendanck, ein Mechelnburgischer Edellman, was der fur Forderunge an jme hette, das weis jch nicht, aber braucht gegen jme diesen dasmall gemeinen in Mechelnburg Proceß mit gewaltiger Taeth: Kumpt mit etlichen Pferden, zum ernstlichen Gewalt woll gerustett, mitten jn der Nacht zum Wustenfelde Smekern vor den Hoff. Smeker ligt jn seiner Schlaffkamer, vnnd seine Fraw, als eine Kindtbetterjnne, jn jrer Kamer jn den Wochenen; jren Bruder, einen jungen Lieuetzowen (soll ein feiner gewachssener Gesell gewesen sein) hett sie gebettet jn ein Kamer vor der Valbruggen. Regendanck fordert vngestum mit trutzigen Drewen, Fluchen vnnd Schelden, die Brugge nieder zulassen; als Lieuetzow solliches nicht so balt thete, sonder steigt aus dem Bett, gehet jm Hembde zu jme hinaus, bittet, doch gemach zuthun, seinen Schwager, sonderlich Schwester, jrer Gelegentheit nach, darzu jn der Nacht mit so Schrecken Vberfahren nicht zu beschweren, jndem drucket Regendanck los, vnnd er-

scheust den fur jme standen wherlosen, ja nakenden Gesellen, eröffnet sich mit Gewalt vber die Valbrugge den Durchzug, vnnd so zur Kindellbedderjn jn die Kamer hinein; nimpt daraus, was vorhanden; sonderlich die Lade, die er kente, schlecht er entzwei, nimpt daraus, was jme gefellig, vnnd der Frawen thoter Bruder wurth jr furs Beth gelegt. Heinrich Smeker selbst, als er von sollichem Getummell erwachte, springt aus dem Bette im Hembde, lauft zum Wassergraben, so vmbs Haus gehet, an dem Ortt nach der Koppeln werts, den er wuste, das man jne, yedoch bis vnder die Arm, waden könte, kompt hindurch jn seine Koppell, darjn er seine Stoet oder Wilden gaende *) hette, vorbergt sich jn dem Mohre, Rusch vnnd Busch, so doch voller Wassers war, das man jne nicht sehen, viellweniger auf Pferden volgen konte. Die Pferde aber, vnnd sonst alle Smekers ansehenliches allerlei Art Viehe, so Smeker auf vnnd an seinem Viehehone seines negsten Dorffs hett, läst Regendanck hinweg treiben.

Sollicher gewalthetiger, Landtfriedtbruchigen Handlung wegen procedierte Smeker wieder Regendanke am Key. Cammergericht so weit, das er zu Beweisung seiner Producierten Positional Artikel ein erbarn Rath zum Grypßwalt zu Commissarien erlangte.

Also kumpt Smeker mit der Key. Commission, vnnd den dabei verwarten verschlossenen Artikeln zum Grypßwalt jn mein Haus; war eine alter Man, grawe

*) oder Wildgang. Dinnies, unrichtig. Wilde plattd. Benennung einer Stute. M. v. Dähnert's plattd. Wörterb.

Kolb *), vnnd stutzigen Bart, ein langen Paltrock **) fast auf die Fusse von weissem Parchem, mit schwartzen Schnoren besetzt, das mich deuchte bei den Vedern, das es ein seltzamer Vogell sein moste. Da ich nun jne reden hörte, vnnd seinen Namen auf der Commission las, mich auch leicht erjnnern konte, das ich zu Speyr jn den rechtlichen Audientzen jne mennigmall von seinem vnnd seiner Gegenteile Procuratorn, auch abgelesenen Beschèiden nennen gehört: Jn Sachen Smoker contra Regendanck, Item Hertzog Heinrich von Mechelnburg contra Heinrich Smokern ꝛc. derowegen jne fragte, ob er der Smoker were? antworte er jm gar zornigem Gebere: Er hies nicht Smoker, sonder Smecher, wolte, das ich jme als ein Notarius dienen solte, das ich jme dan vmb die Geburnus getrewlich zu thun zusagte.

Nun wurden trefflich viell Zeugen von[s] Smechern nominiert vnnd citiert, etliche zum Gryphswalde produciert vnnd examiniert, vil auch an andern vnderschietlichen, weit abgelegenen jn Pommern vnnd Mechelnburg Orttern, jn Stetten vnnd Dorffern; hab ich aus Beuellich der Commissarien bereiset vnnd vorhören mussen; Gegenteill vbergab viell interrogatoria; also gantzliche Vorrichtunge der Key. Commission viell Zeit vnnd Arbeit erforderte. Solliches hette Heinrich Smeker nicht richtig zu machen, dan er kein bar Gelt warten konte. Wen er nur

---

*) Stirn, Kopf. Kolbe drückt überhaupt den Begriff des Runden aus. **) Paltrock, Rock mit Falten, nach Dähnert. Nach dem Brem. Niedersächs. Wörterb. richtiger, ein grober Ueberrock, Regenrock. Franz. Palleotte.

ein Geringes hette, nam er seiner Pauren Klopper einen, vnnd ritt darmit, nicht anders als wolte er nur jns negste Dorff reiten, gen Speyr; mangelte es jme vnderwegen an Zehrgelte, war er so bekant, das sies jme nur hintheten, wusten von seinem Sohn Matthias woll gute Bazalung zubekommen. Er gab seinem Procuratorj, Doctorj Schwartzenburg, nichts, sonder der hette jne noch an seinem Dische, bezalte vor jme jn der Cantzley, gab jme zur Zerung, was er wieder zurugge begerte. Aber was jn Sachen aufging, das bezalte sein Sohn Matthias vnbekurret*) vnnd redtlich, also auch dissen Vnkosten des verrichteden examinis. Matthias schickete nach dem Gryphswalde, da man zu vnderscheitlichen Malen yedesmals etliche Tage zu examiniern hette, seinen Schreiber, vnnd lies zu einer yedern Session Clariet **) vnnd Confect nicht allein den Commissarien reichtlich auftragen, sondern brachte auch desselben Guts meiner Frawen jn mein Haus; entrichtede mihr yedesmals, wen die Zeugen, so citiert, absolviert weren (wie er, als ein Geubter der Arbeit ermessen konte)| das auf dasmall verdient sein mochte, zu 50, 60, 70 weniger oder mehr Talern, das jch nicht zweinele, das jch, als das examen geendigt, vorschlossen, vorsiegelt, vnnd dem Schreiber zugestelt, neben dem Vorigen, so mihr entrichtett worden, gerne 250 Taler bekommen hab.

250 Taler.

Jnn der alten gereits abgerichteden am Key. Cammergericht fur den kleinen Heinrichen aberkanten Sachen wider den grossen Heinrichen (dan Smeker nennete Hertzog Heinrichen von Mechelnburg den gros-

*) ohne Murren. **) M. s. Th. 1. S. 165.

sen, vnnd sich selbst den kleinen Heinrichen) lies hochermelter Hertzog Smekern die Schaaffe nemen vnnd nach Gustrow treiben, darunter ein alt Bock, der kam gemeinlich, wens Essens Zeit, Smekern ins Gemach vor den Disch, so gab der Junker jme Broth zu essen, das nam er jme aus der Handt. Nun entlieffen die Schaaff von Gustrow, oder wurden aus Beuellich des Hertzogen mit Fleisse auf den Wustenfeldischen Weg gebracht; obgemelter Bock lieff jns Dorff vor den andern Schaaffen aus, Schmekern auf den Hoff, seinem Gebrauch nach vor den Disch (dan er war von der Widerreise hungerich, vnnd hette one das Lust, Broth zu essen). Smeker stund gegen dem Bock auf, zug den Hutt vor jme ab, hies jne willkommen, sagte: „Siehe da, bene veneritis, Hermen, schmecken dir die Furstlichen Hoffsuppen nicht besser, dan das du so balt wieder kumpst rc." Er clagt es gleichwoll zu Speyr, vnnd macht so viell daruon, das jch daran vordiente 20 Taler.

20 Taler.

Sein Sohn vnnd seine Dochtermänner wusten nicht, wie sie des Vattern Guth, so sonst ansehenlich genuch, (damit es dem Son zu dem geogedem Abgang vnnd Schmelerung nicht gebracht wurde) aus der bosen, schattlichen Regierunge entfreyen möchten, bedachten, dis ein Weg sein, dem Vatter Fruth *) zu machen, das Hertzog Heinich sein Lehenherr entschlossen, Smekers Gueter einzunemen. Nun were er ein alter Man, mehr Speyrische Reisen auf sich zunemen, jme vnmuglich, so

*) Fruth für Furcht. M. v. Wachter und Adelung. Dinnies hat Furcht.

wurde er seiner Gueter nicht allein gar entsetzt, sonder es wurde auch Muhe seinem Sohn geben, die wieder zuerlangen, sonder erachteden, woltens auch getrewlich raten, das er, ehe vnnd zuuor der Hertzog das, so er entlich entschlossen, die Smekerschen Gueter, als an S. F. G. vorwircket, einzunemen, jns Werck richtede, nur zum Scheine mit Siegell vnnd Brieuen abtriete, vnnd er auf den jme gefelligsten Houe negst an dem Hause zum Wustenfelde sich ein Weill enthalten *), gleichwoll stetts zu Houe essen gôn, oder sich ein speisen **) lassen; wolten jme auch eine renliche, freuntliche vnnd bescheidene junge Baurfrawe (dan, so alt er war, moste er gleichwoll ein Frawesperson zur Gesellschafft haben) so stets bey jme sein, auf jne warten, seiner pflegen, vnnd Handtreichunge thun solte, vorschaffen, vnnd vorhofften auf solliche seine Abtrettunge zuerhalten, das seinem Sone von dem Hertzogen die vollstendige Vorleihunge widerfahren werde, darmit kâme er aus der gewißlich eruolgeten Gefahr, vnnd bliebe nach seinem Thote sein Sohn an dem Seinem vnuorkurtzt. Das lies er sich gefallen; der Abtrettungsbrieff wurt auf Pergamen geschrieben vnnd mit Furhengunge vieler Furnembsten der Mechelnburgischen Ritterschafft Sigelln becrefftigt, ansehenlich vorfertigt, Hertzog Heinrichen zugebracht. Darauf dan nicht alleine die Verliehunge Matthias vort eruolgete, sonder auch die beschene Heinrich Smekers Abtrettung approbiret, ratificiert vnnd bestettigt, vnnd solliches alles vom Landtsfursten, Matthias Siegell vnnd Brieue in bester Form gege-

*) aufhalten. **) daheim speisen lassen.

ben vnnd zugestelt, vnnd aller vnnd yeden Vnderthanen der Guter Bottmessigheit vnnd Gehorsam von Heinrich, dem Vatter, auf Matthias, den Son, alleine vorwisen, vnnd dem aufgetragen worden. Ist der Vatter erst zum rechten Vorstant des gantzen Handels geraten, vbell zufrieden gewesen; sagte, er hette bey jme gehandelt als ein ehrlosen Dieb, Vorreter, Schelm, vnnd Boswicht; darzu wolt er jne am Key. Cammergericht machen; kam zu mihr, begerende, jme wieder seinen Sohn zu dienen. Ich entsagts mich mit Glimpff, darmit, das jch nur pro Notario mich gebrauchen liesse. Er wurt noch so stark, das er aufm Baurpferde, seiner Gewonheit nach, gen Speyr ritt, bey Doctor Schwartzenburg, jme jn der Sachen zu dienen, vnnd als der es jme abschlug, bey den andern Procuratoribus fleissig, yedoch vergeblich, anhielt, dan er war jnen allen bekant; vorstreckete jne D. Schartzenburg mit notturfftigem Zehrgelde. Solliches war auch seine letste Speyrische Reise. Matthias hielt sich gegen jme kintlich vnnd woll; was er jme versprochen, leist er jme; lies jne zum Essen fordern, schickete es jme hinnunter, auch Wein vnnd Bier; wolte er auch droben schlaffen, wurden jme gute Bett woll zugericht, er also gute friedtsame Tage haben konte, alleine das jme die Regierunge durchaus geschlossen worden.

Cap. V.

In den Sachen zwuschen dem Rath zu Rostock vnnd dem Geschlechte von der Luhe, jres gerichteden Vettern Volrath von der Luhes wegen, was jch vor Arbeit darjn gehäpt, vnnd wie jch derselben abgelegt worden bin.

Ein Erbar Rath von Rostogk wurt von dem Geschlechte

der von der Luhen am Key. Cammergericht derowegen, das sie jren Vettern, Volrath von der Luhe, als ein Strassenreuber gefänglich einziehen, peinlich vorhören, vor den Lubischen Baum furen, daselbst vordammen, darauf aus der Statt bringen, vnnd jme den Kopf abschlahen lassen, vorclagt; vnnd als in der Sachen so weit vorfahren, das beide Teill zu Beweisunge jrer Positional vnnd Defensional-Artikeln respective gelassen, bin jch von den vorordneten Commissarien zu beiden examinibus, dero von Rostogk zum principali, dero von der Luhe aber pro adjuncto Notario gebraucht; darjn von beiden Teilen treff-lich viele Zeugen, auf viele Artikel vnnd Interrogatoria in diuersis locis zuuerhorende gewesen. Nach dem Gryppßwalde sein etliche Fuder *) voll Zeugen gefurtt; so wurden auch andere mehr, vnnd deren auch viele zu Gustrow, Gnogen **) vnnd darumb her, jtem auf jenseit Bukow, vnnd der Ortter mehr von Bauren, Burgern, Edelleuten, Gelerten vnnd Vngelerten vorhort. Es gab viell Reitens vnnd Farendes, lang an einem yedern Ortt Stilligendes vnnd vnseglich viell Schreibens, das jch der Arbeit vberdrussig vnnd recht mude wurt, auch mich Zeit vnnd Weill vordrus, wolliches die von Rostogk selbst bekennen mosten. Dan der Augenschein gab es, so entfunden sies auch jn den attestationibus et sententia definitiua, wie fleissig vnnd nutzlich, gleichwoll aufrichtig, jch jnen gedient hette; derowegen gaben sie mihr auch meine geburende Besoldunge principalis et adiunctj (so sich auf 400 Taler belieff) güttwillig, vnbekurret, vnnd vorerten mich darzu vnnd

---

*) Fuhren. **) Gnoyen.

oben ein zu Gustrow, mit einem duppelten silbern Kopff, den man noch in meinem Hausse von der Luhes Kopff nennet, 50 Taler wert *). 450 Tal

Cap. VI.

Anthonius Drache, zu Gemekow gesessen, ein Gottfurchtiger vom Adell, war auch Furstlicher Pommerischer Landtrath, hette nur einen Bruder der vortranck, vnnd vorlies sein Weib (so eines Wakenitzen zur Kleuenow Dochter) one Leibserben; begerte wegen seines vorstorbenen Bruders von desselben nachgelassener Wittib Erbschichtunge, wolt jr nicht mehr aus des Vorstorbenen Gutern volgen lassen, als jr vormuge jm Landt zu Pommern vblichen Lehenrechten geburte. Es hette aber jr Man seliger jn Besitz nicht allein seine angestammete Lehengueter, sondern auch an Acker, vnnd andere zimbliche Stattgueter, daruon sie auch nach stättischem Rechte Teilung gewertig. M. G. F. vnnd H. Hertzog Philipß, hochloblicher Gedechtnus, lag dasmall zu Camp mit Houe, vnnd setzte beiden Parteyen Tage an, daselbst zwuschen jnen zu handlen, vnnd, da es am Vortrage mangeln wurde, sie rechtlich zu entscheiden. Der Wittwen Vormunder, die Wakenitzen, Wedige von der Osten zu Bateuitz, begerten meinen Beistant. Ich macht mich zur Handtlung zimblich gefast, darzu mihr dan mein vorm Jahr

*) Die Worte: 50 Taler wert, sind von Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben.

angefangenes priuatum ſtudium, vnnd das ich den Herrn Joachim Moritzen, auch andere Profeſſores der Vniverſität zum Gryphswalde gehört, vnnd daſſelbige fleiſſig repetiert, ſonderlich das ich in ſpecie jn dieſer Sachen mich mit genanten Herrn Moritzen notturfftiglich vnderredet, er mich auch auf meine Bitt gruntlich informieret, faſt erſprieslich entpfandt. Dan meine Partei erlangte Alles, was ſie begerte, vngeachtett das Anthonius Drache Doctorem Gentzkowen zum Redener hett, die anweſende Rate, Doctor vom Walde, Jacob Citzenitze, Eraſmus Hauſen ꝛc. faſt gonſtig, ja der Landsfurſte ſelbſt jme mit allen Gnaden gewagen. Wollicher Handlung wegen jm gantzen Lande ich ein rumlichen Namen bekam, auch Doctorj Gentzkowen Vrſach gab, beim Rath zum Straleſunde vortzuſetzende, mich zum Stattſchreiber zu beſtellende, vormeinendt, das man mich nicht allein jn der Statt, ſondern auch auſſerhalb derſelben zuuorſchicken, nutzlich gebrauchen konte. Darzu hatt mich meine Partey mit 20 Talern, einem Vierntelll Buttern, eine Seite Specks ꝛc. vorerth.

20 Taler.

Cap. VII.

Jacob Citzenitze, der Cantzler, moſt jn ſeiner eigenen Sachen am Stettiniſchen Ortt Kuntſchafft aufnemen laſſen, requirierte mich zum Notario, lies mich furen nach Stettin. Dar hulff ich erſtlich Zeugen vorhören, vnnd darnach zu Stargarde; hette etliche Tage darmit zu thun neben dem Reiſen. Er fragte nicht eins, was

er mihr geben solte, ich forderte auch nichts, hetten beide einerley Gedanken, das ers an mihr woll verdient hette, jme sollichen Schreiberdienst vmbsonst zu leisten.

Aber nicht weit von Quilow ligt ein Dorfflin, Vitense genant, rurt zu Lehen von der Camminischen Probstei, wolliches Dorfflin Hans Owstin, zu Quilow gesessen, von den Hornen, mit Wissen, Willen vnnd Nachgeben seiner Lehenherrschafft, der Probstei Inhabern vnnd Vorwaltern, erkaufft, auch von denselben zu Lehen entpfangen hatt. Als nun gemelter Hans Owstin vorstorben, zu Lehensfolgern Roloff vnnd Kone Owstin vorlassen, der wolgeborner Herr Lutwig, Graue zu Eberstein vnnd Herr zu Newgarten, dasmall jn Franckreich studierende, die Camminische Probstei erlangt, vnnd auf Anstifftent vnnd Treibent Jacob Citzenitzen, dem das Dorff Vitense woll gelegen, vnnd Zusage von gemeltem Grauen, auch darauf Siegell vnnd Brieue erlangt, da ers von den Owstinen los reissen konte, jne damit zuuerleihen *), hatt der Graue, als der aus Franckreich zu Haus kommen, furgeben dorffen, das die Owstine von jme **) nicht zu rechte verordenter, also geburender Zeit, die Verleihunge gefordert, sich vorseumet, derowegen das Lehen dem Lehenherrn, dem Grauen, als Probst zu Cammin, eröffnet, vnnd aber die Owstine dasselbig nicht gestendig, sonder das contrarium war zumachen sich erbotten; derowegen es Anno 1553. zum rechtlichen Proces geraten. Die Owstine haben mich pro Notario gebraucht, hab etliche actus mussen instrumentiern, sonst

*) ihn damit zu belehnen. **) sich jne. Die ält. Handschriften. Dinnies hat beide Worte ausgestrichen.

Zeugen vorhören, offtermals gen Quilow, auch Bunssow (dar Küne Haus hielt) vnterschietlich vorreisen. Dan der Proces sich so lang erstrecket, das die Owstine Jacob Citzeuitzen ein Jar zuuor, als der sich ein Jar darnach zu Stettin selbst erstach, das Dorff Vitense erst abtretten mussen, das ich zwar die 40 Taler, so ich von disser Sachen erlangte, sehr woll verdiente.

40 Taler.

Eins mus ich gleichwoll alhir gedenken. Roloff Owstins Sohn nam Valentins von Eichstetten, der jm Cantzlerampt Jacob Citzeuitzen volgte, Dochter zur Ehe. Daher wurt Valentin Citzeuitzen veindt, das er das Dorff Vitense den Owstinen abgetrieben hette; Vlrich Schwerin, der Großhoffmeister des Wolgastischen Houes, geriet mit Doctor Balthasar vom Walde in Rechtgang vnnd Veintschafft Winterfeldischen Gueter halb. Nun hielten Citzeuitz, vnnd der vom Walde vber einnander, gegen Eichstetten vnnd Swerin, dagegen der Groshoffmeister Vlrich von Swerin wider den vom Walde vnnd Citzeuitzen; der Eine thete dem Andern zuwiedern, was er nur erdencken konte, mit sollicher Veintseligheit, das der Großhoffmeister vnnd Cantzler Citzeuitzen zur Vorzweiuelunge, vnnd zu Stettin, dahin sie von Hertzog Ernst Ludewigen mit gar scharffer instruction geschickt wurden, die sie mit jrem muntlichem Anbringen noch hefftiger aufmutzten, dahin brachten, das er sich selbst erstochen hat *).

*) M. s. die Erläuterungen.

Cap. VIII.

Jarschlaff von Kalen war dasmall (ob er woll nicht schreiben oder lesen konte) Landuogt auf Rugen. Als er erfuhr, das an seiner Wiesen einer im voruber lauffenden Wasser geangelt, vnnd mit dem Angell ein Hechtslin gefangen hette, das, als ers mit dem Angell aufgezogen, daruon auf des Landtsuogts Wiesen gefallen were, derowegen er den Kerll gen Bergen zu Rechte fordern, vnnd jme ein duppelt Vnrecht zuteilen lies. Der Kerll (vnzweiuenlich auf Zureitzendt anderer Leute, die es verstunden, vnndt dem Landtuogt den Schimpff woll gonten) appelliert daruon gen Wolgast ans Furstliche Hoffgerichte, vnnd erlangte Proces, Citation vnnd Compulsoriales pro edendis actis. Der Appellatus von Kalen erhielt bey mihr, jme in der Sachen zudienen, kont mihr aber keinen bestentigen Bericht thun, was er vor ein Sach, vnnd warumb es zuthun, sondern wurt es zu Wolgast woll eigentlich erfahren. Als jch mich nun zu Houe in termino mit Vbergebunge meiner Vollmacht einlies, vnnd copiam dessen, so ex aduerso produciert, bath, jch fragt wurt, ob mihr auch merita causae bekant, vnnd mihr die eingeschicketen acta zu lesen furgelegt, hab jch mich entschuldigt zunemen gebetten, vnnd weiter in der Sachen zu handlen dem Landuogt abgesagt, gleichwoll die 3 Taler, so er mihr pro arrha geben, dieweill dieselben auch nicht repetieret worden, behalten. 3 Taler.

Cap. IX.

Statt Pasewalck bekamen iren eigenen Burgern, Fur-

stenberg genant, zum Veinde; tratt aus, entsagt jnen, wo sie nicht seines Willens sein wurden, drawete jnen jn dem Jren zu brennen, legt auch Brantbrieue mit Brenden des Nachts vor der Statt Thor auf den Baum; zundete jnen etliche Scheunen vor der Statt ahn, so jn Grundt vorbrenten. Der Rath schickete jme nach mit meines G. H. Hertzog Philipssen Stockbrieuen, truffen jne letzlich an zu Lebuß; da wurt er ergriffen, vnnd auf dem Schlos jn den Thurm gesetzt. Als dessen hochermelter mein G. H. berichtet, hatt seine F. G. Moritz Damitzen, Hauptman zu Vkermunde, Hennig vom Walde, vnnd mich verordenet, neben den Pasewallischen nach Lebuß zunorreisen. Sein vber den Thurm gestanden, gesehen, das er peinlich vorhört. Darauf wurt er den andern Tag vor Recht gebracht, dar jme das Schwert zuerkant, auch exequiert. Wir vormeinten, der Rath solte vns vnuorert nicht haben aus jrer Statt zurugge ziehen lassen. Da aber solliche geburende Hofflichheit nicht gespurt, hatt M. G. F. vnnd Herr mihr zu meiner Haushaltung jn mein Haus 2 Drompt Roggen (so dasmall 10 fl. galt) furen lassen.

10 Gulden.

Cap. X.

Gutschlaff Holste, ein junger Mensch, Jurgen von Calandt Schwester Sohn, dem auch nicht vngleich jm Redende vnnd Tugenden, als jch noch mit Leuten vnbekant, kam zu mihr zum Grypßwalde, vnnd hielt bey mihr an, jme zu dienen, solliches geburlich abzule=

gen erbietende, vnnd damit jch dessen vorgewisset, vnnd zuspuren, das es sein Ernst, hatt er mihr vortt 10 Taler geben. Er war bestelter Hauptman zu Puddegla, aber ein seltzamer, geferlicher Kautz, das M. G. H. auch zu jme jns Closter Puddegla schickete, und lies die Faust von jme nemen. Der forderte, mich zu jme zukommen, sich mit mihr, wie jme zu raten, vnnd zu helffen, zu vnderreden; da er auch mein einfaltig Bedencken aus angehorten Vrsachen sich gefallen lassen, dem er auch nachgesetzt, jst er mit meim gnedigen Herrn woll vnnd dermassen vortragen worden, das es jme zu Eren vnnd Gutem wurde gereicht sein, wen ers nicht balt darnach wider vordorben vnnd schlimmer als zuuor gemacht hette. Er hett mir dasmall kein Gelt zu geben, sonder, da es der Ortter an Vsethom trefflicher Fischfang an Brassemen *), Barsen **), Zandaten ***), veisten Aell †), (das Closter Puddegla selbst ligt am schonen Sehe, der Puddeglawesche See genant, der hatt schone Krebs vnnd Brassemen, gerne einer Elen lang; gar schwartze Schwopen ††), haben nur ein Auge auf der einen Seiten, die ander Seite ist gar zugewachssen, trefflich veist, derowegen woll zu essen; jst ein Schleck †††), dan die Munche

10 Taler

---

*) Brachsen oder Bleih (Cyprinus brama).

**) Barsch (Perca).

***) Sannat, Sandart, Sander (Perca Lucioperca).

†)) nämlich ist, welches hinzugegedacht werden muß. Das Folgende bis zu erwelen habe ich, der Deutlichkeit wegen, parenthesirt. ††) Schwope, Zope (Cyprinus ballerus). †††) Leckerbissen. Slekken, Naschen; Slekkerie, Naschwerk.

pflegen nicht den vnfruchtbarsten Ortt auszusehen, vnnd zuerwesen) fullete er *) mihr an sollichen Kuchensteur den Wagen so aus, das jch mit jme woll friedtlich sein konte.

Als ers wieder vordorben, derowegen Rats vonnoten, vnnd jn seinem Gutlin jm Landt Wusterhaussen sich vorhielt, dahin er seiner Mutter Bruder, Jurgen vom Kalen, vnnd noch andere 3 Ruyanische Haueleute zu sich vorschrieben hette, die konten woll Tag vnnd Nacht mit jme sauffen, aber etwas Nutzliches zu raten, weren sie nicht qualificiert; yedoch auf jren Rath schickete er, mich holen zulassen, Pferde vnnd Wagen jn den Gryps-walt; vorfertigte jme an den Landtsfursten, seinen Lehen-herrn, eine vnderthenige, glimpfliche Supplication, so er auch seiner F. G. lies vberreichen. Ich wolt den volgenden Morgen wieder zu Haus faren; gab er mihr 6 Taler, dan sie weren zimblich bezechet, derowegen milter, als man bey jnen gewonen, jre Einkommen auch woll erleiden konte; blieben beyeinnander die gantze Nacht vnnd suffen. Jorgen vom Kalen kam jn der Nacht stikkende wickende voll **) ans Bett, wolt, jch solt mich jme auch zudienen vorpflichten; dar hett jch gar keine Lust zu, vorsagts jme gleichwoll mit Glimpff; zeucht 3 Taler

6 Taler.

*) Das Wörtlein er habe ich hinzugesetzt.

**) Stickende wickende voll, für ganz berauscht, so berauscht, daß er daran ersticken und nicht stehen konnte, daß er im Gehen hin und her taumelte. Wiken für weichen. Stickend voll ist mir auch sonst vorgekommen, nicht aber wickend voll. Die fast gleichlautenden Worte sind absichtlich zusammengestellt, nach der Analogie von toll und voll.

aus dem Seckell, die wolt er mir gleichwoll, da ich jme allgereit nicht diente, schencken; zeucht mihr die Tasche vnder dem Haupt aus, vnnd steckt die 3 Taler darein; jrer zween von den andern Hoffleutem kámen auch ans Bette, ein yeder stack mihr 2 Taler jn die Taßke. Ich sagte: wie ich darzu kommen solte, das ich jr Gelt entpfangen, vnnd nichts darfur thun solte; nam die 7 Taler heraus, jnen wieder zuzustellen. Jorgen vom Kalen sagte, wolt ichs Gelt nicht behalten, so wolt er mihr jm Bette die Hautt voll schlan. Wie ich die Vogels kante, wie sie auch angethan, hetten sie jre minas executionj woll mandiern dorffen. Sie sassen so lang, das sie am Disch entschlaffen wurden. Ich aber macht mich fertig, hett meine 6 Taler, und behielt die 7 Taler; also mit 13 Talern fuhr ich daruon; war zum Grypswalde, ehe sie recht erwachten. 13 Tale

Cap. XI.

Meins G. F. vnnd Herrn Baursman jn der Eldenowischen Abtei schwängert seine Stieffdochter; wie es so weit mit jr geriet, das es nicht langer vorholen bleiben konte, jr Mutter sahe es, wies mit jr gelegen, vnnd erfuhr es von jr, das sies von jrem Stieffvater hette, war sie hertzlich betrubt, beide wegen jres Mannes, der woll ermessen konte, da er bekommen wurde, wes Todes er sterben moste, derowegen daruon fluch; auch jre Dochter, so jr einiches Kindt, dar die auch, Vormeidunge vordienter Straffe willen, daruon streichen, gar jn ein gemein wilt

Leben geraten, zu Schanden, eusserste Armut, ja vmb die ewige Seligheit kommen wurde, haben jre Bekanten, meine Freunte, mich auf jr Ercleren, das sie das junge Mensch, jre Dochter, bey sich im Houe behalten, jr so niell zuthunde schaffen, sie warten, vnnd jrer dermassen geruhen *) wolte, das Obgemelts vorbleiben solte, darzu bewogen, das ich jr gar ein otmutige **) Supplication, darjn die Sunde bekent, Linderung der Straffe, vnnd, was negst gemeldet, zuerlangen gebetten wurtt, im Namen der Mutter an den Landtsfursten zum fleissigsten stellete, zu Wolgast S. F. G. selbst jn die Haut vorreichete, vnnd vmb gnedige Antwurt vnderthenig aufwartede. Es wartete eben lang, das S. F. wieder aus dem Gemech heraus kam; sagt er: „Warumb bittet die Fraw vor jre Dochter? vielmehr solte sie von jren Eheman bitten.“ Ego: „Der jst entwichen, man weis nicht worhin; so besorgt sie sich auch, das sie jres Mans wegen, so weniger als die Dochter zuentschuldigen, nicht wurde erhort werden.“ Darauf sagt der Furst: „Was jr vnnd euwers Gleichen vnder die Feder bekumpt, es sey so scheuslich vnnd schwartz, als es wolle, das kont jr so poliern, vnnd wes anstreichen ***), das einer, ders nicht verstunde, schweren solte, das es voller Heiligheit, vnnd von Rechts vnnd Billigheit, was gebetten, nachzugeben were; ich

*) ihr so viel nachsehen, verstatten wollte. **) M. v. Th. 1. S. 18; jedoch hat das Wort hier den dort angegebenen Nebenberiff nicht. Dähnert hat die Form odmodig.

***) etwas herausstreichen; wes für was kommt oft vor. Weiß anstreichen. Rost. Hdschr.; weis anstreichen. Dinnies. Wes anstreichen. Greifsw. Hdschr. Die Lesart der Haupth. ist von Sastrow selbst hineinverbessert.

mus aber bedenken, das Gott mihr beuolhen, solliche grobe sundtliche Boßheit zustraffen. Ich kan mich auf diesse Supplication nicht vor der Handt entlich ercleren, sonder will es nach etwas jn Bedenken nemen." Ich habe solliche Antwurt, hohes furstliches Vorstandes, vnnd darzu gar gnedig zu sein, erachten mussen, wie solliches dan auch die Supplicantin jm Werk hatt erfahren.

Cap. XII.

Michael Houisch, meins G. H. on Mittell jn der Eldenawischen Abtei vnabgescheidener Baurs Sohn, war von Kindes Beinen auf jn der Statt gewesen, darjn aufgewachssen, zur Schuelen gehalten, vnnd sich so angelassen, das er von Kaufleuten, seinen Herrn, westwarth *), auch Sweden vnnd Denmarken **) vorschicket worden, dero Sachen dermassen ausgericht, vnnd sich seiner eigenen Fudunge angenommen, das er fur sich selbst etwas vnder die Handt bekommen, so er zu merem Aufnemen anzulegen gehapt, personlich bescheiden, so renlich vnnd zirlich becleidet, das er von den nicht Geringsten jn der Statt zubefreyen nicht were vorlegt worden ***).

Joachim Dechow war dasmall Hauptman zu Wolg st; der wolt jne schlechts zum Bauren haben, das er meinem G. H. einen wusten, vorfallenen Hoff aufbau=

*) westwerts. **) Dinnies setzt das Wörtchen nach hinzu. ***) Daß auch die Vornehmsten in der Stadt ihm ihre Töchter zur Ehe gegeben hätten.

wen solte, vnnd, ob er woll mit einem Ansehenlichen sich daruon abzufinden erbutt, so war es doch vorgeblich, sondern er trachtede Michaell nach, jne jn gefanglich Hafft zu bringen, vnnd also mit Gewalt seines Gefallens zu sein, zwingen, das er nottgedrenckt *) wurt, mit Weichen der Gefare zu entfliehen; dan Dechow der Hauptman, war koppisch, kregels **), wolt sich ein Namen machen seiner tyrannischen Scherffe vnnd Vnleitsamheit gegen den betruckeden Baursman, auch woll, so burgerliches Standes weren. Ich wurt durch die, deren Bitte ich nicht abschlan konte, darzu gebracht, vor mich selbsts auch Michaell Houeschen nicht vngewogen sein konte, das ich meinen G. F vnnd Herrn, Hertzog Pilipssen, den Zustandt der Persohn vnnd Sachen, auch den geschwinden Proces des Hauptmans, so er mit den armen Baursleuten vbete, per supplicationem (die ich seiner F. G. selbst jn die Hant gab) notturfftiglich berichtete. Es hatt aber seine F. G. selbst mir diese formliche Antwurt gegeben: „Das dir meine Leute Eyer, Käse, Butter, Huner, Gänse, Schaffe, Schweine geben, bin ich woll zufrieden; ich will sie aber mit meinem Hauptman ohne dich woll wissen zu regiern, dessen du dich nicht hast zubekummern.“ Ich sagts dem Cantzler Jacob Citzenitzen, das es eine merckliche Beschwerunge, vnnd den armen Leuten eine vntregliche Last were, wen sie von Amtleuten so bedrengt wurden, sies seiner F. G. auch vormittelst demutigem Suppliciern,

*) genothdrängt. Dinnies. **) eigensinnig und heftig. Wegen des zweiten Wortes v. m. die Note zu Cap. 3 dieses Buchs.

nicht berichten oder clagen dorfften. Der sagte: „Der Hauptman hatt ein vnsinnicn dollen Kopff, vnnd gleichwoll hatt er den Herrn eigenommen; es were gutt, das ichs ime sagte, er wolts gegen meinem Herrn gedencken; es solt woll anders werden. Wie dan nicht lange darnach der Hauptmann vom Hove abkam, wurt noch Hauptman zu Lubeck; dar sie seiner auch balde mude wurden. Michaell Houescher aber hatt man nicht wieder zusichte bekommen, auch nicht erfaren konnen, worhin er gewichen vnnd geblieben sey. Ich habe auch seit keine Supplication seiner F. G. vberreicht, viell weniger Antwurt darauf anzuhören erwartett.

Vnnd will hiemit III. librum 3ae partis geendigt haben, daraus befindtlich, das ich an barem Gelde, mit Procuriern, sonderlich dem Notariatampt vber 1124 Taler innerhalb 2 Jaren vordient. Sonst bin ich in vnnd ausserhalb der Statt, von Eddellenten in guttlichen Handelungen, auch Supplicationes zustellen, gebraucht worden; ob sie mich woll nicht mit grossen Geltsummen, sonder mit 1 oder 2 Taler, 1 Goltgulden abgelegt rc., so haben sie mir doch den Wagen mit allerlei Kuchensteur, Wilt vnnd Zame, Toden vnnd Lebendigen erfullet, auch mit Bormholz *), Brotkorn, Flax rc. versorgt, mehr als ich zu meiner Haushaltunge notturfftig gewesen binn.

*) Brennholz.

Liber Quartus.

In dieſem 4. Buch werde ich eigentlich beſchreiben, wie ich mein Notariatampt jn 4 meines G. H. Sachen gebrauchet, wie die geſchaffen, was ich darjn vorrichtet, auch vordienet, vnnd was ſich ſonſt, bis ich vom Grypswalde nach dem Strallſunde gezogen, zugetragen hab.

Caput Primum.

Wie ich zum Notario anſtatt des Stattſchreibers zum Grypſ=walde Joannis Schonefeldts, dieweill die Sachen gereits etliche Jar jm rechtlichem Schwang *) geweſen, geraten bin.

Mein G. F. vnnd Herr Hertzog Philipß zu Stettin Pommern :c. hatt coram paribus Curiae mit Rechte jn vnderſcheitlichen Clagen beſchuldigt Roloff vnnd Khöne, Gebrudern, die Owſtine zu Quilow vnnd Bunſ=ſow, Lutke Moltzan zu Sarow, vnnd Casper Kra=kewitzen, zu Diuitz geſeſſen. Darzu war von den 7 nie=dergeſetzten Räten die weitleufftige Rechtfertigunge des

---

*) Schwag, wie im Original ſteht, iſt ſicher nur Schreib=fehler. Auch die Greifsw. Handſchr. u. Dinnies haben Schwang, die Roſt. Hdſchr. Schwange.

Raths zum Stralsunde der Bollreusen halben angefangen, in allen 4 Sachen war Doctor Balthasar vom Walde Richter, also Director, vnnd Magister Joannes Schonenfeldt, Stattschreiber zum Gryppßwalde, Notarius.

Dieweill aber gemelter Stattschreiber seins hohen Alters mit der Arbeit nicht zurechte kommen, das viele in den Sachen fursteenden Reisen zuleisten, jme vnmuglich sein wurde, diese Zeiten auch ein viell anders, als darin der Stattschreiber geubt, erforderte, ist jme von dem Gerichte Vrsach gegeben, das er den Sachen, darin gereits bis an den Beweis aller Teill geschritten, abgedancket, vnnd dieselben mihr mit Zustellunge der Acten vnnd seins Protocols vbergeben hatt.

Nachdem auch in diesen Sachen etliche denckwurdige Historien mit vnderlauffen, achte ich meines institutj nicht vnreimlich sein, die, wie ich die in dem Proces auch aus vnnd in gefurter Kuntschaft erfahren, vnnd war zu sein befunden, eigentlich zu berichten.

Cap. II.

Die Sach wieder die Owstine ist in kurtzer Zeit der Geschaffenheit befunden, sonderlich, als man das onus probandj angreiffen solte. Sie als fromme, friedtsame Leute, sich merklich beschwert befunden, sich mit jrem Landtsfursten in solliche Weitlufftigheit zubegeben, auch so vieler von beiden Parten producierten Zeugen Eide, also actiue et passiue auf sich zuladen, sondern viell lie=

der von jrem vormeinenden Rechten nachlassen wolten, das auf sollich jr vnderthenig Ercleren mein G. F. vnndt H. guttliche Handtlung eingereumpt, vnnd jn derselben S. F. G. sich gegen die Beclagten so gnedig erzeigt, das sie mit seiner F. G. jn Kurtzem vortragen worden, also jch jn der Sachen nichts zu arbeiten, derowegen dan auch nichts zuuordienen gehapt habe.

Cap. III.

Lutke Moltzans Sach mit allen Vmbstenden, was jch auch darjn vordient habe.

Wider Lutke Moltzane haben die furstlichen Anwalde, jn Namen des Landtfursten, jre Clage dermassen instituiert, das vormuge der Lehenrechte ein Lehenman schuldig were, Vrkunt, Titull vnnd Ankunft seines angemassten Lehens darzuthun, vnnd zu dociern; derowegen gebetten, zuerkennen, das Lutke Moltzan schuldig, gnugsam Titull, Vrkunt vnndt Ankunft seiner Gerechtigheit, an den Dorffern Sarow, Gantzkendorff, vnnd der halben Veltmark Carin bestentiglich anzuzeigen, vnnd bey Straffe der Lehenrechte darzu vermögen.

Dargegen Lutke Moltzan excipiendo furgewendet, weil vormuge der Lehenrechte ein jglich Lehengutt durch 30járigen Besitz, auch on allen vorgeenden Schein, Titell, Vrkunt oder Ankunfft acquiriert vnndt verjáret werde, das kein Lehenman, welcher ein Lehengutt vber 30 Jahr jn Gewer *) gehapt, desselbigen Lehngutts Ti=

*) in Gebrauch, in Besitz.

tull oder Ankunft darzuthun, schuldig were, vnnd das derowegen beklagter Lutke Moltzan, weill er vnnd seine Vorfaren die libellierten Guter nicht allein vber 30 Jahr, sonder vber Menschen Gedenken gehapt vnnd besessen, nicht schultig, derselbigen Ankunft oder Titell anzuzeigen.

Als nun die verordente vnnd niedersetzen Lehurichter auf beiden Partheyen Verbringen, auf Rath der Juristen-Facultet zu Leipzig ausgesprochen, das Moltzan sein Exception der Vorjärung zuprobiern schultig, vnnd darauf Beweis vnndt Gegenbeweis gefurtt worden, hatt sich daraus befunden, das die specificierten Guter Sarow, Gautzkendorff vnnd die halbe Veltmark Carin der Bosse zum Lindenberg, vnnd der letzte Boss, im Geschlechte Jacob Boss genant, böse Bernt Moltzans Schwester Sohn, darzu Berendt sein Vormundt gewesen, (warumb er böse Bernt intituliert worden, werden viell seltzamer Historien von Thomas Kantzowen, Valtin von Eichstetten, H. Johan Bergkman vnnd ander beschrieben) der hatt Jacob Bosse, seinem Schwester vnnd Pflegesohn, etliche wenig 100 fl. auf genante Gueter gethan, vnnd vberredet, das er sich mit etzlichen Pferden beritten gemacht, vnnd in den Krieg gezogen, vorhoffent, das er nicht widerkommen solt.

Wie nun genanter Jacob Boß nach etzlichen Jaren, nachdem er sich in viell Feltzügen gebrauchen lassen, vnnd sich in denselben wollgehalten, darzu, da er von Natur ein erlicher, aufrichtiger vnnd gar frommer Mensch, die Obersten, Hauptleute, Befellighaber, wie auch andere seine Bekanten im sonderlich gewogen, hatt er bey seinen

Bekanten vnnd Vorwandten im Landt zu Mechelnburg vnnd Pommern erhalten, das die jm so viell Gelts vorgestrecket, das er sein von seinen Eltern angeerbts Lehen von seiner Mutter Bruder vnnd Vormundt, Bernt Moltzan, einlösen, vnnd an sich bringen konte, vnnd, wen er dasselbig an sich gebracht, jnen alsdan das angeliehen Gelt dancklich wiederumb entrichten werde; hatt darauf Bernt Moltzan die Loskundigung gethan, jm auf folgenden Newjarstag das Gelt abzugeben, vnnd dargegen seine Gueter zu entpfangen.

Auf Newjahr nach der Loskundigung jst er mit dem Gelte nach dem Walte, da Bernt Moltzan gesessen, vnnd hausgehalten (gar ein starck, fest Haus, darnor Bernt Moltzan viell Raubens, Gewalt vnnd Muttwillen (wie die obgenanten Historienschreiber von jm bezeugen) geubt, vorreiset, Bern Moltzan jne etliche Tage woll tractieret, mit jm gesoffen, das Kärtlin vnnd die Wurffell herfurgebracht, vnnd hatt seinem Schwester vnnd Pflegesohn, dem frommen Jacob Vosse, alle das Gelt fein abgestrichen, also das er seine angestorbene Gueter vnnd das Gelt darzu gehäpt, Jacob Vosse aber keinen Rath gewust, wie er mehr Gelt aufbringen, vnnd die jm dis Gelt geliehen, bezalen solte, jst zur Vngedult geraten, gantz vnnd gar verzaget, ausgetreten, Berndt Moltzan abgesaget, vnnd entlich bey sich beschlossen, an Sasrow, Gantzkendorff, halbe Veltmark zu Carin vnnd den zugehorigen Dorffern zubrennen, nicht auffzuhoren, vnnd ein Knecht, der jm mit darzu helffen konte, gemiedet, vnnd hatt etliche vnderscheittliche mahll angezundett vnnd gebrennet, darauf Berndt Moltzan seinen Pauren

der Oertter ernstlich gebotten, das sie nach Jacob Bosse trachten, vnnd, da sie jne bekämen, nach dem Walde bringen solten.

Als nun aufm Sontag, in Meinung, auf die Nacht Gantzkendorff anzuzunden, Jacob Bosse mit seinem Knecht in das Holtz bey Gantzkendorff *) sich schlaffen gelegt, vnnd die Paurknechte aus dem Holtz, Haselnusse zu holen, gangen, die ein Hundtlein bey sich gehapt, das hatt Bosse mit dem Knecht vormeldet, die Paurknecht hinzugangen, Bosse sampt dem Knecht gefunden, haben dieselbigen ergriffen, gefangen, gebunden, vnnd nach dem Walde gefuret.

Folgendes Tages, als Bernt Moltzan Jacob Bosse, seinen Schwester Sohn, hinaus, da er geråttert werden solt, furen lassen, vnnd die Gantzkendorffer vnnd Sarower Pauren, deren etzlich den Tag Moltzan zu dienen gefordert, darbei gestanden, die Jacob Bosse mit Namen angeredt: „Hans, Peter, Claus ꝛc. da siehestu, das jch vmb meines eigenen Guts willen diesen schåndtlichen grausamen Toedt leiden mus, etlich auch, so den andern Tag gedient, sagen solliches auch, et pro causa scientiae, als sie neben dem Rade, darauf Bosse gelegen, hingefaren, haben sie seine Schue vnder dem Rade stehen gesehen, vnnd solliches haben mehr vnnd eigentlicher Moltzans, als furstlicher Anwålt producierte Zeugen vorjåhet **) vnnd ausgesagett.

Post publicationem attestatorum, auch rechtlich einsgewander beyder Parteyen Notturft vnnd Beschlus, hatt

*) Gantzkend., Sarow u. s. w. Güter im Demmin- und Treptowschen Kreise. **) bejahet.

Moltzan loco conclusionis informationem juris von Doctor Ludolff Schradern, legum professorj zu Frankfurt, gestellet, vbergeben, wolliche conclusion, dieweill es scriptum doctum et elaboratum, vnnd jmmerschade, das es abhendig gemacht werden solte, hab ichs in originale, von Doctor Schradern mit eigener Handt vnderschrieben, vnnd sein gewonlichen Pitzier vntergedrucket, endest dieser Sachen leggen wollen.

Darauf haben die Lehenrichter die acta vollkommenlich der Leiptzischen Juristen Facultet vberschicket, vnnd als die, sampt darjn uerschlossenen rechtlichen Erclerunge (darfur sie 40 Taler gefordert, auch erlangt) wieder kommen, beide Partheien ad audiendam sententiam citiert, die durch jre Anwalde erschienen, vnnd die verschlossen acta, das sie eröffnet, vnnd das besigelte Vrteill daraus genommen worden, gesehen, haben sie dasselb disses Inhalts vorlesen gehört, das Lutke Moltzan seine allegierte Vorjarunge genugsam bewiesen, derowegen er auch von angestelter furstlichen Clage zu absoluiern, von Rechts wegen.

Mit sollichem Vrteill die Furstlichen Anwalde, sonderlich der Cantzler Jacob Citzenitz, vbell zufrieden, mit harten Worten gegen Doctor vom Walde sich erclert, das sie, die Lehenrichter, die Vrteill vorerst, vnnd ante publicationem hetten vorlesen, vnter sich erwegen, vnnd da es vbell getroffen, endern vnnd bessern sollen, haben auch dauon appelliert ans Key. Cammergericht, aber nicht destoweniger von den Juristen zu Leiptzig gefordert, die Fundament jrer Vrteill ausfurlich jnen jn Schrifften zukommen zulassen. Seint die Furstlichen Anwalde beant=

wort worden, das sie die Vrsachen gesprochener Sententien aus des Herrn Doct. Schraders Schrift, so loco conclusionis were produciert, hetten zuuorlesen, dar sie aber jre, der Juristen, sonderbare motiuen der Vrteill begerten zu haben, sie noch 40 Taler schicken, alsdan die furderlich bekommen solten. Das ist auch gescheen vnnd eruolgt.

Nun ist dis eine langwirige Sache gewesen. Dan, ob sie woll zum Grypswalde, ehe jch noch daselbst zu wonen gekommen, angefangen, so ist sie doch etliche Jar, nachdem jch zum Sunde kommen, erst geendigt. Man hatt viele Rechtstage, ehe man zum Beweis geschritten, gehalten, viele Zeugen von beiden Seiten in diuersis locis vorhort, post publicationem attestationum hatt es erst disputierns geben, grosse producta eingelegt worden; ein yedes Part hatt mich alle gehaltene Rechtstage, auch wegen Abhörunge seiner Zeugen, bezalt. So erforderte Vorfertigunge der acta mit der Lehenrichter Sigillen verschlossen, (so ein gros vngeschaffen Biest) auch grosse vnnd viele Arbeit, das jch an disser Sachen von beiden Parten mehr als 1000 Taler einnam, mihr alles vnaufgerucket vnnd vnbekurret entrichtett wurden *). 1000 Taler.

Cap. IV.

Jasper Krakenitzen zu Diuitz wegen der Carninischen Wasser vnnd Windtmulen Sachen.

An dem furstlichen Hoffgerichte hiengen viell Sachen,

*) Hier folgt im Originale das sehr umständliche lateinische Rechtsresponsum des Doctors Schrader, welches die Ue-

vnnd sammelten sich täglich mehr wegen Anrichtunge ein yeder in seinen Guetern newer Wasser vnnd Windtmulen; der eine lies sich bedunken, er hette fur sich das gemeine naturliche, auch beschribene Recht, seine Gueter, wormit er konte, zuuorbessern; der ander allegierte dagegen gemeinen im gantz Landt zu Pommern, Mecheln-burg vnnd Marcke Landtsbrauch, das Niemandts, auch in seinem Guete, Wasser noch Windtmulen bawen möste, er hette den daselbst Mulenlage, Griste *), Windt-flucht, wie mans nent, (dan das seint Synonyma), oder es gereiche seins Nachtbarn Mulen zu keinem Schaden noch Abbruch, oder er hab dessen Erlaubnus von seiner hohen Obrikeit.

Nun hette Jaspar Krakenitz, zu Dinitz gesessen, in sein Dorff Carnyn ein Wasser-, vnnd vor dem Dorffe eine Windtmule gebauwt, dar doch zuuor keine gelegen gewesen, darzu die gebauwten zu Abbruch vnnd Schmelerunge der Cordeshagischen, meinem gnedigen Fursten vnnd Herrn zusteenden, Windtmulen gereicheten. Sollisches vorhoffeten die Furstlichen Anwalde, auch obgesetzten gemeinen Landsbrauch notturfftiglich zubeweisen, wie sie dan dasselbe in producierter Clagschriffte articuliert, bieten die articuln anzunemen, sie zum Beweis zu gestatten, vnnd nach Vollenfurunge desselben zuerkennen, das Kra-

---

berschrift hat: Informatio juris loco conclusionis. In der Greifsw. Handschrift ist es mit abgeschrieben.

*) Griste habe ich in keinem Glossario gefunden. Die Rost. Hdschr. scheint Gruste zu lesen. Was Windflucht hinsichtlich der Windmühlen ist, muß Griste hinsichtlich der Wassermühlen seyn. Ueber das Weitere sehe man die Vorrede zu diesem Theile.

keuitze die gebauwete Mulen wieder nieder zu legen vnnd abzustellen schuldig sein solle.

Deßgleichen vbergab auch Krakeuitze articulos defensionales, mit denen er vordrawte, zu beweisen, das er die beiden, Wasser- vnnd Windtmule, jn vnnd vor Carnyn zu bauwen befugt gewesen sey.

Aber dem Cantzler Jacob Citzeuitzen war es sonderlich jn diesem Krakeuitzischen Mulensachen Fall darumb zu thun, das er majorem syllogismi, nämblich allegatam consuetudinem, ansehenlich ausfuren mochte, vnnd derwegen wenig bekummert war, ob Krakeuitze minorem beweisen, vnnd also *) die Mulen jn vnnd vor Carnyn behalten mochte oder nicht, darumb hielten sie fleissig ahn, vnnd erhielten per decretum, das sie allegatam consuetudinem zubeweisen schuldig **) sein solten; wie dan Jaspar Krakeuitze sampt seinem Aduocato vnnd Procuratorj, Doct. Nicolao Gentzkowen, darbei gestanden, das viele der Furstlichen Anwalde Zeugen producierт vnnd voreidet wordenn, vnnd sahe mich so ahn, vnnd noch, das die furstlichen Anwalde vnnd Doctor Nicolaus Gentzkow sich mitteinnander voreinigt, mit Beweis Krakeuitzischen Defensionalart. still zu halten, bis sie jren Beweis berumpten Landtbrauches zum Ende gebracht hetten. Sonst hette vielle Zeit, Ar-

*) Die Worte: „majorem Syllogismi, nämblich," und „minorem beweisen vnnd also" hat Sastrow eigenhändig an den Rand geschrieben.

**) schuldig fehlt im Original. Dinnies hat es hinzugesetzt.

heit, Eide vnnd merklicher Vnkosten, sonderlich Krakenitzen, konnen erspart worden sein. Dan da jch den Lehensrichtern zugeordent gewesen, vnnd die mich verordent, beider Seits Zeugen, wan sie geschworen, zu examiniern, hab jch derwegen viell Meill Weges reiten vnnd fahren mussen; die Furnembsten aufm Landt vnnd in Stetten hab jch mussen besuchen vnnd verhören, in Pommern vnnd in Ruygen dye Furnembsten vnnd Altisten vom Adell, so nicht Hoffrate, die Burgermeistere vnnd Altisten des Raths zum Strallsunde, Stettin, Gryps-walde, Stargarde, Anclam, jm Landt zu Mechellnburg die Altisten vnnd Furnembsten vom Adell, Hauptleuten, Amptleuten, Cantzler, Räten, altiste Burgermeistere vnnd furnembste des Rats Rostogk vnnd Wißmar, vnnd also das Mechelnburg entlang auf jenseit Wismar, bis an die Vkermarcke in Churfurstenthumb Brandenburg alle alte Beuellichaber, Ampt- vnnd Hauptleute in Stetten, Schlossern vnnd Flecken bis in den Berlin hinein. Da hab jch den alten Cantzler, Doctorem Weinleben, so zuuor ein beredter, jngeniosischer Man, aber dasmall so abgearbeitet, das die memoria so weit dahin, das jme sein Successor jm Cantzlerampt, Doctor Distellmeyer, etliche Mall in seiner deposition wieder zu rechte helffen möste *). Jch bin bey vielen auch ansehenlichen examinibus, dar man Chur- vnnd Furstliche Personen vorhört hatt, aber niye in einem examine gebraucht

*) wieder gesehen ist wohl hinzuzudenken. Weinleben's ist im zweiten Theile von Sastrow mehrmahls gedacht worden.

worden, noch sonst von andern gehört hab, darjn so viele rittermessige vnnd stettische, gelerte vnnd furneme dreyer Chur- vnnd Furstenthume Personen weren ersucht worden, als jn diesem examine, darjn auch, neben Vorfertigung des Rotels, jch sollich Reisen vnnd Arbeith gehapt, vnnd so lang Zeit jns drutte Jar hab zubringen mussen, das der Cantzler mihr das halbe Teill meines Verdiensts, nämblich 600 Taler, aus der furstlichen Landtrenterei zuuerschaffen, sich gar guttwillig bezeiget. Dan nebens dem, das dieser Zeugen, auch deren, so in puncto defensionalium von Edelleuten vnnd Bauren vorhört wurden, trefflich viell, vnnd so weit zu suchen; hett jn beiden examinibus keinen adiunctum, sonder hengede schlechts auf mich alleine. Aber Krakeuitze war nicht gar woll zufrieden, das er jn allem Vnkosten zu dragen den furstlichen Anwalden gleich gemacht wurt, er hatt mir gleichwoll seinen halben Teill auch entrichtet; also von beiden Parten bekommen hab *) 1200 Taler, vnnd darzu die halbe Zerunge, so dieser Sachen Proces erfordert, tragen mussen. Das aber die Schult nicht mein, sondern wem die zuzumessen sey, ist aus dem Obgesetzten leicht zuermessen. Hette Krakeuitze auf die Furstliche articulierte Clage litem affirmatiue contestiert, vnnd sich erbotten zubeweisen, das, da er die Mulen gebauwt, er Mulenlage, Griste, Windtflucht etc. hette, auch das er diese Mulen mit Wissen, Willen vnnd Zuthatt des clagenden Fursten gebauwet, so weren so grewlich viele Eide

1200 Taler.

*) „also von beiden Parten bekommen hab" hat Sastrow selbst an den Rand geschrieben.

zuschweren, bey Nacht vnnd Tage fast vnträgliche Arbeith, grosse Kost, Zerunge vnnd Geltspiltunge vorblieben vnnd erspart worden.

Dan alle Krakenitzische abgehorte Zeugen sagen, das der Ortt, da die streitige Windtmule gesetzt, hab stets vnnd auch noch der Mulenberg geheissen. Die Carninische Bauren, deren Acker an den Mulenberg stosset, sagen, das sie mit jrem Pflugen bisweilen etwas hinein den Berg gepflugt, vnnd Stucke Mulensteins, auch Eisen, zur Mulen gehorig, aber jn der Erden durch den Rust zerfressen, mit der Pflug heraus geworffen haben.

Siuert Dechow, ein Alter, Vorstendiger, Erlicher vom Adell, zur Putenitz gesessen, sagt, er habe bey Lebende Herr Cordt Krakenitzen, Jaspars Vattern, der Krakenitzen Gueter jn Vorwaltunge gehapt; wen er nun der Ortter geritten, hett er gemeinlich auf dem Platz, darauf die yetzundt streitige Mule stehet, vnnd man den Mulenberg genant hatt, Stall *) gehalten, hab er zu seinen Dienern, den er die Creutzsteine, darauf der Mulenfuß gestanden, gezeigt, gesprochen: „Sehet, Bruder, vor Zeiten ist alhie ein Mule gestanden."

Die Vorstender der Kirchen zu Blemendorff haben ein vorsiegelten Brieff produciert, darjn vorleibt **), das gemelter Kirchen dasmall Vorstendere auf die Carninische Windtmule 200 mk. auf Zinse genomen haben.

Der Zimmerman, so an disser newen Mulen bawen helffen, sagt: er vnnd seine Mitgesellen haben diese Mule

---

*) Stall für Stallung. Dinnies hat still; wohl nicht richtig. **) einverleibt.

auf die alten Creutzsteine, dieselben vngeruret, gesetzt; Jasper Krakenitze hette sie ausheben vnnd etwas erhohen lassen wollen, Zeug aber heit es widerraten aus Vrsachen, das diese alten Steine vnbeweglich, vnnd sich nicht vordreyen liessen.

Es wurt ein alter Baursman von 80 Jaren verhört; der sagte: wie er ein junger Knab gewesen, vngeuerlich von 10 Jaren, vnnd seinen Großuattern dasmall noch jm Lebende gehapt, nicht viell vnder 100 Jaren alt, das er mit andern Nachtbaurn zur Kirchen nicht mehr geen konte, sondern stets jm Hause am Feurherte sitzen blieb; wie nun auf ein Sontag, als die Nachtbaurn alle, also auch Zeugen Vatter, Mutter vnnd alles Gesinde, Zeugen allein, den sie beim Grosvatter liessen, zur Kirchen giengen, gegen Mittag, da es jn der Kirchen etwas lang sich vorzug, dem Großuatter begunte zu hungern, beuoll er Zeugen, aus der Sidell Thur *) hinaus zu geen, vnnd den Kirchweg entlang zu sehen, ob seine Altern nicht schier kämen; wie er nun zur Sidellthur hinaus kam, hett er gesehen, jst auch eilendts zum Großuatter jns Haus gelauffen, vnnd jme vormeldet, das jn dem grossen Sturme ein dreev Wint **) kommen were, vnnd die Mule vmbgeweyet hette.

So testificierten Edelleute, das sies mit angehört, das mein G. H., Hertzog Philips, die furnembsten vnnd Hauptstucke zu Bauwunge dieser Mulen Jasper

*) Süderthür. Dinnies, unrichtig. Sidelthür steht für Seitenthür, im Gegensatze zu der Hauptthüre. **) Drehwind, Wirbelwind. Die Rost. Hdschr. hat dwer Wind.

Krakeuitzen gnediglich vorert; die Zimmerleute, das sie sollich Holtz in meines G. H. Holtzungen gefellet, beschlagen vnnd in der Mulen vorbauwet, die Bauren, so es zur Stetten gefurt, das sies aus furstlichen Holtz zufuren, jnen von dem Hauptman befohlen worden.

Aus dem Allen klerlich erscheint, wer vmb seines Genieses, auch Gnad, Gonst, vnnd guts Willens willen *) den hohen schweren Vnkosten, Leistunge vieler Eide, Zeit vnnd Arbeit nicht vorhindert, sondern viellmehr vortgesetz hatt. Gott wols jme vorgeben haben **). Ich habe die dazu geborte Beschwerunge, viele Reisen, Vorsaumnus, Vnlust, Tag vnnd Nacht groste Arbeit auf mich laden vnnd ertragen mussen; derowegen auch dargegen, was jch vordient, billig bekommen vnnd mit guetem Gewissen entpfangen vnnd eingenommen hab.

Als nun facta publicatione die furstlichen Anwalde, wie es geschaffen, geseen, auch sonst befunden, das die Wassermule jm Dorff nicht notturfftig Wasser haben konte, daher gereits gefallen vnnd zu nichte geworden, jst nicht jn weiter Rechtshulffe, Proces, noch auf Vrteill zu sprechen gedrungen worden, sonder haben die Anwalde den Lehensrichtern Vrsach geben, die Sache jn der Gute zuuordragen, Krakeuitz auch, als der Vnderthan vnnd Lehenman, seinem Lehenherrn vnnd Landtsfursten gerne gewichen, jst es deromassen vordragen worden, das Jasper Krakeuitze die Windtmule vor dem Dorffe behal-

*) willen hat Dinnies, ohne Zweifel absichtlich, weggelassen. Es darf aber nicht fehlen.

**) Sastrow deutet auf den Canzler Cizevitz. M. v. oben.

ten, vnnd die Wassermule jm Dorffe vorgehen lassen solte.

Wie sie dann Krakenitz gereits hette vorfallen lassen, dieweil es jr am notturfftigen Wasser mangelte *).

Cap. V.

Von den grossen Reusen, so man Bollrusen nennet, warhaffter, vollkommener ausgefurter Bericht.

Anno M. D. XLII. vngeferlich jst ein Denschman **) jns Landt zu Ruyen zu Christoff von der Lancken kommen, vnnd als er gesehen die Gelegenheit seines Sitz, hatt er gesagt, wen Christoff dieses Ortts jn seinem Gute der Art Reusen, als sie jn Dennemarcken, gebraucht, wurde er jm Wercke entfinden, das er einer Rusen mehr geniesen konte, als 2 der grösten Heuser jm Strallsunot; vnnd, ob er jme woll eigentlich berichtett, wie die Ruse formiert, wie lang, wie tieff vnnd gros sie sein möste, so hatt er jme doch auf sein bittlich Anhalten zwo aus Dennemarcken geholt. Mit denselben hatt er so uiell gefangen, das er aus allen Schulden, darjn er gar tieff gesessen, kommen jst.

Solliches sein jrer zween zum Strallsunde, der eine ein Rathman, Herr Cordt Oseborne, der ander ein furnemer Burger, Oloff Lorber genant, des altisten vnnd furnembsten Burgermeisters, Herr Christoff Lor-

---

*) Der letzte Satz ist von Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben. **) Dänischer Mann.

bern, altister, vnnd des Rathmans, Herr Cordt Osebornes, Schwester Sohn, von Christoff von der Lancken berichtett worden, vnnd als man gesehen, das die beiden grossen Vorteill mit den Rusen geschafft, haben sich andere jre Vorwanten dessen auch beflissen, das jrer bei 6 oder 7 Lorberianer geworden sein, die jn die Proner Wike, Grabow, Bardischen Boddem, Bodensteder Boddem, Saler Boddem, Varenkamp, vor den Lubben, Prerower Strom vnnd andere mehr aus dem grossen Strande einfliessende engere Stromlein, dadurch der Hering vnnd alle andere Fische jn der Lieker Zeit *) jn obgeschribene Boddeme **) darjn bleiben musse, darumb her spatziert, darjn samet ***) vnnd sich vormeret ꝛc. (wolliche Boddeme sein vmbher mit Dorffern vnnd Houen bebawet; der Bauren darjn jre beste vnnd furnemste Narunge, daruon sie mit Weib, Kindern vnnd Gesinde leben, jre Pflichte entrichten, vnnd alle Vnpflichte leisten, die Vischerei sein mus) gesetzt haben.

Nun sein die grosse Rusen also formiert, auch der Länge, Tieffe vnnd Weite, das man darmit die engen Strome aus der See dermassen zusetzen konne, das allem Vischwerck, jn die Boddeme zutretten, gewerет vnnd vorbotten wurt.

Dan die Ruse an jme selbst jst so gros, hoch vnnd weit, das sie den engen Eingang schleust, also kein Fisch jn die Boddeme oder binnen Landts Wassere gestattet; jtem das Vorsetzelte †), so recht mitten gegen die Ruse wurt gesetzt, das der Visch an beiden Seiten desselben zur

*) zur Laichzeit. **) geht muß wohl hinzugesetzt werden. ***) sich besamt. †) die Flügel der Reuse.

Rusen zulaufft, jst von 60, 70 vnnd mehr Badem lang, das die Ruse fast das Schar erreicht, das alle Vische vorlangst dem Vorsetzelte an beiden Seiten jn die Reuse gehet, oder an demselben sich zurugge stost jn dem weiten Strant, also vor dem engen Eintritt vber vnnd jn die Boddeme nichts kommen kan, sonder die an Vischen vorwustett, vnnd darumbher wonende Bauren zu Vnuormugenheit, vnnd jrer Herschafft zur Armut, grossen Schaden vnnd Nachtheill, wegen Nichtentrichtunge der Pfechte vnnd Leistunge sonst schuldiger Dienste, wolliches jnen daher zubezalen vnnd zuleisten vnmuglich ist, geraten mussen.

Als nun solliches durch viellfaltig groß Weheklagent der armen Leute, auch von den Bardischen Amptleuten zu Houe berichtett worden, hatt mein G. F. vnnd H., Hertzog Philips, etliche Mahll an den Rath zum Strallsunde geschrieben, das sie sollich vngewonlich Landt vnnd Leute vorderblich Vischerzeug abschaffen solten. Sein hochselige F. G. aber jst, vngeacht das nur jrer 6 zum meisten 7, alle Lörberische Vorwante vnnd Zugethane, gleichwoll jm Namen des gantzen Ratts, auch letzlich gemeiner Burgerschafft, gar hönisch vnnd spöttisch (wie sie sich zu Houe bedunken liessen) beantwurt worden, nämblich: Strallsundt were ansehenlich priuilegiert, der Ortter, ja vmbs vnnd binnen dem gantzen Landte zu Rugen, nach jrem Willen vnnd Gefallen zu fischen berechtigt; die Freiheit vnnd Gerechtigheit konten vnnd wolten sye jnen nicht nemen lassen. So hett man jnen auch nicht vorzuschreiben oder zuuorbieten, was sie vor Instrumenta zum Fischen gebrauchen solten; die Vische weren so wilt, das

man sie mit Henden nit ergreiffen konne; mosten sollich Zeug gebrauchen, darmit sie der Vische konten mechtig werden.

So haben auch die Bardischen Vischer in einer langen Supplication sich vber Oloff Lorbeer, so etliche der grossen Vollreusen an die Sundische Wißche gesetz, an den Landtsfursten sich gar hart beschwert vnnd beclagt. Darauf hatt S. F. G. zu gutlicher Behor der Sachen ein Tag zu Bart angesetzt, darhin der Strallsundischer Ratt etliche aus jren Mittell, yedoch die Haupter derer, so sich der grossen Rusen furnemblich gebrauchten, geschikket; jst jnen der Bardischen Supplication furgelesen, vnnd strax Antwurt darauf zugeben, jnen angemutett, auch erhalten. Darauf sein sie mit den furstlichen Räten allenthalben, die Reusen zubesehen, gefaren, wie dan auch der Landtsfurst jme selbst allenthalben die Gelegenheit hatt zeigen lassen.

Dadurch der Landtsfurst, das die geclagte Schättlicheit der grossen Rusen war zu sein, gnugsam vnnd eigentlich erfahren, derowegen alsovort den Bardischen so woll als den Strallsundischen ernstlich mandiert, das newe vngewonliche Vischerzeug abzustellen, yedoch, auf dero vom Strallsunde vnderthenig Supplicieren, erhalten, das S. F. G. mit der Execution des Mandats ein gantz Jar stille gehalten. Aber als dadurch der Gebrauch an allen Oerttern fast gemein worden, daher der Landtsfurste die grossen Rusen durchs gantze Landt vorbieten, vnnd Oloff Lorbeer gleichwoll Reusen jn der Grabow stehen lies, hatt jme der Landtsfurste derselben zwo mit einem Bothe nemen lassen.

Darauf haben die Lorberianer im Schein, als wolten sie der Statt Freiheit beschirmen, ein Schiffsbott mit allerlei Volk, Geschutz vnnd Prouiandt ausgeredt, nach der Sundischen Wißche gesant, die Rusen, so sie darselbst wiedergesetzt, mit Gewalt zu schutzen.

Als aber der Landuogt auf Ruyen etlichen Burgern an dem Rugianischen Strande, dar den Sundischen die Vischerei allewege frei gewesen, etliche Reusen auch genommen, haben die Lorberianer den gantzen Rath vnnd gemeine Burgerschafft vberredt, das es mit jnen eine gemeine Sach, der Statt Freiheit zuerhalten, anlangte, derowegen sie bewogen, mit jnen solliche jre samptliche Freiheit des Fischens durch rechtliche Mittell zuuorbieten.

Darauf sie den Landtsfursten ersucht, Inhalt der Reichsordenunge 7 Rate niederzusetzen, vor denen sie sein F. G. rechtlich besprechen wolten. Das jnen wiederfahren. Haben jre Clage gerichtlich produciert, sich erbotten, juramentum calumniae zu schweren, denselben auch von S. F. G. gefordert, auch mit Vrteill vnnd Recht dahin gedrungen, das dye furstlichen Anwälde den jn seiner F. G. Seele haben schweren mussen, wie jch solliches Alles aus Johan Schonefeldes, Stattschreibers zum Grypßwalde, (jn dessen Statt jch den Richtern zugeordenet worden) gehaltenem Protocoll hab vorlesen.

Als nun Anno 51. so weit jn den Sachen vorfahren, das ein yedes Teill seine gerichtlich producierten Artikel beweisen solte, bin jch erst darzu kommen, mich jn die weitleufftige, schwere, veintselige Arbeith stecken mussen. Wen jch gewust, das die Sach auf der Clegern,

meiner Landtsleute, Seiten so gar vnbesonnen, schlim vnnd bös, als ich jn processu entwahr wurth, hett ichs gemacht, wie ich gekont, das ich mich der Sachen geeusert hette, wiewoll es gleichwoll vor sie guth, das ich mich darjn lies gebrauchen. Dan der Examinator, einer von den nidergesetzten Räten, ein weit Gewissens gefärlicher Mensch; dessen in specie zugedenken, hab ich billich Bedenken, aber was jn gefurtem Beweis der Sachen Qualitet vnnd Gelegenheit sich befunden, post publicationem attestationum et causae determinationem zusetzen, hab ich kein Schew zumachen.

Es jst aber die grosse Reuse beschrieben worden, wie die formiert, groß, tieff, vnnd das Vorsetzelte, wie lang es sey; daraus leicht abzunemen, das sie machen zulassen mehr Vnkosten erfordere, als ein gemein Vischer erreichen konnen; zuuor fischeden die Fischer mit Garnen. Vmme disse Reusen (so an den Orttern der besten zugelegt) jtem langst dem Vorsetzelte werden ellerne Pfäle gestossen, darmitt die Zuge vordorben. Dan die nicht konnen wieder heraus gezogen werden, vnnd im Wasser nimmer vergan, sondern ye langer sie jm Wasser, ye vnuorgänglicher sie werden. Endest der Rusen leggen sie eine Krabbe, jst ein Kreutzholtz, darjn ein gros Veltstein gelegt, vmb denselben gebogen, vnnd oben zugebunden, so an statt des Anckers gebraucht wurt; darzu des Winters, wen das Eiß abgehet, werden die Pfäle vmbgetrieben, das sie bedeckt vnnd vorblendet, vnnd so muglich jsts alsdanne zuziehen, als einer mit einem gestrekkeden Garne zwerg *) durch einen dicken Walt ziehen

*) queer.

wolte; ja mennichs Kaen vnnd Boet sich darauf vorrent, das es zu Schanden, vnnd die Leute, die darauf sein, jn Gefahr Leibes vnnd Lebendes kommen sein.

Oben ist gedacht, das die enge einfliessende Ströme darmit vorschlossen, das Herschafft jn merklichen Schaden, vnnd dero arme Vnderthanen jn vielen Dorffern zur Armut vnnd entlich Vorderb gesetz worden.

Zuuor vnnd ye *) die grossen Reusen allhier gebracht wurden (sagen der Sundischen eigene Zeugen) fischede man mit Garnen, vnnd den Hering, den man mit den Garnen fing, brachten sie auf den Altenmarck, dar sie nicht länger als bis vmb zehen mosten sellen **); vmb den Nachmittag stunden sie darmit aus aufme Newenmarckede, mosten destomehr vmbs Geldt geben, das sie den alsdan vorkauffen konten. Disse grosse Reusener aber fingen woll viell jn jren Reusen, bringen aber nur zur scheinlichen Anzeigung, das gleichwoll jre Fang gemeiner Armut zum Besten gereiche. Aber wen sie den nicht sobalt vorkaufften, deßgleichen den meisten, den sie gefangen vnnd nicht zu Marckede gebracht haben, saltzen sie jn gantze vnnd halbe Tonnen vnnd Viernteile, vorfelschen den Schonschen vnnd auff andern Vischlagen gefangenen Hering darmit, vorkauffen vnnd vorfuren den zu vielen Lasten zu Wasser vnnd zu Lande.

Strallsundt lies zum Gryphßwalde durch jren Stattschreiber, Herrn Anthonium Liekowen, vor dem verordenten Examinatorj ein Hauffen Priuilegia, daraus jre Clag=Artikel gestelt, die darmit zu probieren ***); weren

*) Ehe und bevor. **) einzeln, oder in kleinen Partheien verkaufen. ***) verlesen, oder ein ähnliches Wort muß hinzugedacht werden.

besser darmit zu Haus geblieben. Dan die Aulicj bekämen dadurch die zu lesen, die jn der furstlichen Cantzlei nicht zufinden, vnnd jnen die zu haben sehr vorlangete. Ein klein Briefflin mit angehandem Furstlichen Siegell war darunter, das nam Herr Anthonius jn die Hant, hielts jm Hoch *), vnnd sagt lachende: das Briefflin allein solt die Sach gewinnen. Ja ich halts auf des Fursten Seite. Dann dis seint die formlichen Wort desselben priuilegij: „Witzſlaus, Ruyanorum Princeps etc. ex utraque parte ripae Straleſuadt ciuibus in ciuitate reſidentiam facientibus, communem cum hominibus noſtrae terrae absque faciendis clauſuris piſcaturam liberrime condonamus etc. Datum Straleſundt. M. CC. XCI."

Nun jst oben berichtett, das diese beschwerliche Sach daher entstanden, das die enge einfliessende Strome mit den grossen Reusen so vorschlossen wurden, das den Fischen aus dem grossen Strande jn die binnen Landes Wassere zutretten gewert, dardurch die Boddeme von Vischen wust gemacht, so gemeiner Herschafft zu mercklichem Schaden gereichte, dan die Vnderthanen jn den vielen Dorffern vmb die Boddeme jn Armuth vnnd entlichen Vorderb gesetz wurden.

Strallsundt liessen viele Zeugen von Edelleuten, Burgern vnnd jren eigenen Vischern vorhören. Die Furstlichen Anwalde woll zehenfacht mehr, zwar derowegen ohne Noth, das jre Zeugen jnen gefärlicher oder nachteiliger, als die Furstlichen.

Dan Christoff von der Lancken sagt nicht allei-

*) in die Höhe.

ne, das er zum ersten 2 der grossen Rusen aus Dennemarcken bekommen, denselben haben Herr Cordt Oseborne vnnd Oloff Lorbeer, auch balt darauf noch 5, also jrer 7, nach gemustert. Sonder sagt auch ad 4. generale jnterrogatorium, wem er den Gewinst disser Sachen gonne. Wen er seinen eigenen Nutz vnnd Vorteill jn Acht haben wolte, most er sagen, das die grossen Reusen eine nutzbare Vischerei sey, dan er sey jn Schulden gestecket, diese Reusen haben jne gäntzlich daraus geholffen. Aber da er seinen adelichen Standt, Ehr vnnd geleisten Zeugen-Eidt bedächte, wolt er bekennen, das dye grossen Reusen ein Landt schättliche vnnd vorderbliche Vischerie sey.

Demgleichen deponierten die andern Sundischen Zeugen fast alle, vnnd jnsonderheit sagten etliche der Sundischen Vischer ad 4. jnterrogatorium generale: diese grosse Reusen sey so ein trefflicher Beschwer vnnd Vorderb gemeiner Armut, das der, so sie abbringen könte vnnd wolte, nicht vonnöten hette, jn die Kirche zugeen vnnd ein Vater Vnser zubetten. Dan wir (sagten sie) bitten vor denselben woll so fleissig, wen wir auffstehen vnnd schlaffen geen. Darumb weill vnser Landtsfurst damit vmbgehen soll, die grossen Reusen abzubringen, gonnen wir vnserm Fursten den Gewinst der Sachen; wie dan die Zeugen alle, warumb diese Reusen ein newes, boses, schedliches, vorderbliches Vischer-Zeug were, die Zeugnus durchaus ad Articulos et jnterrogatoria auf mennicherlei Art, yedoch zu einem Ziell schiessende, deponierten, vnnd der Strallsundischen eigene producierten Brieue auch nicht anders gieben.

Ich bin nach Eröffnung hinc inde gefurter Kuntschafft vnnd beiden Teilen mitgeteilter Abschrifft derselben, yedoch ante sententiam, zu Wolgast in der Cantzlei hinder dem Quen bey Doctor Gentzkowen, dasmall Syndico, gesessen, vnnd disser Sachen gedacht: das ich mich nit gnugsam vorwundern konte, das sie sich disse Sache so hefftig angelegen sein lassen, die so gar starck gegen jren Landtsfursten getrieben, vnnd nicht besser Beweis an Zeugen vnnd brieffflichen Vrkunden gesucht vnnd gebraucht, vnnd ob sie woll ohne Nachfrage zweiuelen mochten, was jre Zeugen sagen wurden, so hetten sie sonderlich jn Vorlesunge der producierten Brieue ye leicht gesehen, das die der Statt, zu dem Ende sie gebraucht wurden, ex diametro zuwidern weren. Darauf er geantwurtett: das er Inhalt der Brieue nicht gewust; hett sie vor Erlangung Copei der gefurten Kuntschafft nie gelesen, sondern Herr Anthonius Liekow hetts jme gesagt, das sie zu Beweisunge jrer Positionalartikeln dienlich. Ego: „Die Artikel hette er ye aus vnnd auf die Furstlichen Priuilegia gestellet, darumb er ye die Beystellunge der Artikel wurde gehatt haben.“ Er blieb bey seinem Angeben, das er sie vorhin nicht gesehen hette.

Wie sie dan auch usque ad conclusionem finalem jn schärffern Disputieren beharten, das sie ein guth Sach hetten, die auch zur Notturft ausgefurt were; auch, da auf Belerunge, der Rechtsgelerten, an die man die vollenkommene acta rotuliert vberschicket, Anno 54. den 28. Septembris der Landtsfurst von angestelter Clage absolvieret, vnnd Strallsundt in expensas condemniert, haben sie nicht pariern wollen, sondern ans Key. Cammergericht appel-

liert, yedoch nach Vorfliessunge etlicher Zeit zu Sinnen griffen, vnnd die Appellation fallen lassen.

Als diese Sache zu Rechte 12 Jar uentiliert, die Zeit vber grosse Arbeith darjn geschen, jn die 250 Eide geschworen (dan jch allein an Verhörunge der vber 240 Zeugen, Vorfertigung Rotulorum, deren Copeien vnnd sonst vielen ergangenen Bescheiden von beiden Teilen gerne 600 Taler vordient, auch erlangt hab) groß Mistrewen zwuschen Herrn vnnd Vnderthanen, Vorbitterung des Fursten Gemut wieder den Rath zum Strallsunde causiert, enstanden, ja gewert bis jn seiner F. G. todtlichen Abgang. Wie dan solliches aus der ansehenlichen Legation, so S. F. G. jn den heiligen Pfingsten Anno 58, also 4 Jar nach gesprochenem Vrteill, vom Kamp aus, jn den Strallsandt an den Rath vnnd gantze gemeine Burgerschafft, die auch auf das Rathaus sich vorsamlet vnnd die Furstl. Gesanten gehort, geschicket, vberflussig vormerckt worden, vnnd noch aus der Gesanten jrer von dem Landtsfursten vnderschribenen vnnd besigelten Instruction, so sie neben dem langen muntlichem Anbringen copeilich vbergeben, zu lesen ist, volgenden worttlichen Inhalts:

600 Tale[r]

Von Gotts Gnaden vnsers, Philipssen, zu Stettin Pommern, der Cassuben vnnd Wenden Hertzogen, Fursten zu Ruyen vnnd Grauen zu Gutzkow Instruction vnnd Beuellich, damit wir die Erbarn, vnsere Räthe vnnd liebe Getrewen, Joachim Moltzan, Jacob Citzeuitzen, Jasper Krakeuitzen, Valentin von Eichstetten vnnd Henning vom Walde sampt vnnd sonderlich, ahn Burgermeister, Rath vnnd Alterleute ge-

meiner vnſer Stadt vnnd Burgerſchafft zum Strallſunde abgefertigt.

Erſtlich ſollen vnſere Abgeſanten bey den Burgermeiſtern, Rathe vnnd Alterleuten dermaſſen Anforderung thun, damit ſie auf den Mittwochen deſtoehe an einem gelegenen Ortte Audientz erlangen, vnnd die, ſo gegen Paſewalck vorordent, auf den Freitag dar zu Stetten kommen mugen, vnnd nach Vormeldung vnſers Gruſes jnen anzeigen, ob wir woll jn dieſen letzten geſchwinden vnnd gefärlichen Zeiten neben andern Chur = vnnd Furſten, auch vor vns ſelbſt Sachen halben, ſo die ewige vnnd zeitliche Wollfarth vnſer Landt vnnd Leutte, auch zum Teill gemeine Chriſtenheit belangent, allerhandt zuthuen, zuſchicken vnnd zuuorrichten haben, vnnd alſo dieſer Schikkung vnnd Handelung mit den Unſern billig vnnd woll gerne vberhaben ſein wolten; muſten es aber daruor achten, das der Erbfeindt des menſchlichen Geſchlechts, ſeiner Art vnnd Eigenſchafft nach, deeſe vnnd andere Weitleuftigheiten, ſo zu diſſer Vorordnung Vrſach geben, darumb erreget vnnd erweckt, damit andere nottwendigere Hendell vnnd Sachen deſto weniger gefordert, vnnd das allenthalben gereits angezundete vnnd nochmaln vorögede glimmende Feur jn diſſen vnſern Landen angehen, Vberhandt nemen, vnnd ſein Reich vmbſouiele mehr erweitert möchte werden.

Wan wir vns dan durch Gottes Gnade zubeſcheiden wiſſen, das wir obligenden furſtlichen veterlichen Ampts halben ſchuldig, ſollichem gefärlichem vnnd liſtigem Vornemen des Satans durch gottliche Hulff vnnd Gnade, ſo uiell muglich, zuwehren, Gottes Ehr vnnd

den gemeinen Nutz zubefurdern, Einigheit zupflantzen, die Bedruckten zu beschirmen, vnnd daran zu sein, das allenthalben jn vnsern Landen Gericht vnnd Recht erhalten, vnnd niemandts, so Recht dulden vnnd leiden kan vnnd will, zur Vnbilligheit vnder dem Schein des Rechtens vnser vnnd vnser hochseligen Voreltern Begnadungen bedruckt, beschwert, noch vorfolgt, vnnd also gemeine Ruhe, Friede vnnd Einigheit erhalten werde. Dan alle gottliche vnnd weltliche, alte vnnd newe Historien gnugsam bezeugen vnnd ausfurlich darthun, das allewege vnnd zu jderer Zeit, wan jn Regierungen die Justitie vnnd Vorhelffung vnparteilichen Rechtens jn Abnemen kommen, vnnd die Leute vnder dem Schein des Rechten vnnd erlangten Begnadungen beschweret vnnd verfolget sein worden, das daraus vnnd auf grosse Verhassunge der Obrigheit, Empörung vnnd entlich Vorderb vnnd Verwustung grosser Regierung eruolgt, vnnd Solliches zu Zeiten durch wenig Leute, aus sonderlichen menschlichen vnordentlichen Affecten, ohne gemeine nottwendige Erwegunge, vorursacht ist.

Vnnd ob wir wol die Zeit vnser Regierung allerlei Klagen von den beschwerten vnd bedruckten Burgern vnser Statt Strallsundt gehoret, denselben auch zu Vorhuetunge allerlei Weitleufftigheit vnnd Weitterung durch die lindesten Mittel vnnd Wege jder Zeit gerne geraten, abgeholffen, vnnd jn Zuuersich gestanden, es solte durch Gottes Gnade vnnd der jn vnser Statt Strallsundt zum Regimente Vorordenten Gescheidenheit *) vnnd Vorsichtigheit alle Vnordenung je leng vnnd mehr jn Abnemen kom-

*) Bescheidenheit.

men, vnnd jn Besserung geraten sein, auch vnsers Furstlichen Ampts vnnd Autoriteth schuldige Acht gehabt werden: So empfinden wir aber nicht ohne grosse Beschwerunge vnser Burger vnnd Vnderthanen, vnder dem Schein habenden Priuilegien, Begnadungen vnnd des Rechtens je leng je mehr vnordentliche Hendell vnnd Sachen; jm Namen des Raths vnnd gemeiner vnser Stadt vorgenommen vnnd geubet werden, darmit wir zum Teill lenger nicht zusehen noch gedulden mugen oder konnen, ferner Weitleufftigheit, Weiterung vnnd Vngemach zuuorhueten.

Weill aber die alten Historien geben, vnnd auch die Erfahrnheit bey vnser Regierung vnnd Zeiten bracht, das offtmaln die vnordenlichen Handelungen aus sonderbarer Leute Neigung vnnd Affect, ohne gemeine gnugsame Erwegung vnnd Berattschlagung, hergeflossen, vnnd die menschliche Artt zu Zeiten ist, angefangene vnordenliche Dinge zu beschonen, vnnd vnder vieler Leute Nahmen, den sie auch offtmaln zum hochsten zuwidern sindt, vnnd zu gemeiner Beschwerung gereichen, zuuortedingen. Wie sich dan newlicher Jare zugedragen, das die mit den grossen Vollreusen gemein Nutz hochschättliche, von etzlichen Le[illegible]n vnderstandene Newerung, vngeachtett vnser Vormanung, Vorwarnung, Vorabscheidung, vnnd das sie gemeiner Stadt von vnsern hochseligen Voreltern habenden Priuilegien stracks zuwidern gewesen, auch mit Landtfriedtbruchiger Thatt vnnd gewaltiger Hant jn gantzer gemeiner Statt Name ist geubet gebraucht, beschirmet vnnd gehanthabt, wie auch jn gemeiner Statt Jnwoner Nhamen jns Recht gezogen, daruor jn aller Jnwoner Seele der Eidt vor Geferde, Gott mag es erkennen, richten, vnnd der Sun=

dischen eigene darauf eruolgete Zeugnussen weisens, mit was Gewissen, geschworen, die Vnsern dasselbige auch zuthun, durch das Recht gedrungen, vnnd viele vorgebliche Eidte schweren lassen, wie auch jn Schrifften zum hochsten angegriffen, beschweret vnnd vorvnglimpfet sindt worden, welches alles zubescheinen vnnd noch vnuergessen ist.

Vnndt ob sich woll aus der Vnsern vom Strallsunde eigener vorfuerten Kuntschafft, auch vorgelegten benenneten Priuilegien empfunden, das sie der vorhabenden Newerung nicht befuegt, dem gemeinen Nutz vnnd Statt auch dieselbige zum hochsten schattlich vnnd abtreglich, dasselbe auch die Redellfuerer derselben Sachen selbst, wie erweislich, woll bekant vnnd noch bekennen mussen, so ist dennoch am Tage, das von der vor vns vnnd wider die zum Strallsunde gesprochene Vrteill freuenlich wieder eigen Gewissen ist appellieret, vnnd die gesprochenen Vrteill zu noch mehrer vnser Vorachtung bis auf diese Zeit nicht pariert worden.

Nachdem nun newlicher Zeit allerlei vnsers, nach reiffen gehabtem Rathe, Ermessens vnordenliche vnnd vnleitliche Handtlungen, so auch zu entlicher gemeiner Beschwerung befärlich geraten konten, jn Nahmen gemeines Raths vnser Stadt Strallsundt vorgenommen sindt, vnnd aus vorgewendten Sachen vnnd vorergangenen Handtlungen, wir jn den Wahn geraten sindt, das alles nach disser Zeit nicht aus gemeiner zeitlicher Vorbetrachtung vorgenommen, vnnd dennenoch so woll wieder vnnd gegen vns, den Landtsfursten, als die beledigte Partheien jn gemeiner Statt Nahmen, gleichwie in der Vollreusen, auch anderer vnordentlichen Ausfelle, Sachen geschehen mochte,

wollen vorantwortet vnnd vortedinget, vnnd daraus allerlei Weitleufftigheit vnnd beschwerliche Weitterunge vorursacht werden, damit wir allem friedtlichem Wesen zu Guten, auch gemeiner vnser Statt zu Wollfarth, vnnd damit andere hohere nottwendigere Dinge, die ewige vnnd zeittliche Wollfarth belangende, vmbsouiele bas mochten vorgesetzet, vnnd des Teuffels gesuchten Vorhinderungen vnnd Beschwerungen geweret werden, die Vnsern vom Strallsunde, auch vns vnnd vnsere Vnderthanen am liebesten vorschonet sehen mochten, als wir dan nicht zweiuelen, obgleich Ettliche sein mochten, so aus vnordentlicher Neigung vnnd Affecten alles zu vnser Vorachtung, vnnd gemeiner beschwerlicher Einfuerunge vnser Vnderthanen zurichten, vnnd solliches alles vnder gemeiner vnser Statt Namen zuuortedingen, vnnd jre vnordentliche vorgenommene Handelungen darmit zu beschoenen, vnnd die sonst entzele Personen belangen möchte, der gemeinen Statt eigen zu machen; So stellen wir doch jn keinen Zweiuell, es werden die Vnsern vom Strallsunde, nach empfangenem folgenden Bericht, die Sachen jrer Wichtigheit, auch vns vnnd gemeiner Stadt geschwornen Eiden vnnd Pflichten nach, zur Nottarfft erwegen, vnnd aller Weitleufftigheit, Weiterung vnnd beschwerlichen Einfuerung vndertheniglichen vnnd der Gebur nach vorkommen, vnnd sich jn den Wahn oder Meinung nicht furen lassen, als weren wir geneigt oder Vorhabens, gemeiner vnser Statt Strallsundt jn jren Christlichen, gueten*) habenden Priuilegien vnnd Gewonheiten Jndracht oder Vorkurtzunge zu thuen, dan wir haben dieselbigen gnediglichen confirmiert,

*) Vielleicht Gütern. M. v. S. 109.

sindt auch in Gnaden gemeint, die Vnsern zum Strallsunde nicht allein darbei zulassen, sondern auch zu schutzen vnnd hanthaben.

Das wir aber gleichwoll zusehen vnnd gedulten solten, das vnder dem Schein derselben durch vnordentliche Handtlungen vnnd Neigungen wir vorachtett, vnnd vnser Vnderthanen beschweret vnnd rechtlos solten gelassen werden, dasselbe konnen wir vor Gott, den Nachkommen vnnd sonst nicht vorantworten; wir wurden auch damit den Zorn des Almechtigen, vnnd entlichen die Straffe desselben auf vns laden, vnnd die vom Strallsunde aus sollicher angefangenen beschwerlichen Einfuerung innerliche Spaltung vnnd Vndergang zuerwarten haben.

Das alles, so uiell muglich vnnd ahn vns ist, zunorkommen, haben wir, wie vngelegen es vns auch vorfält, diese Vorordnung thuen wollen, vnnd gemeinem Rathe vnnd Alterleuten disse Dinge erjnnern, vnnd folgende vndertheniglichе vnderstandene Handelungen gnediglichen berichten lassen wollen, jrer aller einhellige Gemuth, Meinung aus dem Grunde, vnnd alle Gelegenheit folgender furgenommener Beschwerung zuerlangen, vnnd die Sachen darnach haben zurichten.

Jnen auch samptlich nach Gelegenheit auf jre Anfördern, oder sonst diese vnsere Instruction oder Extract daruon schrifftlich zustellen, vnnd nach angehörter Meinung jre samptlich Antwort schrifftlich zufordern, vnnd durch den zugeordenten Notarium alles fleissig protocolliren, vnnd jn ein Justrument zubringen jnrequireren.

Dan ob wir woll wissen, was vns gegen solche grosse Beleidigung, Vorachtung vnnd Jngriff jn vnsere furstliche

Ampt vnnd Authoritet zu Erhaltung derselben eigent vnnd geburte, so haben wir doch, aus sonderlichem veterlichem, christlichem, friedtliebenden Bedenncken, diese Vorordnung, Vormeldung vnnd Erinnerung durch die Schickung thun wollen, vollkommene Antwort, Bericht vnnd Grund der Sachen ohne weitleufftige, spitzige, eine *) zeyther geflieſſene Wechſſelſchriffte zu erlangen.

Vnnd ſindt zu gemeinem Rath, Werck- vnnd Alterleuten, ſampt gemeiner Burgerſchafft vnſer Statt Strallſundt, als den geſchwornen, getrewen Vnderthanen, der gentzlichen gnedigen Zuuorſicht, ſie werden der oben erzelten, zu vnſer Vorachtung vnnd beſchwerlicher Infuerung wieder vnſere Vnderthanen vnnd ſie ſelbſt vielleicht, von etzlichen Vnruhigen vnnd Kampffgerigen vorgenommenen vnnd obengedachter Handelung keinen Gefallen tragen, ſonder die Sachen darhin bedrachten vnnd beforbern, das die gefangen vnnd vorſtrickten Berndt Schlaſſen **), Notarius vnnd Freunte ohne Vorzug vnnd alle Entgeltnus entfreiet, die von Natur godtliches vnnd alles Rechts wegen zugelaſſen Appellation vnſer Vnderthanen zum Strallſunde nit abgeſchnitten, vnſere Vnderthanen vnnd Inmitburger, darumb das ſie vnuormeidtlicher Notturfft halben bey vns Schutz vnnd Troſt zu Zeiten ſuechen, deromaſſen, wie vnderfangen, nit vorhaſſet noch vorfolget, vnſere Vorgleitungen auch in geburender Acht von inen, als den Vnderthanen, gehalten, vnnd ſo thettlich darwider, vnnd gegen vnſere nachbeſtalten Sachen, pillige, rechtmeſſige mandata vnnd inhibitiones mit der

*) einige. Dinnies. **) Wir kennen ihn ſchon aus Th. 1. S. 28. u. oben S. 17.

Thadt so vergessentlich nicht gefahren, noch denen, so vnsere vorschlossene Briene oder andere Beuelich insinuieren, die Ehre, wie mit dissen Berndt Schlassen, Notario vnnd Freunth geschehen, nit ferner wiederfahre, oder landtfriedtbruchige In = vnnd Ausfelle in vnsere Gerichts Gewalt geschehen.

Vnnd diejenigen, so oben erzelte Stucke zu vnser hochsten Vorkleinerung vnnd Vorachtunge in Namen gemeines Raths vnnd Statt vorgenommen, zu geburlicher Straffe vnnd Abdracht *) vorgestellet, vnnd gemeine Rath vnnd Statt wieder jre Vorschuldenth, Willen vnnd Meinung, vnnd zu gemeiner Stadt vnnd der Inwoner selbst eigener Beschwerung, jnmassen in den Bollreusen vnnd andern vorhin zu Wasser vnnd Lande beschenen Ingriffen, bereits geschehen, mit vns oder auch den Partheien jn keine Weitleufftigheit, Weiterung oder Beschwerung gerate, noch dasjenige eingereumpt werde, das, vnder dem Schein des Rechten vnnd genemesten **) Priuilegien, wenig Leute aus vnordentlicher Neigung vnnd Affecten die Leute jres Gefallens beschweren, vnnd sie es dennoch nicht klagen mussen, daraus entliche Tyrannie vnnd Vorderb zubefahren.

Darzu wir, wills Gott, vnsern Nahmen nicht leihen, noch vns der Sunde teillhafftig machen, sondern allen vnnd jedern Bedruckten zu Trost, wie vor Gott vnnd der Welt schuldig, mit Rath vnser Herrn vnnd Freunde, auch vnser getrewen, gehorsamen Vnderthanen vnnd Landtschafft, von vnsers von Gott befollenen Ampts durch Gottes Gnade gebrauchen, einen Jedern bey seinen christlichen

*) Abtrage. Dinnies. **) genehmigten. Dinnies. vornembsten. Rost. Hdschr.

Guetern, habenden Freiheiten, Priuilegien, auch vnparteilichen Rechten nach Vormugen schutzen vnnd hanthaben, vnnd zweiueln nicht, gemeiner Rath, Alterleute vnnd Burgerschafft vnser Statt Strallsundt werden des ein vndertheniges Gefallen empfangen, sich gehorsamlich vnnd trewlich wiederumb gegen vns vorhalten, zu Vbunge vnsers furstlichen Ampts, Beschutzunge der Bedruckten, vnnd zu Werunge des Teuffels vnnd vnruhiger oder kampfgiriger Leute Vorhaben vnnd Anschläge, nit weniger als andere vnsere Stende der Landtschafft, sich gehorsamlich erzeigen, vnnd vnserm Begern statt geben, damit Gottes Ehre vnnd gemeiner Nutz vmbsouiele mehr befördert, der geliebter Friede vnnd rechte, ware Zuuersicht in vnsern Landen erhalten muge werden. Das seint wir in Gnaden vmb gemeine Statt nit weniger, als vnsere hochselige Voreltern, in Gnaden zu erkennen geneigt.

Was nun darauf zur Antwort folgt, sollen vnsere Vorordenten mit Fleisse anmerken, dem Notario auch protocollieren lassen, folgents zu instrumentiren, vnnd wo von der Appellation, Ahn *) = oder Vorgleitung ichs **) Disputirliches wolte angezogen werden, sollen vnsere Gesanten anzeigen, das sie keinen Beuelich empfangen, vber obengesetzte Vormeldung sich mit den vom Strallsunde in weitleuftige Disputation zulassen ***), vnnd in genere aus dem, so oben weitleufftig deduciert, vnnd Newmans †) halben vorhin ergangen, irer Bescheidentheit

*) Ahn fehlt bey Dinnies. **) irgend etwas. Dinnies.
***) für einzulassen, wie auch Dinnes hat. †) Vielleicht war dieser Neuman einer von denen, deren oben S. 108 u. 109 gedacht worden ist.

vnnd Gelegenheit nach, allein vor sich ercleren, erinnern vnnd entliche, einhellige, schlisliche Anttrath *) fordern, dieselb, wie gemelt, fleissig protocollieren, auch volgendts instrumentiern, vnnd (von) den Vnsern vom Strallsunde sich, zu Verhutung Misuorstandes, dieweill die Sachen wichtig, die Antwort schrifftlich geben zu lassen jedoch das sie in gemeine, des Raths vnnd Alterleute Vorsamblung vnnd vnser Vorordenten Beysein offentlich vorerst vorlesen werde.

Vnnd sollen sonst vnsere verordente Räthe alles, so zur Erhaltung vnser furstlichen Authoritet, Glimpfs vnnd des schuldigen Gehorsams derer vom Strallsunde dienstlich, jrer Gescheidenheit vnnd bestes Vormuegens ferner vorwenden; darzu wir jnen hirmit sampt vnnd sonderlich Gewalt vnndt Macht geben. Zu Vrkunth mit vnser eigenen Handt vnderschreiben vnnd Ringpitzschier besiegelt. Gescheen zu Wollgast, Montags in den heiligen Pfingstfeirtagen Ao ꝛc. im LVIIJ. Jahr.

Philips manu propria.

Darauf von dem Strallsundischen Rath zur Antwurt muntlich durch D. Nicolaum Gentzkowen, auch schrifftlich desselbigen Handt noch vorhanden, eingewandt vnnd vbergeben worden, wörtlich also lautende:

Ein Rath mus vnnd will woll bekennen, das der Landsfurste, jr gnediger Herr, sich von Anfang S. F. G. Regierunge jn Sachen, die ewige vnnd zeitliche Wollfarth **), zu Befurderung der Ehr Gottes vnnd Erhaltung zeitliches Fridens sich nicht anders vorhalten, dan einem christ-

*) Anrath. Greifsw. Hdschr. Antwort Rost. Hdschr. u. Dinnies. **) betreffend ist wohl hinzuzusetzen.

lichem, frommen Fursten woll angestanden, zweiuelt auch nicht, S. F. G. werde bis jn seine Grube sich dessen zum hochsten, vnnd mehr als andere Idellheit der Welt befleissigen, dar man auch tägliches Gott den Herrn vmb bitten lesset, vnnd selbst bittet.

Hinwieder mus man bekennen, das jn disser S. F. G. Statt ein Zeit lang her, vnnd jnsonderheit, dieweill die gottliche Wahrheit vmb der mennichfaltigen Sunde willen des menschlichen Geschlechts lang Zeit vnnd Jahr vordrucket gewesen, wieder herfur geleuchtett, der Erbfeindt des gottlichen Nahmens, zu Uorhinderunge gottseliger Wercke, viele vnordentliche Dinge, die ohne Zweiuell dem frommen, gottfurchtigen Landtsfursten nit wenig vordrieslich vnnd zuwiedern gewesen, dar auch ein gemeiner Rath, die zu yeder Zeit jm Regiment gewesen, nicht gar grossen Gefallen angetragen, ja woll zu Zeiten jn hochster Leibs vnnd Lebendes Gefahr widerfechten, vnnd gleichwoll nit weren konnen, angestifftet, wie man noch jn dem jungsten Aufruhr, der nicht alleine hier, sonder fast jn allen Sehe Stetten die Vberhandt genommen, zuersehen gewesen.

Vnnd ist nicht ohne, das von der Zeit ahn die Leutte allhie so woll, als anders wo fast vnruhig worden, vnnd viele Vnlust erweckt, dan ein Rath noch heutiges Tags viele Beschwerunge vnnd Molestation von hatt.

Was sich der grossen Vollreusen halben vorgangener Jare zwuschen dem Landtsfursten vnnd S. F. G. Vnderthanen zugetragen, das weisen die ergangene acta besser aus, dan das man daruon reden kan.

Dieweill aber die Sach vor 3 oder 4 Jaren vnge=

färlich durch ein Endt-Vrteill entscheiden, vnnd ein Rath sampt den Burgern der Vrteill allenthalben bis auf Erstattunge der gewonnen expensen pariceret, die geburliche Handelunge refusionis expensarum an einem Rade noch nie erwunden *), vnnd einem Rathe sonst beschwerlich genuch zuhoren ist, das die Rechtfertigung sollich ein Ausgang gewunnen, hett man sich zwar nicht versehen, das der Landtsfurst solch ein abgerichtede, erorterte Sache solte resussitiert, geandet vnnd geeiuert haben.

Da aber vormerkt wurt, das S. F. G. zweiuelt, ob dieselb aus einhelliger Bewilligunge eines gantzen Raths vnnd gemeiner Burgerschafft furgenommen vnnd getrieben sey, so kan man S. F. G. nicht vorhalten, das anfanglich vngeuerlich vor 14 oder 15 Jaren 2 nambhafftige Burger, der eine des Raths gewesen, die grossen Reusen zusetzen angefangen, vnnd dieweill die andern gesehen, das sie darmit Vorteill geschafft, haben sie sich deren auch beflissen, das jrer 5, 6 oder 7 geworden.

Vnnd ist so weit eingeriessen, das auch Oloff Lorbeer an der Sundischen Wiesen derselben grossen Reusen etzliche gesetzt, deren sich vielleichte die Bardischen Fischer beschweret, vnnd so nielle geclagt, das es an den Landesfursten, vnnd ferner dahin gelangt, das S. F. G. ein Rade vom Sunde zu guttlich Vorhör vnnd Handelunge sollicher Sachen gen Bart vorschrieben, dar dan ein Rath etliche nambhafftige Personen, deren Herr Christoff Lorbeer, weilandt Burgermeister, einer gewest, hingesant.

*) hätte der Rath es nie ermangeln lassen.

Es solte aber keine andere Handtlung furgenommen sein, dan das die von Bardte eine Clagschrifft vbergeben, die man den Sundischen vorgelesen, vnnd vorth zur Stundt Antwurt darauf zu geben begert, die sie auch vorth ohne alle deliberation darauf haben geben mussen.

Darnach hatt man sie nach dem Varenkamp, die Reusen zu besichtigen, bescheidenn.

Wie sie nun dahin kommen, hatt man keine andere Handtelunge furgenommen, dan das die furstlichen Räte jn ein, vnnd die Gesanten vom Sunde jn ein ander Both haben sitzen mussen, die Reussen jn der Grabow zubesichtigen.

Vnnd als die vom Sunde meinten, die Räte solten strax gegen vber nach der Sundischen Wisen werts ronen *), dahin sich die vom Sunde vorfugten, ronden sie die Grabow jmmer entlangst, so lang, das sie den vom Sunde gar aus dem Gesichte kamen.

Vnnd weill der Abent heran kam, liessen sich die vom Sunde wieder vber setzen, zogen gen Bart, dar jnen auch der Landtsfurst vnderwegen begegente, vnnd sie fragte, wor sie hin, ob sie nicht nach den Räten vorharren wolten?

Da sie aber seiner F. G. die Gelegenheit angezeigt, hatt S. F. G. jnen wieder nach Barde zu faren, vnnd da ferners Bescheits zuerwarten, erlaubt.

Des volgenden Tages seint sie wieder vor S. F. G. zuerscheinen gefordert, vnnd als sie gemeint, das erst

*) für rudern, wie auch Dinnies hat. Ronen findet man auch in Dähnerts plattd. Wörterbuche.

der Handell, darzu sie vorschrieben, angehen solte, ist nichts mehr daraus geworden, dan das man strax ein schrifftlich berameden *) Abscheit, der des Inhalts gewesen, das die grosen vngewönlichen Reusen von Stund ahn so woll den von Barde als Strallsundt, aufgehaben, gäntzlich abgethan, vnnd des Ortts vorth mehr keineswegs gebraucht werden solten.

Wolliches plötzlichen Abscheides sich die vom Sunde, dieweill sie allein zu guttlicher Vorhor vnnd Handtlung vorschrieben, zwar nicht vorsehen hetten.

Vnnd ob sie woll guete Vrsachen gehapt, von Stundt an ans Key. Cammergericht zu appelliern, vnnd die Sach dar anhengig zu machen, so haben sie es doch S. F. G. zu Ehren vnterlassen, von verlesenem Abescheide Copeien gebetten, de grauamine protestiert, vnnd die Sach mit dem gantzen Rate vnnd Gemeine zubesprechen bedingt.

Wolliches dan auch gescheen, vnnd vor guth angesehen worden ist, das man vndertheniglich supplicieren solte, den angefangenen Gebrauch der grossen Reusen ferner gnediglich zugedulden.

Durch wollichen Weg man den Gebrauch noch ein gantz Jar behalten.

Als aber mittler Zeit der Gebrauch der grossen Reusen, der an allen Ortten fast gemein worden, durchs gantze Landt vorbotten, vnnd Oloff Lorbeer seine Reusen in der Grabow stehen lassen, hatt der Landtsfurste jme zwo derselben sampt einem Bothe nemen lassen.

*) bestimmten.

Darnach hatt man in dem Namen, als wolt man der Statt Freiheit beschirmen, ein Schiffsbott mit allerlei Uolk, Geschutz vnnd Prouiant ausgereit *), nach der Sundischen Wiesen gesant, etliche Reusen widergesetzt, dieselb auch ein Zeitlang mit Schiessende vnnd andern Kortzweill bewachet.

Vnnd ob es woll allen Inwonern der Statt Strallsundt, so woll ausserhalb als binnen Raths, gleich woll nicht behaget, so kan man dennoch nicht sagen, das es ohne jre Mittwissen vnnd stillschweigende Vollbort solte gescheen sein.

Nachdem auch der Landuogt auf Ruyen etlichen andere Burgern an dem Rugianischen Strande, dar den Sundischen die Fischerei allewege frei gewesen, etliche Reusen genommen, hatt sich ein Rath mit der Gemeine bedunckcn lassen, das es notig were, die Freiheit des Vischens durch rechtliche zulassende Mittel zuuerbieten.

Vnnd ist also die Rechtfertigung nicht ohne Wissen vnnd Bewilligunge eines gantzen Rades vnnd gemeiner Burgerschafft gegen den Landtsfursten fürgenommen worden.

Ob aber etliche Leute vmb jres Eigennutzes willen etwas zuuiell gethan, vnnd das jnen auch woll etwas zu Willen nachgegeben, wolliches sonst woll vorblieben were, das mus man dahin stellen.

Was dessen nun ein Rath mit der gemeinen Stadt geniessen oder entgelten solte, das will bey dem Landtsfursten stehen.

Ein Rath befindt aber aus der Copei des Claglibels, das die action wieder S. F. G. nicht auf die con-

---

*) für ausgerehdet, wie auch Dinnies hat.

stitution des Key. Landtsfridens, sonder schlechts ciuiliter auf das Interdictum utj possidetis angestellet.

Vnnd mus ein Rath woll bekennen, das mehr Eide jn der Sachen geschworen, als vonnoten gewesen; das hatt aber beym Rathe nicht gestanden. Dan der Zeugen, die ein Rath gefurt, jst kaum das 10 Teill so uiell gewesen, als dero, die von F. G. wegen sein voreidet vnnd verhört worden.

Das man aber den Eidt für Gefehr *) geschworen, vnnd wiederumb jn die Seele des Landtsfursten zuschweren gefordert, jst durch Erkentnus des Rechten gescheen, vnnd kan derowegen fur so hohe Beschwerunge nicht angezogen werden.

Dieweill aber derselb Eidt allein credulitatis juramentum, vnnd ad publicam utilitatem introduciert worden, vnnd dan ein Rath sampt der Gemeine jn dem Wahn gewesen, das sie von wegen gemeiner Freiheit des Fischens sich der grossen Reusen zugebrauchen befugt; So wurt es darfur geachtett, das man sollich einen Eidt mit gueten Conscientz woll habe thun konnen.

Vnnd weill ein Rath jn der Bollreuse Sachen succumbiert, oder das Vrteill verlohren, vnnd aber dasselbige Vrteill sich nicht weiter erstreckt, dan auf dieselben Bollreusen, so geschicht gleichwoll den Sundischen Fischern jn gemeiner befreyeten Fischerei, sowoll jn den Bardischen, als Ruyanischen Wassern, allerlei Eindracht, dero

*) Eid vor Gefährde, wie auch Dinnies hat, juramentum calumniae. Jn der Haupthandschr. steht durch einen Schreibfehler Gelehr.

sichs die armen Leutte täglich beklagen, vnnd vor sie zu intercedirn bitten.

Wolliches man vmb disser beschwerlichen jngefallenen Handtlunge, jn Betrachtunge, das man wenig Gnadt oder gnedige Förderunge entpfinden wurde, vnderlassen hatt.

Dieweill man aber am vergangen Freitag gehört, das der Landtsfurste nicht gemeint sey, S. F. G. Statt Strallsundt priuilegia zu schwechen, sondern viellmehr einen Rath vnnd gantze Gemeine gnediglich darbei zulassen, zuschutzen vnnd zu handthaben, so will sich ein Rath vndertheniglich getrösten, S. F. G. werde auf fernere Specification sollicher beschwerlichen Eindracht vnnd Vorhinderung ein gnediges Einsehen thun, damit sie bey alter Freiheit des Vischens geschützt erhalten werden.

Auß Allem Obgeschriebenen der Furstlichen Legation an den Rath vnnd gantze gemeine Burgerschafft, deßgleichen derselben Gegenbericht, Verantwurtung, Entschuldigung vnnd Bitt jst hell vnnd clar zu ersehen, das durch Anrichtunge der grossen Reusen vnnd derowegen vorgenommenen gerichtlichen Proceß seine F. G. dermassen vorbittert, das S. F. G. kein guth Vortrawent gegen Strallsundt tragen konnen, noch sich mit jrer Vorantwurtunge begutigen lassen wollen, sonder die viell mehr so geschaffen, das sein F. G. sich auf die mit einichem Wort weder schrifftlich oder muntlich gegen Strallsunde zu ercleren wurdig nicht geachtett, vnnd Gelegenheit zu haben erwartett, ein vngnediges exemplum zu statuiern, wie auch gwißlich gescheen were, wen der naturliche Todt sein F. G. jndem nicht hette vbereilet, gleich-

woll seinen Sönen (deren er 5 hinter sich vorlassen) so niell seines Zorns vnnd Ungnade communiciert, das das Vollreusische Feur allerdinges noch nicht erlöscht, sie jn sollicher Vngnade vnnd Zorn gegen disse Statt erwachssen vnnd zugenommen, das der Sundischer Name gar vorhasset geblieben; das auch ich, der ich mich so gar vordient gemacht, wie oben in II. parte *) vberflusig zu lesen jst, derowegen dan auch ein gnedigen Herrn an Hertzog Philipssen hochseliger Gedechtnus gehäpt so lang, das als **) ich mich denen vom Strallsundt jn Dienst begeben, dessen grosse Vorenderung entpfunden habe, daruon ich jn 4. parte dieser meiner Historien an seinem Ortt etwas gedenken mus; ja dissen Tag sich junge gelerte Leute vberredet haben, zu Houe grosse Gnade zuuerdienen, das sie disser Vollreusischen Sachen acta vnderhanden nemen, dieselben mit Fleisse examiniern, die der Statt zu Uerdries vnnd Nachteill allegiern, beide Herrn, Räte vnnd Vnderthanen zu Vngnade vnnd Zorne wieder Strallsundt anreitzen vnnd bewegen mugen.

Cap. VI.

Von meiner Bestallnnge zur Greifswaldischen Stattschreiberei.

Wie Burgermeistere vnnd Rath zum Gryphswalde, meine Herrn Landtsleute, Vettern, Ohme, Schwagere vnnd Freunte, tägliches anschauweten, wie ich jn der Procura-

*) I. parte. Die Hdschr. **) das als für bis, wie auch Dinnies hat.

tur, auch Notariat Ampt, in wichtigen Sachen von furnemen Personen, auch von dem Landtsfursten selbst viell gebraucht wurt, vnnd das Ansehent hette, das ich von den Hantwercken *) zimblich Bescheit wuste, ir Stattschreiber, Magister Johannes Schonenfeldt, ein alter Gesell, zudem der Zeit die Stattschreiberei vngleich andere Qualiteten erforderte, als bey Schonefeldts Zeiten gebrauchlich gewesen, haben sie mihr den Stattschreiberdienst angebotten, auch Anno MLIIII. Sabbathj XXIX. Decembris auf der Companie am Markede mihr Stattschreiberdienst vorsprochen; hab aber anloben mussen, mich des angenommenen Procurator Standes zuentschlan. Wolliches dan mit sonderlichem Fleis gethan, gleich woll im gantzen Jar schwärlich zum Ende anich **) werden konnen.

Cap. VII.

Der Greiffswaldischer Rath schickede mich an den Rath zum Stralsunde wieder Oloff vnnd Zabell, des Burgermeisters Herrn Christoffer Lorbeern Sohne, vnnd was sich der Sachen bis zu End begeben hatt.

Herr Christoff Lorberen beide Sohns hetten nicht

*) mit dem Handwerke, wie Dinnies hat, ist allerdings das Gewöhnlichere. Ich glaube aber, das der Plural hier ganz richtig steht, und Sastrow Handwerken für Handgriffen gebraucht hat.

**) anich plattd. Sastrow will sagen: ich habe mich troß aller Arbeit von den übernommenen Procuraturgeschäften bis zum Ende des Jahrs nicht frey machen können.

anders im Handt, dan das sie jagten, den Weinkeller, Newehaus, Bartischen Keller, Konig Artushoff, das Heyenholz warteden, in Garten, vnnd sonst wor Gesellschafft furnemer Leute, dero vom Adell vnnd aus der Burgerschafft, bey einnander sich finden, vnnd sich beduncken liessen, Alles, was sie theten vnnd sich furnemen, sies mechtig, vnnd jnen yederman zu Guete halten möste, brauchten also jre Netze vnnd Hunde nicht allein auf dem Strallsundischen, sondern auch Greiffswaldischen Grundt vnnd Boden ebenweit vngeschewet. Zum Gripswalde woneten auch junge Burger, burgerliches auch adeliches Standes, so mit Hunden vnnd Instrumenten, dienlich zur Jagt, deren sie sich sonderlich vnnd dermassen beflissen vnnd darmit staffiert, das auch der Landtsfurst sie, mit seiner F. G. zu jagen, zu sich aus der Statt forderte, als Pawell Lepell, Carsten Schwartze, die Engelbrechte vnnd andere mehr; die waren mit der Strallsundischen Lorbeerschen, jnen vorfänglichen Jacht vbell zufrieden, machten sich, jnen zu weren, gefast, vnnd, da sie mit jren Hunden dauon wischeten*), nemen sie jre Netze mit sich in den Greiffswaldt. Das vordrus die hoffertigen Lorbeern, legten sich in den Kruch zum Teskenhagen, vnnd als ein Greiffswaldischer Wage, so nach dem Strallsunde fahren wolte, zwuschen dem Teskenhagen vnnd dem Damme fure, sprengeten sie den Man von dem Greiffswalde, so auf dem Wagen sas, ahn mit jren geladenen, aus den Holfftern entblosseten vnnd die Hanen aufgezogenen Zintruren, hielten jme die vor

*) entwischten.

die Brust, das er sich nicht rögen dorffte; niemen jne, zimblich geschlagen, mit sich zurugge in den Krug, spunnen *) auch vor dem Wagen das beste Pferdt aus, vnnd brachten es mit sich in die Statt. Die Greiffswaldischen schreiben derowegen an Strallsundt nachtbarlich vnnd glimfflich, wurden aber Trasonisch vnnd hohemutig beantwurtet.

Derowegen der Rath zum Greiffswalde entschlossen gewesen, solche gewaltsame Handtlunge per Supplicationem an den Landtsfursten gelangen zu lassen, vnnd mueten mihr ahn **), dieselb zu concipieren. Das were zwar dasmall auf die Bollreusen Sach recht Zeit gewesen, vnnd gar reimlich ***) getroffen, vnnd angewiesen die rechten Authores der Reusen, auch des rechtlichen, wieder den Landtsfursten derowegen furgenommen Processes, so weit vorfaren, das ich aus der auffgenommenen, dasmall noch nicht publicierten Kuntschafft woll erachten konnen, das Strallsundt den Lorbeerschen Reusenern zu niell nachgeben, zugesehen, jren eigennutzigen Muttwillen dem Landtsfursten zu mercklichem Vordries gestercket, darauf nicht viell Gnade wurde eruolgen; hab ich, den Landtsfursten zuersuchen, wiederraten, mich gleichwoll bereden lassen, nach dem Strallsundt zu faren, vnnd dem Rate daselbst mihr von dem Greiffswaldischen Rate beschehenen Beuellich muntlich zu berichten.

*) spanneten. **) mutheten mir an. Dinnies. Ich glaube: Sastrow will nicht sowohl anmuthen, als vielmehr anmuhen sagen. Sie trugen mir auf.

***) paßlich.

Dar ich nun vormittels mihr mitgegebenem Creditiffs zum Strallsunde vmb Audientz angehalten, ist ein Rath zum starckisten conuociert; haben durch einen Herrn des Rats mich gar gönstiglich entpfangen, ins Gemach furen lassen. Der Altister Herr Burgermeister, Herr Christoffer Lorbeer, hatt mich jn den Rattstull zu sitzen so freuntlich gefordert, das es das Ansehent bey mihr gehapt, das er vormeint, die Greiffswaldischen wurden durch mich zu Creutze kriechen, jme vnnd seinen muttwilligen hoffertigen Sönen zu Fusse fallen.

Als ich mich nun gesetzt, Burgermeister vnnd Rath wegen meiner Herrn gewonlicher geburlicher weisen salutiert, vnnd erachtett, das meine beuolhene Werbunge (solt sie anders bey den Leuten erspricslich sein) moste die Sunde bey den Allmusen getriben *), vnnd darmit jnen der Kopff jn die rechte Pinne gesetzt **) vnnd etwas zurechte gebracht werden, hab ich die Geschicht der vollbrachten Mishandelunge vollenkommelich ohne Schew mit etwas scherffern Worten vnerschrocken narriert, vnnd solliche narration woll mit Disposition des Keyserlichen jm Romischen Reich publicierten Landtfridens coloriert; doch allein nachtbarlich gewarschewt ***), da sie sich nicht wurden besinnen, vnnd den steiffen Kopff vnzerbrochen behalten, was fur Weitlufftigheit vnnd Gefahr jnen dar-

---

*) Sprichwörtliche Redensart, wohl für: die Sache recht gründlich nehmen, nichts übersehen. **) Pinne, das mittlere kleinste Ziel in einer Scheibe. Den Kopf in die rechte Pinne setzen sprichw. Redensart für: den Kopf auf den rechten Fleck, zurecht setzen. ***) warschauen für warnen.

aus, sonderlich darjn, das durch der Reusen Sach der Landtsfurst hefftig vber sie erzornet, enstahn möchte.

Ich vormerckete woll mehrenteills Personen jm Gesichte, das sie der vngescheuweten Werbung keinen Mißfallen trugen. Aber der Burgermeister Lorbeer vnnd sein Anhang, als auf die Art jn jrer Gegenwurt jnen der Text mit den Glossen zulesen bis an den Tag vngewonen, vorenderten jren freuntlichen Anblick jn einen zornigen Saturninischen Aspectum; das auch der Burgermeister Lorberr gar quath *) auffstundt vnnd disse ernste, erschreckliche Wortt gebrauchte: „Du rönst mit dem ersten Spies zu scherff; jch bitt, jne nicht weg zugestatten, sondern an einen andern Ortt bringen zu lassen." Ego: „Nicht gar jn die Buttelej!" Als er nun jns Nebengemach entwichen, wurt jch vorgewiesen **), vnnd nicht mit einem Herrn des Rats, wie jch jngeholt, wieder ausgefurt. Als jch ein Weill aufwartete, wurt mihr angezeigt, was jch jm Namen des Greiffswaldischen Rats geworben, moste seiner Wichtigheit nach erwogen, vnnd solt darauf von dem Syndico Doctorj Gentzkowen beantwurtett werden.

Zwo Stunden darnach lies mich der Syndicus Doct. Gentzkow zu sich jn Sanct Niclaus Kirche fordern, sagt: er möste bekennen das, was jch geredt, jn der Geschicht wahr, vnnd jm Rechten gegrundet wehre. Aber Herr Christoffer hette sich hefftig daruber erzornet. Dan er were es nicht gewonen, das jme so solt zugeredt vnnd, das er vnnd seine Söne wieder den außgekundig=

*) böse, zornig. **) entlassen.

ten Landtfriedt gehandelt, angezogen werden. Nun were er sollich ein Man vnnd der autoritet, Gehör vnnd Macht in der Statt, ja im gantzen Lande, das er mich woll befurdern, vnnd, dar jch jne zu hartt erzörnete, mihr schättlich sein konte vnnd wurde. Dar nun ein Rath meine Werbung dahin vorstanden, das meine Herrn dieser Sachen lieber in der Guete abgeholffen siegen, als nach Scherffe des Landtfridens zuuorfaren, so wolt ein Rath furderlich zum Reinberge den Tag zur nachtbarlichen Handtlunge ansetzen, bittent, jch wolt es auch darhin richten helffen, das etwas Fruchtbarliches ausgerichtett werden möchte.

Nach wenig Tagen setzten die Strallsundischen zu obgemelter Handtlunge zum Reinberge den Greiffswaldischen einen Tag ahn, liessen dar woll zuhawen, braten vnnd Gesotten kochen; machten sich mit Wein vnnd Bier, Sundischem vnnd Bartischem, gefast. Die Lorbern hatten zur Stetten nicht allein die Furnembsten aus der Statt, doch auf jre Seiten vorwant vnnd zugethan, sondern auch auf dem Lande vmb die Statt her, sonderlich aus dem Landt zu Ruyen jre jung Zechbrudere mit Spiessen, Zintbuchssen vnnd langen Ruren woll gerustett (Herrn Otto Vogen Burgermeisterlichen Regierunge*) nicht vngleich), also das die Zusamenvorsamlunge sich mehr zum harnischem, waffendem Rust **), als zur nachtbarlicher freuntlicher Vnterrede vnnd guttlicher Handlunge lies ansehen. Wie dan des Rats, auch aus der Burgerschafft

*) M. s. die Erläuterungen. **) zu geharnischter, gewapneter Rüstung. Dinnies hat Gerüste.

an die Greiffswaldischen vortrewlich liessen gelangen, das sie niemands nach dem Reinberge schicken solten, vnnd meinem Vatter vertrewet wurt, das ich mich dahin zuziehen nicht bereden lassen solte. Dan vmb mich were es zu thun; wurden mich nicht lebendig zurugge in den Greiffswaldt kommen lassen.

Die Grypßwaldischen weren stille, liessen sich auf das Ausschreiben des Tages mit keiner Antwurt weder mit Ja oder Nein vormercken, bis das jre Gegenteill mit all jrem Beystande zum Reinenberge ankommen weren; schicketen sie ein Schreiben an den Strallsundischen Ratt, darjn vormeldet, das ich jnen referiert, was mihr auf mein jn jrem Namen warhafftig Anbringen, nachtbarlich Vormanen, freuntlich Warschuwent vnnd Bitt zur Antwurt worden, sonst zur Vngebur begegenet, hetten auch Ansetzunge eins Tages zum Reinenberge, daselbst Handelunge jn der Sachen zugewarten, bekommen. Nun were jnen mit nichten gelegen, vmb Restitution des auf freier Landtstras den Jren genommenen Pferdes Handtlung zu pflegen. Sondern, wo jnen das Pferdt jnnerhalb 3 Tagen nach Dato jn jre Statt vnuorletzt geliuert wurde, sie dem, so es brächte, die mit Fugen *) aufgehobene Netze zustellen lassen, vnnd sich zu jren Nachtbarn vorsehen wolten, die Jren wurden sich hinferner auch, sie vnnd jre Einwohner mit dergleichen vorbottenen, wider Recht straffwurdigen, friedtbruchigen Zugriffen vorschonen; wurde aber das genommene Pferdt jn der benanten Zeit nicht jn die Statt gebracht, vnnd sie dessen fug-

*) mit Fug und Recht.

lich restituieret, weren sie gefast, den andern nach Ausgange der 3 Tagen beide schrifftlich, auch durch jre darzu gereits vorordente Gesanten muntlich die Geschicht vollenkomlich mit allem Vmbstanden dem Landtsfursten zu berichten, vnnd was Recht, vndertheniglich zu bitten.

Als nun die Strallsundischen nach dem Reinenberge Abgesanten den Brieff eröffnet, aus Vorlesunge desselben, auch die Lorberische Rotte von den Abgesanten den Inhalt, sonderlich das die Greiffswaldischen außblieben, vormercketen, auch allgemach Wein vnnd Bier, die Waffen, Spies vnnd Buchssen scherfften, ging es an ein Fluchent, Scheldent, Pralen, Drewent, wen sie nur kommen weren, Alle des Toedes gewesen sein solten.

Aber ehe die angesetzte Zeit der iij Tagen vorlauffen, jst durch ein Strallsundischen reiteden Diener das Pferdt in den Greiffswaldt gebracht, vnnd die Netze darjegent entpfangen worden; darmit also der Hader zwuschen den beiden Stetten gestillet vnnd geendigt jst.

Cap. VIII.

Burgermeister Lorbeern Toedt, Kleinmutigkeit, Begrebnus vnnd seinthalb beschent Traurent.

Der Burgermeister Herr Christoffer Lorbeer, so mit Weib vnnd Kindern floriert, am Ansehent, autoritet vnnd Gewalt gewachssen vnnd zugenommen, das sie Alles, Guts vnnd Böses, thun vnnd machen, heissen, gebieten, vnnd, was sie nur begerten, erlangen konten, niemands sich dawider setzen, widersprechen, ja die an-

dern Burgermeistere vnnd Rath, viell weniger ein gemeiner Mensch, jnen einreden oder jn jr Angesichte „tibi hoc non licet facere“ sagen dorffte, sas, bis die Greiffswaldischen mich wieder jne vnnd seine Sohns nach dem Strallsunde schicketen, vnnd jch gehört wurt, auf der högsten Staffelen seiner Herligheit; so hoch er aber mit den Seinen die Zeit seines Lebendes vnnd Regierunge gestiegen, so tieff sturtz er jm Huy, ja jn einer Stunden, auf mein einiches von mihr gebrachtes Wortlin des Lantfridens, dawieder seine Söne gehandelt hetten, herunter. Wie jch selbst von dem Altisten Sone, Oloff, gehört, das er woll vertragen konte, das man sagte: er lebte gottlos, wieder Gottes Wort vnnd Gebott, derowegen er von Gott verstossen vnnd ewig verdamt sein moste, aber das er wieder den Keyserlichen Lantfriden, also wieder Ehr, gehandelt haben solte, summer Gotts Wunnen *)! das konte er nicht vordragen, dulden noch leiden.

Da nun der Vatter gewonen, (wie oben gemeldet) was er befohlen, Alles gescheen moste, vnnd er auf mein Anbringen mit zornigem Gemut heraußer fur: „jch rönte mit dem ersten Spies zu scherff,“ vnnd gebott, mich nicht passiern, sondern an einen andern Ortt bringen zu

---

*) Ich halt diese Worte für eine sprichwörtliche Betheurung, Wunnen mag nun für Wunner, Wunder, oder für Wunden stehen. Summer hängt wohl mit dem veralteten altsächsischen Stammworte sum, etlich, jemand, welches sich in dem Worte: sumtyds, Holl. zomtyts, Engl. sometime, erhalten hat, zusammen. M. v. des Brem. Niedersächs. Wörterb. unter Sum, u. Richey's Idiotic. Hamb. unter sumtyds.

lassen, ein Rath sollich seinen Beuellich nicht nachsetzte, vnnd entpfandt mit den Seinen, das jnen der Anschlag, zum Reinenberge sich sonderlich gegen mihr zurechenen, nicht anging, sonder nur grossen Schimpff vnnd Verachtunge einlegten, Ein Rath auch jne vnnd seine Sohns jn jrer geubten Landtfriedtbruchigen gewaltsamen Handtlunge, wie sie gewonen, nicht vortretten vnnd sich jrent halben jn Fahre setzen wolten, das genommene Pferdt von sich geben, vnnd gescheen lassen mosten, das ein Rath bey einem Stattdiener jn der Zeit, so die Greifswaldischen bestimpt vnnd ansetzten, schickten, furt ers so schweer zu Hertzen, das er Schwacheit wegen des Rattsstuls enthalten, ja jn grossen Schmertzen, Wehe vnnd Vnmacht vber ein halb Jar zum schrecklichen Exempell zu Bette so liegen moste, das man niemandts zu jme gestatten wolte. Das erschall vber die Statt nicht allein, sondern im gantzen Lande; da brach herfur, was einem yedern von jme vnnd seinen Kindern begegenet vnnd wie man hausgehalten, horten die corruptiones auf, daruon allein er vnnd seine Sohns jren Pracht geubt, Bancket vnnd Gestegebade *) gehalten vnnd gelebet. Sein Weib schickt woll, dem alten jn seiner Gesuntheit Gebrauch nach, holen zu lassen vmbsonst, was sie wolte; es wurt jr aber jn seiner Krankheit geweyert vnnd abgeschlagen. Einsmals schickede sie jn die Knepesstrasse einem Gruttemacher Schweine, jr zu Speck zumesten **); er schik-

*) Gelage, Gastgebote.

**) Im Originale steht, sicher als Schreibfehler: zu Scheck zu messen. Wie ich habe drucken lassen, liest auch Dinnies.

kete die jr wieder, vnnd ging selber mit zu jr ins Haus, entschultigte sich, das ers derowegen nicht thun konte, das alles sehr teur wehre vnnd jme die Haushaltung selbst schwer fiele. Da sie darauf jrer alten Gewohnheit nach zugebieten sich hören lies, das ers thun moste, zeigte er mit dem Vinger nach der Camer, darjn der Burgermeister lag, sagende: „Nein, Muß ligt jn der Camer." Wie er dan Anno M. D. LV. den XVI. Octobris ist vorstorben vnnd jn S. Niclaus Kirche jm Chore hart an meine Mutter vnnd 2 Schwestern, vnder wöllichem Stein auch mein Vatter seliger gesetzt ist, begraben worden. Ein gantz Ratt hatt seines todtlichen Abgangs sollich hertzlich Leit getragen, das sie 3 gantze Wochen stille gehalten, ehe sie einen Burgermeister kesen wollen. Dan sie aufm Sontag am Abendt Martinj den Syndicum, Doct. Nicolaum Gentzkowen, vnnd öbersten Secretarium, Herrn Anthonium Lieckowen, zu Burgermeistern solenniter vnnd mit Freuden eligiert haben. Wie es sein Weib vnnd Söne nach seinem Toede gemacht, sie mit mihr vmbgangen, jnen auch ergangen sey, dauon volgendts jn 4. parte meiner Historien etwas Berichts geschehen mus.

Cap. IX.

Vom Kauff vnnd Bawung meines Hauses zum Gryppswalde.

Dieweill ich (wie oben jn cap. 6 gemeldet) zum Greiffs-

walde zum Stattschreiber mich besprochen *), auch von dem Rate darselbst, vngeachtett das sie noch keine Abrede, was meine Bestallunge sein solte, mit mihr genommen, in wichtigen Sachen gebrauchen lassen, in denselben, sonderlich zum Strallsunde, bey den Furnembsten, so in Allem das Thun vnnd Lassen, in die Veintschafft geraten, das sie mich woll mit den Zeenen zerrissen vnnd gerne gefressen, wen sie es nur hetten konnen zu Wege bringen, also keine Hoffnung, das ich zum Strallsunde bey meinem Vatter, Brudern, Schwestern, Schwagern, Ohemen, Vettern 2c. einichen Platz finden wurde, derowegen mihr an keinem andern Ortte bequemer, als im Grypßwalde, dar ich geborn, getaufft, meine meisten Blutsfreunte hette; darzu der Herr des Hauses, darjn ich zur Heure wonte, mihr sehr beschwerlich mit Einfurunge alles seines Vnraumes **) an Holtz, Steinen, Leim, Kalck, Sandt, seiner Mägdte vnnd Knechte Hochzeiten, vngeacht meines kranken Weibes, woll in Kindesnoten ligende, Vnbeqwemigheit, vnnd dar ich darfur bath, ich vnnd mein Weib trutzige Wort (wolt ichs nicht leiden, jme das Haus reumen solte 2c.) hören moste, hab ich Anno LX. Lunae VIII. Julij das Haus oben in der Vischerstrassen, darjn yetzt Schwartze wont, von Herr Johan Velschowen, Brandt Hartmans Stieffvattern, vor 350 fl. gekauft; daran 100 fl. bar entrich=

---

*) anheischig gemacht hatte.

**) Alles, wofür er keinen Raum hatte. In den Glossarien habe ich das übrigens ganz analogisch gebildete Wort Unraum nicht gefunden.

tett, vnnd 100 fl. auf Martinj, 100 fl. auf volgenden Ostern vnnd 50 fl. darnach auf Jacobi zu bezahlen versprochen. Brandt Hartman, so Jorgen Hartmans (mit dem mein Vatter, wie jm ersten Part meiner Historien vollenkommenlich erzelt wurt) Sohn, war mit seinem Stieffvatter, das er dis Haus, so sein Vatter, selbst darjn zuwonen, hette angefangen zu bawen, mihr vorkauft, vnnd das er mich darjn wonen sehen solte, vbell zufriden, hatt es aber, dieweill jchs jn vieler vornemer Leute, des Ratths, auch Burger Gegenwurdigheit gekauft, den Kauf mit dem Gottes Pfenning *) vnnd bar Entrichtunge 100 fl. also vorth becrefftigt, dasmall vnnd so lang jch nach dem Strallsunde zu wonende gezogen (wie balt cap. XIII. **) volgen wurt) nicht endern konnen.

Darauf hab jch vngeseumt Holtz, Kalck, Lehm, Sant furen lassen, Zimmerleute, Discher, Meurleute, Klehemer ***), Steinbrugger zugesetzt, Ausbrechung der Hausthure, so gar niederich, hab jch den schwären Giebell stutzen lassen, vnnd die Thür hoher vnnd so gestalt, als sie yetzundt ist, von M †) Anthonio Murman (der Kannegeters Dochter zur Ehe bekam) machen lassen; das Haus, Kemmete ††), Stall, Stuben vnnd

---

*) Denarius sanctus, der Gottespfenning, was bey Kaufcontracten zu Kirchen und Gotteshäusern gegeben wird.

**) Für die Zahl des Capitels ist in der Originalhandschrift eine leere Stelle gelassen.

***) Man findet auch den Namen Klementirer.

†) Es ist mir wahrscheinlich, daß das M hier Meister bedeuten soll.

††) Für Kemnate.

Kellere, auch jm Houe zwuschen meinem Nachtbar nach dem Thor werts vnnd mihr, ernstlich angreiffen lassen. Mein Vatter (der sein Lebelang viell gebawet, derowegen sich auf Bawet verstundt) kam dahin, gabs bey allen Arbeitsleuten ahn; dar es vonnöten, redete er jnen woll etwas hart zu, ja weisete sie von der Arbeit vnnd nam Andere ahn.

Ich vorwundere mich yetzundt meiner Dreistigheit mehr, als das jchs dasmall meinem ledigen Seckel nicht Schew trug. Dan jch hette kein Gelt vbriges, vnnd alle Sambstag moste jch meine Taglöhner bezahlen; jch vordrawete aber vnserm Herrn Gott, der gab mihr durch mein Notariat Ampt, sonderlich täglichen Procuratur, das mihr am Sambstag kein Gelt mangelte. Ich war derowegen mehrenteils jn der Wochen meiner Practic nach nicht jnheimisch, dardurch woll meine Arbeit lenger aufgehalten wurt; jch macht aber mein Facit, da jch daheime jm Vortgang der Arbeit auf ein Gulden Schaden litte, das jch jn der Zeit gen *) 10 fl., bisweilen woll etwas mehr, vordiente, vnnd nicht allein gegen den Sambstag Gelt, sondern auch guete, mihr dienliche Fretibilia zu Haus brachte.

Cap. X.

Von der Handtlunge zwuschen meim G. F. vnnd H. vnnd dem Jasmundischen Adell vnter der Stubbenitz, darjn ich von seiner F. G. zum Notario mit jns Landt zuziehen, den Paribus Curiae adjungiert, vnnd Alles zu instrumentiern requiriert wurt.

Anno M. D. LV. den XXVI. Septembris ist mejn G.

*) gegen.

H. Hertzog Philipß auf den Strallsund zu, dar S. F. G. vber Nacht geblieben, vom Rath woll tractiert vnnd frei gehalten wurt, jns Landt zu Ruyen nach Bergen gar starck gezogen, darselbst bis an den 11. Octobris, also 16 Tage geblieben, vnnd wieder auf Strallsundt vberzogen, vber Nacht geblieben vnnd abermall frei gehalten worden. S. F. G. hatt sich vber die vom Adell auf Jasmunde vnder der Stubbenitze, so sich in der Stubbenitze nicht alleine fur sich Holtz holen zu lassen, sonder auch Andern vmb Walthabern *) Holtz zu holen, zu gestatten, mehr Gerechtigheit anmasten, als S. F. G. jnen gestendig sein konten vnnd wolten, derowegen allerlei Besichtunge, die Stubbenitz durch vnnd durch, beschehen, Disputation vnnd Handlunge gepflogen vnnd furgenommen worden, solliches durch Erkentnus zu entscheiden, furneme Landt-Räte vnnd Stende, als der Comptor zum Wildenbruch, Doctor Balthasar vom Walde, dessen Bruder, Henning vom Walde, Statthalter zu Cammin, Mattheus Norman, Landtuogt auf Ruyen ꝛc. vorordenet, vnnd jch pro Notario denselben zuzuordenen von S. F. G. requiriert worden bin. Die vom Adell haben die Vorordenten mit Fleis ersucht vnnd gebetten, guttlich jn der Sachen zu handtlen, dan sie sich vngerne mit jrem Landtsfursten jn rechtlichen Proceß einlassen

*) Eine Abgabe des Adels auf den beiden Rügenschen Halbinseln Jasmund und Wittow für das aus der Stubbenitzer Waldung genießende Freiholz. Für die Geschichte dieser Holznießung, wegen welcher bis auf die allerneuesten Zeiten herab zum öftern Verhandlungen gepflogen worden sind, ist diese Sastrowsche Erzählung nicht unwichtig.

wolten. Darauf nach beschener Besichtunge, Abhorunge der zur Stetten Zeugen, auch der Partheyen Rede vnnd Gegenrede zu Bergen auf dem Closterhoue, die Verordente beide Teilen zu Guete Furschlege gethan, ein yedern insonderheit darauf gehört, vnnd etliche Tage zwuschen jnen zu handlen vorgeblich zugebracht. Dan es keinem Part annemlich sein wollen, vnnd allerseits so geschaffen, das keine Hoffnung Vortrags *) zu besinnen gewesen.

Jn Zeit sollicher Handtlung wurt meinem G. H. die Zeit lang; sein F. G. vorhielt sich auf dem Houe jn des Probsts Losament; legt sich auf dem Gemach gemeiniglich jns Fenster, vnnd sahe so hinnunter auf den Hoff vnnd hörte, was Knecht vnnd Jungen dero stetts viele auf dem Platz weren, macheten. Dan sie, jrer Art nach, viel Schertzts gebrauchten, sich zanckten, schlugen, ja woll grob heraus sagen dorfften, was sie vor Vnstant bey dem Fursten funden, vnnd liessen solliches S. F. G. mit ansehen vnnd hören.

Einsmalls als sich mein G. H. aus dem Fenster gelegt vnnd hinter seiner F. G. iiij Polensche Geiger (so kunstreich genuch, also woll zu horen weren) stunden, vnnd das eine Stuck nach dem andern zugen **), weren auf dem Platz etliche Knechte ***), sagte der eine zum andern: „Die Sundischen hebben beter Piper

---

*) zum Vertrage. Dinnies.

**) ziehen sagt Sastrow hier für spielen, vom Act des Spielers der Geiger.

***) Das Folgende bildet die Stelle, welche auf dem dem hintern

als de Furst; idt is man Bruderie *) (ich mus allhie jre formliche Wort gebrauchen) mit dem Herrn. Noen, Hertoch Bugschlaff plach iiij Trammieter vnnd ein Ketelltrummer **) hebben; dath braßkete ***) ins Feldt; dith is man Hyerie mit dissem Fursten †); wo pipen sine Piper puib, puib, puib! ꝛc." Der Probst Johan Gottschalck ††) stund auch achter †††) meinem G. H.; dem sagte S. F. G., das er hinnunter gehen vnnd sehen solte, wol a) die weren, die auf dem Platz stunden.

Deckel des zweiten Bandes der Haupthandschrift angeklebten Blatte steht. M. s. die Vorrede zum ersten Theile S. CX.

*) Brüden plattd. jemanden necken, zerren. Brüdery steht hier für Spaß, Scherz, unbedeutendes Ding. Das bald darauf vorkommende Hyerie, welches ich in keinem Glossario gefunden habe, soll dasselbe bedeuten.

**) Keteltrummer für Paukenschläger. Die Worte: Kesseltrommel, Kesselpauke für Pauke sind bekannt. M. v. Adelung unter Pauke.

***) Braßken, gewöhnlich braschen, braaschen ausgesprochen, wird von einem jeden weithörbaren dumpfern Ton gebraucht. Dähnert's Erklärung des Worts durch heftig und laut reden, reicht so wenig aus, als die in dem Brem. Niederſ. Wörterb. befindliche, nach welcher es von dem außerordentlichen Geschrei des großes Viehes gebraucht wird, und uneigentlich so viel als Lärmen bedeutet.

†) Die Worte: mit dissem Fursten habe ich aus dem von Sastrow eigenhändig geschriebenen Blatte genommen, in der Abschrift fehlen sie.

††) Der Klosterprobst. †††) die Abschrift hat hinder.

a) wol für wer, wie auch die Abschrift hat.

Als der nun sahe, das einer darunter, so jme etwas vorwant, gab er jnen vnuermerckt so uiell zuuerstehen, das sie eilendes daruon strichen, wie er dan S. F. G. referierte, das sie bereits hinweg, ehe er sie recht sehen vnnd kennen konte. Als nun die Verordenten zu S. F. G. hinauf kämen, bericht er jnen, das er were vnderwiesen worden, wie er seinen Furstlichen Standt furen solte, vnnd erzelte jnen alle vnnd yede formliche Wort, so sie gegen einnander gebraucht hetten. Wie auch S. F. G. volgendts zu Houe ein lange Zeit zur Kurtzweill von der narration nicht kommen konte.

Auf ein ander Zeit triben die Jungen allerlei Schelmerei auf dem Platz jn Gegenwurtigheit des Fursten, schelden vnnd schlugen sich, darunter des Landuogts vnechter Sohn (sein Vatter putatiuus was ein Schneider zu Bergen, Arndts genant, darumb möste der Knabe Hinrich Arndts heissen, vnnd wurt vom Landtuogt zur Schulen gehalten) was der Furnembster jm Schlande. M. G. H. rief den Knechten, so dar auch *) stunden, zu, das sie die Strassenbuttel schlan vnnd wegjagen solten. Sollichem fu[hei]chem Beuellich gehorsambten, geben dem einen nach dem andern Ohrveigen, diesen Arndts außgenommen, der wurt nicht geschlagen. Der Furst rief einem Knecht zu **): das er Arndts auch vnnd woll schlan solte, dan der die meiste Schelmerei ye auch mit dem Schlande getrieben. Der Knecht wurth lachende vnnd

*) darausser. Die Abschrift. **) Die Worte von: „das sie die Strassenbuttel — — bis: der Fürst rief einem Knecht zu" hat der Verfasser der Abschrift übersehen.

schuddede den Kopf. M. G. H. „Horstus nicht, schla den Schelm an den Hals." Der Knecht: „Neen dat lath ick." M. G. H.: „Du solts nicht lassen, schla jne!" Der Knecht: „Jch darff es nicht thun, jch mus es nicht thun." M. G. H.: „Worumb? wer hatt dirs vorbotten?" Der Knecht: „Wo? es ist des Landtuogts Sohn; das wurde mihr ein Vntidt werden, wen jch den schluge." Dar ging das Gelach, Schertzendt, vnnd mit dem Landtuogt Kurtzweill zu treiben recht an. Der Furst, selbst jn des Landuogts *) Gegenwurtigheit, kont nymmer aufhoren, deßgleichen auch die Lantstende vnnd Räte, liessen den Knaben holen, stelleten jne bey dem Landtuogt, seinem Vatter, conferierten jrer beiden Augen, Nase, Munt, Kopf, Schinckel. Der Statthalter zu Cammin zwang den Knaben, das er das Gemach entlangst geen möste, vnnd sagt zum Landtuogt: „Siehet nur, soll er nicht euwer Sohn sein? scheust jm Gande eben vber die Koten **), als jr thut."

Da nun die anwesende Landstende vnnd verordente pares Curiae etliche Tage vorgeblich gearbeitett, sonder

dar

---

*) Jn der Haupthandschrift steht Fursten. Dinnies hat es, ohne Zweifel mit Recht, in Landuogts verbessert. Auf dem Blatte von Sastrow's Hand ist die Stelle, wo dieses Wort gestanden hat, ausgelöscht.

**) die Köthe, niedersl. Kaute, ist an den Pferden das Gelenk über dem Fessel (plattd. Fetel), wo das lange Haar verschnitten wird, das unterste Gelenk am Pferdefuße, zwischen dem Schienbein und dem Hufe. M. s. Adelung. Ueber die Kothen schießen wird von einem stolpernden Gange der Pferde gesagt.

woll vermerckten, das sie mit guttlicher Handtlung etwas Fruchtbarliches zuuorrichten gar verzagten, dan ye länger sie handelten, ye weitleufftiger sich Sachen ansehen liessen, derowegen sich weiter Vnterhandlung erschlugen *), seint sie sampt beiderseits Parteyen **) aufs Closter zu grosse — — ***) kommen; darselbst zween Dische, eine fur den Landtsfursten, der ander vor die pares Curiae mit Decken, Bencken vnnd Sesseln zugericht, sich fur jnen rechtlich zuuorfaren gesetzt, vnnd mich pro Notario judicij bey jnen zu sitzen, gefordert. Ist nomine Principis per Cancellarium, was seine F. G. vorursachte, dero Recht vnnd Gerechtigheit, vnnd wie sie darjn von dem Jasmundischem Adell wolten vorkurtzt werden, mit ordenlichem Proceß des Rechten auszuvben, mit allen Vmbstenden deduciert. Der Furst selbst ist aufgestanden, vor den andern Disch recht gegen mihr vber mit entblossetem Heupt getretten, lange von den Sachen nicht vnformlich geredt, letzlich disse formliche Wort gebraucht: „Vor euch Herrn Notario will jch protestiert vnnd bedingt haben, das jch meinen Vnderthanen jn meiner gerechten Sachen gewichen, damit sie mit mihr hetten konnen vordragen werden, sie aber nicht gewolt; das mihr jn mei-

*) sich weiterer Unterhandlung entschlugen. Dinnies. Erschlugen steht hier für entschlugen.

**) In der Handschrift steht: Parsoteyen, wohl nur durch einen Schreibfehler.

***) Hier ist in der Handschrift für das fehlende Wort eine Lücke gelassen. Die Lücke scheint durch Verhandlungen oder ein anderes Wort von gleicher Bedeutung auszufüllen zu seyn.

nem Rechten vnschattlich sein soll, sonder will euch haben gebetten, alles, was diese Tage her gesehen *), geredet vnnd gehandelt, sampt disser protestation mit Fleis zuuorzeichnen, zu instrumentiern, vnnd mihr dasselbe gegen Geburnusse **) mittzuteilen." Damit hatt es sich dasmall geendigt, vnnd ist S. F. G. wieder aus dem Landt den xi. Octobris auf den Strallsundt gezogen, darselbst Nacht geblieben, sich entgestigen, freihalten vnnd dargegen alles gnedigen Willens gegen dem Rate vnnd gemeine Einwoner vornemen lassen.

Das gedachte instrumentum hab jch vorfertigt, 14 Bletter gros; dan jch darzu 7, die grossesten Pergamenheatte, so jch jn 14 Bletter gelegt, erfullet; ist mehr darjn geschrieben, als man jn ein gantz Buch Papir hett bringen konnen. Darumb jchs, gemeiner Form nach, nit vnderschriben vnnd mit meinem Notariat Zeichen endest der Schrifft signieren konnen, sonder hab mein signum Notariatus jn Bley gestochen, dasselb jn Wachs abgedrucket vnnd jn einem Schnor durch alle Bletter gezogen, daran gehengt. Darfur seine F. G. mihr vngefordert, mich auch vngefragt, entrichten lassen 30 Taler.

Taler.

Es hatt auch sein F. G. vor derselben Abzug aus dem Lande den Statthalter zu Cammin, Henning vom Walde, vnnd mich verordenet, etliche Zeugen auf Rugen, auch zum Sunde vnnd darumbher zuuerhoren, damit sein F. G. gemeint, das wahr zu sein zuerweisen,

*) Sollte hier auch geschehen gelesen werden müssen?

**) Gubernusse, wie in der Handschr. steht, ist sicher nur ein Schreibfehler.

das der Jasmundischer Adell in der Handtlunge hette geleuchenet. Derowegen wir etliche Tage im Lande vorharren, vnnd als wirs dar vorrichtett, in der Statt haben bleiben mussen.

Cap. XI.

Solis VIII. Octobris hora X. ante meridiem, als ich daßmall zum Sunde wahr, starb meines Weibes Mutter, eine alte, ehrliche, in der Gicht gar geschwechte Matron, die grossen Vntrost von irem sturren *), vnfreuntlichen Sone vnnd seiner Frawen, meiner Schwester **), hette, wie es inen auch an iren Kindern von vnserm Herrn Gott zu Haus gebracht wurt.

Cap. XII.

Wie Joachim Moritz erstmall zum Strallsunde kam vnnd daselbst entpfangen wurt.

Der Herr Joachim Moritz, daßmall Professor juris zum Greiffswalde vnnd Furstlicher Pommerischer Rath, war in der Statt Strallsundt ny gewesen; wolt aus dem Landt von Bergen mit hinein ziehen, vnnd, da er in der Statt niemandts bekant, begert er mit mihr in meines Vattern Haus Herberge zu haben, wolliches ime mit gue-

*) störrischen. **) M. v. Th. 1. S. 22.

tem Willen widerfuhr. Den andern Tag stunt er frue auf, sich jn der Statt allenthalben zuersehen, kam nach sibenen gegen die Predig jn S. Niclaus Kirche, stellete sich an die alte Seile gegen dem Rathstuhle. Da kumpt Zabell Lorberr hinter jme, vormeinte, das er were sein bekanter Zechbruder Jorgen Steinkeller (der war jme so gleich, das zu Wollgast am Hoffgerichte, dar Moritz, als Furstlicher Rath, mit am Dische saß, von Adell, so vor Gericht zuthun, der eine zum andern sagte: Siehe, wie hatt der Teuffell Steinkellern so gelert gemacht, das er Furstlicher Rath worden vnnd mit jm Gericht sitz) vnnd nimpt mit beiden Henden Moritzen bey beiden Oren, vnnd zause jne ein gute Weile von der einen Seiten zur andern gar woll. Moritz wurt jrre, konte nicht wissen, wer jme den Einzug jn die Statt so gratulierte, geriet jn die Gedanken, das jchs moste sein. Wie nun Lorberr einmahll ablies, vnnd Moritz sich gegen jme wendete, Lorber sahe, das er gefeilet hette, erschrack, bekante errorem vnnd bath vmb Vorzeihunge. Moritz hatt es volgendts mennigmahll auch zu Hone, sonderlich wen Sundische dabey weren, zum Schertz vnnd Kurtzweill gedacht, der Furst auch selbst mit Moritzen geschertzt.

Cap. XIII.

Wie ich zum obersten Secretariat-Ampt zum Strallsunde bin geraten.

Der Statthalter zu Cammin vnnd ich, als wir, was

am Ende des 10 cap. vns beuohlen, im Lande vorrichtett, sein wir jn der Wochen, jn welcher Lorber *) begraben, jn die Statt Strallsundt kommen, vnnd als wir wieder dar etliche Tage bleiben mussen, hatt der Rath zum Sunde mihr den Stattschreiber Dienst angebotten. Als ich nun gemeint, das ich mich so vnwert gemacht hette, das, wen ich nicht darselbst nebenst dem Statthalter Furstliche Gescheffte zuuorrichten hette, ich nicht woll sicher bey jnen sein wurde, hatt es mich Wunder genommen, gleichwoll mit den Meinen mit Frewden angehört, aber jnen berichten mussen, das der Rath zum Greiffswalde mihr jren Stattschreiberdienst vorsprochen, ich mich auch jn demselben (wie sie wusten) wieder die Lorbern gebrauchen lassen, aber vns noch nicht vorglichen, was ich daran hette zugewarten, viell weniger mich mit dem Secretarien=Eidt jnen vorkanft. So wurde es mihr vorweißlich sein, das ich, zuuor ich von jnen los, mich yemandts anders vorpflichten solte; wolt aber dessen furderlich mit jnen ab oder zu ein entlichen gewissen Bescheit machen. Darhin sies auch gestellet, vnnd mihr ein Klopper beim Botten nachgeschicket, darauf ich furderlich zurugge zu reiten hette.

Meinen Freunten vnnd Herrn zum Greiffswalde, sonderlich den Burgermeistern, hab ich erinnert, das man mihr woll das Secretariat vorsprochen, sie mich auch etwas darjn gebraucht, aber still gehalten, mihr darfur anzukehren, oder entlich der Besoldung sich mit mihr zuuergleichen. Da mihr nun der ansehenliche Dienst zum

*) Der Vater. M. v. oben 8. Cap.

Strallsnnde angebotten wurde, konte jch den nicht aus=schlan, so fern es mit jnen nicht vollenzogen wurde.

Hatt der Herr Burgermeister, mein Oheim vnnd Geuatter, Herr Bartram Schmiterlow, den Rath auf die Schreiberei fordern lassen, die sich dahin erclert, das jch järlich 80 fl. gewisser Besoldung haben solte, so niell kein Stattschreiber zum Greiffswalde bis daher gehapt hette.

Jch darauf Zeit erhalten bis auf den volgenden Tag, wolt mich mit den Meinen etwas vnderreden vnnd jr rättlich Bedencken anhören. Als solliches gescheen, meins Weibs Vatter, Brudere, auch andere negst Vorwanten rieten nicht alleine, was gebotten, anzunemen, sondern baten auch, dar zu bleiben. Jr Vatter, so ein 100järiger alter Man, batt mich weinende, vnnd versprach mihr, wo jch bleiben wurde, 100 fl. zuuorehren. Sollich viellfeltig Flehent vnnd Bitt, sonderlich meines Weibes vnnd jres Vattern, lies jch mich zu disser Erclerunge bewegen, das sie mich nach Gelegenheit des Dienstes geburlich, jnen selbst rhumblich, mihr auch ehrlich subarriern vnnd sich ausdrucklich vorsprechen wurden, das jch nicht zu Rate gekoren, sonder schlechts bey der Stattschreiberei gelassen werden solte, das jch mit den angebottenen 80 fl. stander gewisser Besoldunge zufriden sein wolte, darauf sie dan den Bestallungs=Brieff hetten vorfertigen zu lassen; haben sie mihr per Camerarios 8 Taler pro Arrha vorreichen vnnd nomine jres alten Secretarien, Magistrj Joannis Schonefeldts, bitten lassen, das jch die Bestallung concipiern möchte.

Nun hett ich woll gemeint, es wurde — — *) Arrha (wie ich dessen viell gesehen vnnd erfahren), solt vngeferlich mit eins Jars Besoldung geleich gemacht sein, doch hab ich die 8 Taler angenommen, die, als ich zu Haus auf die Stuben kommen, den alten Vatter daselbst sitzende gefunden (der gar kummerlich zu erfahren gewartett, was ich vor ein entlichen Abscheidt mit den Herrn genommen hette), auf den Disch geworffen vnnd gesegt: „Sehet Vatter, ich bin so teur verkauft, als ich gelten mag; schickt euch nur zu den versprochenen 100 fl. Er war nicht kleinmutig (wie zuuor), auch nicht frolich, das ich gemacht, wie ers gewunschet vnnd mit Tränen gebetten, sonder gar beherzigt, vnnd strax heraus sagt: „Wolt jr nicht bleiben, so mocht jrs lassen; ich gedenke euch derowegen nicht einen Gulden zu geben." Ob ich woll des versprochenen Gelts nicht begerte, sonder, da ers mihr vorreichen wollen, ichs zu entpfangen mich geweyert haben wolte, dan ich die Rechnung leicht machen konnen, das solliches schiele Augen zwuschen seinem Sone vnnd mihr wurde causiern, so ists mihr gleichwoll etwas frembdt furgefallen.

Das Pferdt, so mihr beim Sundischen Botten geschickt, hett ich auf des Burgermeisters Schmiterlowen Stalle, dan in meinem Hause der Stall war noch nicht gar fertig, viell weniger mit Hoy **), Strohe vnnd Fu-

*) nach würde ist sicher etwas ausgefallen; vielleicht die Worte: mehr seyn.

**) Heu. Holl. Hoy. Dän. Hoe.

der vorsehen; wolt den Botten noch den Tag jn den Strallsundt zu reiten abfertigen. Aber zu Glucken gedacht jch besser sein, das jch vorerst die Bestallunge concipierte, das Schreiben beim Pferde dem Botten mitzugeben, darjn nur zuuormelden, das jch des Greiffwaldischen Dienst nicht erlassen werden konte, thett mich aber dem Erb. Rath zum Strallsundt jrer angetragenen condition dienstlich bedancken, mit Erbietunge 2c. leicht zuuorfertigen were. Jn Concipiern mangelte mihr die Zeit, Ortt vnnd Personen, wener jm Jare, an wollichem Ampt vnnd von wem jch die 80 fl. zu gewarten haben solte. Derowegen ging jch den andern Tag frue zu dem alten Stattschreiber Schonefeldt, zeigete jme das Concept der Bestallunge, sagt jme, an wollichem Ortt er die Zeit vnnd Personen der Entrichtunge zusetzen hette; der sagt: das es woll gewisse Hebunge were, aber die nicht auf eine Zeit, auch nicht an einem Ortt vnnd Personen hette zu gewarten, sonder an vnderschietlich Zeiten durchs gantze Jar, an einem Ortt vnnd bey einer Personen ein Par Gulden, an dem andern Ortt vnnd Personen 1½ fl. 1 fl. ½ fl., auch woll bei 1 mk. ½ mk*), das es gleichwoll jn einem Jare die Summa 80 fl. erreichete.

Da war jch froe, das noch locus poenitentiae,

---

*) Dinnies hat: 2 fl. 1 fl. auch wohl bey 1 mk, daß es u. s. w. Jn der alten Handschrift stehen hier wieder die Jodzeichen. (ij fl. 1 fl. j fl. 1 mk. j mk.). M. v. Th. 1. S. 279. 2 fl. 1 fl. ½ (½) fl. 1 mk. ½ mk. Rost. Hdschr.

dan die Bestallunge war noch nicht vorfertigt, juramentum hett ich nicht geleistett; so war auch ein grosser Misvorstant zwuschen dem Rathe vnnd mihr; wolten mihr das vor gewisse bestendige Besoldung anschlan, wolliches ich merenteils nicht anders als accidentia erachten konte. Ging von Schonefelde an den Marcket; dar fandt ich bey einnander den Burgermeister Smiterlowen mit den Kemer Herrn; sagt jnen: wo es den Vorstant vnnd Meinung, mihr von Schonefelde berichtett, haben solte, moste ichs widerruffen was gestern angefangen, wolte jnen auch die 8 Taler ringschetzige Arrha, so mihr der eine Kemerer, meiner Mutter *) Bruder, Herr Peter Schwarte, behendigt, wieder zustellen. Darauf sagten sie, das es ein seltzam Ansehen gewinnen wurde, das ich so baldt widerspennig wurde; weyerten sich die 8 Taler an sich zu nemen, man konte ein Rath nicht wieder zusamende haben, vnnd dis moste zu Rathe gebracht werden. Ego: Es were yetzt re adhuc integra recht Zeit; dan wurde ich so lang schweigen, bis die Bestallung vorsiegelt, ich juramentum darauf praestieret, wurde man nichts endern wollen, vnnd ich hette die angebottene Sundische condition ausgeschlagen. Was hett ein Erb. Rath Guetes, Getrewes vnnd Vornunfftiges zu mihr zuuersehen, dar ich jn meinen eigenen Sachen so vnbesonnen vorfure? Darumb wolt ich den Botten

*) Mutter fehlt in der alten Handschrift. Dinnies hat es ganz richtig hinzugesetzt. M. v. Th. 1. S. 21. Die Greifsw. Handschrift liest ohne Sinn: meinem Bruder.

mit dem Pferde nicht reiten lassen, sonder jn des Burgermeisters Haus gehen, die 8 Taler sein Dochtern auf den Disch legen, die wurde er von jr entpfangen. Ich wolt satteln, zaumen, auffitzen, den negsten dem Sunde zuzureiten vnnd darselbst oblatam conditionem jn Namen Gotts annemen.

Darauf ist der Rath connocieret worden; ich bin jn mein Haus gangen, meinem Weibe, jrem Bruder vnnd seiner Frawen, meiner Schwester, die Gelegenheit vnnd mein Vorhaben berichtett. Da hett sich mein Weib nicht alleine aufs Weinendt begeben, sonder entlich abgesagt sich vom Greiffswalde zu begeben, vnnd mihr nach dem Strallsunde zuvolgen; wolt ein Bode, darjn zu wonen, mieten, vnnd mit Knutten so viele vordienen, daruon sie zu leben haben mochte. Jr Bruder vnnd meine Schwester weren auch quath vnnd vngehalten. Meine Schwester fragte: Was ich mit dem schönen, woll gebauwten Hause machen wolte; jre andern Freunte vnnd Freuntinnen gremeten sich sehr, bieten, ich mochte doch auch jnen zu Troste bleiben; ich konte jnen jn vielen Wegen behulfflich vnnd dienstlich sein. Aber eine, so jrer Mutter altisten Schwester, eine ehrliche, vorstendige Matrona, Schultische genant, dero sich mein Weib sonderlich getröstede, das sie mich zu bleiben bereden wurde, sagte disse formliche Wort: „Mein lieber Schwager, ich were woll von Hertzen begirig, das jr auch mihr alten Stubben zu Troste allhie bleiben mochtet, dan ich mich auf euch, negst Gott, sehr verlasse. Aber ich kan

woll ermessen, das es ein vngleich Kurß *) sey, zum Sunde vnnd Greiffswalde Stattschreiber zu sein, vnnd jch ye jn meinem Gewissen nicht konte vorantwurten, das jchl euch jn ewerm furstehenden Glucke vorhinderlich sein solte. Derowegen rathe jch das, das jr den Sundischen Dienst auszuschlaen euch mit nichten bewegen lasset. Ewer Fraw hatt jre Mutter, so sie hertzlich beweint, vorsufftzet **); sie wurt sich woll zum Sunde zufriden geben." Da ging das vngeduldig Weinendt meines Weibes erst recht ahn.

Dem Botten, so mihrs Pferdt brachte, schickete jch jn des Burgermeisters Schmiterlowen Haus, mihr das Pferdt zu satteln vnnd auffzuzaumen, vnnd volgete gestiuelt balt nach; macht mich allerding fertig, bracht das Pferdt jns Haus vor die Thür, stellete mich auf die Schwellen, erwartede jch mit Vorlangen, das der Burgermeister vom Rathhause kam. Der sagte: Es were keinem Stattschreiber so uiele gegeben, als man mihr vorsprochen hette, es wurde auch keinem widerfahren. Ein Rath möste gleichwoll bekennen, das mihr ein Bessers zuhanden stunde; darumb sie mihr jn meinem vor-

---

*) Dinnies schreibt cursf und giebt dadurch zu erkennen, daß er das Wort von dem lateinischen cursus herleitet. Sollte es auch mit dem plattdeutschen Worte Kören, Küren für Wählen zusammenhängen? Dann wäre es nur eine andere Form von Kur. In den Glossarien habe ich übrigens diese Form nicht gefunden.

**) verseufzet.

stahenden Glucke nicht hinderlich sein, gleichwoll sich alles Gueten zu mihr vorsehen wolten. Bin also aufgesessen, nicht nach meinem Hause, sondern vber die Fischstrasse (dar jch meine Fraw sampt jren Freunten vor meiner Thuren stehen gesehen) zum Thor hinaus nach dem Strallsunde geritten bin. Darmit dan die 5 Jar, so jch zum Greiffswalde vom 1. Januar. Anni 51. bis ad 28. Nouemb. Anni 55. gewonet, jn wollichen dan das dritte Teill Historiä meines Lebendes begriffen, zu Ende gebracht. Sollichs ist geschehen XXIX. Nouembris Anno M. D. LV.

Cap. XIV.

Beschluß des dritten Parts historiae vitae meae.

Jch bin anfänglich gemeint gewesen, Beschreibung meines Lebendes allein in 3 partes zufassen. Das erste Teill solt begreiffen mein Kindtheit vnnd vnuorknupfften *) Gesellen Standt, II. Pars meinen Secretariatdienst, III. Pars meinen Ehestandt. Was mich aber bewogen, meinen Ehestandt jn 2 Teill, also meine gantze Historiam in quatuor, derwegen mein ehelich̃es Leben in III. et IV. partem zuuorteiln, des hab jch oben jn Anfange 2. libri hujus tertiae partis Vrsachen vormeldet. Derowegen jch meinen Kindern jn dissem 3. Buch ausfurlich ad margi-

*) unverheiratheten.

nem darzeigen wollen, wie jch jn dissen 5 Jaren vber alle Kuchensteur, so vngleich mehr als jch vonnöten, an barem Geldt erlangt vnnd zusammen bracht hab vber 1300 fl.

Wo yemandt daran zweiuelen vnnd jme angelegen sein wolte, die eigentliche Warheit zu wissen, der kan es sich aus den Furstlichen Registern zu Houe, der Statt Ausgabe Buchern auf der Schoskamer, aus der Parteyen Vorzeichnussen erkundigen. So lebt auch Jasper Krackeuitze noch, der wurt, was jn seiner Sachen hiruon geschriben, nach woll jngedenck sein. Jch will jnen aber zu einer leichter Vorgewissung Anleitunge geben. Zum Grypßwalde hab jch ein Haus gekauft, wie negst oben cap. 8. beschriben, vor 350 fl., darjn jch gerne 150 fl. vorbauwt, machet mitteinnander 500 fl. Zum Strallsunde jn der Zeit, darjn jch meines Secretariats ampts järlich nicht mehr Standes-Geldes als 22 fl. vnnd 4 fl. Hausheur gehäpt, hab jch nebenst meiner Haushaltung *), auch was jch auff Zinse außgethan vnnd sonst anich worden bin, vber 4000 fl. vorspilden vnnd entrichten mussen. Hat sollichs woll von den 22 fl., so mihr dasmall nur Standes-Geldes vors Secretariatampt worden, geschehen konnen? Jch wills aber balt

*) Nach Haushaltung hat zuerst in der Handschrift gestanden: vber 4000 fl. vorspilden vnnd entrichten mussen, auch auf Zinse ausgethan vnnd sonst anich worden bin, hat sollichs woll u. s. w. Sastrow hat diese Worte aber ausgestrichen, und statt derselben das oben Abgedruckte eigenhändig hingeschrieben.

im Anfange IV. partis, worvon ichs habe thun konnen, in specie dergestalt vormelden vnnd meiner Ertzveinden schamlose Lugenmaull so stopffen, das die groben Gesellen sich jre Lebelang derowegen entfärben sollen, vnnd will numehr tertiam partem meines Lebendts Historiae hirmit geendigt vnnd geschlossen haben.

Nachrichten und Urkunden,

Sastrow's ferneres Leben betreffend, gesammelt von Joh. Ehrenfr. Charisius und Joh. Alb. Dinnies.

Statt des fehlenden vierten Theils.

1.

Sastrow's Leben in Stralsund überhaupt *).

Im Jahr 1562 ward Bartholomäus Sastrow hieselbst in den Rath **), und im Jahr 1578 am 8ten Januar zugleich mit dem Doctor Ketel in die Stelle des Bürgermeisters Genzkow und des Bürgermeisters Heinrich Busch zum Bürgermeister gewählt.

---

*) Abgedruckt aus Dinnies Nachrichten, die Rathspersonen der Stadt Stralsund betreffend, Th. 2. S. 17. bis 29. Das im Context Stehende hat Dinnies größtentheils wörtlich aus Joh. Ehrenf. Charisius früherm Werke (Catalogus Consulum, Syndicor. et Senator. Civit. Stralesf.) Th. 1. S. 289 u. s. w. genommen. Sastrow eröffnet den zweiten Theil der Dinniesschen Nachrichten.

**) Von seiner Wahl hat D. Genzkow in seinem Diario folgende Umstände: „Anno 1562 den 7. Januar gingen mine Cumpanen mit mi up min erfordern vor achten uth der Kerken name Rathuse; dar mackeden wi ene Vorenderung der Nomination, also dat ick nomede, den Her Georg Smiterlow vorgeschagen, vnd hie wedderum denjenigen, so ick tonorn genomet. Darnha wurden vier, nomlick

In der Zeit, da er theils Protonotarius, theils ein Mitglied des Rathes zu Stralsund gewesen, ist er in Angelegenheiten der Stadt vielfältig verschicket worden. Ausser den von ihm allenthalben im Lande besuchten Landesconventen meldet er von sich in der von ihm am 28sten September 1589 zu Rath übergebenen Schutzschrift *), daß er in der Stadt Diensten dreimahl an das Kaiserliche Kammergericht nach Speier, und einmahl, im Jahr 1565, an den Kaiserlichen Hof nach

---

Georg Moller van Hern Franz Wessel, Bartholomäus Sastrow van mi, Danckwardt Hane van Hern Georg Smiterlow (dieser war also eigentlich Sastrow's promotor) vnd Joachim Tode van Hern Joachim Klinkow vnderschiedlick genomet, vam Rade approbiret, durch Hern Joachim Klinkow in der Bursprake vorkundiget, tho Rathhuse gefordert, voreidet, lociret; doch wardt für gut angesehen, dat men Sastrowen, diewil er bereits etlicke Jare tho Rade gewesen, dem Möller preferiern scholde. Als men affging, nam ick Herrn Bartholomews Sastrow vnd ging mit dem tho hus, Smiterlow ging mit Möller, vnd Klinkow mit Toden; Hane was nicht tho hus, darumb dorffte ock niemandts mit em ghan. Herrn G. Moller sende ick ein stöuecken Maluasier, vnd Herrn B. Sastrow einen Hasen. Dor weren weicke, die sick in dieser Kbor gegen einen Mann ser viendtlich ertogeden, vnd solckes dardurch, dat sie eme mit der glückwünschunge vorbigingen (dieses scheinet auf Sastrow zu gehen), welckes ick twar nicht gerne sah."

Er behielt in seinem Rathsstande das Protonotariat noch verschiedene Jahre bei. D. Hieraus erklärt es sich, daß die Stadtbücher von ihm noch eine geraume Zeit fortgeführt worden sind. M. v. die Vorrede zu Th. 1. S. CVII. M.

*) M. s. weiter unten den Abschnitt: Sastrow's Streitigkeiten mit Nic. Sasse. M.

Augsburg verreiſen müſſen, wie er dann auch nicht nur der Friedenshandlung zu Stettin zwiſchen den Königen von Schweden und Dänemarck und den Hanſeſtädten beigewohnet habe, ſondern auch während des Krieges nach Roſtock, Lübeck *), Hamburg, Lüneburg, Wismar und Güſtrow ſich habe umher jagen laſſen. Ebendaſelbſt rühmt er auch von ſich, daß er allererſt das Archiv und die Kanzellei recht gehörig eingerichtet, und inſonderheit das noch vorhandene Rubrikenbuch über die Privilegien der Stadt verfertiget habe.

Im Jahr 1584 war er Patronus der Kirche zu Ummanz, und nennet ſich in einem Erbſchichtungsbriefe, da er in dem gedachten Jahre nebſt den Proviſoren des Gotteshauſes zum heiligen Geiſte, den Rathsverwandten Stevelin Bölſchow und Martin Woele, in dem Hauſe des verſtorbenen Paſtors zu Ummanz Erbſchichtung gehalten hatte, einen von Einem Ehrbaren Rade belehnten Plebanum der Kirche zu Ummanz **).

---

*) Er war auf folgenden Hanſetagen zu Lübeck gegenwärtig: Im Jahr 1576 mit dem Rathsv. Carſten Schwarte; im J. 1579 auf Trinitatis mit dem Rathsv. Cord. Leveling und dem Secretär Joachim Daden, und im Jahr 1581 auf Galli mit dem Rathsv. Martin Woelen und dem Secretär Joachim Daden, und im J. 1584 auf Trinitatis mit dem Rathsv. D. Nicolas Picht und dem Secretär Martin Andreä. Vid. Recesſ. de hisce annis. D.

**) Es war damahls noch die aus der katholiſchen Zeit vererbte Sitte auch hier in Stralſund, daß der Rath mit denjenigen Landparochieen, über welche ihm das Patronat

Folgendes ist aus den Rathsprotocollen genommen:

Martis den 14. Septembr. 1584 ist ein großer Unstand und Lärm in Senatu entstanden, weil Bürgermeister Sastrow durch seinen Sohn, Doctor Johannes Sastrow, der durch Verwahrlosung der Amme einen krummen Hals bekommen *), eine beschwerliche Schrift wider Herrn Casten Buchow, Provisor zum St. Jürgen, mit welchem er, wegen einiger dem Gotteshause zustehender Morgen, in Streit gewesen, verlesen lassen, auch Heern Nicolas Sassen, Leveling, Matthewsen und Tessin öffentlich für Erzfeinde gescholten, da sie dann

zu

---

zustand, einige seiner Secretäre oder Mitglieder belehnte. Diese hielten sich dann Vicarien, welche die eigentlichen Amtsgeschäfte verwalten mußten, und von den Inhabern der Pfarrlehen ihre Besoldungen bekamen, oder ihnen von dem Ertrage der Pfarren ein Annuum abgeben mußten. M. v. den folgenden Abschnitt u. S. 261 u. s. w. Hinsichtlich der Rectorate bey den Schulen hatte zur katholischen Zeit dieselbe Sitte Statt gefunden. M. s. Dinnies Zusätze zu Bartholdi's Strals. Schulgeschichte. Erst bey Gelegenheit des Bürgervertrages vom Jahr 1616 wurden auf ausdrückliches Begehren der Bürgerschaft alle und jede sogenannte Rathsbelehnungen, von welchen in der frühern Geschichte der Stadt sehr oft die Rede ist, abgeschafft; nur dem ältesten Bürgermeister, Thomas Brandenburg, ließ man aus besonderer Berücksichtigung die bisher gehabten Lehne. M. s. den Bürgervertrag S. 19. Die Pommersche Kirchenordnung hatte übrigens Fol. 16. b. das „Vermiethen der Pfarren" auch schon verboten. Noch i. J. 1629 ward aber dem neuen Prediger zu Ummanz, Jacob Rücker, die „Leistung einer jährlichen Recognition an den, das Patronat verwaltenden ältesten Bürgermeister" vocationsmäßig zur Pflicht gemacht.

so hart an einander gekommen, daß Doctor Johann Sastrow im Rathe das Pock gezogen. Der Streit ist zwar am 15. März 1587 beigelegt, der Bürgermeister Sastrow aber hat sich dennoch nachher beklaget, daß Herr Nicolas Sasse post transactionem ihm nachgeredet habe, er wolle als ein Fürst regieren, lasse sich corrumpiren u. d. gl., welches dann zu dem schweren Injurienprocesse mit Ursache gegeben, der zwischen dem Bürgermeister Sastrow und Herrn Nicolas Sasse ist geführet worden. Conf. Protocollum Senatus vom 1. April 1589. Des Bürgermeisters Sastrow Sohn, der oberwähnte Doctor Johannes Sastrow, war ein hitziger Kopf, vid. Protocollum Senatus vom 5. December 1588. Er hat in der Rathsstube auf den Rathsstuhl geschlagen, daß es über das ganze Gemach gepoltert hat. Der Vater hat ihm zwar zugerufen: Johannes, modeste, modeste!" allein er ist im Zorn davon gegangen, danächst aber mit einem harten Bescheide versehen worden.

Bei Veranlassung der Streitigkeit, welche die Stadt mit dem Herzoge Bogislaff XIII. wegen der entnommenen Wandpacken *) gehabt, ist des Bürgermeisters Sastrow's Votum folgendergestalt verzeichnet: Es sei besser, daß gütliche Handlung dem Kriege vorgingen, als daß man sich nach erlittenem Schaden zum Frieden legen müsse, wie er dann in diesem Falle Claus Narrens Rathe subscribiret haben wolle.

Unterm 1. April 1589 heißt es: „Erzählt Bürgermeister Ketel den gestrigen Streit des Bürgermeisters

*) Ueber diesen Streit kann ich nichts Genaueres angeben. M.

Sastrow und Nicolas Sassen: Sasse hätte dem Bürgermeister vorgerückt, daß Möller von Pantlitz, der mit der Stadt wegen des Pütter Patronats in Streit sey, in seinem Hause gewesen wäre, und wie Sastrow diesem contradiciret, habe Sasse ihn auf Ehre und Redlichkeit angegriffen *).

Im Jahr 1590 hat Senatus diese Sache gütlich beilegen wollen, und dazu nebst andern den Doctor Heynen gebraucht. Der Bürgermeister Sastrow hat die Ursachen erzählet, warum Sasse ihm zuerst feind geworden sei, jedoch in gewisser Maße sich zur Compensation erboten; Sasse aber hat gebeten, die ergangenen Pönalbescheide zu exequiren. Vide Protocolla Senatus d. d. 8. 11. et 12. Maii 1590.

Dieser so angesehene und wegen seiner besondern Begebenheiten merkwürdige Mann beging in seinem Alter die Schwachheit, daß er nach dem Ableben seiner obgedachten Ehefrau, Catharina Froböſen, die am 9. Januar im J. 1598 starb, wenige Wochen darauf sein Dienstmägdgen, Anna Haseneiers, heurathete. Er führt die Gründe, welche ihn hiezu bewogen hätten, im Protocollo

---

*) Wie Sastrow es in der angeführten Schutzschrift selbst erzählt, hat Sasse ihm bei dem Ausgeben aus dem Rathe nachgerufen: „Du heffst idt Möllern geraden;“ worauf Sastrow erwiedert: „dat hebbe ick nicht gedahn.“ Sasse: „Du heffst idt gedahn, Möller is noch disse Wecke bie die im Huse gewesen, vnd hett Rath geholet.“ Sastrow: „Dat lügst du als ein Schelm.“ Sasse: „Nein, du bist ein Schelm, Bösewicht vnd Schecker.“ D.

Senatus vom 21. Februar 1598 weitläuftig an*). Er sei ein schwächlicher Mann, der nothwendig ad secunda vota

---

*) Conf. et Protocollum Senatus de d. 15. Febr. 1598 in Tom. III. num. 35. Protocolla de d. 20. 21. et 23. Febr. Vide in Tomo V. num. 242 b. Es machte bei seiner Heurath Schwierigkeit, daß man eben damals darauf bedacht war, eine Verordnung zu machen, daß niemand binnen eines Vierteljahres nach dem Absterben seiner Ehefrau sich solle vertrauen lassen. Bürgermeister Sastrow wollte nur einmahl sich kündigen und gleich an demselben Sonntage sich vertrauen lassen. Der Rath gab es nach, daß er, wenn er sich mit seinen Kindern verglichen hätte, sich am Montage darauf nach der am Sonntage geschehenen Kündigung möge in der Kirche vertrauen lassen. Wegen der eiligen Wiederverheurathung entschuldigt sich Sastrow am 21. Febr. mit den oben angeführten Gründen. Er ließ darauf den mit seinen Kindern getroffenen Vertrag zu Stadtbuch verzeichnen, und auf seiner Schwiegersöhne Intercession erhielt er darauf am 23. Febr. die Concession zur Haustrauung.

Sein Sohn, der D. Johannes Sastrow, war schon einige Zeit vorher ohne Kinder verstorben, indem der Bürgermeister Sastrow sich im J. 1593 mit der Wittwe desselben, Dorothea Stevens, die schon zuvor den Bürgermeister Melchior Prützen zur Ehe gehabt hatte, wegen seines Nachlasses auseinandersetzte. Vid. Tom. V. num. 259. Er versicherte daher in dem Vertrage bloß seinen beiden Töchtern, Catharinen und Amnistien, seine Capitalien, Haus und Hof und Scheune, und setzte dagegen seiner Braut Vierhundert Gulden, und dafern er mit ihr beerbt würde, für jedes Kind Einhundert Rthlr. aus. Das im Gebrauch befindliche Lein und die Betten sollten in drei Theile getheilet werden. Allein von diesem Vertrage wollte er danächst wieder abgehen, und vermeinte befugt zu sein, über seine Güter noch anders disponiren zu können, weshalb zwischen ihm und seinen Kindern und Schwiegersöhnen große

hätte schreiten müssen, wäre des Nachts mit solchem Husten beschwert, daß er ganz wegbliebe, müsse also jemand um sich haben, der ihn beobachten und zudecken könne; er hätte wohl eine reichere und vornehmere Frau bekommen können, die mögte sich aber in seine Weise nicht schicken;

Mißhelligkeiten entstunden, die der Rath durch dazu verordnete Cammissarien beizulegen suchte, welche auch endlich im Jahre 1600 einen andern Vertrag zum Stande brachten, vermöge dessen er seinen Kindern nach seinem Tode an ausstehenden Capitalien 4700 Gulden, an Silber 829 Loth, sein zu 1200 Gulden gerechnetes Wohnhaus, zehn Morgen Acker zu 1000 Gulden, die Scheune und der Garten vor dem Kniepsthore für 500 Gulden, und noch einen Garten bei St. Jürgens Kirchhof für 200 Gulden, desgleichen das große Wandschmeide an Zinn und Messing, seinen besten mardernen Rock und seine Bücher anwies, wobingegen alles, was er ausser diesem nachlassen würde, seiner damaligen zweiten Ehefrau, Anna Haseneiers zugetheilt ward. D. M. s. hinten die Nachrichten, des Bürgermeisters Sastrow zweite Heirath betreffend. Des Todes des Johann Sastrow gedenkt Balthasar Prütze in seiner Regimentsordnung mit folgenden Worten: „Wenn Gott strafen will, müssen geschickte Männer sich verkriechen, und, wie Amos sagt, muß der Weise stille schweigen. Gott sammelt sie zu sich, und nimmt weg die Starken und die Krieger, Richter, Propheten und Aeltesten, und giebt Jünglinge zu Vorstehern: welches alles bey uns ergangen ist, indem zur Zeit des heillosen Recesses vom Jahr 1595 zugleich viele gelehrte Männer, als Herr Doctor Picht und Martin Woele und Herr Johann Preuß aus dem Rathe, aus den Bürgern Johann Sastrow, Eustachius Picht, Ludolphus Coch mit Tode abgegangen sind. M. s. Dinnies Th. 2. S. 82. Aus diesen Worten Prützen's ist aber nicht zu schließen, als sey Johann Sastrow erst 1595 gestorben. M.

ſeine Braut ſei von ehrlichen Eltern, allegat exemplum Mariae, die, ob ſie gleich aus königlichem Geblüte geweſen wäre, doch einen Zimmermann geheurathet habe. Sie habe ſeiner ſeligen Frau in ihrer Krankheit Tag und Nacht vorgeleſen, und hätte dieſelbe ſie lieber, als den Superintendenten bei ſich gehabt; ſie ſei gottesfürchtig, züchtig und mit ſonderlichen Gaben geziert; der Superintendent habe zu dieſer Heurath gerathen und geſagt, es ſei beſſer nubere quam uri; er wolle ſie mit Perlen, Gold u. d. gl., jedoch nicht üppig, kleiden, und ſolle ſie goldene Ketten und Ringe tragen u. ſ. f.

Seine beiden Schwiegerſöhne haben zu Rath iterata vice um die Haustrauung, welche vorhin, vermöge des oballegirten Protocolli vom 15. Februar, abgeſchlagen war, gebeten. Conc. Man will dem Herrn Bürgermeiſter, als einem alten vornehmen Manne, hiemit willfahren, damit weiterer beſorglicher Schimpf vermieden werde, worauf die Vertrauung am 27. Febr. des obbemeldeten 1598ſten Jahres in ſeinem Hauſe vor ſich ging.

Der Bürgermeiſter hat nach der Hochzeit ſeine junge Frau ſelbſt zur Kirche geführet, ihr ihren Stand angewieſen und ſie bei den andern Frauen in demſelben ſich ſetzen geheiſſen.

Herr Doctor Nicolas Genzkow ſchreibt unter andern in ſeinem Diario:

„Anno 1562 den 28. September was ick mit Herrn „Joachim Klinkow und andern Rathsperſonen in der „nien Scholen, und hörede mit an, wo Herr Bartholo„mäus Saſtrow den nien Rectorem, M. Nicolas „Strohkranz, mit einer latienſchen Oration inſtituerde.“

Christian Smiterlow gedenkt in seinen libris Smiterlouiadum des Burgermeisters Sastrow zum öftern aufs rühmlichste, z. E.:

At DEVS, inſpiciens lacrymas et vota piorum,
Quales non unquam Pomerania viderat ante,
Excitat egregios, animi ſeu munera ſpectes
Omnia, ſeu magnam virtutem in corpore magno,
Binos heroas, quorum SASTROVIVS alter
BARTHOLOMAEVS erat, magna quem poſtera ſemper
Saecula laude ferent, verum junctiſſimus alter
Noſter erat genitor *).

---

*) Lib. I. v. 885 — 892. Das Citat fehlt bey Ch. u. D. Seccervitius legt in seinem Epithalamio auf des D. Hermann Westphal's Hochzeit mit Margareta Klinkow, des Rathsverwandten Jürgen Möller's Wittwe, da er die vier Bürgermeister zu Stralsund nahmhaft macht, dem Bürgermeister Sastrow diesen Lobspruch bei:

Nec Te praeteream, Saſtrovi, mente diſerta
Utilis o patriae, Bartholomaei, tuae;
Conſulibus pariter qui nunc permiſtus honeſtis
Haec celebras vultu gaudia noſtra Tuo.
Pomeraneid. Lib. IIII. fol. 151. D.

Folgende unsern Sastrow betreffende Verse aus dem Epithalamio des Christian Smiterlow mögen hier noch eine Stelle finden:

At tua cum primis florebit maxima ſemper,
Saſtrovi, pietas, florebunt fortia facta,
Noſtris juſtitiae luſtris rariſſimus ardor,
Integritas animi, noſtrae vix cognita terrae,
Uſus et in gravibus prudentia rebus agundis,

Zu einer Probe, was für Complimenten sich die Alten gemacht, hat der selige Herr Landrath Charisius diesen Nachrichten von Sastrow's Lebensumständen noch einen Extract eines im Archiv vorhandenen protocolli judicialis in annis 1584 et 1585 in Senatu habiti beigefügt. Es hatte ein Bürger, Möhlenhof, mit seiner Ehefrau einen Proceß gehabt, wobei der Doctor Siebrand, vermuthlich aus Rostock, der Frau bedient war. Hierselbst heißt es nun:

Doct. Siebrand: Sonst müsse er ungeahndet nicht lassen, daß der Herr Bürgermeister Sastrow ihm durch seinen Diener zuentbieten lassen, daß er an den Schuhen vertragen, was er und andere möchten gelernet haben, und er, Siebrand, liege da in Möhlenhof's Gütern, schlemmete und dömete. Nun müsse er wohl bekennen,

---

Florebit comitas, candor, constantia, virtus.
Perge, precor, patriae, quae se TIBI credidit uni
Devovitque semel, meritis prodesse saluti!
Ipse equidem, dum vita manet, dum spiritus ori,
Omne TIBI referam, si quid laudabile condam,
Si quid ero, gratoque animo praeconia solvam.

Lib. I. v. 968—978.

* * *

Olli successit consanguinitate propinquus
Maximus hoc nostro magnus SASTROVIVS aevo.

Lib. I. v. 1021—1022.

Sastrow spielt überhaupt in diesem Gedichte, das keinesweges ohne poetischen Werth ist, eine sehr bedeutende Rolle. Im dritten Buche wird seiner an vielen Stellen noch besonders rühmlich gedacht. M.

daß er bei seiner Prinzipalin zur Herberge gelegen, hätte wohl lieber an einem andern Orte gelegen, es hätte sich aber seine Principalin dessen beschweret, also er zu ihr einziehen müssen, gleichwol anders nicht, als was verantwortlich, dar gethan, und könne er von sich auch wohl, daß er was gelernet, sagen, wolle es aber unterlassen, und an den Vers Catonis gedenken:

Nec te collaudes, nec te vituperes ipse,
Hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.

Herr Bartholomäus Sastrow: Er wäre, was der Diener ihm, dem Doctor, mögte zugebracht haben, geredet zu haben nicht geständig, lüge es ihm als ein erzverzweifelter Bube an.

Extractus protocolli judicialis Senatus vom 5. Juli 1594.

Herr Bürgermeister Sastrow klagt wider die Pfundherren, daß sie ihm sein Leibgedinge und Deputat, so er Kraft des Vergleichs mit den Bürgern quartaliter haben sollte, vorenthielten, item, daß er zehn Jahre das Hofsyndicat *) verwaltet, und man ihm dafür nichts geben wolle. Er hätte in der Zeit mehr gethan, als keiner vor oder nach der Zeit thun würde; bittet, die Pfundherren zur Bezahlung anzuhalten, und ihm ein categoricum, und nicht cornutum responsum zu geben. Stürbe er über diese Forderung, so hätte er seinen Kindern befohlen, sie nicht nachzulassen, hoffe, sie würden so redlich sein und sein Verdientes fordern, edder he wulle se alle

*) Vielleicht Hauptsyndicat, plattd. Höftsyndicat. M.

den Düweln geven. Worauf jedoch nicht verabschiedet worden, sondern es ist dabei geblieben *).

Der Bürgermeister Sastrow ist im Jahre 1576 mit dem Rathsverwandten Casten Schwarte und mit seinem Sohne, Johann Sastrow, als Secretario, und im Jahre 1579 mit Cord Leveling auf die in Lübeck gehaltenen Hansetage, im Jahre 1578 mit Casten Schwarte, und im Jahre 1581 mit dem Rathsverwandten Martin Woelen und mit dem Protonotario Joachim Dade auf die eben daselbst gehaltenen wendischen Convente versandt worden.

Er ist auch ein Frater Calendarius, und in den Jahren 1558 u. d. f. nebst Martin Schwarten, Nicolas Steven und Christian Smiterlow sowohl beim Kaland, als bei der Brüderschaft unsrer lieben Frauen in der St. Marien Kirche Vorsteher gewesen, und hat ein annuum aus der Fraternität empfangen, ist aber der letzte gewesen, der dergleichen genossen hat. S. Balzer Preuzen's Regimentsform **).

*) Er ward indessen doch dieserhalb am 14. April 1596 mit einem abschlägigen Bescheide versehen. S. B. III. Nr. 34. D. Auch bey Charisius Th. 2. S. 329 findet sich dieser Bescheid auch weiter unten. Abschn. 8. M.

**) Die Stelle bey Prütze lautet: „Die Kastenherrn sind vordem nicht gewesen, sondern ungefehr fur 40 Jahren angeordent. (Balth. Prütze schrieb seine Regimentsform um 1614.) Ihnen sind anbefohlen die Reliquien der geistlichen Fraternitäten, alß Calendarum, Corporis Christi, Horarum Mariae, majorum et minorum Scholarium, welche tempore Papatus nicht sub cura et administratione Senatus, sed Episcopi gewesen, und aus lauter Clericis

Er wohnte in der Fährstraße *), in dem von seinem Vater daselbst ehedem bewohnten Hause, und starb am 7. Februar 1603 **).

---

et Litteratis bestanden. Alß aber die Religion geändert, und der geistliche Stand auffgehöret, sind die Procuratores wunderlich mit den Gütern umgesprungen, und theils dieselben verkaufft, mit dem Gelde davon gezogen, eines Theils aber, ob sie gleich weltlich, als Secretarii, Rathsherren und Bürgermeister, geworden, die Verwaltung fortgetrieben, ihre Freunde und Verwandte zu Brüdern erkoren, und zum Theil ihren Kindern die Hebung zu den Studiis verliehen, von den übrigen propria gemacht und viel veräussert und unterschlagen. Welchen Mißbrauch etliche fromme Hertzen, darunter auch mein seliger Vater (Consul Melchior Prütze) nicht der geringste gewesen, länger nicht dulden mögen, sondern befördert haben, daß sich ein Rath des Dinges angenommen und denen Fratribus ein Annuum versprochen, wie denn auch Bürgermeister Sastrow deren einer, und auch der letztern gewesen. M. s. Charisius Th. 2. S. 325 und 326, und Dinnies Th. 3. Nr. 33. M.

*) Gerh. Dröge im Leben Franz Wessel's S. 54, (D.) und Sastrow's Chron. Th. 3. S. 39. Das von Charisius und Dinnies hinzugefügte Wort vermuthlich habe ich getilgt, weil Sastrow selbst ausdrücklich sagt, daß er das Haus seines Vaters bewohnt habe. M.

**) Seine zweite Ehefrau, Anna Haseneiers, überlebte ihn, und setzte sich am 25. Februar 1603 mit ihren Stiefkindern in Frieden und Freundschaft auseinander.

Von den Streitigkeiten, welche B. Sastrow mit dem Bürgermeister Gentzkow und mit dem Rathsverwandten Johann Stanecken gehabt, ist unter denselben nachzusehen.

Seine ganze Familie stehet auf der Tabelle LIIII. D. M. s. w. u. den Abschnitt 7. M.

2.

Sastrow's Streitigkeiten mit Nicolaus Genzkow *).

Es erscheint aus dem von Sastrow in seiner Lebens=

In seinen letzten Jahren muß Sastrow mit der Stadtverwaltung sehr unzufrieden gewesen seyn, wozu wohl besonders der 1595 von einem Theile der Bürgerschaft erzwungene Receß, welcher zu den bis 1616 fortgesetzten Unruhen die Hauptveranlassung gab, nicht wenig beitrug. „Bürgermeister Sastrow wollte nicht (wirken), die andern könnten nicht und ließen sich schieben,“ äußerte im Jahr 1600 ein Rathsmitglied (Dinnies Th. 2. S. 86.) Prütze sagt in seinem 1614 geschriebenen Bedenken vom Stralsundischen Unwesen, wie dasselbig zu remediren: „Wie Gott der Herr in Veränderung der Regimenter nichts thut ohn furgehendes Zeichen, so hat er auch vor 20 Jahren eben umb die Zeit, da das Regiment durch Alter- und Hundert=Männer also verwüstet und der schädliche Receß beschlossen worden, ein monstrum alhie lassen geboren werden, welches kein Haupt und kein Herz gehabt, und sonsten an Händen und Füßen unvollkommen gewesen. Darüber Herr Bartelmes Sastrow, ein weiser Bürgermeister, dazumahl seinen Discurs gemacht und die erfolgte Unordnung prognosticiret.“ Wenn es übrigens bey Dinnies Th. 2. S. 90 bey Gelegenheit der 1612 geschehenen Wahl des Bürgermeisters Thomas Brandenburg, heißt, daß Sastrow's Bürgermeisterplatz seit 1605 unbesetzt geblieben sey, so muß 1605 ein Schreibfehler für 1603 seyn. M.

*) Aus Joh. Ehrenf. Charisius im angef. Mscr. T. I. p. 264 u. s. w., und Dinnies im angef. Mscr. Th. I. S. 669 u. s. w. Nicolaus Genzkow, der Rechte

geschichte über Genzkow Gesagten, *) daß Sastrow kein großer Freund von Genzkow gewesen, so wie dagegen dieser auch kein Freund von Sastrow war. Denn

---

Doctor, geb. 1502, wahrscheinlich im Mecklenburgschen, ward Syndicus zu Stralsund 1550, Bürgermeister 1555 und starb am 24. Februar 1576. Auch der Rath zu Greifswald hat sich seiner zuweilen bedient. M. s. oben S. 32. Hieher schreibt es sich ohne Zweifel, daß G. Alb. Schwartz in seinem histor. Berichte vom Ursprunge der Stadt Greifswald, S. 90, ihn als Greifswaldischen Syndicus aufführt. M.

*) Charisius und Dinnies haben zuvor das von Sastrow Th. 3. B. 2. Cap. 11. Berichtete erzählt. Hinsichtlich der ältern Verschreibungen, auf welche Genzkow sich berief, erwähnt Dinnies in einer Note Folgendes: „Daß D. Genzkow Fug und Recht gehabt, dieses zu sagen, erhellt aus dem alten Rathsprotocollbuche von dem Jahre 1544 u. d. f., als in welchem sich ein Instrument unter Antön Lekow's Hand vom 5. August 1544 findet, welches ein Lehnbrief genannt wird, und vermittelst dessen der Rath dem Syndicus Genzkow das Kirchenlehn zu Prohn in eben der Maße, wie es vor ihm der Syndicus Johann Klocke besessen, unter der Bedingung, daß er daselbst an der Kirche tüchtige Mercenarien und Seelsorger halten solle, conferirt.“ Die Abschrift dieses Instruments steht bey Dinnies B. 3. S. 122. Bis zum Jahr 1555 ist, nach Dinnies Vermuthung, Genzkow zweiter Syndicus gewesen, weil von diesem Jahre sich eine anderweitige Bestallung mit erhöhetem Lohne findet. Ueber Genzkow's Besitz des Proner Pfarrlehns sagt Dinnies ferner S. 670: „D. Genzkow hatte die Kirche zu Pron vom Rathe zu Lehn, und war daher der eigentliche Kirchherr; den Prediger daselbst, Georg Witten, nennt er dieserhalb nur allemahl seinen Vicarium. Es mußte derselbe ihm jährlich 25 Mark Pacht bezahlen, und auch einiges Korn liefern.“ M. v. oben S. 157 u. 158. M.

so schreibt Genzkow in seinen Diariis, er habe dem Bürgermeister Smiterlow *) von seinem Ohme Sastrow mehr gesaget, als er gern gehört hätte. Unterm 21. April 1563 sagt er: Sastrow habe ihn im Rathe mit spitzigen Worten angegriffen, worüber sie in einen beschwerlichen Wortwechsel verfallen wären; Bürgermeister Klinkow habe Sastrowen einen guten Text gelesen; er habe aber doch Recht haben wollen. Anderswo schreibt er von ihm: Sastrow min gode Fründ, und: Sastrow, de frame Mann, beides ironice. Unterm 3. Januar 1565 schreibt er: „Idt sicht my so an, dat Sastrow na Anreitzung anderer Lüde syne Thäne up my gewettet hett, my uth dem Rathstohle tho verbieten.“ Dinnies fügt in einer Note noch Folgendes hinzu:

Die Stellen, in welchen Genzkow Sastrow's auf eine gehässige Art erwähnet, sind folgende:

„Anno 1505 d. 3. Januarii wurp mi Sastrow extra ordinem ghar verdrietlick vor, dat ick dem Strokranz (Rectori Scholae) Orsacke gegeven, tho Lübeck den Kerkendenst anthonehmen, daruth vnder vns gar beschwerlicke wordte, die ick schwerlick werde vorgheten können, entstunden, vnd sieht mi so an, dat he vth anreitzung ander Lüde sine theen vp mi gewettet, mi vth dem Rathstuhl tho vorbieten.“ Fol. 264.

„Anno 1566 d. 28. November dede ick vor den erwelten hundert mennern der nien Schattunge halven dat wort, vnd als ick vthgeredet hedde, toch Sastrow,

*) Nicht Nicolaus, sondern Georg Smiterlow, von dem Sastrow oben Th. 1. B. 3. Cap. 25. spricht. M.

min gode Gründt, eine schrift hervor, daruth he den Borgern ein anderes vorlas, als ick en mündlick vorgedragen hadde, dor he mi doch tovorn nichts van gesecht, welckes mi so sehr verdrot, dat ick darvon in min Hus ging; denn ick konnde idt anders nicht erachten, denn dat he mi dadurch bi den Borgern wolde verdächtig macken, oder enen Schimp anhängen." Fol. 368.

„Anno 1566 d. 12. December hedde ick auermals einen strus mit Sastrow, dem framen mann, upn nien gemacke, derhalven ick mine Ratsplicht upsede." Fol. 371. *)

3.

Sastrow's Streit mit Johann Staneke **).

Von diesem Streite kommt Folgendes in den Rathsprotokollen vor:

Veneris d. 10. October 1578 hefft de Her Borgermeister Bartholomes Sastrow over Her Johann Stanecken geklagt:

---

*) Auch mit Georg Smiterlow gerieth Genzkow mehrmahls in Zwistigkeiten, wie er unterm 23. August und 26. September des Jahrs 1564 in seinem Diario berichtet. „Das erste Mahl," sagt er, „hedde ick mit Smiterlow, minem Cumpan, up dem nyen Gemack enen harten Striet bet up de Schläge." Eharisius und Dinnies heben die in Frage kommenden Stellen mitgetheilt.

**) Aus Dinnies im angef. Mscr. Th. 2. S. 75—77. Note zum Leben Johann Stanecke's.

1) wie hie dem Eide, den hie geschwaren, wie hie tho Rade gekaren, seinen oberſten und eldeſten gehorſam tho leiſten, nicht nageſettet;

2) welchergeſtalt hie gemeltem ſinem Eide gemet der Stadt beſte befordert vnd fortgeſettet, edder dat wedderſpel;

3) efft (ob) hie nicht der Stadt frei= und gerechtigheit de non evocando angefertiget. (angetaſtet.)

Wie man aus dem ſehr unordentlich geſchriebenen Verfolge erſehen kann, iſt der Streit daher entſtanden, daß Johann Staneke, als Proviſor zum heiligen Geiſte, nicht zugeben wollen, daß in des Kloſters Jurisdiction zu Lüdershagen und Voigdehagen von Seiten des Bürgermeiſters Saſtrow einiger Eingriff geſchehe.

Auf einem dem Protocollbuche mit eingehefteten Zettel iſt Folgendes verzeichnet:

Keme Staneke (sunt dubio procul verba Saſtrovii) mit dem Bockſacke vth der ſcholen, werde tho Radt gefordert, fort in der vornemſten Ampter eines getagen; idt moſte ein ſöte Amt ſyn, moſte entweder vele dragen, edder Stanecke moſte vntruwe darby handelen, denn hie ſines ganzen Huſes vnderholdinge darvan hedde, vnd dar idt ſo vele droge, hedde man billich ein liever Kindt, ſo ölder tho Rade, vnd ſick mehr vnd beter vmb die Stadt verdienet, als ſolck ein junck Minſch damit erfrewen ſollen.

Herr Johan Stanecke: Nademe hie nicht geweten, wat de Borgermeiſter ouer eme klagen wolde, und denn diſſe Klage ſo hoch vnd grot, dat ſie nich allein ehr vnd gut, beſondern ock Liff vnd leuende betreffe,

als bet hie vmb korte Frist, sick darup tho resoluiren, wolle, ob Gott will, sine vnschuld dergestalt an den dag bringen, dat man befinde, eme tho vele geschehn, gestunde ock nicht, dett hie sine naringe van dem hilligen Geiste hedde, vnd geschehe ehm darinnen tho nahe; dat hie vntruv bi dem hilligen Geiste gehandelt, schole ehm kein ehrlicker mann gudt dohn.

Sastrow: Man hedde wol gehört, wo hie geredet, vnd wile idt eines Rades vnd der gantzen Stadt Reputation vnd Fryheit betreffe, vnd Stanecke sowoll als hie gehöret, bat hie, ehn, wile hie nichts anders vorbringen konde oder werde, nicht wider tho hören, sondern in gebörlicke strafe tho nehmen.

Concl. Schole Stanecke seinen Gegenbericht mundtlich inbringen, vnd konde man diese Sacke tho keinem schriftlichen langwierigen Proceß gestaden.

d. 11. Octobr. hefft Her Johan Stanecke sick up des Hern Burgermeisters gestriges Vorbringen entschuldigt, ock solckes vth einem Scripto vorlesen.

Burgermeister Sastrow ward sehr zornig, habe die ihm in concessu Senatus bewiesenen injurias atrocissimas ad animum revocirt, nennt Stanicken einen üppigen, trotzigen, kregelschen Kopp, wolle sich mit ihm in keinen gerichtlichen Prozeß einlassen, hielte sich auch zu gut dazu; was er geredet, wolle er wiederholen; Stanecke solle ihn vor dem Lübischen Baume beschuldigen, er wolle ihm daselbst antworten und sich seines Privilegii begeben; Stanecke habe sich nicht bloß an ihm, sondern an dem ganzen Bürgermeisterstande höchlich vergriffen; hätte sonderlich gesagt, daß er, Sastrow, vor an=

dern viel Recht wolle haben, und niemand Recht thäte, wodurch er sich nicht entschuldigt, sondern seine Sache noch schwerer gemacht habe, habe damit wider seinen Eid, seinen Obern Gehorsam zu leisten, gehandelt, und die Regierung damit höchlich geschmälert, welches hin und her, auch zu Hofe ausgetragen sei; Er, Sästrow, habe gesagt, das Straßengericht gehöre der Stadt zu, und das sage er auch noch; Stanecke hätte der Stadt das Straßengericht entziehen wollen, und gesagt: er gestände dem Rathe nicht mehr, als die Landstraße, oder den Weg, auch Bürger und Bürgerkinder aus der Stadt nach Mordorf und Voigdehagen citiret ꝛc. In margine stehen noch die Worte: Ein Minsch von 40 Jahren sey ein Dohr, Luth. nec non verba: duewelsbraden und teufelsgliedmate.

Senatus hat die Sache zu überlegen angenommen, und für gut angesehen, daß inzwischen mit dem Bürgermeister Sastrow glimpflich geredet würde, damit die Gemüther sich mitlerweile etwas abkühlten.

Der Bürgermeister Sastrow hat, wie seine Collegen, die übrigen Bürgermeister, ihm zugeredet, daß die Sache möchte gütlich beigeleget werden, gedrohet, daß er der versammelten Bürgerschaft anzeigen wolle, was für Tort ihm von Stanecken wiederfahren; endlich zwar solches unterlassen, aber darauf bestanden, daß Stanecke bis zur neuen Rathwahl das Inlager halten, alsdann, wenn die Neuerkohrnen vereidet worden, eingefordert, ihm, was er pecciret, verwiesen, und er darauf vom Provisorat zum heiligen Geiste versetzet werden solle; auf weiteres Zureden hat er jedoch von dem Einlager ab=

gestanden, und sich, daß Stanecke in offener Audienz, jedoch ehe die Bürger eingelassen würden, ihm Abbitte thäte, gefallen lassen.

Die Sache ist endlich am 30. December folgendergestalt beigeleget:

Herr Joachim Klinkow, nachdem er Stanecken seine Uebereilung und Unfug vorgehalten, man wolle dafür halten:

> wat geschehen, datt datsulve vth vnachtsam vnd jugendhalven geschehen, derowegen wolde man ehme solckes vortiehen, hoffe, hie wolde sick henferner so schicken, wie idt em sinen Pflichten na eigent und gebornt. Darup Her Johann tho Her Bartholmes gangen, eme hemlick verbeden; Her Bartholmes ene vermahnet, dat hie sich hinferner wolde holden, also idt eme eignet und gebüret, dariegen hie eme alle Fründschafft tho betügen erboten. *)

4.

Sastrow's Streit mit Casten Buchow **).

Der Bürgermeister Sastrow hatte von dem Gotteshause St. Jürgens einige Morgen Acker in Pacht, welche die Provisoren, und insonderheit Carsten Buchow, ihm

*) Stanecke überlebte diesen Streit nicht lange, sondern starb schon am 14. August 1579. M.

**) Aus Dinnies im angef. Mscr. Th. 2. S. 81. Note zu Casten Buchow's Leben. Buchow starb erst am 25. Januar 1618. Dinnies a. a. O. M.

aufkündigten. Hiewider gab Bürgermeister Sastrow am 14. September 1585 durch seinen Sohn, den Doctor Johann Sastrow, eine sehr heftige Schrift ein, wobei Bürgermeister Sastrow ihn und die Rathsverwandten Sassen, Matthews und Tessin seine Erzfeinde schalt, da sie dann von beiden Seiten so hart an einander kamen, daß der Doctor Sastrow sogar den Degen zog. Die übrigen Bürgermeister gaben sich alle Mühe, die Sache gütlich beizulegen, indeß ward sie doch nicht eher, als am 15. März 1587 dahin verglichen, daß der Bürgermeister Sastrow den streitigen Acker noch auf zwei Mistelzeiten behielt und des übrigen Vorgefallenen von beiden Seiten nicht weiter gedacht werden sollte. Vid. Excerpta protocoll. Senatus. d. 14. Septbr. 1585. seqq.

5.

Sastrow's Streit mit Niclas Sasse.

I.

Des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow's Schutzschrift, übergeben zu Rathe am 23. Septbr. 1589, nebst einem Extract der Spongiae Sassianae *).

In und bei dem vierten Artikel wird den Bürgermeistern und Rath beigemeten, dat die neheſt teyn oder elf Jahr

*) Von Dinnies seiner Abschrift der Sastrow'schen Chronik Th. 3 angehängt. In einer Note zum Leben des Nic. Sasse sagt Dinnies (Nachr. die Rathspers. der St. Stralſ. betreff. Th. 2. S. 46 u. 47): „Des Rathsverwandten Nicolas Sassen moralischer Charakter scheinet nicht

in eigennutziger Verhögunge der Stipendiorum keine mate geholden worden, daher die Stadt in grote Schulden und hohe Beschwerung gerathen, derowegen en angemodet ward, der Stadt die negesten vier Jahr vmsonst tho dienen, und enen na vthgange der vier Jahren die Stipendia, wie sie die vor dreissig Jahren gehatt, gefolget werden, wie dann solche Verhögunge von vergangenem Christtage an gänzlich abgeschaffet sein schöle.

Nun will ich keinen so weinig beschuldigen, als entschuldigen, sondern stelle idt darhen vnd late einen jedern darvor sorgen, wie he sick verantworden köne. Ick kan vnd will averst mit nichte gestendig sein, dat die Verhöhung der Stipendiorum Consulum innerhalve teyn effte elf Jahren vorgenamen. Denn als D. Nicolas Gentzkow seliger, anno 55, und also vor 34 Jahren, thom Bürgermeister gekahren, hefft he sick thom högsten beklaget, so ferne ein Stipendium Consulare nicht erhöget, würde

---

der beste gewesen zu seyn. Es erhellet solches nicht nur aus den vielen Streitigkeiten, die er — — — — gehabt hat, sondern wird auch noch durch den Zug, der in Gerhard Hannemann's Memorialbuche in folgender kurzer Nachricht von ihm angemerket wird, bestätigt: Anno 1579 den 16. Jul. is Hans Proens Kind van 3 Jaren tho Proen dotgevaren in deme wege. Hactenus Gerhardus Hannemann, deinde alia manu est additum: „dat dede stickende wickende vull Herr Niclas Sassen, de edle Held', secundum laudationem diaboli". Wegen der Worte: stickende wickende vull, vergl. man die Note zu S. 70. Vielleicht rührt dieser Zusatz zu dem Hannemannschen Memorialbuche gar von Sastrow selbst her. Sasse starb erst im Jahr 1618. M.

he wedder sein Geweten corruptiones nehmen möthen, edder seinen Stand tho seiner und der Seinen Nothdurft und der Stadt ohne Unglimpf nicht erholden können; Hefft man ehme dat Syndicat mit alle dem thogehörigen (darin he den Geniet beholden, ick auerst die meiste Arbeit in und ausserhalb der Stadt getragen), item Marien Tide und andere Beneficia, deren eins theils, als die tho Prone mir verspracken gewesen, gelaten: *) Item Anno 74, also nunmehr int 14te Jahr, Herrn Heinrich Busch, da he lenger als ein halb Jahr, nachdem er thom Börgermeister erwählet, tho Rade nicht gahn und sick in seine stede setten wollen, man hätte dann Stipendium Consulare mit 100 Thalern verbetert, und dartho die 100 Thaler, so ehme, als dem Pronotario, anstatt der Rades Lehne, so künftig erledigt werden müchten, beigelegt, entrichtet.

In solchem ist nichts äuermetiges eft eigennützigs, vth orsacken, dat Bürgermeistere, als die Scheffel Hauern is 2 pf., der Scheffel Roggen und Garsten 3½ ßl. sundisch, daher die Tonne Bier 12 ßl. sund. vnd alles na advenant gegulden, eres burgermeisterlichen Standes ungelieck höher genieten können, als ietzundt, vnd gar eine alte Regula allhier thome Sunde gewesen und noch is, dat eines Bürgermeisters und Syndici Besoldung und Verehrung gelieck sien, darna man dann der Bürgermeister Stipendium nicht unpillig reguliret, da ein Bürgermeister idt sowol, wo nicht mehr, als der Syndicus verdienet; wo dann auch die Bürgerschaft sülvest vor 5 Jahren durch

*) M. s. oben S. 157 u. 158.

den Olderman Ludolf Kochen *) einem jedern Bürgermeister 200 Thaler angebaden. Wo kann dann mit Grunde geseggt und den Bürgermeistern beigemeten werden, dat ehre Stipendia die negesten tein efft elf Jahre äuermetig verhöhet, dadurch dat gemeine Gut geringert, die Stadt in Beschwerung geführt sien schölen, und einem derwegen, der Stadt veer Jahre umsonst tho dienen, angemudet werden? Sondern vielmehr ist wahr, dat die jetzigen drei Bürgermeister, ungeachtet der Bürgerschaft Drängens, den vierten tho kesen hebben, die Stadt tho verschonen, vnderlaten, vnd nunmehr ganzer acht Jahr des vierten Bürgermeisters Arbeit, Last und Unlust gedragen, damit man auch nicht noch einen Syndicum annehmen und besolden dürffte, nicht dat geringste Theil Syndicatus vp sich genomen. Gehört ehnen dar kein ander Dank vor, dann dat sie so betüchtiget und ehnen dartho vier Jahr ehr Verdienst vorentholden werden sall?

Ick muth wol bekennen, wenn Gleichheit geholden würde, wie es dann sein müste, dat ein jeder Bürgermeister, Rathmann, Syndicus, Secretarius, Brauwer, Multer, Kornköper, Wandtsnider, Kramer, Becker, Schuster, Schnyder, Handtwerke, alle Arbeideslüde ꝛc. vier Jar, wat hie vordiende, in die Geldkaste lede, dat men ein ansehnliches sammeln würde; auerst idt is tho erwägen, offt **) idt ock tho practiciren sie und welch große absurda daruth erfolgen würden. Dat ock solches Anmuthen wedder Gottes Wort, natürliche Vernunft, gemeine Recht, also in viele wege ungebürlich und dem gemeinen

*) M. v. oben S. 162. **) offt, efft, effte s. ob. M.

Besten schädlich, ist lichtlich tho ermeten; dann niemand schuldig, up sien eigen Besoldung in den Krieg sich tho begeven. Dem Ossen, de da dröschet, schalltu dat Muhl nicht thobinden; Die dem Altar dienet, schall davon leven; Ein Arbeider is sienes Lohnes werth, vnd verdient Lohn schriet in den Himmel. Der Herr Christus seggt sülvest: Gevet dem Kayser, wat des Kaysers is. So würden ock die Personen sehr vnflietig, der Vnlust und Arbeit äuerdröstig und licht besunnen werden, die tidt wor anders anthowenden, dat ehn etwas dröge, vnd dar sie Parthien nicht umsonst dienen, sondern sichs woll bethalen lathen, und, die dat meiste geve, dem desto förderlichst verhulpen würde; wäre dann dat nicht Döre vnd Finster upgedahn tho unuthspreckllichem Schaden gemeiner Stadt und Beschwerung aller Einwohnere dersülven? Schelde idt ock der Bürgermeister ehrer eigennützigen untrüwen Hußholdinge, dardorch die gemeine Stadt in solche hoge Last gebracht, Strafe sein, dat man sie auf die Galley *) schmedete, darup sie vier Jar nacht und dag die Riemen theen musten, ja noch schlimmer, als die up die Galley geschmedeten; Kriegen ja so viel tho etende (so schlimm idt ock is) dat sie dat Levendt darbey beholden konden; also dat die sundischen Bürgermeister meniglich binnen und buten Landes Kurzweile, Schimpf und Anheuchels seyn mosten; wäre ich zwar unglücklich zum Sunde kommen, hätte meine Jahre in trewer flietiger Arbeit dieser Stadt övel thogebracht. Ick hebbe dieser guten Stadt numehr 34 Jahr nicht int Oge,

*) Galeere.

sondern ad conscientiam mit groter Unlust, Arbeit und Ersparsamheit gedienet, man hefft my als einen Schottbolten *) hen und wedder geschicket, will die binnenlandischen na deme Reinenberg, Greifeswaldt, Ancklam, Wolgast, Uckermünde, Reisen, deren bei Winter- und Sommertiden, in Schnee, Hagel, Regen, Glatteisen und in solchen Unweder, dat ick tuschen dem Griepeswalde und Sunde twe Dage thobringen möten, vele gewesen, nicht sonderlich gedenken, dann die uth und tho Huß in 1, 2, 3 Dagen upt höchste können afgeleggt werden, gleichwoll eins theils wegen groter bündiger Külde fast beschwerlich; man frage Chim **) Zander, den Wagenknecht, den ich einsmals mit meinen Kleidern, dat hie nicht tho dode gefraren, geredbet, und Roloff Hagemeister, den ich als meinen Jungen im Wagen gehatt, in meinen Pelsen bewunden, vnd offt ich mich selbest nicht verkleinern will, so will ich mich doch ock nicht sonderlich röhmen (Hoc enim faciunt stulti, quos gloria vexat inanis, inquit Cato.) der vielen Landtage nach Wolgast, Wollin, Stettin, Treptouwe in Hinterpommern, Pasewalch ꝛc., doch moth ich nicht vergethen, dat ich in der Fredenshandlung tüschen den Dänen, Lübischen und Schweden dreimal na Stettin vnd darsülvest söß wecken mit groter Arbeid verhafftet liggen möthen, vnd in demsülnen währenden Kriegeswesen na Rostock, Wismar, Lübeck, Hamborg, Lüneborg, Güstrow, nicht in einem tractu, sondern in unterschiedlichen Reisen my

*) Wie einen Bolzen, den man von der Armbrust schießt.

**) Joachim.

jagen laten, darinn nicht als ein Herr gefahren, miner wol gepleget vnd gütlich gedahn sundern mich dag vnd nacht schlepen laten, dat ick die Reise vom Sunde na Lübeck, vnd von dannen wedder na Huß in söstehaluen Dage dergestalt verrichtet, dat ick einen ganzen Dag tho Lübeck (dann ick Instruction vnd Credentz an aller dreier Städte Rath gehatt) stille liggen möten, vnd glieckwoll up dem Middag an dem söſten Dage tho Huß gewesen bin. Do konnte man binnen vnd buten Rades woll segen, dat ick werdt were, my up den Händen tho dragen. Overst idt blifft nicht lange, dat arme Lüde wat hebben: Idt kompt bald umb, wat rund is, vnd kann uth dem Hosianna in vier Dagen ein Crucifige werden. Man hätte sich gleichwoll licht zu erinnern, wo vele Hansedage vnd wendische Dage tho Lübeck und int Land tho Holstien ick besuchen, darup ick bisweilen 8, 9 oder woll 10 Wecken von Trinitatis beth Bartholomaei, als in einer gar ungelegenen, my nadeligen tidt, den Owst *) åuer vth minem Huse sien möthen. Wat schal ick seggen, dat ick, als diese Stadt des besudelden **) Kaisers Maximiliani ersten im Römischen Rycke publicirten Mandats haluer in großer Gefahr gestanden, und Herzog Johann Friedrich, so dasmal am Kaiserlichen Hofe gewesen, S. F. G. Herren Brudern postesweise thogeschreuen, up Rath des Landesfürsten nach Außburgh vorerst up Wolgast, von dar nach Stettin an beider regierender Herren

*) Die Erndte über.

**) Muß zu Mandats gezogen werden und hier gleichbedeutend mit übertretenen seyn.

Höve, von dannen nach dem Berlin an den Churfürsten zu Brandenburgh, vnd so forth mehr tho vote gangen, als gefahren, dar thor steden in die tein wecken vnd so lange gelegen, beth die Kayserl. Majest. verrücket ist, vnd mein armes Wyf, so nicht allein der Geburt nah, sondern auch durch ein halffjähriges Feber gar uthgehelliget, dat, als ick tho Huß gekamen, sie sehr schwack vnd mein junges Söhnlein fast seeltagig gefunden, verlaten möten.

Ick bin dreimal na Speyer gereiset vnd darsülnest der Stadt Sachen in gude Richtigkeit gebracht, vnd solches mit geringer Fohr vnd Terunge. Denn einsmals hebbe ich nemandes mehr, als jungen Hans Parowen vnd Jacob Hopen, so datmals halffwassene junge Gesellen gewesen vnd der Stadt thor Teringe thor Hupe kamen möten, bei mir gehabt, hebben vns ohne Diener vnd Fohrman mit einem lichten unbeschlagenen Wagen vnd tween Puerklöppern auf solch einen widen, rugen Weg begeven, hebben ad aequales den Wagen geschmeret, die Perde gewardet vnd umschichtig gefohrwercket, wor ick je mit fuge hebbe gekunt, up Dörfern gelegen, uth der Kiepe vnd Flasche, in Steden mennigckmahl nicht äuert Mahl geseten, vielweiniger, wie andere Gäste, Schlafdruncke geholden, also vielmahl der Stadt von Kosten mehr alse mines eigenen Lieves verschonet, ja, darmit der Stadt nichtes verseumet würde, hebbe ick meinen Vadern seligen, in agone mortis liggen laten, um mich na Wolgast tho erheuen, de nicht allein, ehr ick tho Huß kamen, verstorven, sondern ock begraven gewesen, welches mi dann die Dage mienes Levens vor Ogen steit.

In trefflicher guder Gelegenheit drive ick doch den geringsten Handel nicht, bin kein Korneköper, Bruwer noch Mülter, hebbe keine Schepes Parte, richte keine Bauwe- edder Viehöve an, bin niemanden thom verfange, gleichwoll nimmer, von dem fro Morgen an beth in die Nacht, leddig gewesen, sondern mich gantz vnd gar mit allem, wat ick gewußt und gekonnt, darmit gemeiner Stadt vnd den Inwohnern darin tho dienen, unverdraten, vnd ahne Ansehen der Personen mit aller Treue vnd Fliete anthowenden mich ergeven. Dar man up der Cämerie in der Innahme-Bocke der Rubricke Bröcke van undenklichen Jahren her nicht gehatt, hebbe ich mir [...]lbst tho Schaden idt darhen gerichtet, dat die Cämer[...]ren folgendes nicht mehr an der Bröcke in der Stadt [...]tt, als einen Thaler vnd drunder: Exempli gratia, [...] man der falschen Schepel vnd allerlei wichtigen Hand[...]ng tho 50, tho 100, tho 150, tho 200, weiniger [...]oder mehr, Thalern gebröcket, hebben die Cämerherren von einem jedern, so gebröcket worden, idt sie ock so vele gewesen, als idt wolde, man einen Thaler an sich genommen, vnd dat överige in die Camerlade geleggt vnd bereckent. Item von dem Hundekorn ist die Haver woll up den Stadtstall gebracht, Roggen und Gersten auerst (vor eine Last 13 Schffl.) van der tydt an, dat die Schepel 4 Schillinge gulde, behielde de jüngste Cämerherr vor 9 fl.; ick hebbe idt auerst nicht ohne eigennützigen Traw *) oder Zorn darhen gebracht, dat die rechte Werdt vp der Cämerie thor Rechenschaft hefft mö-

*) Drohen, Drohung. Thrau, Thrauua, bey Ottfried; Niederſ. Drau.

ten erlecht werden, vnd allenthalven thor jeder tidt desse 34 Jahr, die ick der Stadt gedienet, wenn ick gemeiner Stadt thom Besten einen Schilling thom Gülden macken könen, hebbe ick solches nicht vnderlaten, vnd sonsten gemeines Bestes vortthosetten mie nicht verdricten laten. Denn ick hebbe die Cantzlei angerichtet, man erinnere sich man, wat idt vor mi vor ein confusum Chaos mit der Schriuerie allhier thom Sunde gewesen; hebbe erst recht richtig protocoll geholden; die idt verstahn, sehen woll, war mien Rubricken=Bock, uth allen der Stadt Privilegien gedragen, dar vorhen einich Borgermeister, Rathmann, Syndicus noch Secretarius nicht geweten, wat men in privilegiis hadde, densülven vele Arbeit verschonet, vnd die Richtigkeit mit verschaffet, dat ma wen man eine jede Materiam darin upschleidt, strack alles under einandet findet, wo idt mit dersüluen vo Anfange der Stadt beth up dessen Dach geschaffet *), hebbe die Fleischordnung gemacket vnd ins Werk gerichtet; vnd konden von mie des Schlages, darin ick mine Kleder verschlefet und mich an minem Live geschwecket (welckes, so ichs underlaten, gleichwoll ein flitiger Stadtschriver, ehrlicher Rathsherr vnd löfflicher Bürgermeister sein können) vele ertellet werden, äuerst wat helpet idt tho gedenken, idt iß doch alles vergeues.

Jedoch woll will mich verdenken, **) dat ick mich röhmlich erfrewe des fürnembsten nützlichsten binnen vnd buten der Stadt prießlichen Kleinods, des Kornhauses,

*) M. v. das in der Vorrede über dieses Rubriken = Buch Gesagte.

**) Wer will es mir verdenken?

so ick mit groter Mühe, Arbeit, Undanck, ja Verfolgung indt Werk gerichtet, in den rechten Gebrauch gebracht, ja dem Teufel und seinen Ledematen *) thom högsten vordreet, unserm Herrn Gade auerst, auch gemeinen Stadt bei Frembden to högsten Ehren, Rom vnd Prieß, allen Inwahnern, rieck vnd arm, thom grotesten nutt, mir äverst nicht up einen sundischen Heller tho Vortheil (dann Arbeit vnd Undank allein mein Lohn gewesen) beth daher erholden. Wo mennigen Saturnium aspectum ick getragen, wo vieler Leute Ungunst, Thorn vnd Haeth **) binnen und buten Rades ich auf mich laden, vnd dissimuliren möten, als verstünde ick idt nicht, derowegen dath ick ahne Ansehen der Personen dem einen vnd andern ingeredet, darmit menniglich unpartheilich Recht forderlichst wedderführe, daher dann dat entstanden, dat alle die, so, sie edder die ehren, böse sachen hebben, mich mith vthgesochten, unbestendigen, im Rechten ungegründeten, nichtswerdigen recusiren, also mit ehren Recusationibus betügen, dat ick niemandts, auch meinen eigenen Verwandten nicht, in ungerechten Sachen beipflichte.

Ja ick hebbe newliche Jahre der Stadt etliche tausend Thaler erspareı; die idt nicht löuen ***) kan, spreche mich an, ich wills ihm dermaten demonstriren, dat hie nicht schöle daran twiefeln.

Hebbe ick dann mit solchem allem verschuldet, dat

*) Gliedmaßen.

**) Haß.

***) Wer dies nicht glauben kann. M.

ick numehr up des Graues Bord (wenn dat olde dictum: Guth uth lath flethen, Ist dat Lohn der Communitäten, nicht altho wahr wäre) so ehrverletztlich scholde gestrafet werden? Möchte mich woll des Stipendii halven weiniger dann nichts tho bekommern hebben, dieweil ick nicht vertrawe, ock nicht begehre, noch ein Jahr up dieser heilloser Welt tho walleballen: *) Averst dat ick den Ehrenschmitz mit meinen grauen Haaren ins Sarck leggen laten scholde, dat ick mit Untrewe vnd Eigennützigkeit verdienet tho hebbende, vier Jahre tho cariren, selbst bekende vnd einginge, dat werde ick nimmehrmehr dhon. Datt, watt ick der Stadt im Bürgermeisterstande genaten, hebbe ick mehr als överflötig verdienet, vnd würde idt mit mi vnd minen Kindern in Wahrheit övel gewandt gewesen sein, wenn mich der gnädige Gott nicht gnädiglich up eine andere Art gesegnet, als dat ick mich von der Stadt hädde berycken schölen.

Idt is von Olders gebräuchlich gewesen, wenn ein Bürgermeister Olders edder Schwachheit wegen tho Rade nicht mehr kommen konnen, ehme glieckwoll sein Deputat an Gelde und anderm ahne Weddersprechent gefolget worden. Herr Franz Wessel ist letztmals tho Rade gewesen Anno 59 den 22. Februar, und ist gestorven Anno 70 den 19. May, also Elff Jahr thor Regierung nichtes thuen können. **) Derhalven is idt mit D. Jenzkowen ock etliche Jahr gewandt gewesen, sind overst im geringsten nicht verkörtet worden. Allein Ick werde alles baven

*) wallfahrten. M.

**) M. v. G. Dröge's Leben Fr. Wessel's weiter unten im Anhange.

gedachte vnd vel mehrers gar in Vergeten geſtellt, nu-mehr in meinem hogen affgearbeideden Older ſogar atramento ſutorio abſoluiret, in der ganzen Welt uthgeropen, dat ick mit vntrewer Eigennützigkeit die Stadt in Beſchwerung gebracht hebde; derwegen, ungeachtet datt ick nunmehr emeritus, vier Jahre umſonſt tho dienen gedrungen werden ſchöle; ſondern ick hebbe vielmehr gemeint, die Bürgerſchaft ſcholde ſonderlich kegen die grote Unluſt, Arbeit und Verdreit, ſo ick des Kornhuſes halnen gehatt, und den Rohm, Ehr und Nutt, ſo gemeiner Stadt vnd allen Einwohnern daruth entſtanden, meine Schenkſchieve mit einem Trinkgeſchirre tho verbetern ſich dankbarlich ertöget hebben, welches ich woll ehrmals ſcherzweiſe vermeldet; doch wenn es geſchehen, wäre es woll verdienet und der Bürgerſchaft nicht unröhmlich. Edder ſchal dat meine Verehrung ſein, ſo ein Uthbund Laſtermuhls mir in vollem Rade einsmals ins Angeſicht geſeggt: idt hebde die, ſo dat erſte Wordt thom Kornhauſe geredet, als ein Schelm, Böſewicht vnd Verräder bei dieſer Stadt gehandelt. So muth ick ſolches nebenſt andern mit Geduld erdragen vnd mich darmit tröſten, dat dieſülve Unflath woll thor Unmacht eines ganzen Ehrbaren Rades, dat ſie in ſeinem Affweſende, notwendig vnd dringlich, wie ock upliggenden Amtes wegen, ſchuldig, dat Spielen mit Wörfeln und Charten ſowol in Heuſern vnd Gärden, als in Bier- vnd Weinzechen vorbaden vnd in die Buerſpracke ſetten laten, als he tho Huß gohn willen, im ganzen Rade mit dieſen ſchandbaren Wörden uprücken dörfen: Ein Rath wäre ſolches tho verordnen vnd tho inhibiren even ſo weinig mechtig, als

einem tho verbieden, seine Frau in den Arm tho nehmen; dem he denn ock beth uff den hütigen Dag dem ganzen Rathstule tho Schmach und Schande, auch sonst gar ärgerlich nachsettet. Denn wor die Apt Worfel drecht, dar hebben die Brüder gut spielen. Auerst negstfolgendes muth ick ernstes Mudes reden.

Ick hebbe dat Syndicat, sonderlich so vele die Direction der Stadtsachen tho Hofe*) anlangt, 10 Jahr langk mit sonderlichem Fliete und Arbeit (denn man datmal mit Wedige van der Osten und den Lorbeern tho Hove tho dohnde gehatt) gewartet. Mir ist succediret D. Ketel, dem gefolget Herr Johann Prütze, deren Arbeit ich nicht will verkleinern, so jährlich nebenst dem Fuder Heues Vierzig Thaler gehatt, welches meine zehn Jahr mit dem Fuder Heues Vierhundert Funfzig Thaler machet; habe noch zur Zeit dafür keinen Heller empfangen, und da es ohne Streit, ich so woll es verdienet, als die andern, so will ich mich versehen, auch darum gebeten haben, die Bürgerschaft wolle mir ohne einig Difficultiren und Bekurrent solche Vierhundert Funfzig Thaler entrichten lassen, dann ich sonsten viele opera supererogationis verrichtet, dafür mir nichts angekehret, daher meine billige Forderung schwinden zu lassen, dieweil ohne das Undanck in fine laborum sein soll, mehr als genug ist.

Was der Secretarien Lehn und dem mehr anhängig in diesem vierten Artikul anlanget, will ich es dahin

*) Die S. 166 geäußerte Vermuthung über das Wort Hofsyndicat nehme ich hiermit zurück.

stellen, ob man den Secretarien anstatt der Lehne honestum stipendium wolle verordnen laten, allein dat in Nehmung der Lehne und anstatt derselben Verordnung Geldes meines Erachtens wenig Unterscheid sein werde. Ich trage Sorge, es wird den Bürgern zwar in die Augen scheinen, daß die Secretarien, sonderlich der Protonotarius, ein ziemliches Stipendium pecuniarium hefft, woll zweihundert fl. mehr, als ich, (ich sage nicht, daß es überflüssig sei, denn, wo man qualificatas personas zu solchen Emtern haben will, muß man ihnen auch ein ehrliches Auskommen verordnen) und gleichwoll nicht geringe Lehne auf Wittow, Warkso und Pron; Item die dat Kämerien, als dat nützlichste Ampt hebben, und das dahero den Leuten der Muth wassen schole, will woll geseggt werden. Scholden meine Lehne von der Bürgerschaft hiemit auch gemeinet sein, so hefft es mit densölven diese Gelegenheit, daß ich nichts mehr stehendes Geldes jährlich gehapt, als vier und zwanzig Gulden, und mir zu voller Erstadung meines Dienstes des Rades Lehen, wenn die durch Absterben Herrn Johann Glevings zum Gryphiswolde, *) Herrn Johann Sengestacken und Herrn Antonii Leckowen seligen erlediget, so lange ich dann warten und mit den vier und zwanzigk Gulden zufrieden sein müste, versprochen, wie ich dann auch in dieselben, als gemelte Personen verfal-

*) Johann Gleving, zuerst erster Rathssecretär zu Stralsund, darauf Rathsherr zu Greifswald. M. s. oben S. 43. u. Dinnies Th. 1. S. 668. Unter den von Alb. Georg Schwartz in dem histor. Bericht vom Urspr. der Stadt Greifswald. (Greifsw. 1733) genannten Greifsw. Rathsmitgliedern findet er sich nicht.

len, vf dieser Seiten durch Claus von der Heyden, als dasmal Stadtvoigt, und im Lande Rügen durch Henning Bohlen, Fährischen Voigt, aus Bevelich des Raths und Zeit meines Lebendes, und nach meinem tödtlichen Abgangk das Gnadenjahr zu gebrauchen, realiter eingewiesen worden inhalts Siegel und Briefe, so Magister Joachim Lindemanns *) Hand, so dasmal Schottherr, unterschreven und der Stadt Secret daran gehenget, wie solches aus bei verwahrter Copia des unverletzten Hovetbriefes mit A signiret, zu ersehen. Will man nun anstatt der Lehne Stipendium pecuniarium, wie sich Centumviri in diesem vierten Articul erboden, verordnen, gebühren dann mir, Herrn Thomas Brandenborg gleich, von zwölf Jahren, da ich der Stadt Protonotarius gewesen, zweitausend vierhundert Gulden. Wollte man mir auch abziehen die Abnutzung der Lehne 28 Jahre lang, so müßte man mir auch dariegen acht und zwanzigkjährige Rente von Zweitausend Vierhundert Gulden entrichten. Ich achte aber der Stadt dräglicher zu sein, man halte Siegel und Briefe.

Desgleichen hefft ein Rath und Visitatores mir für meine verkaufte und woll erlangte Gerechtigkeit im Calande **) und andern Fraternitäten jährlichs anderthalb hundert marck vorschrieben, laut Siegel und Briefe, so unter anhangenden des Ehrbaren Rades und der aus dem

*) Wahrscheinlich derselbige, von welchem das in der Vorrede zum ersten Theile S. LXXIII. genannte Diarium stammt.

**) Es leidet keinen Zweifel, daß hier Calande gelesen werden muß. Bey Dinnies steht: Lande. M. v. ob. S. zu Nr. 1. am Ende und gleich nachher die Beilage B.

Ministerio und Bürgerschaft Siegeln von Balthasare Millsoven, als den Visitatoren zugeordnetem Notario, mit eigener Handt geschreuen und vorfertigt, deren Copei, mit B signiret, ich hiebei übergebe, empfange davon itzundt bei Quartalen von der Schottkammer hundert marck und aus der Kasten funfzig marck. Solches wird man mir und meinen Erben das Gnadenjahr auch halten und darein nicht verkürzen möthen.

Beilage A.

Lehnbrief für den Protonotarium Sastrow über gewisse Raths-Lehne.

Wir Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Stralsundt bekennen mit diesem offenen Briefe, das wir unserm Protonotario Bartholomaeo Sastrowen umb seiner treuen Dienste willen, so er uns und der Stadt geleistet hefft, auch hinferner leisten kann, schall oder werdt, nachfolgende Lehne und Börung, nemblich zwölf marck zum Niendorfe im Wilmenitzer Caspel, so Herrn Jochim Klinckowen zu seinem Leben verliehen gewesen, hie auerst unserm Protonotario oben gedacht uth sündriger Gunst und Freundschaft abgetreten, 15 marck Rente aus Carnin und Bockendorfe, Jasper Krakenitzen thostendig, welches vnser Protonotarius wedder genanten Krakenitzen an unsers G. F. und H. Hofgerichte hefft erholden, zwanzigk marck aus dem Eickhofe, den jetziger Zeit Hans Thobing bewohnet, die Herr Nicolaus Glevingk die Zeit seines Lebendes besessen, zum Lüdershagen den Hof, so Marten Baggendorf bewohnet, giebt vier und zwanzigk Mark, ein Rockhohn,

zum Arendsee den Zohlhof, den Hinrich Kruse bewohnet, giebt vier und zwanzigk Marck Pacht und ein Rockhohn, und zum Ellerholte im Lande zu Ruigen vor Gaurte zween Höfe, der eine, so Michel Pepelowe bewohnet, giebt 15 Marck, ein Rockhohn, und der andere, den Marten Silm besitzt, giebt 9 Marck, ein Rockhohn, welche nehesten drei Lehne weiland Herr Antonio Leckowen, etwan Bürgermeister, als er auch Protonotarius gewesen, von uns vorlehnet, und sein Lebenlang er, und seine Hausfraw nach desselben Absterben das Gnadenjahr, beseten, genuttet und gebrucket, und alle nabauen beschreuener Besitter tödlichem Abgang uns, als den Patronen, wiederum erledigt und heimgefallen, mit Richte, Dienste, aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit, als die seine Vorfahren und Besitter inne gehabt haben, vorlient und ehme durch unsern Landvoigt Claus van der Heyden up dieser Seiten, im Lande zu Rügen zum Ellerholze aber durch Henning Bohlen, unsern Voigt uf der olden Fehre, würcklichen einweisen lassen; wiesen und setten ihn auch hiemit und in crafft dieses Briefes in bauen geschrevene Lehnböhrung an Pacht, Richte und Dienste, Herligkeit, Gerechtigkeit und aller Thogehör desselben sämptlich und sonderlich die Zeit seines Lebendes vollenkommentlich und ohne Hinderniß unser oder jemands tho besitten, tho verwalten, tho genieten und tho gebrauchen. Wann aber vielgenannter unser Protonotarius Bartholomaeus Sastrow nach dem allmächtigen Willen Gottes mit Tode aus diesem Jammerthal geschieden, so schölen solche Lehne alle und jede uns oder unsern Nakamelingen wiederumb erledigt sein und auf unsrer Stadt

Schottkammer verfallen, doch seiner Frawen und Leibes-Erben das Gnadenjahr günstigklich vorbeholden.! Zur Urkunde und fester Haltung haben wir diesen Brief mit unserm Stadt-Secret befestigen, und zu mehrerm Glauben und Sicherheit denselben durch die Schottherren, die Erbaren Jürgen Schmiterlowen, Peter Bavemann und Arend Schwarten unterschreiben lassen; der gegeben ist zum Stralsunde den dreizehenden Aprilis Anno Tausendt fünfhundert Sechs und Sechzigk.

Jürgen Schmiterlow.
Peter Bavemann.
Arend Schwarte.

Beilage B.

Vergleich mit dem Rathsverwandten Sastrow wegen der von ihm besessenen Hebungen aus den Fraternitäten.

Wir Bürgermeister und Rath, auch verordnete Inquisitoren und Diacken *) des Kalands und aller andern Kerkengueder der Stadt Stralsundt, bekennen hiemit vor uns und unsre Nachkommen, efft woll unser Secretarius und Mitrahdesfreund, der Achtpare und Wollgelahrte Bartholomäus Sastrow, zur Ablegung seines Dienstes, auch sonst ordentlicherweise in den Calandt und andern Fraternitäten, derselben die Zeit seines Lebendes (wie auch sein Vorfaren) hebben tho genieten und tho gebrucken, geraden, so hefft he doch seine wollerlangte,

*) Für Diaconen, in der Bedeutung von Pflegern des Armenkastens bey den Kirchen, wie das Wort auch in der Pommerschen Kirchenordnung vorkommt.

verdiente und geböhrende Gerechtigkeit zu Befürderung Gottes Ehre und gemeinen Nutzens affgetreden, sich deren gentzlich vertegen, und alle Boecker, Register, Segel, Breue, Schlötel, Geld, nichts vthgenamen, so viel er dessen von genannten Bröderschofften in seiner Verwahrnüs und Handen gehatt, uns und den vorordneten von Radt und ganzer Gemeine Visitatoren dargeleggt, behendiget und thogestellet, derwegen wir ock vor uns, unse Nakamen und ganze Gemein genannten Bartholomaeum Sastrowen, seine Erben, und wer mehr Quitirens von nöthen, hiemit in bester Form entfreyen, ledig und los seggen, und ihm die Zeit seines Lebendes jährlich funfzig fl. dergestalt zu entrichten verschrieuen, dat he alle Verendeel Jahres, diewiele he im Secretariat Amt blifft, vth der Kasten van uns Diacken, tho jeder tidt sein, die drüttiende halue fl. ohne Uthflucht und Uppenholt empfangen; wenn auerst he dat Secretariat Amt verlaten wert, ehme ein hundert Mark von der Schoßkammer, und die übrigen funfzig Mark aus der Kasten bei Quartalen, so lange er lebet, doch das Gnadenjahr seinen Erben oder Kindern mit eingeschlaten, entrichtet werden; wennehr he auerst mit Tode abginge, nach Verlauf des Gnadenjahrs diese Vorschreibung geendiget, und die Stadt sowoll als die Kaste der anderthalb hundert Mark entfreyet sein schöle. Solches stede, unwidersprechlich, getrewlich und ohne gefhar tho holden hebben, wir Bürgermeister und Rath, auch Diacken der Kasten, unser Secret an diesen Brief laten hengen; der gegeben und geschreven ist thom Stralsunde nah Christi Geburt Tausendt fünfhundert im Sechs und Sechszigsten Jahre auf Ostern.

* * *

Ad undecimum Articulum vnd desselven Replic in den §§. mit 1 und 2 numerirt, wird gefordert, was von Landguetern bei ietziger Bürgermeister Regierung von der stadt gekamen, wedder in integrum restituiret werden soll, und in specie in der Permutation zwischen dem Herrn von Putbus und Nicolaus Möller, da gewisse Personen mit merklichem Verdacht sich beladen, derhalben aller künftiger Schade und Ungelegenheit und Unheil, so der Stadt Einwohnern daher entstehen wird, von ihm zu erstaden, werde ich bestendig berichtet, daß ich damit gemeinet sei, sonderlick dieweile ich tho Rade uthdrücklich gesecht hebben scholde, ich wolde im Rathe nicht sitzen effte gefunden werden, denn darin geschlaten, dat Möllern gewehret werden scholde, mit dem Herrn von Putbusch tho tuschen. Wo nun mit solchen Worden ich wahrhaftig gemeinet wäre, so segge ick vor meine Person insonderheit, denn Ein Erbar Rath werdt sich ingemein, wie auf alle, also auch uff diesen eilften Articul und dessülven ganzen inholt wol weten richtig tho erklären, das daraus zu ersehen, wie rümblich man mit mir umgehet, wo richtig, ehrlich und seinem Eid gemäß man handelt, dar man ratschlege offenbaret, dat men Person, sonderlich mein Votum schlechter tho einer Verunglimpfung vnd die Bürgerschaft vber mich zu vorhitzen, dartho gar infideliter mit andern Worten, als es geredet, und in anderm Verstande, als es gemeinet, ausgesprenget, und sobald die Permutation erschallen, hebben sowoll meine eigene Verwandten, die doch Möllern nicht alleine darzue gerathen, sondern auch mit ihren guetern, darmit he Putbusch genugsam Ersta-

dung gegen Martensdorf thon konde, Vorschub gethan, als auch andern gesecht, das ich es ihme gerathen, auch damit vortzufahren ihme instendig ermahnet und gewercket; als beide, ich und he, Möller, binnen und buten Rades mündtlich durch seine Schwägere und Freunde, und schriftlich an Einen Ehrbaren Rad und gemeine Bürgerschaft solches eine unverschämte, ehrlose lögende tho sinde gestraft, grepe man nue tho dieser Unerfindlichkeit, dat ick nicht rahden wollen, dat Möllern scholde gewehret werden, idt is im Amfange ein ersprießlicher Weg erachtet, dat den anderen Gudtsherren in Bisemitz vorbaden würde, wedder verkepes = ofte Permutationsweise ihre Anpart an dem Dorfe Bisemitz und so dartho gehörig, Möllern aftotreden. Dann wenn Möller in Bisemitz nicht konde iegen Martensdorf genugsame, effte volle Erstadung thuen, so muste die Permutation ohne das woll verblieuen. *) Den Wegk habe ich mir auch gefallen laten, habe mit treuem Fleiße helfen fortsetzen und den Gutsherren binnen und buten Rahdes solch Interdictum mit sonderlichem Ernst angemeldet und anmelden lassen. Wie man aber deme gehorsamet, wo listig und verschmitzt man Möllern, sein Vorhaben mit Putbusch zum gewünschten Ende zu bringen, schriftlich instruiret, hat das Werck gegeben und wird durch die schriftliche Information, so man in der Nacht geschmiedet und Möllern eben zu Putbusch, als es klappen sollte, unvermerkt (als man seiner äuerlufftigen Scharffsinnigkeit nach vermeinet) bei-

*) In dem Folgenden fällt Sastrow wieder eine Zeitlang ins Hochdeutsche, wie schon mehrmals vorher.

gebracht, mehr als genugsam bescheiniget. Als nun die Permutation vullentagen, die Inwiesung hinc inde darauf beschehen, ein jedes Theil die, daran hie gewesen, tho Dienste gefordert, hefft man Mandata an Möllern decerniret, dieselben insinuiret, auch durch eine Mitrahdespersson, Oldermenner und Bürger beschickt, und alse he solchen Geboten nicht gehorsamet, edder datmahl tho gehorsamen unmechtig, heft man gedrungen, man schelde dat Gudt, so Möller von der Stadt gebracht und up Putbusch transferiret vermuge der Bauwersprake confisceren, edder man scholde, wat Möller dariegen bekamen, intehen, edder in Möllers Güder fallen. Dat hebbe ick averst neuenst andern verstendigen und bedächtigen des Rahdes vth guden bestendigen Gründen vnd Ursacken nicht unbillig wedderrahden, sondern hefft ein Rath die Geschichte samt der Buersprake an die Juristen Facultät tho Rostock geschickt, dieselbe sich darauf ex fundamento iuris, dat Möller, jedoch praecedente caussae cognitione, zu strafen sei, erkläret, und man kann noch diese Stunde nicht anders seggen, dann dat ick recht gerahden hebbe. Da idt auerst ein schedlicher, der Stadt nachdelich und von mir allein hergeflatener Rathschlag wäre, so bin ich ja der 24. im Rahde; worumb hebben dann nicht die Drei und zwanzigk, sunderlich diese putatiue Groszwachsenen, ihren weisen und heilsamen Rath int Werk gesettet und versöcht, wie dersülvige geraden, und welchen Nutz man der Stadt damit schaffen würde? Tho dem gebüret einem jeden seine Stimme in Rathschlägen frey und unbefahrt zu hebbende, und ist expediti iuris, quod nemo teneatur ex consilio. Wie riemer

sich dann, dat wat schedliches uth dem entstünde, dat andere mit Rath und Dath, als negestbanen gemeldet, Möllern, die Permutation tho vollentehen, die Hand gelehnet, item die 23 mit ihren votis tho exequiren stille geholden, dat ick mines Dissuaderendes wegen mit unrechtmetigen Verbaden und sorglichen Wegen fortthofahren, dartho antworden und menniglich sienen Schaden erstaden scholde? Ick kann mit reinem Geweten seggen, dat kein Mensch mit Wahrheit uthföhrlich vermelden kann, dat ick weder in meinem Rathe noch Bürgermeisterlichen Stande einige Permutation edder Verkoepinge Stadtgöder von der Stadt verorsaket, Rath effte Dath dartho gegeuen, sündern so vacken idt in meiner Gegenwart proponiret, also uf der Bahn gewesen, ich idt zum heftigisten widersprochen und getruwelich widderrathen hebbe, wie ich dann auch in der Pütter Sache nicht allein die unbesunnen Köffischeit *) wedderraden, sondern auch, alse re adhuc integra, Anleidung gegeuen, wo ohne Sorge und Gefahr der Sache zu helfen; averst man iß sines Mudes und Eigensinnigkeit so voll gewesen, alles mit dem Kopfe hindurch gewollt, das man nicht allein salutaria consilia verachtet und in den Wind geschlagen, sondern dat ick mi ehr unbesonnen Vorhebben nicht wollen gefallen laten, mine Stimme na ehrem motwilligen und halsstarrigen Kopfe richten, bin ick, als men in der stillen Wecken hedde flitich thor Kirche gahn, und,

---

*) Tollköpfigkeit. Die Sache, worauf es besonders ankam, betraf das Pütter Kirchenpatronat, welches früher mehreren Stralsundischen Familien gemeinschaftlich zugehörte.

wat der Sohn Gottes bey uns gedahn, betrachten, also unser Selen Heil einmahl im Jahr mit etwas Andacht in Acht haben scholde, die ganze Wecke âuer, auch die Osterfeyertage ohne Noth und zwar doller weise mit dieser sache gelpaget worden; derowegen, dat ick mit Phaëthontibus auf dem Wagen nicht fahren und wie Icarus mich in die Luft schwingen wollen, etliche mahl überrumpelt, sonderlich den Montag in den Ostern, als ich aus Befehl meiner Collegen vth der Kirchen vp das neue Gemach gefordert, ich mein votum auf die Proposition gegeben, und wedder nach der Kirchen gehn wollen, im Durchgange von dem Hahnen, den die Oldermanne und Bürgerschaft Anno acht und achtzig Martis post Oculi, als die so den Hundertsten Eid noch nicht geschworen, denseluen geleistet, selbst freyen gehöret, verlegener, meineidiger und ehrendibischer weise gruelich âverfallen und atrocissime iniuriiret worden, wie solches menniglichen unverborgen und tho anderer gelegener tydt und stelle (dieweile ick doch sehe, dat man tho gründlicher und gewisser Erkundenung der Wahrheit den ofternahls gebedenen und dersprackenen ordentlichen Weg des Rechtes nicht vernehmen und inquiriren, vielweniger die Strafe, wie man Amtshalber schuldig, mir auch versprochen, verbreuet und versiegelt ist, nicht angreifen will, sondern sich woll thom högesten Unglimpf eines ganzen Rahdes uthdrucklichen verluden laten, dat man dessülven Bouens wegen sienes groten Anhangs nicht mechtigk sein kann, schall und moth weitleuftiger und vullenkamener tractiret werden, edder idt were Schade, dat eine ehrliche Fraw nich scholde thor Welt gedragen hebben, vielweiniger dat man minen truwen Rath und

wollmeinlich Bedenken in Acht gehabt, wie dann in der stillen Wecken eines Theils iegen etliche der Bürgerschaft auf dem Markt uthdrücklich sich hören laten, sie hätten meinem Rathe nicht gefolget, sie wolden auch meinem Rath nicht folgen, sondern hebben ehren Gedanken schlechts nachgesettet, so lange, dat sie mit Wagen und Pferden, in die Pütten dermaßen gestörtet, dat sie in der Pütten stechen geblieuen, ock woll eine gute wiele bliuen werden. Sie marteln sich doch woll vergeues, willen sich durcharbeiden mit nichtswürdigem ungehörtem Apelleren und dersülven versenmliche und tho spathe, als bereits eines theils gesprochenen Urtel exequiret, Prosecution, wie ich eherdem unverhohlen, als mir das Instrumentum zu verlesen gebracht, mich erkläret, dat mir solches weder in forma noch in materia gefalle, und sie darauf mandata inhibitoria, so auch ohne das nicht ad praeterita, sondern allein ad futura extendiret werden, mit nichten erholden. Auerst men hefft ihr glorieren gehört, wy hebben seinem Rathe nicht geuolget, willen auch seinem Rathe nicht folgen rc., mien Votum verachtet, nach Speyer geschicket, denen dann darauf, das sie mir nicht louen willen, die Loue in die Handt gedahn is. Nun wird von den Oldermanns und Centumviris gefordert, die Püttensche Kercklehn Sacke in gude Acht zu nehmen, dat ist durch die stärcksten Stadtpferde, die Bürgermeistere, die ohne dat die grotesten Lasten dragen und alles Unrecht gedahn hebben moeten, den ingestörteden und in die Lenge je mehr ingesenkeden Wagen uth der Pütte tho heuen. Ich bin auerst mit ehrer Erklerung, dat sie meinem Rath nicht gefolget hebben noch folgen willen, den men alse

unduchtig geachtet, Gottlos! entfryet. Wat schal ick auerst vele sberichten? Doch allein in einer Summ upt Kortesie die Wahrheit tho entdeckende, wann ick mienem Geweten gegen mienen Gade und den Eiden und Pflichten nach, damit ick dieser guden Stadt verwandt, in ihrer unbesunnen Meinung mit der Dore auerhoret auer Kopf int Hus tho sfallen, keinen Beifall thoe und so nicht votire, als se willen, so belade ich mich schlechts mit merklicher Verdacht, ungeachtet wat ick von Sachen tho ehn suluest uth dem Grunde rede, werde darouer mit groter Unvernunft und tyrannischer Gräßlichkeit überfahren, dat ick mennigmahl, so ferne ick nicht wolde up dem Rathhuse tho bodden geschlagen werden, schwiegen und entweichen moeten. Solche Ueberfahrung und Gewolt ist mir tho velen mahlen begegnet, ja dar ich in wichtigen Sachen tuischen dem Landesfürsten und gemeiner Stadt mit uthführlicher Vermeldung in jure et facto gegründeter Orsacken bei ehren conceptis opinionibus tho blieuen und solke int Werk tho richten wedderraden, und sie vor Schaden und Gefahr, so gemeiner Stadt daraus gewißlich erfolgen würde, getrewlich vorwarnet, so hefft idt heten möten, ick were gut fürstisch; dar man glieckwoll mit sinen unthidigen, allthoheten Gedancken mennigmahl allein odio meae personae verfahren, und solches allerlei Ungnade, Unlust und sorglichen Vordriet caussiret, so ist menniglichen ingebildet, dat idt mien Bedrief und Uplage wäre; hebbe also in einer Sachen, doch nicht in einem Verstande, an beiden Orten, hier dat ick gut Fürstisch were, Schlappen bekommen, also allenthalben merklich grauiret, verfolget und geplaget. Hebbe man

gleichwoll seinem eigensinnigen köppischen Vorhebben nicht nachgehenget, sondern meinem einfoldigen Rath mennigmahl gefolget, so würden neuenst dem Pütter Handel die stridigen Sachen tuischen unsem Landesfürsten und gemeiner Stadt in vielen andern und betern Terminis ietzt gestanden seyn, so hedde man so viele tausend Gulden uf die drei Handelstage, zween hier und den dritten zum Griphiswolde, und dem anhängig nicht verspilden dorfen; so were Peter Brunen die Einfall und Wegnehmung des Viehes nicht wedderfahren; so were dat Packenehment verbleuen, und so sie genomen, vorlengst restituiret worden; so wäre der Syndicus nach Speyer nicht allein vergeblich, sondern auch ohne seiner Therung und folgendes aufgewandten Badenlohns und andern Uthgaven, so sich gern in die Neuntausend Thaler erstrecket, und dessen man noch nicht kein Ende weith, mit groter der Stadt Hinder, Schaden und Gefahr nicht verreiset. Wer solches alles nicht besinnen kann und ehme gleichwoll tho wetende angelegen is, der spreche mich an, er soll gar guten ausführlichen, verständigen dudeschen Bericht bekommen. Darum hebben wir nun dar dat Kratzen im Nacken, schlon uns mit grimmensinnigen Phaëthontis und Icari leidtlein. Ey recht, dat horet darup, dat man Sastrows Rath nicht gefolget hefft noch folgen will; wenn idt man nicht die Stadt, sondern die drückede, die idt verdienet hebben.

Was averst meine grote unverdiente togefügte Beschwerung antrefft, wird mich Gott und die Tiedt, meine Unschuld und meiner Feinde Bosheit, mir zu Troste und ihnen zur Strafe, in kurzer Zeit woll etwas mehr an

den Dach bringen; bidde demnach menniglich, mich alles Argwohns, dat ick jemandes Rath, Dath, Sterkung edder Hülfe zu einer dieser guten Stadt schädlichen Alienation, alse ick Möllern in der Permutation mit dem Herrn von Puttbusch, noch in der Pütter Sachen geleistet, oder sonst die Tage meines Lebendes bis in mein hohes betagedes Older anders, als einem ehrlichen Manne löfflich und woll anstehet, gehandelt, tho erlaten. Denn ick segge uthdrücklich und unverhohlen tho erreddung meiner höchsten Unschuld', also animo defendendi et retorquendi, dat de, so anders von mir geredet hefft oder noch redet, denn dat ich mein hohes Alter in Ehren erreichet und meine grauen Hare unverwithlich erlanget, wie dan dat ehrenkrenkische Lästermaul Claus Sasse am Oster Montage aufm neuen Gemache, dahen ick uth Bevehl miner Collegen, der andern Bürgermeister, uth der Kirche im Anfange des Sermons bin gefodert worden, euen in dieser Pütter Sache in vollem sitzenden Rahde, als ich wieder nach der Kirche gehen wollen und die Thüre aufgethan, mit lauter Stimme, dat es auch die, so dar buten gewesen, alles angehöret, mir mit diesen Reden nachgeworfen: „Du hefftst idt Möllern gerahden." Ego: „Dat hebbe ick nicht gedahn." Ille: „Du hefftst idt gedahn, Möller ist noch diese Wecke bei dir im Hause gewesen und hat Rath geholet." Ego: „Dat leugst du als ein Schelm." Ille: „Nein, du bist ein Schelm, Bösewicht und Schecker vorlängst und vor vielen Jahren gewesen und bist kärlischer *) Art." Darup geue ick diese

*) Die Erklärung dieses Worts ergiebt sich aus dem Folgenden.

richtige Antwort: Wat dat Dutzent anlanget, oftwoll wenn idt, unser Spracke nach, von Jungen den Olden (wie ick Olders haluen woll Sassen sein Vader seyn möchte) von Andern den Högern (wie ich dann sein Bürgermeister, dem er, und ich nicht ihm, geschworen hebbe) beiegnet, idt nicht eine geringe Vorunglimpfung ist, so hebbe ick idt doch minem Gade benahlen, der wird es woll richten, und zweifle ich gar nicht, Simei Sünden werden Simei Strafen folgen. So lathe ick mich auch weiniger als nichts irren, dat ick karlischer Art sin schole; denn es ist ein Karl, der beständiges, männliches Herzens, und nicht weibischen, leichtfertigen, wie dann fünf gewaltige römische Kayser Carl genannt gewesen, und noch viele Fürsten des Namens im Reiche sind. Scholde idt aber den Verstand bei Sassen hebben, (wie es dann hat) dat ick geringen Herkommens syn scholde, darup segge ick, ob ick woll nicht Grauischer Art, so bin ick doch nicht hurischer oder touerischer Art, sondern von guten ehrlichen Leuten gebahren, hebbe mich die Tage meines Leuendes aller Ehre besleten, meine Kinder in Tucht und Ehrbarkeit ertagen, mit groter Geldspildung ertehen laten, auch ehrlich uthgesteuret und beraden. Wie ick idt davor holde, so schöle he gemeiner Sage nach Originem von der Jasmundischen Fähre hebben, möchte derowegen gerne weten, offt he so gloffwürdigen schien sienes prechtigen Louwens *) und Tornierhelms,

*) Löwens. Sasse hatte einen aufrecht stehenden Löwen in seinem Siegel. M. s. Dinnies Th. 2. S. 55. und die von ihm gesammelten Geschlechtstafeln der Stralf. Familien in den Nachrichten u. s. w. Th. 7. Tab. LVII.

als ich meines Schwans *) sampt ansehnlicher hoch verpoenten Privilegien, so he vor Jahren tho Rade in originali gesehen, davon wy uns an andern Orden underreden wollen, vortheleggen hebbe. Auerst alles överiges, nemblich daß ich Claus Möllern, was er gethan, gerahden, er noch die Wecke in meinem Hause gewesen und von mir Rath gehohlet, item das ich ein Schelm, Bösewicht und Schecker vorlängst und vor vielen Jahren gewesen, segge ich, wie bauen gemeldt, animo defendendi et retorquendi, dat he mir solches äuerliege, als ein verlogener Bösewicht, ehrendeuischer Schelm und meineidischer Schecker, dafür auch ein jeder ehrlicher Mann nebenst mir ehme holden, ehrliche Zusammenkunft Gemeinschaft und Gespräche, wie aufrichtigen Leuten vermüge göttlicher beschreuener, auch in allen ehrlichen Zünften und Collegiis gewöhnlicher Rechte und Gebrucks, anders nicht gebören will, mit ehme zu halten, miden wert, beth dat he, wat gehörter Gestalt von mir geredet und gesprenget, gnugsam dargethan und ausgeführet hefft, welches ihme und allen, so auf Erden leben, ob Gott will, in Ewigkeit feilen schall; sonsten würde ich mit der tidt gedrungen mit dem Psalmisten ex psalmo quinquagesimo tho seggende hebben: „Videbant furem, et currebant cum eo, et cum adulteris portionem ponebant." Ich bidde auerst menniglichen, sonderlich Sassens Stief-

*) Bezieht sich auf das Wappen, mit welchem Kaiser Carl V. den Johann Sastrow beschenkte, und welches, nach dieses seines Bruders Tode, unser Sastrow annahm. M. s. Th. 1. S. 242 u. s. w.

kinder *) und dero Verwandten, die wollen in Ansehung, das solche graue, ehrenrührige in viele wege strafwürdige even in der Pütter Sache, darein ich Möllern, der die Wecke und länger als ein halb Jahr zuvorne, hie iffte seine Frau, in meinem Hause nicht gewesen, was er vorgenommen, nicht gerahden, sondern vielmehr mit ansehnlichen Argumenten und aus wichtigen Orsacken wedderraden, mich in meinen Votis, dartho ich mehr genöthiget, als gern in der Sache gestimmet, uprichtig ercleret, worinn und wormit dem Dinge zu vele geschehen, unvorhahlen vermeldet, tho erspießlichen nütlichen Wegen, wormit der Sacken allerseits ohne einigen Schaden gedienet werden konne, Anleitung gegeben, vele weiniger dat ick ehme tho wedder tho handeln Möllern gerahden, und den in seinem Vorhebben gesterket hebben scholde, deshalven gar unschuldich und wedder Wahrheit in dem heiligen Osterfeste unter der Predigt aufm neuen Gemache, darhen ick von den andern Bürgermeistern bin gefordert, also vor solckem unschmidigen Aeuerfall gesecket tho siende, mich verhoffet, in voller Versamblung des ganzen Ehrbaren Raths mich, seinen Bürgermeister, der sein Lebend bis in sein graues Older mit großer Mühe, Arbeit und Gefahr dieser guten Stadt zum Besten ehrlich zugebracht, ohne einige gegebene Ursache, alleine daß ich doller unsinniger weise mit gewapenter Hand hennuth nach der Pütten tho fallen, nicht stimmen wollen, auch mit gudem Geweten nicht mit stemmen konnen, so unbarmlich und unbarmherzigk atrocissime angegrepen, injuriiret und

*) Sasse's Frau, des Bürgerm. Joach. Prützen Tochter, hatte früher einen Casp. Klinkow zum Manne gehabt. Dinnies Tab. LVII.

geschmähet worden, welches ich Gott mit stetigem Seufzen und der ganzen Welt zu klagen nicht aufhören will; auch seine Stiefkinder, in Erwägung, dat ere Stiefvader mich noch heutiges Tages binnen und buten der Stadt, ja im ganzen Lande, zu seiner Beschönung, als hätte er nicht unrecht gedahn, erloß uththodragen nicht aufgehöret, ich auerst mit dieser meiner nothwendigen unumgänglichen Defension nunmehr, als ich ein halff Jahr gar darmit innegeholden, mich zu Errettung meiner von ihm boshafterweise angegrepenen Ehre tho gebrucken nicht verdenken, sondern vielmehr mit mir olden, uthgeleueden, affgearbeideten Mann solches grauen, unverdienten, grausamen zugefügten Gewalts haluen ein freundlich christlich Mitleiden dragen, und dajegen meinen freundlichen geneigeden Willen erwarten, wie ich dann männiglich Ehre, Dienste und Geuallen zu beweisen sampt den Meinen jederzeit geflieten sein will.

Extractus Spongiae Sassianae

oder

der von dem Rathsverwandten Nicolas Sassen wider den Bürgermeister Sastrow übergebenen Schrift.

Demut und Freundlichkeit sind eine sonderliche Zierrath in hohen Leuten, bei den sich auch solche Tugenden alleine spüren und finden lassen. Hingegen ist es abscheulich und ein gewisses Zeichen einer geringen verächtlichen bäurischen Natur, Stolz, Hoffart, Trotz, Unbescheidenheit, eigener Ruhm mit Verachtung anderer Leute. Denn diese Abzeichen werden sowohl in heidnischen Scribenten,

als in Salomone und Jesu Syrach an vielen Orten den Thoren gegeben; wie dann auch der Vers, welchen Sastrow selbst anzeucht: Hoc faciunt stulti, solches ausweiset.

Wann nun hiezu kommt Eigennützlichkeit und das Ansehen, so wehe der Stadt! Denn gleichwie das Heil alles Regiments hierauf stehet, daß die Obrigkeit auf das Gemeine allein Achtung gebe mit Vergessung alles Eigennutzes, sondern auch Schadens, also verursachet sich gewisser Verderb derselben aus Geiz und Eigennützlichkeit der Regenten.

Ob nun wol Sastrow sich dieser Laster vermeinet zu entheben, so giebt er sich doch im Werke schuldig, weil er sich über Voriges, was er von der Stadt überflüssig bekommen, noch mehr fordert. Wann er sonst Gottes Wort recht allegiren und darnach sich verhalten wollte, müßte er billig den Text: „Ein jeder sei mit seiner Besoldung zufrieden," nicht überschlagen, und wird Eine Ehrbare Bürgerschaft ihrer Bescheidenheit vnd Verstande nach billig mit diesem Manne Rechenschaft überschlagen müssen, damit sie die angekleckten Schandflecken der Undankbarkeit und Unbilligkeit in unchristlicher Fürdernis abkehren und auslöschen mögen.

Man rechne erstlich 200 Thaler, so er für den Bürgermeisterstand sich zu viel gemacht, wird es zum wenigsten auf 3000 fl. sich belaufen. Dazu hat er seinem eigenen Bekenntnis nach nunmehr 23 Jahre her sieben, die besten Höfe mit aller Herrlichkeit eingehabt, auch so genutzet, als wenn sie seine propre eigen gewesen, die Leute beschatzet, Holzungen verhauen; die Pächte sind

jährlich 119 Marck. Wenn nur eines für 100 gerechnet wird, so mögten ungefährlich solche Höfe auf 700 Mark genommen werden, würde sein auf 23 Jahre 16100 Mark.*) Hiezu hat er auch 50 fl. gehabt und hat sie noch, wie er selbst bekennet, machen auf 23 Jahre 1150 fl. Wenn das vorige dazu gethan wird, macht es zusammen 6670 fl. Wenn er die wieder einbrächte, könnte man liederlich**) mit seinem Fürschlage der 4800 fl. zurechte kommen. Solche Böringen haben Herr Franz Wessel und D. Jenzkow in ihrer Leibes Schwachheit nicht gehabt, und ist dennoch, was ihnen gefolget, mit Bewilligung des ganzen Raths geschehen, und ist hier zu vernehmen, daß Sastrow sich besser vorgesehen und alle obgedachte Verschreibungen ad vitam nebenst dem Gnadenjahre seiner Frauen stellen lassen, und also dergestalt seiner trefflichen guten Gelegenheit sehr wol in Acht gehabt. Aber dieses ist das geringste seiner Besoldung; denn gute Nachrichtung, daß er viel mehr von der Stadt bekommen, zu geschweigen, was die corruptiones der Partheien getragen; Da sollte man billig Kundschaft von aufnehmen und Inquisition darüber anstellen lassen 2c.

*) In der Abschrift bei Dinnies stehen die Zahlen 1200 und 16560, welche nicht richtig seyn können.

**) leidlich.

6.

Nachrichten, des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow zweite Heurat betreffend *).

I.

Eines Erbaren Raths der Stadt Stralsund Protocoll vom 15. Februar im Jahre 1598. **)

Mercur. d. XV. Februar. Anno M. D. LXXXXVIII.

Es haben der Herr Superintendens, ***) Mag. Wessel, †) Mag. Wernecke ††) und Herr Paul Menze †††) im Namen des ganzen Ministerii um Audienz gebeten, und hat der Herr Superintendens angebracht, daß Herr Bartholomäus Sastrow, wie sie zusammen gewesen, zu ihnen gekommen, und folgende Ursachen, warum er wieder freien wolle, angemeldet:

Erstlich wegen seiner Haushaltung;

Zum Andern, daß er ein schwacher Mann, kurzen Odens, und dazu catarrhum suffocativum hätte, also

---

*) Theils aus dem dritten Bande der Dinniesschen Abschrift des Sastrow, theils aus den Nachrichten die Rathepers. der Stadt Stralsund betreffend.

**) Abschr. des Sastrow und Nachr. u. s. w. B. 3. (Urk. Th. 1.) S. 132. u. s. w. Nr. XXXV.

***) Conrad Schlüsselburg, der bekannte Theologe, war damahls Superintendent zu Stralsund.

†) Pastor zu S. Jacobi.

††) Pastor zu S. Marien.

†††) Diac. zu S. Marien.

nothwendig jemand im Bette haben müsse, damit, wenn ihm der auf die Brust fiele, er davon nicht sticke.

Tertio befinde er sich von Gott mit solcher Stärke des Leibes begabet, daß er füglich noch wohl könne im Ehestande leben. Weil er denn mit seiner Magd Anna Hasenciers sich ehelich eingelassen, als hätte er gebeten, sie mit einander morgendes Tages zu vertrauen, worauf sie deliberationem bis auf heute, weil die Sache wichtig, gebeten, sich auch dahin erkläret, heutiges Tages in der Kirche zu St. Niclas ihn zu beantworten. Diesem zufolge sei er heute nach der Predigt vor sie gefordert und ihm diese ungefährliche Antwort gegeben: daß sie müßten geschehen lassen, daß er sich wieder befreiete; es wäre gleichwohl contra honestatem publicam, daß er sobald freiete, und daß er sich mit seiner Magd befreiete; damit füge er sich, seinen Kindern und seiner ganzen Familie einen Schimpf zu, und wisse, was Salomo im 30. Capite von denen, so ihre eigene Magd freieten, sagte, daß ein Land dadurch unruhsam würde, wenn eine Magd ihrer Frauen Erbe würde. Was aber belangte, daß sie sollten dissspensiren und ihn im Hause vertrauen, darin könnten sie nicht dispensiren, wäre wider das Conclusum, wider die Kirchen= und sonderlich wider Eines Erbaren Raths Ordnung, darinn sie nicht könnten dispensiren, sondern solches stünde bei Einem Erbaren Rathe, den mögte er darum ersuchen, sie wären es nicht mächtig; darauf er gebeten, sie mögten für ihn intercediren. Sollte Ein Ehrbarer Rath es thun wollen, ließen sie es wohl geschehen.

Und hat Ein Erbarer Rath geschlossen, daß er bei

ders Raths Ordnung bleiben solle, der Herr Bürgermeister müsse sich dreimahl abkündigen und in der Kirche vertrauen lassen, welches den Intercedenten etwa in nachstehender Form durch Doctorem Domannum *) ist angedeutet worden.

Ein Erbarer Rath hätte geduldiglich angehöret, was vorgetragen; darauf hätte sich Ein Rath entschlossen, daß man anfänglich, so viel die Heurat insgemein, dann auch insonderheit, daß er sich mit seiner Dienstmagd zu verehlichen gemeint sei, belangt, dasselbige zu seiner, des Herrn Bürgermeisters, Verantwortung gestellet haben wolle. Was aber die Dispensation betreffe, vermerke Ein Erbarer Rath gleichwohl gerne, daß ein Ehrwürdiges Ministerium sich der Bescheidenheit darinn gebraucht, daß sie sich dessen, was ihm nicht zustehet, auch nicht angenommen, sondern an Einen Erbaren Rath, als die Obrigkeit, verwiesen, und könne Ein Erbarer Rath mit nichten glauben, daß es dem Herrn Bürgermeister ein Ernst sein sollte, daß er wider die Ordnung im Hause ingeheim getrauet sein wollte, sondern wisse vielmehr Ein Rath sich zu erinnern, daß der Herr Bürgermeister diese Ordnung mit berathschlaget und darüber ohne Ansehen der Person in gleichen Fällen geeifert hätte, darum man sich gewiß versehen wolle, er werde auch mit seinem Exempel sich solcher Ordnung unterwerfen, wie dann auch Ein Erbarer Rath aller Gebühr darüber zu halten gemeint sei.

*) Damaligen Syndicus.

II.

Eines Erbaren Raths Protocoll vom 20. Februar 1598. *)

Lunae d. 20. Februar. 1598.

D. Ketel proponirt:

Es hätte Herr B. Sastrow gebeten, weil Freitags St. Matthias Tagk, daß er alsdann zweimahl möchte gekündiget werden, damit er sich am künfftigen Sontagk auch möchte kündigen lassen, und die Hochzeit darnach fort halten, denn er gemeinet, am Sonntag Mittag in der Kirche zu bleiben und sich trawen zu lassen.

Jedoch wäre zuvor geredet, daß eine Verordnung zu machen, daß keiner im Vierteljahr hernacher sollte nach seines Ehegatten Absterben wiederumb in anderm Ehestande getrawet werden; wollte derowegen solches erinnern, damit boni mores so viel mehr mögten erhalten werden.

Geschlossen:

Daß Herr Bartholomeus Sastrow sich eines Erbaren Raths Ordnung gemäß zu verhalten und sich dreimahl, vermöge der Ordnung, abkündigen lassen solle;

---

*) Aus den Nachr. u. s. w. Th. 5. (Urk. 3.) S. 120 bis 126. Nr. CCXXXXII. b. Unter derselben Nummer stehen auch die beiden folgenden Stücke. Das Protocoll vom 20. Febr. 1598 fehlt ganz in der Abschrift des Sastrow, und die vom 21. u. 23. sind daselbst unvollständiger mitgetheilt worden. Die Abschrift des 3. Theils des Sastrow ist, was hier bemerkt werden mag, zwei Jahre früher angefertigt, als die Urkunden zu den Nachrichten von Dinnies zusammengetragen worden sind.

jedoch solle ihm hierinn so weit gewillfahret werden, wofern er sich mit seinen Kindern volkömlich vortragen habe und den Vortragk ins Stadtbuch vorschreiben lassen wolle, daß ihm alsdann gestattet werden solle, sich am Sontage schiersten zweimal kündigen zu lassen, und soll er darauf am Montag laut der Ordnung mit gebräuchlichem Kirchgang Nachmittag darinn vertrawet werden. Wo solches nicht geschehen, soll er drei Sonntage nach einander sich kündigen lassen.

So soll auch mit dem Superintendenten wegen der scharfen Lection, die er ihm gelesen, geredet werden, vnd ernste Erinnerung geschehen, sich solcher vnd dergleichen hinferner zu enthalten.

Es soll auch über solche Fälle, wie bald einer, der ad secunda vota schreiten will, hinferner solche getrawet werden, ne boni mores per hoc et talia exempla depraventur, verordnet werden.

III.

Martis d. 21. Februar. 1598.

D. Sastrow Consul zeigt an, bat, Ein Erbarer Rath wolle ihm günstigen Willen bezeigen, daß er am Montag Vormittag mit seiner Braut möchte copuliret werden. Weil aber einen Rath bedünket, daß er wegen des eiligen Freiens einen groben Exceß begangen, und daß er die Handlung mit seinen Kindern ins Stadtbuch schreiben zu lassen sich vorweigern mögte, und daß er sich zweimahl auf dem Sonntag kündigen lassen sollte; Nun sollte es männiglich dafür halten, daß er so schleunig freie, daß er keine Lust an seiner Frawen Tode gehabt: Er

habe 48 Jahr mit ihr im Ehestande gelebet, und wüßten seine Kinder und männiglich, daß er allezeit gleich große Freude mit ihr gehabt, frewe sich ihres Absterbens nit, allein ihres gottseligen rühmlichen Abschieds. Daß er ad secunda vota schreite, dazu bewege ihn das Verderben seiner Haushaltung; Er könne fast nicht sehen, noch in die Kirche gehen, müsse sich führen lassen, die Böhne vnd Speisekammer, Küchen, Kisten, Kasten könne er auch nicht besuchen. Neben dem Hauscreutz habe er einen sorglichen Fall gethan, den er sein Lebtag nit werde verwinnen, habe keine geringe punctiones in der Seite, zudem auch seine vielen Jahre, *) sei auch mit der Brustkrankheit beladen, könne nit auswerfen vnd müsse oft großen Husten leiden, könne seine Mägde mit Rufen nit aufwecken vnd habe oft ersticken wollen, man werde ihn noch einmal todt finden, wie ihm dann gestern Nacht bald wiederfahren wäre; seine selige Fraw habe ihn oft gedecket und geholfen, habe also zur andern Ehe schreiten müssen; hätte wohl gehoffet, der Rath sollte ihm mit dem öftern Abkündigen verschonen. Eine andere zu nehmen, wäre ihm deshalben bedencklich gewesen, wenn sie gleich klug von Sinnen, daß er sie gleichwol lange müssen informiren, vnd wenn er eine reichere vnd höhern Standes nehmen wollen, hätte die sich gegen ihn vnd seine Kinder dergestalt wol nicht geschicket, wie sie sollte. Ob wol

*) Sastrow mochte überhaupt über den fraglichen Punkt denken, wie der Autobiograph Joh. Georg Scheffner. M. s. Mein Leben, wie ich Joh. Georg Scheffner es selbst beschrieben. Leipz. gedr. 1816 und ausgegeben 1823. S. 362 und 363.

dieser Braut Vater am Plündekenmarckte wohne,*) sei sie doch von guten Leuten; Allegat exemplum Mariae, die königlichen Standes gewesen vnd einen Zimmermann geheuratet; sie habe gute Freunde, die Paselichen, D. Domann's Fraw, die ihr nahe verwandt. **) Diese habe er lange Jahre im Dienste gehabt vnd sie aufrichtig befunden, sonst wollte er sie nit haben genommen; sei gotsfürchtig, züchtig vnd mit sonderlichen Gaben von Gott gezieret, sonderlich mit einer schönen Memorie, gehe gerne in die Kirche, bete gerne, singe geistliche Psalmen vnd keine Buhlenlieder; sie habe seiner seligen Fraw

*) Hiedurch deutet Sastrow auf den niedrigen Stand des Vaters der Anna Haseneier hin.

**) Den Namen der Frau des Syndicus Domann nennt Dinnies im Leben Domann's (Nachr. die Rathspersonen u. s. w. betr. Th. 2. S. 108 u. s. w.) nicht. Daß auch sie angefochten worden ist, erhellt aus folgender Nachricht bei Dinnies: „Am 5. April 1598 klagt Doctor Domann wider den Rathsverw. Stewelin Völschow, daß er sich gelüsten lassen, im Beyseyn ehrlicher Leute, seine ehrliche und tugendsame Hausfrau an Ehre und Leumuth gar vergessentlich anzugreifen. Wenn er nun und seine Frau lieber Leib und Leben verlieren, als dieses auf sich sitzen lassen wollten, so bäte er seiner Frau zum Processe kriegerische Vormünder aus, wozu er den Doctor Johann Dalemann und Peter Vogten vorschlug. Der Rath ließ zwar die Bestellung der Vormünder geschehen, committirte jedoch den Herrn Bürgermeistern, die Sache, wo möglich aufzugreifen und gütlich beizulegen. Vide Protocollum Senatus judiciale de d. d. Wie solche weiter abgelaufen sey, davon findet sich nichts." — Für die Sittengeschichte jener Zeit sind Züge dieser Art nicht zu übersehen.

Tag und Nacht in ihrer Krankheit fürgelesen vnd ihrer gewartet, seine selige Fraw habe lieber diese Dirne in ihrem Todtbette, als den Superintendenten, bei sich gehabt, denn Superintendens diene nicht bei Sterbenden. Diese wüßte seines Hauses vnd Leibes Gelegenheit; er habe es seinen Kindern offenbaret, vnd darneben, was er ihr anwenden wolle; Gottschalkesche aber hätte ihm etwas heftig begegnet, wie sie dann von Natur hastig sey, darüber sie auch krank worden. Im Anfange habe er sich erboten, damit auch seine generi zufrieden, den Erbvertrag hätten seine generi selbst begriffen, und sei allso kein Mißverstand vnter ihnen; Gottschalkesche hätte sich zur Deprecation gegen ihn erbeten, mit dem Anhange, daß sie sich der Hochzeit annehmen vnd alles mit Dischen vnd Benken verordnen wolle. Weil sich nun solches also erhält, *) hätte er gehoffet, es sollte ein Rath seiner langen Dienste sich erinnert vnd ihm in seiner Bitte gewillfahret haben. Der Rath vnd etliche Personen, in specie er, sei heftig iniuriiret von dem Superintendenten; der habe sich an ihm rächen wollen, narrando controversiam inter illum et Schlusselburgium. Der Superintendens habe ihm zu dieser Freie gerathen und gesagt: melius est nubere, quam uri, vnd daß er zu den andern Predigern auch gehen vnd mit ihnen raten sollte. Endlich bat er Brandes vnd Dieberei wegen, welche beide gar gemein, ihm zu vergönnen, daß er Vormittag möchte copuliret werden. **) Er könne nicht nachgeben,

*) verhielte.

**) Sastrow besorgte sicher großen Auflauf bei der Abendhochzeit.

daß der andern Bürgermeister Frawen, ja auch seine eigenen Töchter, sollten ehrlicher sein, als die, die er sich jetzo antrawen zu lassen gemeinet sei. Noch hätte er dieselbe lieb vnd wehrt; er wolle sie mit Gold, Perlen vnd Silber, jedoch nicht üppiglich, kleiden, vnd sollte sie auch güldene Ketten und Ringe auf den Fingern tragen, vnd wolle post annum luctus seiner Frawen auch über die jetzige Kette, die sie jetzt bekäme, noch eine machen lassen, je so gut und groß, als seine Töchter jetzo bekommen, vnd das alles vmb ihrer Gaben, Zucht, Ehrbarkeit vnd Gottseligkeit willen; sie sei eine Predigerinn, auch andern Dienstboten ein Exempel. Sie habe Gott zu danken, daß er sie aus dem Staube errettet, vnd er danke Gott, sicut Dauid: elegi puellam secundum cor meum. Er entziehe seinen Kindern keinen kupfernen Pfenning; bat morgen Bescheid.

Hans Noyting bat, den Vortragk, zwuschen Herr Burgermeister Sastrowen vnd seinen Kindern vffgerichtet, ins Stadtbuch zu schreiben.

— Obtinuit

IV.

Jouis d. 23. Februar. 1598.

Ist Herrn Hinrici Gottschalks und Jacobi Clerikeu Supplication vorlesen, darinn sie bitten, Herrn Bürgermeister Sastrow zu dispensiren, daß er im Hause vertrauet werden möge.

So hat auch der Herr Bürgermeister Ketel referiret, was am 21. huius von Herrn Bürgermeister Sa-

strow allhier proponiret, vnd daß er heute bei dem Herrn Bürgermeister dessen abermal erwähnet vnd auch mit ihm zu dispensiren gebeten.

Geschlossen:

Daß Herrn Bartholomeo Sastrowen, als einem alten vornehmen Manne, dießfalls zu willfahren vnd ihm gestattet werden solle, am künftigen Montag Nachmittag vmb 3 Uhr sich in seinem Hause vertrawen zu lassen, damit weiter besorglichen Schimpf, der den ganzen Erbaren Rath antreffen vnd belangen möchte, verhütet bleibe.*)

V.

Vergleich zwischen dem Bürgermeister Bartholomäus Sastrowen und seinen Kindern im Jahre 1598.**)

Anno M. D. XCVIII. Mercurii XXII. Februarii.

Dieweil nach Gottes Willen der Herr Bürgermeister

---

*) Dinnies fügt in der Abschr. der Sastrowschen Chronik, mit Berufung auf die mündliche Tradition und insonderheit auf die Erzählung des Landraths J. Ehrenfr. Charisius, noch hinzu, daß, wie nach vollbrachter Hochzeit die junge Frau ihren ersten Kirchgang gehalten, der Bürgermeister Sastrow sie selbst in den Kirchenstand, den vorhin seine verstorbene Frau betreten gehabt, hineingeführt und zu den in eben demselben Stande sitzenden Frauen gesagt habe: „Dit is mine Fruw, vi Wyfer, vnd ick rade idt yu, dat yi se my mit freden sitten latet."

**) Aus dem obersten Stadtbuche. Dinnies. Abschrift des Sastrow.

Bartholomäus Sastrow sich nach tödtligem Abgangk seiner lieben Hausfrawen, Catharinae Froböſen, mit seinem Mägtlin, Anna Haseneiers, widderumb ehelich vorsprochen vnd für Fullenziehung der Hochzeit mit seinen Töchtermennern, Herr Heinrich Gottschalke vnd Jacobo Klerikeu, in eheliger Vormundschafft ihrer Hausfrawen, seiner beiden Töchter, Catharinae vnd Amnestiae Sastrowen, seiner Güter halber Richtigkeit vnd Vorordnung zu machen bedacht gewesen, als ist es endlich mit einhelligem Consens vnd Bewilligung gedachtes Herrn Bürgermeisters vnd seiner Tochtermenner vnter ihnen folgendergestalt abgehandelt vnd vorglichen, inmaßen solches vor Einem Erbaren Rath angeworben:

Erstlich vnd zuförderst gibt vnd vorordnet gedachter Herr Burgermeister Bortholomeus Sastrow nach seinem tödtlichen Fall seinen beiden Töchtern vnd Tochtermennern vnd ihren beiderseits Kindern alle itzo vorhandene vnd ausstehende zinsbare Hauptsummen, sampt allen Siegel vnd Briefen, darüber aufgerichtet, vnd dann alles Silber, das er in täglichem Gebrauche hat, welches nach seinem tödtlichen Fall in die Theilung soll gebracht werden, vnd dann ein Stück Silber, welches er seiner itzigen Braut mit ihrem Wissen vnd Willen zur Morgengabe zu verehren sich vorbehalten, gleichwol mit der Perlemutter, die itzo vom Goldschmiede gefasset wird, widderumb zu ergentzen vorpflichtet, vnd sich in alles vber sieben tausend Gulden erstrecken thut; Item Haus vnd Hoff, groß Wandtgeschmide (bei welchem das liegende Zeug, messingesche Becken an beiden Seiten hangende vnd zinnern Helm, samt der großen Gießkannen, oberhalb der Hoffthueren

stehende, ausgenommen sein, vnd, wie folgen wirdt, in die Theilung soll gebracht werden,) Item Scheune auf dem Knipesdam, beide Garten, zehen Morgen eigenen Ackers im Vhelde, vnd alles, was er ausserhalb der Stadt hat, besitzet vnd gebrauchet.

Seiner itzigen Braut vnd kunfftigen Ehefrawen aber zu Brautschatz Vierhundert Gulden, vnd auf den Fall, dar sie mit ihme beerbet, jedem Erben Einhundert Thaler. Neben dem will der Herr Bürgermeister seine Braut vnd kunfftige Ehefrawe mit renlichen Kleidern vorsehen, daß es ihme rühmlich vnd seinem Stande gemeß sein soll. Was aber an itzt gesetztem Brautschatz vnd Kleidern seiner kunfftigen Frawen vnd auf den Fall ihren Erben verordent, soll an demjenigen, was er seinen beiden Kindern obgedachtermassen vormacht vnd gegeben, nicht auf eines Hellers Werth abgehen vnd verkürtzt werden. Ferner giebt der Herr Bürgermeister seiner kunfftigen Ehefrawe das kleine zinnern Wandtgeschmide, kleine Krone auf der Dielen, einen missingeschen Luchterarm, Item das getriebene messingesche Becken von grossem Wandtgeschmide, die grosse Kiste in der Kemnade leddich, vnd was sie an Linnewandt Zeit ihres Ehestandes wirdt machen lassen, soll ihre pleiben; das aber itzo noch vngeschnitten vnd an vngesponnen Garn vorhanden, dasselbe soll alsfort in drei Theile getheilet, vnd zwei daruon seinen Kindern gefolget, der dritte ihm gelassen werden; das andere aber, so geschnitten vnd im Gebrauche ist, wie dann auch Bette vnd Bettegewandt, sollen gleichfalles nach Absterben des Herrn Bürgermeisters in drei Theile getheilet, vnd daruon zwei Theile seinen jetzigen beiden Kindern, der dritte sei-

ner kunfftigen Ehefrawen gelassen werden, jedoch sollen seine Kinder zuuor das beste Vnter= vnd Oberbett, Hauptpfühl vnd Decken herausnehmen, vnd sie, die Wittwe, darnegest eins gleichergestalt mit seiner Zubehör, sampt einem Knecht= vnd Megdebette, vnd wan das geschehen, die Theilung angegriffen werden. Mit Tischen und Bencken soll es also auch gehalten werden, jedoch bleibt bey dem Hause die beste Sponde vnd Külzbette, *) in der Kemnade stehende, vnd soll Jacobus Klericke dariegen seine der Wittiben folgen lassen, wie dann die Sponde, dar der Her Bürgermeister in schlefft, neben den beiden auf einander stehenden Schappen auf der Achter Kammer ihre auch bleiben soll. Das Liegelzeug **) vnd zinnern Helm, neben den messingeschen Becken beim grossen Wandtgeschmide an beiden Seiten hangende, Item was in der vntern Stube an zinnern Zeuge vorhanden, soll auch in drei Theile getheilet, vnd, wie vorstehet, darmit gehalten werden. Es nimmt aber die Wittib das messingesche Handtbecken, welches in der Vnterstuben bei der Thüren steckt, zuvor heraus.

Was aber anlangt die Zinsen, die von vorgedachten vnd seinen beiden Kindern vermachten Hauptsummen jahrlich fallen werden, von denselbigen gibt der Herr Burgermeister, so lange er lebt vnd er seiner itzigen Braut Brautschatz der vierhundert Gulden, vnd was er auf ihre Kleidunge wenden muß, genugsam erstattet ist, seinen beiden

*) M. s. zu Th. 2. B. 10. Cap. 11.

**) Sicher von Legel, Liegel, das auch Luther 1. Sam. XVI, 20. hat. M. v. Th. 1. S. 360.

Kindern jährlich zwei Theile, vnd will dieselbigen ihnen gutwillig folgen lassen, den dritten aber behält er für sich. Zu deme, was sonst hieneben von andern Einkünften und Hebungen vber die Haushaltung wehrender itziger Ehe wirdt ersparet werden, dasselbe alles sollen seine beide itzige Kinder vnd künfftige Ehefrawe vnter ihnen nach seinem tödtligen Abgangk gleichmessig theilen.

Da auch von seinen Töchtern eine oder beide nach dem Willen Gottes mit Tode vorfahren vnd ihr hinterbliebener Ehemann sich widderumb befreien würde, soll derselbige seinen Kindern, von seiner Tochter erzeuget, vermüge Lübischer Rechten von obgesetztem Gute auszusprechen schuldig sein. Vnd werden sich Vater und Kinder gegen einander Liebe, Gehorsams vnd Freundschaft respective bevleissigen, vnd sie, die Kinder, nach des Vattern tödtligem Fall seiner itzigen Ehefrawen gutte Beförderung vnd Freundschafft bezeigen. Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Innassen dann solcher Vertrag gestriges Tages in Beisein des Herrn Bürgermeisters vnd beider Tochtermanne vor Einem Erbaren Rath geworben, der Herr Bürgermeister das Concept darnon, wie es an etzlichen Ortern durchstrichen, vnd non dem Secretario Johanne Vahlen auf sein, des Herrn Bürgermeisters, Beuelch margineret, mit eigenen Händen unterschrieben vnd in diß Stadtbuch zu vorschreiben befohlen worden, als gebrauchlich vnd recht ist.

VI.

Protoc. d. 22. Maii 1599. *)

Bürgermeister Sastrow erbittet Doctorem Do-

*) Dinnies Nachr. u. s. w. Bd. 3. S. 136.

mannum und Nicolaum Dinnies, die Güte vorzunehmen, und dieweil sich seine Kinder vernehmen lassen, wann er todt wäre, daß sie sein Weib alsobald aus dem Hause stoßen, und ihr, was er ihr gegeben, nehmen wollten, so bäte er an dieselben ein mandatum de non offendendo. Darauf ist nicht erkannt noch aufgelesen, sondern durch die Herren Bürgermeister mit ihm geredet: Ein Ehrbarer Rath vermerke die Uneinigkeit zwischen ihm und seinen Kindern ungerne, hätte derowegen die Güte verordnet, so wäre das Mandatum nicht nöthig u. s. f.

VII.

Saturn. d. 23. Junii hora II. pomeridiana. *)

Sind vor Einem Ehrbaren Rathe erschienen Ehr Heinrich Gottschalk und Jacobus Clerike, und hat Ehr Heinrich Gottschalk angebracht, daß sie bei sich erwogen, was für beschwerliche Uneinigkeit sich zwischen ihrem Schwiegervater und ihnen verhalte rc., hätten sonst gehofft, es sollte alles zum guten Ende gekommen seyn, protestiren, durch dieses Vorbringen ihren Schwiegervater nicht zu graviren, und wisse Senatus, daß zwischen ihnen insgesammt ein Vergleich aufgerichtet. Demzuwider hätte ihr Schwiegervater ihnen viele praejudicia aufgedrungen wegen der mardern Röcke und an-

*) Dinnies ebendas. S. 137 — 138. Man sieht aus diesen beiden Stücken, daß durch den vorigen Vergleich den Zwistigkeiten Sastrow's mit seinen Töchtern und Schwiegersöhnen nicht vorgebeugt worden war. Diese Streitigkeiten gaben zu dem anderweitigen Vergleiche Veranlassung.

derer Sachen. Denn er ihre Frauen geschmähet, ihnen nachgeschrien, auch ihnen gedrohet, ihnen Messer in den Leib zu stoßen, und endlich 500 fl. aufzukündigen und ihnen abzuziehen. Weil nun die Hauptsumme ihnen im Contract zugeschrieben, hätten sie solches nicht können verstatten. Ihr Schwiegervater hätte sich bei der verordneten Commission in Güte nicht schicken wollen. Ueber alles ihr williges Erbieten hätte er sich gegen Dr. Domann auf eine Art erklärt, die dem Vertrage zuwider laufe, dann er seiner jetzigen Frau 1000 fl. und einen Garten auf 1000 Mk. werth, geben wolle, und verlange daß die Frau den halben Theil der redituum haben solle. Bitten, die Mittel anzuwenden, daß sie ungefähret bleiben, begehren praeceptum de non alienando, weil der Bürgermeister schon etwas Silber verkauft habe, oder Sequester ꝛc. Endlich habe er erfahren, daß sein Schwiegervater ihn gröblich injuriiret habe, welches er nicht könne verschmerzen. Uebergab Rostockische Belehnung über den Vertrag. Weil die Injurien nicht protocolliret wären, bäte er, solches noch thun zu lassen und ihm copiam zu ertheilen.

VIII.

Anderweitiger Vergleich zwischen dem Bürgermeister Bartholomäus Sastrow und seinen Kindern und Tochtermännern im Jahre 1600. *)

Anno M. D. C. Jouis XXVIII Februarii.

Wir Bürgermeistere vnd Rathmanne der Stadt Stral=

*) Aus dem obersten Stadtbuche. D. Abschr. d. Sastrow.

sundt Thuen Kundt und bekennen hiemit. Nachdem zwischen dem Ernhesten, Erbaren, Hoch- und Wolweisen, Wolgelarten vnd Wolgeachten Herrn Bartholomes Sastrowen, vnserm Mitburgermeister, vor sich an einem, vnd Ern Heinrich Gotschalken, Rathmann, vnd Jacob Clериken, Alterman der Gewandtschneidern, vor sich vnd in eheliger Vormunderschafft ihrer Ehefrawen, Catharinae vnd Amnistiae Sastrowen, vorgemeldtes Herrn Bürgermeisters Töchter, am andern Theil, allerhandt Irrunge vnd Misverstande sich enthalten, vnd darher vornemblich entstanden, daß zwischen gedachten Parteien ein Vortragk oder Beliebung am zwei vnd zwanzigsten Februarii Anno Funfzehnhundert Acht vnd Neuntzig aufgerichtet vnd zu Stadtbuch eingeschrieben worden, welche Beliebung aber wohlgedachter Herr Bürgermeister Bartholomes Sastrow aus etlichen von ihm vorbrachten Vrsachen zu halten sich nicht schuldigk, vielmehr aber darwidder seines Gefallens inter vivos et per testamentum zu disponiren befugt zu sein erachtet, darkegen aber obuermelte seine Töchter vnd Tochtermenner es dafür gehalten, daß berürter Vortragk vnd Beliebung krefftich vnd bestendig, vnd ihr Vater vnd Schweher respectiue nicht befugt, ichtwes darwidder fürzunehmen vnd anzuordnen, vnd dannenhero die Sachen je lenger, je bitterer geworden, vnd zu grosser Differentz, Weitleuftigkeit vnd Vnheil ausgesehen, auch endtlich für vns zu rechtlicher Entscheidung erwachsen und gerathen: Vnd Wir aber solch Mißverständnüß vngern vormerket, vnd tragenden Amts vnd Oberkeit halben vns schuldig erkant, zwischen so nahe Befreundten vnd vns vnd dem Regimente

vorwandten vornehmen Personen guttliche Handelung vnd Vorgleichung zuforderst zu vorsuchen, vnd darauf nicht allein durch vnsre vorordente Commissarien, sondern auch hernacher durch etliche vnsers Mittels der Burgermeistere guttliche Handelung pflegen lassen: Daß demnach durch gnedige Vorleihung Gottes auf angewandten emsigen Vleiß der Herren Commissarien vnd Vnderhendeler all sulche Irrungen vnd Mißuerstende zwischen benanten Partheien folgender Gestalt endlich vnd zum Grunde auf vorglichen, bestendiglich vortragen vnd hingelegt sind, daß nämblich vorberürter Vortrag vnd Vorgleichung, welche am 22. Februarii Anno Funffzehenhundert Acht vnd Neuntzig zwischen ihnen aufgerichtet vnd zu Stadtbuch eingeschrieben ist, soweit cassiret und aufgehoben sein solle, daß nembslich nach offtgedachten Herrn Bürgermeisters Bartholomes Sastrowen töotligem Abgange aus vnd von desselben Vorlassenschafft beregte seine Töchter vnd ihre Erben vber das, was sie zu ihrer Aussteuer vnd sonsten alreits empfangen, nachfolgende Hauptsummen vnd Erbstücke, daran er sich den usum fructum vorbehelt, als nömblich Eintausendt Gülden bey Herr Curt Bestenböstel, Ein tausend Gulden bei Niclas Steuen zu Pretze, Ein tausend Gülden bey Baltzer Warnecken, Sechshundert Gülden bei Herrn Bürgermeister Doctor Keteln, Fünfhundert Gülden bey weilandt D. Johan Sastrowen Wittwen, Vierhundert Gülden bei Sabel Guderg vnd zweihundert Gülden bei Hans Pansowen. Imgleichen nachfolgendes Silber, ein Corpus, darin ein Becher, vnd dann die Decke darauf, wicht mit einander Neun und funffzig Loth, ein Schower, ein= vnd

auswendig vorguldet, wicht acht und dreißig lodt; ein Straussen Ey, wicht vier und siebenzigk lodt; drei Schalen acht vnd achtzig loth, Volraths von der Lühe Kopp'*) neun vnd sechtzig loth, zwei Kannen ein vnd neunzig loth, vier Schawbecher vier vnd sechtzig loth, vier verguldete Römer vier vnd zwanzig loth, zweene Maniéliken **) acht vnd zwanzigk loth, das christallen Glas vier vnd zwanzig loth, Masern Kanne vier vnd zwanzig loth, Masern Flasche vier vnd zwanzig loth, Schlangen-Kanne mit dem Steine sechszehn lodt, das weisse Krueß zwölf loth, vier und zwanzig Leffel, zwo Forcken, drei und sechzig loth, die Perlemutter drei vnd sechzig loth, vnd drei Perlen Pehlen,***) vor eintausendt Gulden, worunter die einhundert Thaler, so Jacobus Klerick in die Silber-Käste schuldig, mitgerechnet, des Herrn Bürgermeisters Wohnhaus, vor Zwelfhundert Gülden, Zehen Morgen Ackers vor ein tausendt Gülden, die Scheune vnd Garten auf dem Knepesdamme vor fünfhundert Gülden, vnd den andern Garten an St. Georgens Kirchhofe mit der Burgk von zweihundert Gülden, alles Pommersche Wehrung; Item das grosse Wandtgeschmide, jedoch das Liggezeug, messingesche Becken an beiden Seiten hangend vnd zinnern Helm, sampt der großen Gießkanne, vber die Hoffthüre stehend, hieuon ausgenommen, die große Krone vnd Spiegel vnd Becken, den besten mardern Rock vnd von seligen Doctor Sastrowen zerschnittenem Rocke das Marderfutter, vnd leſtlich des Herrn Bürgermeisters Bücher vnd Kleider voraus haben vnd empfangen, vnd

*) M. v. oben S. 63. **) Wohl silberne Gefäße zur Aufbewahrung und Vermischung des Oels bey Tische. ***) Peel, Pele. Frauen-Kopfputz, Perlen Peel. Perlenreihen. M. s. Dähnert.

solche Stücke alle ihnen krefftiglich hiemit zugeschlagen vnd voreigent sein sollen; Darentiegen der Herr Bürgermeister mit guttem Willen vnd Consens seiner Töchter vnd Tochtermenner alles, was er vber obgeschriebene vnd seinen Kindern zugeeignete Pöste nachlassen wirdt, an Silber, Siegel und Briefen sampt frewligem Geschmucke, Kleider, vnd an Silber vnd Gelde seiner ietzigen Hausfrawen Annae Haseneiers beschieden hat, beneben dem kleinen Wandtgeschmide vnd der kleinen Kronen auf der Dielen, Item ein messinges Leuchter, das getriebene messingsche Becken vom grossen Wandgeschmide, das messingesche Handtbecken, welches in der Vaterstuben bei der Thüren steckt, die grosse Kaste in der Kemnade ledich, vnd was sie an Linnewandt Zeit ihres Ehestandes wird machen lassen. Was hiervber vorhanden sein wirdt, es sey an Barschafft, allerhandt Hausgeräth, Wandgeschmide, Betten, Bettegewandt, Stühlen, Bencken, Dischen, jedoch, daß bei dem Hause die beste Sponde vnd Kutzbette, in der Kemnade stehendt, bleibe, vnd Jacobus Klerick seine grosse Sponde der Wittwen widder folgen lasse, wie dann die Sponde, dar der Herr Bürgermeister ein schläft neben den beiden aufeinanderstehenden Schappen auf der Achter-Kammer der Wittwen auch pleiben sollen; Item Vorrath im Keller, Böhnen vnd Scheunen, nichts ausgenommen, in vnd ausser der Stadt, das alles sollen sein beiden ietzigen Kinder vnd Ehefraw vnter ihnen nach seinem töotligen Abgangk in zwei Theile gleichmessig theilen; Und soll die Wittwe nach des Herrn Bürgermeisters töotligem Abgangk in dem Hause ruhig vnd vngehindert gelassen werden, bis die Deilung vorgeschriebenermassen gentzlich fullenzogen. Welches dann obgeregte Töchter

vnd Tochtermenner also angenommen, vnd sich zu allen kindlichen Ehren, Trewen, Liebe vnd Gehorsam gegen gedachten ihren Vater vnd Schweher bis in den Tod, vnd der sich himwidder zu våterlicher Liebe, Gunst vnd Beförderung iegen seine Tôchter vnd Tochtermenner christlich vnd freundtlich beiderseits erpotten, vnd obgeschriebenes alles stet, vhest vnd vnuorbrüchlich woll zu halten, dawidder zu keinen Zeiten zu kommen noch durch Andere zu geschehen zu vorhengen, bey ihren Ehren, Trewen vnd christlichem Gewissen an Eidesstatt angenommen, zugesaget vnd vorheissen haben. Innaßen solches alles von den Herrn Commissariis vnd Vnterhendlern in Beiseyn der Partheyen beiderseits vns referiret vnd hinderbracht, vnd von den Partheyen selbst vor vns in gesessenem Rathe gestanden, vnd abermals beliebet vnd bestelliget, vnd dadurch alle Misverstende vnd Irrungen zwischen vielgemelten Partheien durch die Gnade Gottes auf vnsre trewfleissige, vielfeltige vnd gutherzige Ermanungen, da wie endtlich beide Partheien beweget vnd gewonnen, gentzlich vnd gründtlich vorglichen vnd vortragen, vorgessen vnd vorgeben sein. Dessen zu wahrer Vrkundt haben wir ditz nicht allein mit vnser Stadt kleinem Insiegel gezwifacht abgeschrieben vntersiegelt, sondern auch zu Stadtbuch vm desto bessrer Haltung willen auf der Partheien Anhalten wissentlich vorzeichnen lassen. Welchs geschehen vnd geben am fünf vnd zwantzigsten Februarii Anno Sechszehenhundert. — Dieweil dann dieser Vortrag wörtlich, wie vorhergesatzt, gestrigs Tags vorm Erbaren Rath in Beysein beider Parthe gewornen, diesülue ock van enen allersides also gestanden vnd beiahet, als ist hie up ehr Biddent in dittStadtbock schriuende befohlen worden, als gebrucklick vnd recht ist.

IX.

Abfindung der Wittwe des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow von seinen Kindern vom Jahre 1603. *)

Anno M. DC. III. Veneris XXV. Februar.

Jacob Dannieß, Oldermann der Becker, vnd Baltzer Hase, weilandt des Erntuesten vnd Wolweisen Herrn Bürgermeisters Bartholomes Sastrowen nagelatener Wedewen, Annen Haseneiers, verordente Vormundere, hebben vor den Herren Kemerern vnd dissem Bocke offentlick bekandt vnd gestanden, dat se vnd gedachte ere Plegewedewe sick mit wolgedachten Herrn Bürgermeisters Döchtern vnd Dochtermennern, der Erntuesten, Wolwisen vnd Wolgelerden Ern Henrich Gotschalcken, Raths-uorwandten, vnd Jacobo Clericken, Oldermanne der Gewandtschnider, wegen dessen, wat de Wedewe vth der Vorlatenschop hebben scholde, tho einem erfflicken, ewigen vnd vnwedderroplicken Ende vnd Grunde vorglicket vnd vordragen, vnd ehr datjenige, wat ehr von vorbenomeden des Herrn Bürgermeisters Dochtern vnd Dochtermennern thogesecht vnd vorsprocken, vullenkommlick ingeantwordet vnd thogestellet, vnd darmit alle vorige Vordrage, by des Herrn Bürgermeisters Leuende vpgerichtet, cassirt vnd vpgehoven, vnd se in Nahmen erer Plegewedewen sick aller ferne An- vnd Thosprocke hirmit wetentlick mit Vorthünge der Ex-

*) Aus dem oberſten Stadtbuche. D. Abſchr. d. Sastrow.

ception laesionis begeuen vnd vorgedachte des Herrn Burgermeisters Eruen von wolentrichteder vnd geleuerder Gebornis bester bestendigster maten quitert hebben wolden. Immaten solckes vor enem Erbaren Rade geworuen vnd in dit Stadtbock tho vorschriuen beualen, als gebrucklich vnd recht ist.

7.

Sastrow'sche Geschlechtstabellen.

Diese Geschlechtstabellen mit den zu der erstern gehörenden Beweisen verdanke ich gleichfalls den Dinniesschen Nachrichten, und zwar dem 7. Bande derselben. Die erste, oder die Haupttabelle, bildet die Tab. LIIII. Die Probationes zu den Geschlechtstabellen hat Dinnies überhaupt lateinisch abgefaßt, und ich habe die hier mitgetheilte, so wie ich sie vorfand, abdrucken lassen, mit aus dem Grunde, um den Lesern eine Probe von der Einrichtung des Dinniesschen Werks zu geben. Die Nummern II und III., als Anhänge zu der Hauptgeschlechtstabelle, sind aus den Stammtafeln der Stein, (Tab. LI.) der Gottschalken (Tab. LXVIII.) und der Clerikeu (Tab. LXXV.) extrahirt, bei welchen Tafeln sich auch die dahin gehörigen Beweise finden, welche ich hier zur Seite habe liegen lassen. Zu Nr. I., und zwar zu 8. Christian Sastrow, bemerke ich, daß unser Bartholomäus Sastrow durch die zweite Verheirathung seines Bruders Christian, dessen er in seiner Chronik

w e n.

vald
und.

14.

3. Johann Sastrow, geb. im Decbr. 1514; wird v. Kaiser Carl V. zum Dichter gekrönt; stirbt zu Aquapendent in Italien 1545.

ristian Sa- b, geb. 1529, †. M F T E

Hans Pa- Tochter 1560.

. Barbara, ürgerm. Rol. er's Tochter, l Lorbeer's, 1568; † 1598.

9. Barbara, geb. 1532, † 1550. M. Behrend Schlasse, Kaufmann zu Stralsund.

10. Gerdrut, geb. 1534, † 16. Juli 1549.

11. J . Amnestia, geb. 1 Julius 1623. Rechte Jacob Clerike, der 15 . des Gewandh. 1599; Fr.). zu Strals. 1609, ven, Octbr. 1629. ken's

Zu S. 234 bis S. 240.

I.

Stammtafel der Sastrowen.

1. Hans Sastrow, anfänglich Bauer zu Ranzin, zieht von dort nach Greifswald 1487, und wird von den Hornen zu Ranzin ermordet 1494.

2. Nicolaus Sastrow, geb. 1488. Kaufmann zu Greifswald und demnächst Kaufmann zu Stralsund; Alterm. des Gewandhauses 1533. Todesjahr unbekannt.
Fr. Anna, Bartholom. Smiterlow's Tochter 1514. † 3. Jul. 1549.

3. Johann Sastrow, geb im Decbr. 1514, wird v. Kaiser Carl V. zum Dichter gekrönt; stirbt zu Aquapendent in Italien 1545.

4. Anna, geboren 1517, M. Peter Frobóse, Bürgerm. zu Greifswald.

5. Bartholomäus Sastrow, geb. d. 21sten August 1520; fürstl. Pomm. Secret. von 1546 bis 1551, erwählter Stadtschreiber zu Greifsw. 1554; Proton. zu Stralsund 1555; Rathsh. das. 1562; Burgerm. 1578; † den 7. Febr. 1603.
Fr. 1. 1551. Catharina, des Burgers zu Greifsw. Matthaus Frobose Tochter; † den 9. Januar 1598.
Fr. 2. Anna Haseneier, sein Dienstmädchen.

6. Catharina, geb. 1523, † 18 Junii 1549. M. Christoph Meyer zu Stralsund.

7. Magdalena, geb. 1527. † 1549, unverheirathet.

8. Christian Sastrow, geb. 1529, † 1580.
Fr. 1. Hans Pastow's Tochter 1560. † 1565.
Fr. 2. Barbara, des Burgerm. Nol. Möller's Tochter, Sabel Lorbeer's, Witwe 1568; † 1598.

9. Barbara, geb. 1532, † 1550. M. Behrend Schlasse, Kaufmann zu Stralsund.

10. Gerdrut, geb. 1534, † 16. Juli 1549.

Kinder mit Catharina Frobóse:

11. Johann Sastrow, geb. 1552. Aug. 29. der Rechte Doctor, † ohne Kinder 1593.
Fr. Dorothea Steven, Melchior Prüßen's Witwe, 1582.

12. Catharina,
M. 1, Jürgen von Stein, 1574.
M. 2. Heinrich Gottschalk, 1584, Rathsverw. 1596; † 12. April 1644, 86 Jahr alt.

13. Amnestia,
† im Julius 1623.
M. Jacob Clerike, Alterm. des Gewandh. 1599; Rathsh. zu Strals. 1609, † 16. Octbr. 1629.

b.

rina Sastrow.

M. 1. einrich Gottschalk.

Cathari
M. 1. Sebald
d. R. D. Alt
Gewdh. seit 16
M. 2. Joachi
quard.

Anna Gottschalk, † 1645
M. Henning Andreä, Alterm. des
Gewandhauses.

Margaretha Andreä.
M. Theodor Meyer, Bürger-
meister und Landrath 1631.

na
ber

Zu S. 234 bis S. 240.

II.

a.

Catharina Sastrow.
M. 1. Jürgen von Stein † um 1583.

Catharina,
M. 1. Sebald Cobero, d. R. D. Alterm. des Gewdh. seit 1604.
M. 2. Joachim Marquard.

Heinrich von Stein, Rathsh. 1630 † im August 1630.
Fr. Ilsabe von Braun, des im Jahr 1606 verst. Rathsherrn Joachim von Braun Tochter.
NB. Durch diese ist die Familie der von Stein bis auf die neuern Zeiten fortgepflanzt worden. M.

b.

Catharina Sastrow.
M. 2. Heinrich Gottschalk.

Barthol. Gottschalk, † 1660.

Anna Gottschalk, Convent. zu St. Annen und Brigitten.

Anna Gottschalk, † 1645
M Henning Andreä, Alterm. des Gewandhauses.

Margaretha Andreä.
M. Theordor Meyer, Bürgermeister und Landrath 1631.

III.

Amnestie Sastrow.
M. Jacob Clerike.

Amnestie † im November 1629.
M. Dietrich Bestenböstel, 1627, der im Jahr 1628 von dem Feinde im Schanzkorbe mit einem Stuckschusse erschossen wurde. Ex catalogo sepulturae in aede D. Nicolai.

Dorothea, † im October 1629.

Catharina † im October 1629.

nur Th. 1. B. 1. Cap. 1. u. Th. 2. B. 10. C. 2. gedenkt, mit denjenigen beiden Häusern, gegen welche er in seiner Lebensbeschreibung sehr viele Erbitterung zeigt, dem Möllerschen und Lorberschen, nahe verwandt war. Der Dietrich Bestenböstel, dessen auf der dritten Tafel Erwähnung geschieht, wird bey Sastrow Tab. LXXV. Christoph genannt; auf der Geschlechtstafel der Bestenböstel (LXVI) heißt es aber von ihm: „Occurrit adhuc Diederich Bestenböstel, forte Joannnis filius, der des Rathsv. Jacob Clerike Tochter, Amnestie, zur Ehe gehabt hat, und in der Belagerung vom Jahr 1628 vom Feinde im Schanzkorbe mit einem Stückschusse erschossen worden ist. Ex Catalogo sepulturae in aede Nicolai, woselbst er jedoch unrichtig Christof genannt wird, da er doch vielmehr nach dem Trauregister Diedrich heißt, seine Ehefrau auch demnächst im November 1629 im Todtenregister selbst Diederich Bestenböstels Witwe genannt wird."

Probationes.

1) Sastrowii Chron. P. I. L. I. c. 1.

2) Ibid. c. 1. 2. et seqq.

Claus Sastrow vor sick vnd syne Erven hefft tho einem ewigen vnd erfflicken Kope gekofft von den Ersamen Herr Caspar Hoyer, Doctor, Gerd Scroder (Schröder) Radmann, vnd Joachim Wardenberg de ene Helffte, vnd de andere Helfte van Hans Langen des gantzen Huses vnd Erues in der Verstraten tuschen Steffen Holsten vnd deme Huse vnd Orde der Kremer an beiden Syden belegen, myt dessuluen gantzen

Huses vnd Erues aller thobehoringe. L. B. 1529 Sonnavends na Divisionis Apostolorum.

Fit Oldermannus pannicidarum. Sastrow P. I. L. II. c. 12. in fine.

Vxorem Nicolai Sastrowii fuisse filiam Bartholomaei Smiterlouii testatur filius eius P. I. L. I. c. 1. p. m. 20. Praenomen Annae probat Aug. de Balthasar in Vitis Jctorum Gryphisw. Progr. x. p. II. *)

3) Sastrow P. I. L. I. c. 2. L. V. c. 17. L. VIII. c. 14. **)

4) Idem P. I. L. I. c. 2. Filius huius Annae et Petri Froboesii erat Petrus Froboesius, J. V. D. et Professor Gryphiswaldensis, mortuus anno 1613, qui in matrimonio habebat primo Catharinam, Bertrami Smiterlouii, Consulis Gryphiswaldensis, filiam, et dein Barbaram, Laurentii Ribouii, Civis Gryphiswaldensis, filiam, Laurentii Consulis neptem. Vid. Aug. de Balthasar in Vitis JCtorum Gryphisw. l. c.

5) Sastrow L. I. c. 2. et per totum chronicon.

De prioribus nuptiis eius cum Catharina Fröbösen vid P. III. L. I. c. 1. 2. 3 et 4.

De secundo ejus matrimonio conf. protocollum Senatus de d. 15. Febr. 1598 in Tom. III. num. 35 et protocoll. de d. 21. Februar. ejusdem anni, nec non transactiones cum liberis et generis suis de annis 1598 et

*) Als das Geburtsjahr des Nicolaus Sastrow hat Dinnies in der Tabelle das Jahr 1490 aufgeführt.

**) Johann Sastrow's Geburtstag war den 21. December, wenn, wie ich nicht zweifle, die Th. 1. B. 1. Cap. 2. stehende Jahrszahl 1515 die richtige ist.

1600, vt et inter liberos et viduam de anno 1603 in Appendice Partis III Historiae ab eo conscriptae. *)

6) Sastrow P. I. L. I. c. 2.

7) Ibid.

8) Ibidem.

Carsten Sastrow, **) Borger der Stadt Stralsundt, hefft tho Meddegifft vnd Brutschatte entfangen mit Barbara Möllers, seligen Ezabel Lorberen nagelatenen Wedewen, siner, Sastrowen, ietzigen Hausfruwen, dat Hus in der Semelowenstrate tüsken Peter

*) Den Schwiegervater Sastrow's, Matthäus Frobösen, nennt Dinnies Bürgermeister zu Greifswald. Ich habe ihn nur Bürger genannt, weil er sich unter den Rathsmitgliedern der Stadt Greifswald bey Alb. Georg Schwartz (Histor. Bericht vom Urspr. der Stadt Greifswald in Quart) nicht findet. Sastrow's Frau, Catharina, war eine Schwester des Peter Froböse, des Mannes seiner Schwester Anna. Die citirten Rathsprotocolle findet man oben unter Nr. 6.

**) De priori Christiani Sastrovii uxore sequentia testantur loca.

Anno 1560 d. 27. Octbr. leth Her Georg Smiterlow einen jungen Son döpen vnd Bertram nömen, dat ward ick neuen Her Hinrick Buchow vnd Hans Parowen dochter, der damaln Kersten Sastrowen bruth, vedder tho. Gentzkow in Diario.

Eodem anno d. 24. Novemb. sende ick Kersten Sastrow, dem Brudigam 1 Dalerto einer vorerunge; d. 25. eiusd. ging ick mit ehme thor truwe vnd bleff dar by em so lange, dat hie tho bedde gebracht ward. Id. ibid.

Anno 1565 d. 6. Aug. volgede ick Kersten Sastrowen vrow nha thom graue. Gentzkow fol. 313. Dinnies.

Stappen und Hans Patenen Husen an beiden siden belegen — wo denn sollick Hus in bywesen Her Jurgen Molre, ehres Broders, vp ehr beden ehrem itzigen angeregten Ehemanne mit IIIIc fl. beschweringe brutschatteswise vorlaten ist. L. R. 1568 d. 19. Maii. Conf. Tab. XXVI. *)

9) Sastrow P. I. L. I. c. 2. P. III. L. I. c. 3. et 8.

10) Idem P. I. L. I. c. 2.

11) Johannes Sastrow, Bartholomaei filius, nascitur den 29. August. 1552. Sastrow P. III. L. II. c. 5.

Die Erbare tugentsame Fraw Dorothea Steuens, sehligen Herrn Borgermeister Melchioris Pruitzen nagelatene Wedewe, hefft mit Vorweten vnd willen Her Niclas Sassen — als Vormundern erer vier Kindern Annen, Balthasarn, Clausen vnd Dorotheen, van genantem Herrn Burgermeister Hr. Melchior Pruitzen in stander Ehe getelt **) vnd gebaren, dar die kunfftige Stieffvader, der Ernvhester und Hochgelarter Doctor Johannes Sastrow, ein Vormunder mede tho blifft, densulven vthgespracken mit einander sößdusent Gulden L. R. 1582 d. 30. April. Vid. Tom Vnum. CCXXVIII. ***)

Der Erbare, Weiser und Wolgelarter Her Bartholomeus Sastrow, Borgermeister der Stadt Stralsundt, hefft vor den Herrn Kemerern vnd diesem Bocke offentlick

*) Stammtafel der Möller.

**) erzielt.

***) Siehe weiter unten, unter Nr. 8.

bekant, und thogestan, dat hie van sines sehligen Sohnes, weilandt Doctoris Johannis Sastrowen, Wedewen, der tugentsamen Fruwen Dorotheen Stevens — alle datjenige, wat eme, — die Wedewe an statt geforderder erffschichtinge tho geuen schuldich — tho fuller genuege entfangen. L. R. 1593, d. 27. Jul. vid. Tom. V. Num. CCXXXVIIII. *)

12. Catharina, Bartholomaei filia, nascitur d. 6. Decbr 1553, et nubit in anno 1574 Georgio Stein. Sastrow P. III. Libr. II. c. 5.

Die tugentsame Fraw Catharina Sastrowen, des Herrn Burgermeisters Bartholomei Sastrowen Dochter und Georg Steins seligen nagelatene Wedewe, mit Autoritet und Willen erer Vormundere, genaeten Herrn Bürgermeisters vnd Herr Carsten Schwarten, hefft eren beiden Kindern Catharinen vnd Hinricken, van gemelten erem ersten Ehemanne Georg Stein ehelich gebaren, mit dersuluen ock verordenten Vormundern, Herrn Bürgermeisters und Doctoris Joachim Ketels, Doctor Johan Sastrowen, Arnd Steins vnd Christoffer Meiers, dar die kunfftige Stieffuader, Hinricus Gottschalcke, ein Vormunder mit tho blifft, weten und willen vaderlichs Erues vthgespracken einem jeden Kinde souen hundert Gulden. L. R. 1584 d. 14. Septembr. Vid. Tom. V. Num. CCXXXI. Add. et Sastrow P. III. Libr. II. c 5. et in prooemio Historiae suae. Confer etiam transactiones inter Bartholomaeum Sastrow Proconsulem et liberos ejus de annis 1598 et 1600 superius sub num 5. citatos.

*) Siehe weiter unten.

←13) Hanc filiam Bartholomaeo Sastrow fuisse eamque Jacobo Clerico, Seniori pannicidarum et deinde Consuli, nupsisse, videre est ex Dedicatione Historiae iam saepius citatae, ut et ex transcationibus ad num. 5 allegatis. *)

8.

Noch einige auf Sastrow und dessen Angehörige sich beziehende Urkunden.

I.

Ausspruch, welchen Dorothea Stevens, des Bürgermeisters Melchior Prützen Witwe, ihren mit ihm erzielten Kindern bei ihrer anderweitigen Verheurathung mit D. Johann Sastrow gethan, im Jahre 1582. **)

Anno M. D. LXXXII. Lunae XXX. Aprilis.

Die Erbare tugentsame Fraw Dorothea Steuens, sehligen Herrn Borgermeisters Melchiors Pruitzen nagelatene Wedewe, mit authoritet eres Bruedern vnd Oheimens Baltzer Steuens vnd Peter Bruns, als Vormunde vorm Erbaren Rade vorordent vnd bestediget, hefft mit vorweten vnd willen Herr Niclas Sassen, Herr Stevelin Volßkowen, Martin Wölen vnd Claus Steven, als Vormundern erer vier Kinder, Annen,

*) Die allegirten Protocolle sind sämmtlich auch hier mitgetheilt worden.

**) Aus dem obersten Stadtbuche D. M. f. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 5. S. 77. Nr. CCXXVIII.

Balthasarn, *) Clausen vnd Dorotheen, van gez nanntem Herrn Borgermeister, Hr. Melchior Pruitzen, in stander Ehe getelt vnd gebaren, dar die kunfftige Stieff= vader, der Ernuhester vnd Hochgelarter Doctor Johannes Sastrow ein Vormunder mede tho blifft, densulnen vthgesprakken mit einander soß dusent gulden, den garten upme Kuterdamme vnd vier morgen ackers, darnan drei by dem Heinholte up der siden na deme schutte werts vnd eine vp dieser siden dem Holte na deme Kedingerhäger wege schietende, den beiden Döchtern jeder dreihundert loth suluers, söß loth goldes, kisten, kistengerede, bedde, beddegewandt, als die Moder mitbekamen hefft, vnd eine halve frie Koste, den beiden Sohns jederm einhundert loth sulvers, vefftein loth goldes, ein stande bedde, kleidinge erem stande gemeth, vnd eine halue frie Köste; vnd holden sie bett tho eren mundigen vnd manbaren Jaren, ock die Sohns, so beide edder einer vnder enen thom Studiren düchtig, in geburender kost, kleidinge vnd vnderholde, doch dath enen solckes an erem vthsprocke nicht gekortet werde. Der auerst eins edder mehr der Kinder, eher idt vthgesturet, mit dode uorfallen worde, schall des vorstornenen vthsprocke an gelde, golde, suluer, acker vnd garden up die leuendich bliuende fallen, dat ouerige ouerst mit dodt vnd aff sin... Byd. scholen darmit gemelte Kinder vnd ere Vormunder van eser Moder vnd dersuluen Vormun=

*) Derjenige Balthasar Prütze, welcher die Regiments= ordnung u. s. w. geschrieben hat. M. s. die Vorr. zu Th. I. S. LXXIV. Dr. Johann Sastrow ist also sein Stiefvater gewesen.

dern vaderliches vnd moderliches Erves geschieden sin thom fullenkamenen ende; jedoch, wo die Moder in anderer Ehe vnbeeruet bleue vnd vor erem kunfftigen Ehemanne mit dode vorfallen worde, schall den Kindern moderlicks Erffdeils haluen twedusent gulden, so der tidt am leuende sin, gegeuen vnd entrichtet werden; vnd schall in der Kinder vnd erer Vormunder wahl vnd gefallen stan, vp den Fall, effte sie solcken eren vthsprócke vnd moderlick Erue an gelde, edder in Oldenplene, na lude des Recesses, so die schwegere semptlick Her Melchior Pruitzen seligen vorsegelt thogestellet, nehmen vnd entfangen willen, doch nicht wieder, als vp die sößdusent gulden vthgesechten Brutschattes, vnd darmit alsdann van dem Stieffvadern an Landt- vnd Stadtgudern, schuld vnd vnschuldt, nichts vthgenamen, ock endlich affgescheiden sin. Dar ouerst die Moder, ehe dann die Kinder ere mundige vnd manbare Jare errickeden vnd vthgestuert worden, vorstorue, vnd die Kinder van dem Stieffuader afftiehen worden, schall die Stieffvader einem jedern sinen vthsprocke binnen jare vnd dage na gelegenheit bauen gesetteder Fälle respective an Oldenplene edder gelde tho erleggen edder affthotreden schuldig sin, wenn idt den Vormundern gelegen, daruan die Vormunder die Kinder tho erholden hebben. Welcken vthsprocke vorgewisset die Moder eren genannten vier Kindern im gude, so sie in dem dorpe Oldenplene im Morsdorpschen Caspel hefft, als einem warhafftigen vnderpande. So vele ouerst den kunfftigen Erffall der olden Steuenschen, dar sick die na dem willen Godes thodragen würde, ock andere Erffälle, so vp der Kinder Moder fallen möchten, anlangt, schall der Moder, der ersten Ehe Kin-

dern, ock den, so die lieue Gott in der andern Ehe gnediglich geuen möchte, *) einem jedern an seiner erfflichen gerechtigkeit nichts benamen, sondern hiemit vthdrücklich vorbeholden sin, getrüwlick vnd vngefehrlick. Wo dann solcker vthsprocke vorme Erbaren Rade gewornen vnd int Stadtbock tho verschriuen befahlen worden, als gebrucklick ist.

II.

Vergleich zwischen dem Bürgermeister Bartholomäus Sastrow, seinem Sohne, dem Doctor Johann Sastrow und seiner Tochter, Catharina Sastrowen, Jürgen Steins Wittwe, an einem, und Cord Middelburgs Wittwe am andern Theile, vom Jahre 1583. **)

Anno M. D. LXXXIII. Jouis XIIII. Novembris.

Nademe tuschen den Erbaren, Hoch und Wolgelerden, Wolweisen, auch Tugendsamen, Herrn Bartholomäo Sastrowen, Borgermeistern, dessen Sohn, Herrn Johann Sastrowen, der Rechten Doctorn, vnd Dochter, Fruwen Catharina Sastrowen, seligen Georgen Steins hinterlatenen Wedewen, eins, vnd dan der ock Dugentsamen Fruwen Gartrudt, sehligen Cordt Middelborges, weilandt Borgern allhir, Wedewen vnd eren beiden Süsterdöchtern, anders deils, rekenschop vnd jegenrekenschop tuschen gemelten Middelborgischen vnd Steinschen insonderheit, vnd dan darher tuschen aller

*) Dieser Fall trat nicht ein, denn Johann Sastrow starb unbeerbt.

**) Aus dem obersten Stadtbuche D. M. s. Dinnies Nachr. Th. 5. S. 87. Nr. CCXXX. u. v. die Geschlechtstabellen.

sides Partheien, errungen, vorbitterunge, ock endtlick Injurien entstanden, darōver se so with an einander gewossen, dat genannter Herr Burgermeister vor sick vnd mit sinem Sohne im namen erer Dochter vnd Schwester, respective der Jurgen Steinschen, die Midelborgische thogefōgter Injurien halven beclagen wollen, tho deme ende by einem Erbaren Rade, ehr vptholeggen, sick mit kriegischen Vormundern tho vorsorgen, ock umb citationem ex lege diffamari mit erer Clage wedder Steinsche tho vorfahren angeholden, vnd averst ein Erbar Rath die nahe Vorwandtnis der Personen, *) ock alldiewiele van beiden Parten van den Vornehmsten des Rades daran heugen, tuschen welken, wenn dorch solcke rechtferdigunge vorbitteringe inreten, dem Regimente nicht geringe vorhinderunge darhero erwassen konde, in achte gehatt, und vor ratsam angesehen, dat solcke Irringen in guede mochten bygeleggt und vordragen werden, darin tho willigen by clagendem Borgermeistern bittlich angeholden, vnd dartho die Erbarn, Hochgelerde vnd Wolwisen Herrn, Joachim Klinkow vnd Herrn Doctor Joachimum Ketel, beide Borgermeistere, tho Underhendlern, frundlick erbeden, Als hebben jetzt gemelte Herren Underhendeler Gott dem Allmechtigen, als einem Lieffhebber des friedens, thon ehren, ock den Parthen thom besten, up solck eines Rades ersōken, sick dieser sacken mit sonderlickem vlite angenamen vnd dorch Gottes Vorleihung die Parthen allersides na affgehōrder eines jedern nottorfft vnd

*) Cord Middelburg's Witwe war der Gebrüder Jürgens und Arnold von Stein Mutterschwester. D.

hen vnd her wedder geplagener vnderhandelinge aller dieser Irrungen haluen dergestalt vnd thom Grunde vnd endtlick vordragen, dat sie sick aller sides vor sich vnd ere Erven sprudh und forderinge, sowoll vorgedachter reckenschop, iegenreckenschop, schuld vnd Injurien inn= vnd vtherhalff Rechtens tho ahnden offte tho gedencken affgesecht, diesulven gentzlick fallen tho laten, die Middelborgische die viff fate fliesen *) Simon Cornelissen to betalen, darjegen Jurgen Steinsche die Morgen ackers der Middelborgeschen affthotreden, wo sie dann ock den Garden am Kniepesdamme ehnen beidersides thostendich mit einander vngedeilet, bett sie sick einsmal eines andern hebben to vorgliecken vnd by einem manne thobringen, hebben tho gebrucken, vnd sonsten allersides angenamen, na, wie vor, mit einander Schwegere vnd gude Frunde tho sin und tho bliuen, die eine des andern besies tho weten, sick vndereinander frundlicken willen tho betögen, ock aller Injurien edder Irrungen weder in Gegenwart, noch achter rügges nicht tho gedenken, besondern die sulven hirmit vpgehauen, vorgeuen vnd vergeten sin tho laten: Inmaten sie deune in gegenward eines Erba=

---

*) Was hier gemeint ist, weiß ich nicht. Die platten, viereckig gehauenen Steine (Flisen) passen hier nicht, auch ist an Flies, Vließ in der Bedeutung von Wolle hier wohl nicht zu denken. Nach dem Brem. Niederf. Wörterbuche wird auch ein Grasanger Flüs, Flys genannt. Da gleich nachher von Acker die Rede ist, so könnte man an die zuletzt genannte Bedeutung vielleicht denken. Sollte Fate alsdann vielleicht so viel als Strich heißen?

ren Rades na Vorlesinge dieses Verdrages densülven in allen Puncten also tho holden sick allersides ercleret, sick ock mit einander christlick vnd fründlick vorbeden, vnd darup dieser Verdracht in dit Stadtbock tho vorschriuen befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht ist.

III.

Catharina Sastrowen, Jürgen Steins Wittwe, thut ihren mit ihm erzielten Kindern, bei ihrer anderweitigen Verheuratung mit dem nachmaligen Rathsverwandten Heinrich Gottschalck einen Ausspruch, im Jahr 1584. *)

Anno M. D. LXXXIIII Veneris IIII. Septembris.

Die tugendsame Fraw Catharina Sastrowen, des Herrn Bürgermeisters Bortholomei Sastrowen, dochter vnd Georg Steins seligen nagelatene wedewe, mit authoritet vnd willen erer Vormundern, benanten Herrn Burgermeisters und Herr Carsten Schwarten, hefft eren beiden Kindern Catharinen vnd Hinricken, van gemeltem erem ersten Ehemanne Georg Stein, ehelich gebaren, mit derselven ock vorordenten Vormundere, Herrn Bürgermeisters vnd Doctoris Joachim Ketels, Doctor Johan Sastrowen, Arnd Steins vnd Christoffer Meiers, dar die kunfftige Stieffvadere, Hinricus Gottschalck, ein Vormunder mit tho blifft, weten vnd willen vaderlichs Erues vthgespracken, einem jedern Kinde soven hundert Gulden vnd eine halue frye Köste; deme Sohne hefft die Vader sinen marderen

---

*) Aus dem obersten Stadtbuche. S. M. s. Dinnies Nachr. u. s. w. Nr. CCXXXI. Th. 5. S. 90.

Rock gegeuen, die schall ehme tho gude, desglicken die Pitzierring vorwaret werden. So ist der Dochter Catharinen die guldene Kede, so Mathias Schwarte schliger der Moder gaff, als sie man ein vierendeil Jares alt gewesen, gegeuen worden. Stürue auerst eins van den Kindern, ehr idt beraden werdt, dessen vthsprocke ervet dat andere, die halue Koste vthgenamen. Alles andere an Vader- vnd Moder- Kleideren, Jugedomete, Kisten vnd Kistengerede, Leinewandt, Bedde, Beddegewandt, Geschmucke, an Perlen, goldenen Keden, Ringen, Suluer up Hoycken, Zuben, *) Küssenen vnd Vnderrocksgöreelen beholt die Moder sampt 2800 fl. bauen der Kinder vtsprécke, dergestalt, wo sie, die Moder, vor Hinrick Gottschalck steruet, sie sy mit em beeruet edder nicht, so behölt Hinrick Gottschalck van diesem bauen gesettedem allem dat halve deil, die andere helffte werdt gedeilet vnder beider Ehen Kinder, (wo die vorhanden) in die hövede. **) Weren averst vth der andern Ehe keine Kinder, vnder die Kinder erster Ehe, vnd dar die ock vorstoruen, vndder der Moder nechste Erven. Wo dann derowegen der Kinder erster Ehe, wenn eins beraden werdt, vnkosten vp Kleider, Bedden, Linnewanth, Geschmucke, Goldt, Suluer, vnd alles Jugedomete bauen den besten Rock, Signetsringk, Mathias Schwarten Kede vnd halue Köste schall van sinem andeil moderlickes Erues genamen edder

---

*) Zube, ein langer Oberrock des Frauenzimmers voriger Zeiten, mit einem Gebräme von Rauchwerk. Dähnert's plattd. Wörterb.

**) Nach den Köpfen. Höved, plattd. Haupt.

daran gekortet werden. Dar ock die Sohne Hinrick die tidt erleuede, dat hie sin eigene Man werden vnd sines Vaders Wanhuß besitten wolde, schall van den Oelderen eme dat sulve ie billigem werde na erem eigenen ermeten vnd darna hie sick iegen den Oelderen, also ock dem Stieffvader, frundtlich, kindtlich vnd gebürlich verhölt, doch nicht bauen dusent Gulden gesteigert, gefolget werden. In allen andern inslietenden Erffellen schall beide, Moder vnd Kindern, ere Gerechticheit vnbenamen, sondern vorbeholden sin. Sonst schall die Moder, sampt dem Stieffuader sie in gebörender Kost vnd Kleidungen holden, bett eren mundigen vnd manbaren Jaren. Hiruck verséttet sie ere Husere vnd andern gudern gemelten Kinderen thom handthebbenden vnd handtsettenden vnderpande; Wo dann solck vthspröcke vorm Erbaren Rade geworuen vnd in dit Bock tho vorschriven befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht ist; Alles getrewlich vnd ane gefehrde.

IV.

Der Bürgermeister Bartholomäus Sastrow bekennt, daß er von seines verstorbenen Sohnes, D. Johann Sastrowen, Wittwe Dorothea Stevens, alles, was ihm durch die bei der Theilung des Nachlasses seines Sohnes erbetenen Unterhändler zugetheilet worden, richtig erhalten habe, im Jahre 1593. *)

Anno M. D. XCIII. Veneris XXVII. Julii.

Der Erbare, Weise vnd Wolgelarter Her Bartholomeus Sastrow, Bürgermeister der Stadt Stralsund,

*) Aus dem obersten Stadtbuche D. M. s. Dinnies Nachr. u. s. w. B. 5. S. 113 u. s. w. Nr. CCXXXVIIII.

hefft vor den Herrn Kemerern vnd diesem Bocke offentlick bekannt vnd thogestanden, dat hie van sines sehligen Sohnes, weilandt Doctoris Johannis Sastrowen, Wedewen, der tugentsamen Fruwen, Dorotheen Stenens, vnd deren Vormunden, Herr Joachim Brunen vnd Henning Parowen, alle datjenige, wat eme crafft dorch die Herren Borgermeistere, Herr Joachim Klinckowen vnd Herr Doctor Joachim Keteln, vnd dan Herr Nicodemum Tessin vnd Herr Hinrick Hagemeister, Ratsuorwandte, als erbedene vnderhendelere, tuschen sie vpgerichteden vordrages die Wedewe anstatt geforderder Erffschichtinge tho geuen schuldich, als nomblick vifflhundert Gulden an gelde, die haluen bockere, so der sehlige Herr Doctor gehabt vnd in wehrender Ehe thogetüget vnd gekofft, ein Bock van Regal Papier geschreuen, ein Chronicon Carionis, sinen Pitzierrinck, noch ein klein golden Ringeken, den besten Rock, den groffgronsken *) enkelen *) Rock, ein sammitten Kleidt, ein Atlaß Wambes, ein schwart dammasschen Kleidt, ein sammitten Barrit, einen Bostdock mit martern gefuedert, tein Hemde, ein beschlagen Schwert, ein Paternoster mit einem Lathwercks desen Knope, vnd dann noch einen groten Desenknop **) tho fuller genuege ent-

*) Grofgrón, eine Art Zeuges zu Kleidungen, darüber in den Kleiderordnungen verordnet wird. Dähnert. Soll enkelen Rock vielleicht so viel heißen als langer Rock, Rock, der bis auf die Enkel, bis auf die Knöchel heruntergeht? An enkeld für einfach scheint nicht zu denken zu seyn.

**) Desem, Desen: Biesam, daher Desembusse, Desenkugel, Balsamdöschen, Flacon, dergleichen die

fangen: Qwittirede derowegen vor sick vnd sine Eruen sie, die Wedewe, vnd deren Eruen, solcker tho gehandelten vnd entrichteden Erffschop crafft dieses in bestendigster Form Rechtens, sick aller fernern Forderinge gantz vnd gar vortiehendt, an alle Gefahr; Jnmaten dann solcks vorm Erbaren Rade gewornen vnd in dit Stadtbock tho vorschriuende befahlen worden, als gebrucklick und Recht ist.

V.

Vergleich zwischen Claus Sastrow und des Rathsverwandten Nicolaus Roden Wittwe und Kindern, betreffend des erstern Schuldforderung an Hermann Brusern vom Jahr 1555. *)

Anno ⁊c. 55 am dingsietage na Viti, als diesse Vordracht tho bocke gebracht.

Dorch fruntliche myddel vnd vnderhandelunge der Erbaren, Wolwisen, Werdigen, Hochgelarden, Ersamen

---

Frauen zum Putze gewöhnlich an einem Bande am Halse trugen, auch noch wohl jetzt tragen. „Desen, Dessen: Bisam, Dessenbüsse: Balsambüchse, Eisen. Unsere Großmütter trugen solch einen fein übergoldeten Bisamknopf, der Desenkatt, Zibetkatze, Desenknoop genannt ward, in der Tasche oder im Brokesbeutel u. s. w. sagt Schütze im Holst. Idiotikon. Das Wort Lathwercks kann ich nicht deuten.

*) Aus dem obersten Stadtbuche. Conf. Sastrow's Geschichte Th. 1. B. 2. Kap. 11. Dinnies in den Nachrichten u. s. w. Th. 4. S. 367 u. s. w. unter Nr. LXXXVI. Da die Streitsache, die durch diesen Vergleich beendigt wurde, im ersten Theile des Sastrow eine so wichtige Rolle spielt, so glaubte ich diese Urkunde nicht übergehen zu dürfen.

vnd Vorsichtigen, Heren Christoffer Lorberen, Herrn Frantz Wessels, Burgermeisteren, Ern Nicolaus Gentzkowen, der Rechten Doctorn vnd Syndici, vnd Her Hermann Lowen, Radtman der Stadt Stralsundt, als in nahfolgenden sacken bewilligeden Arbitrorum, Compromissarien vnd Arbitratorum, sind fruntlich vorglicket, entscheyden, vordragen vnd van einander gesecht, nemblich die Ersame vnd Vorsichtige Claws Sastrow, Borger vnd Oldermann der Gewandtschnyder thom Stralssunde, vor sick, syne Sons vnd Ervenan einem, vnd seligen Ern Nicolaus Rhodhen, wylandt Radthmans thom Stralssunde, nagelatene Wedewe Brigitta vor sick vnd ere dre upgemelten Ern Nicolaus Rhodhen Kyndern der andern Ehe, van ehr vnd demssuluigen Ern Nicolaus Rodhen im hilligen Echte *) getelt vnd gebaren, mit willen, wethen vnd bewilligunge derssuluigen vnd ehrer Kyndern Vormundere, Hans Schulten vnd Marten Rhoden, ock noch Marten, Claws vnd Pawel Rhoden, samt ehrer Schwester, itzundt Jurgen Steins **) ehelicken Husfrowen, Vullbrodere vnd Schwestere der ersten Ehe, glickergestalt van Ern Nicolaus Rhoden vnd Ilsben, ehrer Moder, im hylligen Echte getelt vnd gebaren, mit upgemelter ehrer Schwester Ehemans Jurgen Steins medeweten, bewilligunge, consent vnd ratification, anders deyls, van wegen einer

*) Ehestande. Vielleicht mag oben Th. 1. S. 349 auch Echte gelesen werden müssen.

**) Ein Oheim desjenigen Jürgen Stein, welcher der erste Mann von unsers Sastrow Tochter Catharina war. M. s. Dinnies Nachr. Th. 7. (Geschlechtst. 2. N. LI.)

jrrigen, stridigen vnd am Keyserlichen Cammergerichte bethertho angehangenen sacken van seligen Herman Brusʒers schulde vnd vorpandunge haluen syner gudere, Husere, Hoffes, Garden, Wynhus, gegeuen segel, briene, vnd anders herrorende, so tusschen Claws Sastrowen vnd vormals mit ethwan Ern Nicolaus Rhoden vnd nafolgendes vpgemelten synen agelatenen Eruen vorberurth in rechten beth hutiges dages vnentscheyden geschwenet, vnd wes dessuluigen sacken van Injurien Clage, Condemnaten, Schade, Kost, terunge, Interesse, vnd anders benhomet edder vnbenhomet, anhengigh gewesen, gar nichtes nicht vthbescheyden, dergestalt vnd also, dat mehrgemelte seligen Ern Nicolaus Rhoden nagelatene Wedume myt ehren dren Kinderen, als ein parth vor die helffte, ock Marten, Claws vnd Pawel Rhode, gebruedern, myt ehrer Schwestermann Jurgen Stein vor die andere Helffte edder deyl, geuen scholen, eins vor alle, vnd alle vor eins, obberurdem Claws Sastrowen Eyn Dusent gulden Munthe sundischer leuerunge vnd werunge, als up neckstkunfftigen Viti den xv. Junii in diessem Viff vnd Veffstigestem Jare Viffhundert gulden, welker 500 gulden Claws Sastrow tho syner vullen noge entpfangen vnd vpgemelte Rhodissche myt ehren Kinderen, ock Marten, Claws vnd Pawel Rodhen, tosampt ehrem Schwestermanne Jurgen Steine van solcken entpfangenen 500 Gulden gantzs quit, frigh vnd loßgesecht; Vnd denne die anderen Vyffhundert Gulden up neckstkunfftigen Passchen, Darmit Claws Szastrow vor sick vnd syne Eruen aller vpgemelten sacken wegen gentzlick affgehandelt vnd tho frede syn schole, vnd scholen

ock beyde parthe am Keyserlichen Cammergerichte vorschriuen vnd vorschaffen, dath berurder saken Proceß vnd Handelunge, welke dorch diesse Transaction gentzlick vnd all vpgehauen vnd elidiret gantzs vnd gar affgedahn vnd erlosschet syn vnd blyuen scholen, vnd ifft *) in mydler tydt am Keyserlichen Cammergerichte eyne Sententz ergienge, so schall nicht weynigers diesse Transaction in ehren Krefften blyuen, stede vnd vast geholden werden. Darjegen mehrgemelt seligen Ern Nicolaus Rhoden Weduwe myth ehren dren Kynderen, ock Marten, Claws vnd Pawel Rhode, gebrodere, vnd ehre Schwestermann Jurgen Steyn wedderrumb annehmen, hebben vnd entpfangen scholen des vorscreuen Herman Brusers ethwan Wanhus in der Semmelowenstraten gelegen, mit deme Wynhuse darachter an sunte Nicolaus Kerckhoue in der Buthkemakerstraten belegen, Item den haluen Garden buthen dem Spittalischen Dore am dyk darssulvest vp dem ordhe am Spittalischen Damme gelegen, myt gemeltes Erues, Wan- vnd Wynhuses vnd Gardens aller thobehorunge, wo diessuluigen nu liggen, vnd je vorenhut**) gelegen hebben, gar nichts vthgenamen, gantzs quit vnd frigh, welkes alles Claws Sastrow vor sick vnd syne Eruen wylandt Ern Nicolaus Rhoden Eruen vorberurt, wennehr he darthe geesschet, vor einem Ersamen Rhade vorlaten vnd in der Stadt Bock schall vorschriuen laten, wo gewonlich vnd rech is; Item noch alle Houetsummen vnd Renthen, die Hynrick Stein

*) effte, wann.
**) vorher.

van dem vorkofften synes Wahnhuses wegen noch by sick hefft, vnd tho entrichten schuldigh. So vele avers ethwan Herman Brusers halve Garde, an sunte Gerdruten Kerckhaue gelegen, darup Bronnekoewen seligen Kyndere ethlich gelt hebben scholen, belanget, wes Bronnekouwen Kyndere Vormundere darup, wo *) Recht, erwiesen konen, mogen sie geneten: im vhall aner sie nichts erwisen wurden, schall die Gerechticheit des haluen Gardens gelickergestalt an alle vpgemelte Ern Nicolaus Rhoden Eruen tho einer angeschlagenen summen, als IIc margk sundisch kamen vnd gefallen, vnd Claws Sastrow myt synen Erven den velegedachten Ern Nicolaus Rhoden Eruen, vor und vor, vor Hermen Brusers Kyndern vnd Eruen vnd sunst menniglich eine stede gewher syn, so vele sie des tho Rechte schuldigh: Alles truwlich vnd vngeferlych. Darmyt mehrgenannte parthe mit aller ehrem Consent, bewilligunge, annhemunge, ratification vnd beleunnge der obgemelten saken haluen van einander gescheyden, wyder nummermehr darup tho sackende. Actum vnd vullentagen thom Stralssunde vp dem Nygengemake Anno vc 55 am xxvij dage des Mants Maji.

VI.

Eines Ehrbaren Raths dem Bürgermeister Sastrow wegen seiner an die Stadt seiner rückständigen Belohnungen halber gemachten Forderung ertheilter Bescheid vom 14. April 1596. **)

Mercur. d. 14. April. Anno 1596.

Ein Ehrbarer Radt gifft vp des Herrn Börgermei-

---

*) Muß wohl vor Recht heißen. **) Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 3. S. 130 u. s. w. Nr. XXXIIII. M. v. d. Schutzschrift gegen Nicl. Sasse.

sters Bartholomaei Sastrowen wegen etzlicher seiner sowohl von dem Börgermeisterstande, als andern angetragenen by der Stadt bedienten Aemtern zu veelmahl geforderten Uthstandes dissen Bescheid: Ofte wol sie Ihme, dem Herrn Börgermeister, frundlichen Willen sammt vnd sonderlich tho betügen willig, dat doch sie vp solke sine Forderung wieder, als de eenmahl tüschen enem Radt vnd der Börgerschaft wegen der Börgermeisterportion getroffene Vereinigung, nämblich, dat den Herren Bürgermeistern neuen andern Accidentien jährlich 200 Gulden quartalswyse, alße alle Quartal 50 fl. van der Pundtkamer verreiket vnd ock datjenige, so se vor dem Verdrage seit abgeschafften Schottkamer in wärendem Stride von den Schenken vnd sonst empfangen, dahen modereret werden schall; vnd weil dann befunden, dat der Herr Börgermeister an etliche hundert fl. mehr, dann andere sine Collegen van den Schenken vnd sonst vor dem Verdrage vnd seit abgeschaffter Schotkamer empfangen, dat hie van der empfangenen Overmate so vele den andern thorügge geven, dat se een ander glyk werden, oder aber, da he solckes nicht dohn wolde, solckes in künftigen Jaren an synem Deputat scholde gekörtet werden, ahne Vorweten vnd Bewilligung der hundert Börger nicht können inlaten, noch by der Pundkamer hierin etwas fruchtbarliches tho verschaffen Hoffnung geuen wollen; derowegen en van solker syner Forderung afthostahn, idt by dem Verdrage tho laten, vnd mit den verordenten thor Pundkamer sick tho bereckuen fründlick gebeden vnd ermahnet, oder aber, da hie je vermeinde, by der Foderung tho beharren, dat hie desülve sowohl van den Hundertsten, die man vp syn Be-

gehren förderlyckster Gelegenheit ganz gerne will thosamen beropen laten, als von enem Rathe söcke vnd begehre. Wat alsdann derowegen eenhelliglyk beschlaten ward, dem soll vnuerthögerlick gutwillig vnd gerne nagesettet werden.

Jussu Senatus.

VII. u. VIII.

Protocolla Senatus,
den Bürgermeister Sastrow betreffend. *)

Mercur. d. 25. April. 1599.

Bürgermeister Bartholomäus Sastrow zeiget an, daß er die Pichtsche wegen 500 fl. zu besprechen habe.

Herr Heinrich Gottschalk: Er sei an dieser Sache interessirt vnd Mitvormund. Die Sache concernire

*) Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 3. S. 135 u. s. w. Nr. XXXVI. Diese Verhandlungen fanden Statt zur Zeit der Feindschaften Sastrow's mit seinen Schwiegersöhnen, besonders dem Heinrich Gottschalck. M. v. oben unter Nr. 6. Zum etwanigen Verständnisse dieser Extracte mag hier nur bemerkt werden, daß Sastrow's Schwiegersohns Heinrich Gottschalk's Mutter, des Rathsh. Johann Gottschalk Frau, die Tochter eines Heinrich Picht, der R. D. und Fürstl. Fiscals war, (m. v. oben S. 46 u. s. w.) welche zwei Brüder, Nicolaus u. Eustachius Picht, hatte. Der erstere derselben, Rathsherr, war am 13. Febr. 1593 gestorben, und hatte eine Witwe, Anna, des Bürgermeisters Roloff Möllers (des jüngern Tochter) hinterlassen. M. s. die Tab. LXV u. LXVIII. bey Dinnies Nachr. B. 7. Diese Anna ist hier ohne Zweifel gemeint.

principaliter ihn, vnd seinen Schwager *) nicht, bittet, der Herr Bürgermeister möge die Sache besser erwägen vnd keine Weitläuftigkeiten einführen.

B. Sastrow: Er wolle es abentheuern. **)

Ille: Es würde die Zeit geben.

d. 9. Maii.

Sagt Bürgermeister Sastrow: Eustachius Vicht habe seinem Schwiegersohne, Herrn Heinrich Gottschalcke, ein Haus abgekauft vnd sei ihm darauf 536 fl. schuldig geblieben. ***)

---

*) Hier ohne Zweifel in der Bedeutung von Schwiegervater, socer, denn Sastrow selbst wird hier sicher darunter verstanden. Adelung führt aus einem alten 1501 zu Rom gedruckten Vocabulario folgende Worte an: Socero, schwehr; Socera, schwiger.

**) Er wolle es darauf wagen, es auf einen Rechtsstreit an kommen lassen.

***) Von dem weitern Verfolge dieser Angelegenheit findet sich bey Dinnies nichts. Wahrscheinlich sollte sie durch den vom Rathe unterm 11ten May eingeleiteten Vergleich (m. s. oben S. 225 und 226) mit abgemacht werden.

A n h a n g.

1. Der dem Syndicus Nicolaus Genzkow gegebene Kirchenlehnbrief auf Pron.

Vorwort.

Dieser Kirchenlehnbrief ist aus Dinnies Nachrichten u. s. w. Th. 3. S. 122 u. s. w. genommen, in welchen er die Nummer XXX. führt, und Dinnies bemerkt in einer Note, daß er sich in einem alten Protocollo Senatus finde, welches Anton Lekow vom Jahre 1544 an geführt habe. Es dient dieser alte Lehnbrief, der einzige Pommersche in seiner Art, der, so viel ich weiß, bisher gedruckt worden ist, zum Beweise und zur Erläuterung des oben S. 157 u. 158 von mir Gesagten, ist aber auch in Beziehung auf einige Stellen im Sastrow, namentlich Th. 3. B. 2. Cap. 11 von Wichtigkeit, und beweist, daß Genzkow allerdings ein Anrecht auf das Pfarrlehn zu Pron hatte. M. v. den Abschnitt Sastrow's Streit mit Nicl. Genzkow und einige Stellen der Schutzschrift gegen Nicl. Sasse. In dem Genzkowschen Diario kommt Manches vor, was sich auf den Besitz dieses Lehns bezieht. So heißt es unter dem Jahre 1559: „März 26. Was ick tho Prohn, mynem Lehn, mit mynem Volck vnd seg, wie mynem Vicario, Herrn Jürgen Witten, na empfangener Bestedigunge synes presterlicken Ambts de Ceremonien des Testaments Jesu Christi vor dem Altare anstunden vnd lethen, vnd ward von M. Niclaus Wicken instituert. Darna mußten wy mit ehme eten vnd drinken, dessen dar Bülle was. Dem Herrn sy Loff vnd Dank darvör. Ick rend sölvt föffte dahen vp dem grauen Klöpper, den ick vom jungen Melchior Prütze koffte." Und beym Jahre 1560: „Aug. 29. Fohr ick mit 2 Wagen vth mynem Huse na Prohn; da quämen andere dartho, de myne Lüde alle begünstigeden, vnd wären vnser

wohl 40. Wy wären da ock recht fröhlick; gegen Auend fohren wy na Huse, nemen enen Sackpiper mit, de eck in der Stadt by vns blyuen vnd spysen moßte beth an 12 Uhr in der Nacht." S. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 3. S. 114 u. 116. Nicolaus Vick war damahliger Archidiaconus zu S. Nicolai; das Pastorat blieb nach Alexander Dume's Tode (1554) eine geraume Zeit unbesetzt. Die Biederstedtische Angabe in den Beit. z. Gesch. der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern Th. 1. S. 42, daß Witt am Michaelisfeste 1557 institnirt worden sey, wird durch Genzkow's Diarium berichtigt. Auch bei Valentin Mittelstett muß die Jahrszahl 1623 in 1631 verwandelt werden, wie die vor mir liegende Rathsverfügung an das Ministerium zur Prüfung und Ordination des Gewählten vom 5ten März 1631 ausweist. Im Jahr 1623 hätte auch der Superintendent Zeämann, der erst 1630 nach Stralsund kam, ihn nicht ordiniren können. M. v. die Note bey Biederstedt. Vor Genzkow hatten übrigens Nicol. Glewing, Anton Lekow, Johann Sengestacke und Johann Cloke dieses Lehn besessen; im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts hatte es der Rathsseer. Martin Andreä inne, aus dessen Händen es 1604 der Secretär und der nachherige Rathsherr Jacob Wessel erhielt, dem es der Visitation der Stralsundischen Kirchen vom Jahr 1612 aus dem Grunde bestätiget ward, weil er bei der Matrikelangelegenheit viele Mühe gehabt habe. In den Jahren 1615 und 1616 verlor indeß auch er seine Lehne, wiewohl Philipp Julius sich für ihn bei der Stadt intercedirte. M. s. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 2. S. 217 und vergl. den Schluß des Vorworts zu dem Drögeschen Leben Franz Wessel's weiter unten. Gewöhnlich wurden diese Pfarrlehne den Secretarien, Protonotarien und Syndiken zu Theil, und zwar ad dies vitae, so daß sie dieselben behielten, auch wenn sie zu Rathsherren und Bürgermeistern gewählt wurden. Aus der Vertheidigungsschrift Sastrow's gegen

Sasse geht sogar hervor, daß Nicolaus Slewing, selbst wie er schon Rathsmitglied zu Greifswald war, das Kirchenlehn zu Pron nebst den andern ihm verliehenen Lehnen auf den Genuß von Hebungen aus gewissen Gütern und Grundstücken noch behielt.

Kerkenlehnbrief vp Prohn, dem Herrn Syndico Nicolao Genzkow gegeuen Anno 1544, Middewekens post Valentini, den 5ten Dag des Augustmonats.

Wy Bürgermeister vnd Rathmanne vor vns vnd vnse Nakömelinge bekennen vnd betügen vor jedermänniglich, so dissen Breef sehen edder hören lezen, dat wy dem Würdigen vnd Hochgelahrten Ehrn Nicolao Genzkowen, der Stadt Syndico, in Betracht syner getruwen Deenste, so he vns van der Stadt wegen beth her tho gedahn vnd noch vortan gerne dohn schall vnd will, de Kerke vnd Wedeme tho Prohn mit sammt aller thogehöriger Gerechtigkeit, Brucke vnd Herrlichkeit, idt sy an Gebuweden, Borg, Garden, Aeckern, Wyschen, Weyden, Höltingen, Fischerieen, Kathen, Gerichten, Diensten, vnd sünst allem anderen, so vnd in aller maten desüluigen vnse leue Cumpan, Ehrn Johann Kloke, christlicher vnd milder Gedechtnis by synem Leuen gehatt, gebruket vnd beseten, uorlehnt vnd ingedahn hebben: Lyhen, reiken vnd uorlehnen dat also, wo bauen steit, so lange he by vns in Stralsund blyuen vnd wahnen, ock veriger syner Vorschriuing na vns oder vnser Nakomelingen in der Stadt Saken synen goden Wyllen bewysen vnd synen truwen Rath mitdelen werdt, vor sick vnd alle de Synen frygh vnd vngehindert tho besitten, tho beholden vnd tho gebrucken, vthgenamen dat Eckholdt, tho dersülven Kerken behörig, schölen wie mächtig syn vnd blyven; sündern wenn de Herr Syndicus des Eykholts tho nothdürftiger Buwte der Borg vnd sünst andere Buwten darsülvest uon nöden hefft, des schall vnd mag he sick wol ge-

bruken. Idt schall vnd wyl ock gedachte vnse Syndicus de Kerke tho Prohne mit guden düchtigen Mercenarien vnd Seelsorgern, de dem Volk mit Verkündigung göttlicken Wordes, Rykung der Sacramente vnd andern christliken Ceremonien wol vorsehen können, tho jeder Tydt vorsorgen, vnd alle Gebewte, de tho solkem Lehn gehören, nothdürftiglick vnderholden vnd nicht verfallen laten, wo he vns denn gelavet vnd thogesegget heft; beiderseits truelick vnd ohne alle Gefähr. Und des tho wahrer Urkunde hebben wy vnser Stadt Segel witlick heten hengen an dissen Breef, de gegeuen vnd geschreuen is in Stralsund am Myddewecken post Valentini, den 5. Dag des Monats Augusti in dem Jare vnses Herren vnd Seligmachers Gebort Dusent vyfhundert vnd veer vnd vertich.

Ex mandato Senatus:
Christophoro Lorber, Joachimo Prützen et Francisco Wessel Consulibus.

*　　*　　*

2. Gerhard Dröge's Leben Franz Wessel's.

Vorwort.

Dieses Leben Franz Wessel's von Gerhard Dröge ist es, wie ich schon in der Vorrede zum ersten Theile des Sastrow S. LXII. gedacht habe, welches einigen neuern Schriftstellern, denen dasselbe nicht zugänglich war, vorgeschwebt hat, wenn sie von einer Wesselschen Chronik, oder von Wesselschen Memoiren reden, gleich als hätte Wessel, von dem übrigens, wie ich an der gedachten Stelle gleichfalls gesagt habe, noch manches übrig ist, auch eine Chronik der Stadt Stralsund hinterlassen; so wird es auch mehrmahls als Handschrift angeführt, welches

daher kömmt, weil die Druckschrift sich so selten gemacht hat, daß sie schon in früherer Zeit durch mehrere von ihr genommene Abschriften verbreitet worden ist. Eine solche Abschrift muß Michael Lobes bey der Abfassung seiner historischen Erzählung von der Einführung der Reformation in Stralsund nur vor sich gehabt haben, weil er das Buch S. 13 u. an andern Stellen als Manuscript, jedoch unter dem richtigen Namen: Herrn Bürgermeister Frantz Wessels Leben, anführt; 1722 aber hat er die Druckschrift, und zwar das in dem zweiten Bande der Nachrichten von den Stralsundischen Rathsmitgliedern von Joh. Ehrenfr. Charisius eingeheftete Exemplar, schon selbst besessen, wie sein eigenhändig darauf geschriebener Name ausweist. Der Verfasser des der Lobesschen Erzählung angehängten Verzeichnisses der Stralsundischen Prediger von 1523 bis 1723, Adam Fabricius, Pastor zu St. Marien, citirt das Buch unter dem Titel einer Wesselschen Chronik, oder mit den Worten: wie Franz Wessel meldet, und auch Dinnies bedient sich, jedoch bloß der Kürze wegen, beim Citiren des Buchs oft der Bezeichnung: Wesselsche Chronik. Selbst Sastrow nennt an einer Stelle (Th. 1. S. 52.) das Buch „ein eigenes Verzeichniß Wessel's," wiewohl er in der Folge zu verschiedenen Mahlen es unter Dröge's Namen anführt. Ausser Rühs (m. v. die Vorrede zu Th. 1. a. a. O.) muß auch Biederstedt, welcher in seiner Samml. aller kirchl. Verordnungen u. s. w. im Herzogth. Neuvorpommern und Fürstenth. Rügen Th. 1. S. 39 von einer Stralsundischen Chronik Wessel's, als Handschrift, spricht, hiernach berichtigt werden. J. H. Balthasar hat bey seinen Sammlungen zur Pomm. Kirchenhistorie das Büchlein vor sich gehabt und viel benutzt. Daß in dem Vorpommerschen Historien- und Curiositäten-Calender auf das Jahr 1736 sich ein Auszug aus diesem Leben Wessel's findet, habe ich gleichfalls in der Vorrede zum ersten Theile Sastrow's schon gesagt. Der hier gelieferte vollstän-

dige und diplomatisch genaue Abdruck des ganzen Buchs wird den Freunden der vaterländischen Geschichte hoffentlich nicht unerwünscht seyn: manches für die Sittengeschichte jener Zeit Charakteristische ist in ihm enthalten, auch gewinnt manches von Sastrow Vorkommende durch das hier Erzählte, Erläuterung. Das treffliche und sehr reine Plattdeutsch, in welchem das kleine Buch geschrieben ist, giebt ihm noch einen besondern Werth. Gerhard Dröge wollte nur eine einfache Erzählung von dem Leben des um Stralsund sehr verdienten Mannes, der auch sein Wohlthäter gewesen war, der Nachwelt überliefern, und wählte hiezu die ungekünsteltste Chronikenform; aus diesem Grunde finde ich das von Chyträus und Dinnies über ihn ausgesprochene Urtheil, daß er „ein schlechter Biographus" sey, zu hart. Aus dem Schlusse der Vorrede wird es übrigens wahrscheinlich, daß auch Wessel eine Art von Diarium über sein Leben geführt hat, welches von Dröge benutzt worden ist.

Franz Wessel wird von Zacharias Orthus in seinem im Jahr 1562 gedruckten Gedichte: Inclytae urbis Stralfundae Origo et res gestae v. 1085 sqq. mit folgenden Worten gerühmt:

Prudentes multos etiam experientia fecit,
Felix in magnis consiliumque malis.
Sicut Franciscus canis venerandus ab annis
Wessellius patriae est gloria clara meae.
Quem multos ornat sapientia parta per annos,
Aetas cui rerum longa magistra fuit;
Qui quod salvifici dignatur amore ministros
Verbi, laudari cur mereatur, habet.

Unsers Franz Wessel einziger Sohn, Johann Wessel wurde am 9. Januar 1572 Rathsmitglied, und starb am 11. December 1589. S. Dinnies Nachr. Th. 2 S. 66 u. 67.

Ob der von dem Pastorate zu Tribsees im Jahr 1581 zum Pastor an S. Jacobi hieher berufene M. Laurentius

Wessel mit der Franz Wesselschen Familie verwandt war, kann ich, beym Mangel an Nachrichten, nicht sagen. Ein Sohn desselben war der Gerichts- und Kammersecretair und nachheriger Rathsverwandte Jacob Wessel, welcher bei der Kirchenvisitation vom Jahr 1612 vom Herzoge Philipp Julius zum Protocollführer ernannt wurde, und bey den Verhandlungen über die Matrikeln der S. Nicolai- und Marienkirche auch die Protocolle geführt hat. M. s. die diesen beiden Matrikeln vorgesetzten Notariatsinstrumente vom 21. September 1613 und vom Anfange Januars 1614, und vergl. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 2. S. 217. *) Von diesem Jacob Wessel rühren die noch bey der S. Jacobikirche befindlichen Wesselschen Legate her. M. v. oben S. 259.

Des Erbarn Vornemen vnd Wolwysen Hern Frans Wessels, öldesten Börgermeisters thom Stralsunde, gantze Leuendt vnde Christlyke Affscheidt:

Sampt aller Radeßheren vnd Prediger Namen, welcker by synen tyden geleuet.

Dorch Gerhardt Drögen körtlick vorfahtet.

Tho Rostock dorch Stephan Mölleman gedrucket. Anno M. D. LXX.

In gegenwerdiger trurigen Begreffnisse, des Erbaren Vornehmen vnd Wolwysenn Herren Frans Wessels, olde-

*) Bei der Entwerfung der Matrikeln zu S. Jacobi und zum heiligen Geist hat ein Johann Wahl die Protocolle

sten Börgermeisters thom Stralsunde, Is mynes erachtens vnnödich, allerley orsaken, darumme ick de folgende Historie synes Christlyken leuendes vnde affscheides, in offentlyken Druck vorferdiget, wytlöfftich tho melden: Dewyle menniglyken bewust ys, dat seliger herr Frans Wessel, mit hösten trüwen, der Stadt den Gades hüsern, Kercken vnd Scholen gedenet, Wedewen vnd Weisen gehandthauet, de Armen gespyset, vnd allenthaluen, na gelegenheit syner persone, vele gudes beschaffet, etc. Wente se des haluen in dessen gefehrlyken tyden, billick truren vnde sorgen, gelykest synen kindern, fründen vnde schwegern, welcker sick synes ansehnlyken olders, standes vnde Rades trösten mochten, itzt mit schwerer bedröffnisse behafftet syn, vnde syner namals in dissem leuende entberen möten.

Nicht weiniger myn herte vnde sinne, beengstiget vnde bekümmert syn, dewyle he sampt der Erbaren vnd dögentsamen seligen her Johan Kloken Börgermeisters ehlyken husfrowen, vnd Hans Blancken, in S. Jacobs Kercke, vp synen armen my thom Christendome geholden, ock namals in synem huse gantze vyff jar, dach vnd nacht geherberget, gespyset, vnde etlyke jar alle Sondage inuitieret, vnd in Vniversiteten, tho beforderinge mynes studerendes, vele woldadt, gunst vnde fründtschop ertöget; Welckes ick by synem leuende keines weges hebbe vordenen können, vnde in syner kranckheit vnde dödtlykem affgange, mehr vnd mehr tho gemöte geföhret.

Ach wo vaken hebbe ick in dissen lesten Jaren, dissen

---

geführt. Die Data vermißt man aber in diesen Instrumenten. Bey der Matrikeln für S. Jürgen am Strande, S. Annen und Brigitten und den geistlichen Caland fehlen die [illegible]. Der zwischen dem Herzoge und der Stadt geschlossene Vertrag über diese Kirchenvisitation ist vom 10. December 1612; aus diesem Grunde habe ich in der Vorrede zum meisten Theile auch dieses Jahr als das der Entwerfung der Stralsundischen Matrikeln angegeben. Die Commissarien traten nämlich sogleich zusammen.

Börgermeister (doch mit vorbeholdinge der reuerentz, ehren vnd danckbarheit, welcker mynen günstigen Heren vnd Patronen gebören) an der stede, de he by syner wolmacht gartze achtein jar, mit besonderer herlicheit Rome vnd pryse bekledet, my vnde vele andern, den he mit gantzem herten tho gedahn was, tho Rade, beforderinge vnd troste wedder gewünschet: ydt würde (ane twyuel) eine ander gelegenheit hebben, rc. Ja itzundes erspöre ick mit vele groter bekümmeringe, dat ick an dissem Manne, einen sehr guden getrüwen vnd groten fründt vorlaren hebbe: welckes nemande beter bekandt ys, alse dem jennigen, de aller Menschen sinne vnd herten recht kennet.

Vnde efft ick wol, in betrachtinge myner schwackheit vnd mennichfoldiger vorhinderniße, van allerley löfflyken daden, vnde andern merckl yken geschichten, dem seligen herr Frans Wessel vnd syner fründtschop belangende, na synem vordenste, vnde in sonderheit, na eines jedern gefallen, genochsam tho schriuende, edder des Erbarn Rades, der Prediger, Börger, Armen, Item syner Kinder, fründe, schweger, gemeine trurent vnd bekümmeringe, tho lindern edder vpthobeuende, weinich gesinnet bin: Dennoch kan ick vör angetögeder orsake haluen, nicht vnderlaten, mynen gelenneden Paden vnd Patronen tho syner gedechtniß, der fründtschop tho troste, vnde mennichlyken thom Exempel, myn danckbar gemöte, Christlyke medelydent vnd leste ehre, hyrmit tho bewysen vnd an den dach thogeuende.

Wil derwegen de gantze Historie des seligen Börgermeisters, van syner gebordt an, bet tho syner begreffnisse, körtlick ertellen: Et quidem sine priuato iudicio et oratorio stylo, darmit allerley archwan vormeden, vnd disser gemeinen trurichheit grüntlyke orsake, nömlyck syn Christlyke leuent, löfflyke regeringe vnd ehrlyke dade, by vns vnd vnsern nakömelingen, desto mehr kundt vnde apenbar werden mögen. Insonderheit wil ick my vp de Kercken register tho Marien, vnde vp des seligen Börgermeisters Liberie,

daruth disse Historie colligeret ys, refereren: Mit vortrö-stinge, der günstige Leser werde sick bester wolmeininge, dis-sen arbeidt gefallen laten, vnde hern gest, mit Hülpe des Al-mechtigen, ein beters erwachten.

Folget des seligen Börgermeisters Historie, van syner Gebordt, Kranckheit, Ehstifftinge, Emptern, Dagefarden,*) Affscheide, Begreffnisse, guden gerüchte ꝛc. na ordeninge der Jar-schare, vndt de tydt synes olders dargegen getekent.

Anno 1487 des ersten Sondages na Michaelis, **) des morgens tho vyuen, ys Frans Wessel gebaren, des negesten Mandages ys he gedofft in Marien Kercke: dar-tho weren na older gewonheit dre Baddern edder Paden gebeden, alse her Hinrick Bölcke ein Radtman, (Her-man Vtessche ein olderman der Wandtschnider, vnd Trutke Strelow, Hinrick Eckholtes Frowe. ***)

---

*) Reisen, besonders zu Zusammenkünften.

**) September 30.

***) In dem Abdrucke von Valentin Winther's (Pater Wuja's) Synopsis historiae Episcopatus Caminensis bey Joh. Peter Ludewig in den Scriptoribus Rerum Episcopatus Bambergensis Vol. II (complectens Scriptores Rerum Germanicarum) Francof. et Lipſ. CIↃ IↃ CCXVIII. fol. p. 642 hat Franz Wessel den Beinahmen: Coslinensis. In dem der Stralsundischen Rathsbibliothek zugehörigen Exemplar des Ludewig steht handschriftlich am Rande: „Stralesundensis fuit Franc. Wessel, non Coslinensis; vide vitam ejus a Droegenio conscriptam. Forte in Msc. fuit Cos., quod Consulem designat, quum iste Wessel 1524 Senator fuit, qui tum temporis Consules vocabantur. Die Bürgermeister hießen bekanntlich Proconsules.“ Doch kann es auch seyn, daß Valentin Winther, auf spätere Zeiten Rücksicht nehmend, Wesseln schon bey Gelegenheit der Einführung der Reformation in Stralsund als Bürgermeister bezeichnet hat. In meiner Handschrift des Wuja steht wirklich: Franc. Wessel Cos. Aus Ludewig ist der Irrthum in Biederstedt's Sammlung Th. 1. S. 22 geflossen.

Syn vader hete **Hans Wessel**, wonhafftich in der Langenstrate, dem Bruwhuse, welcker jtzt **Peter Tessins** kindern thohöret: Syn moder **Otke Strelowen.**

Disse twe Süstern, alse **Otke** vnd **Trutke Strelow**, plegen jarlykes in Marien Kercke, jeder einen Goltgülden vpt Bedelte geuen, tho Vaddergelde, dat se na der Papistischen lere, des nygebaren Kindelins Paden syn vnd blyuen mochten.

By Marien Kercke geuen se tho Lyffzedinge: de **Eckholtesche** 1200. de **Wesselsche** 400. marc. sund: 5.

Anno 1492. synes olders 5. masselde *) **Frans Wessel.** Darna beth em ein hundt, vnder dem knee, eine drachsene entwey, also dat he eine tydtlanck tho bedde liggen muste.

Anno 1494. ys gebaren **Margrete lange**, welcker na 17. jaren **Frans Wessel** vorehliget worden. 7.

In dessem jare synes olders 7. pockede **Frans Wessel.** **Darna** ginck he in Marien Schole, vnde lerede van her **Matthias Löwen**, **) in korter tydt, recht lesen vnde schriuen.

Anno 1497. krech he thom erstenmale dat Febers. 10.

Darna lerede he Declineren vnd Coniugeren, also dat he van der Latinschen sprake etwes vorstan konde.

---

*) bekam er die Masern (plattd. Masseln) M. v. **Frisch** und **Adelung.** Gleich nachher kommt auch das Zeitwort **pocken** vor.

) muß der Rector dieser Schule gewesen seyn. Bekanntlich waren zur katholischen Zeit und bis zur förmlichen Einrichtung des Gymnasii, außer den beiden Klosterschulen noch bey einer jeden Kirche öffentliche Stadt- oder Kirchenschulen. M. v. Ad. **Gid. Bartholdi's Stralſ. Schulgeschichte (Mscr.) und besonders **E. Kirchner's** Versuch einer Stralsundischen Schulgeschichte Erste Partikel Stralſ. 1823. 4. v. S. 5 bis 33, wo dieser Theil der Stralsundischen Geschichte sehr gründlich abgehandelt worden ist.

12. Anno 1499. gaff he sick gantz van der Schole; segelde in Dennemarcken, vnde bleff den Heruest auer tho Falsterbode.

14. Anno 1501. kreeg he thom andern male dat Febers. Namals segelde he vp Schone, to Helschenör, *) darna in Hollandt, rc.

15. Anno 1502. würden sine vöte alse weren se gesaden, vnde dat flesch vul löcher alse vthgebaren darnebrede. **) De drögen döker welcker darup gelecht, würden in twen stunden so natt, dat men water daruth wringen konde. In disser swethsucht lach he 14. dage tho bedde. Darna segelde he in Lyfflandt, vnde vohr vnderwegen tho lande, vp Borneholm, Godlandt, Rhune, ***) rc. An des Heren Lichams dage quam he tho Rige: van dar segelde he wedder na dem Sunde.

17. Anno 1504. wardt syn rechter been vul kleiner bleddern, alse senpkörne, vnde lach dre weken tho bedde. Darna howde he sick sülues jnt kne, mit einer bindt exen, vnde lach tein dage tho bedde.

18. Anno 1505 in einer Pestilentz, darinne steruen veer dusent Minschen, lach he gantze vyff weken, so gefehrlyken to bedde, dat he rasede vnd seeltagede. †)

20. Anno 1507. segelde he thom andern male in Hollandt: darna vp Schone, rc.

---

*) Helsingör.

**) Unter vthgebaren Darnebrede verstehe ich ausgebohrte, bis auf die Kruste ausgehölte Waizenbrote. Baren, baaren: bohren; Baar: Bohrer; Darbrood für Tarvbrood, eine Art grobes Waizenbrot, wozu weniger Milch genommen wird. Tarve, Tarwe, Tarw, Waizen. M. s. das Brem. Niedersi. Wörterb. Vielleicht ist bey Dröge auch darnebrede statt darnebrede zu lesen.

***) Fast vermuthe ich, daß statt Rhune hier Fune, oder Funen gelesen werden muß, denn die Insel Runden, an welche man der Aehnlichkeit des Worts wegen wohl denken könnte, ist hier schwerlich gemeint.

†) Seeltagen, seeltogen, in den letzten Zügen liegen. Tagen heißt auch: seine Wohnung verändern.

Anno 1508. segelde he in den Sundt, vnd van dar na S. Jacob, *) in einem Pelgrimes schepe, darinne weren auer 150. Manßpersonen, ane Frowen vn Jungfrowen: vnd quam wol in vösstich hauen vnder Norwegen, Schotlandt, Flandern, Engelandt, Franckryken, etc. 21.

Tho Pleimöde **) steken twe Pelgrime den drüdden dodt, vnde würden beide gehenget: de andern alle arresteret, by vorlust lyues vnd gudes. Deme vngeachtet, lepen se mit haluem Winde thor Seewert an, vth der besate: vnde en würden twe seidenböte ***) mit geschütte vnd volcke na geschicket. De Pelgrime steken in den windt, vnde brachten 24. Falckenete †) vn Scharpentiner ††) an bordt, vnde stene in de Marse. †††) Namals leten se dregen, vnde schöten so lange vp de Engelschen, dat se de flucht geuen.

In Hispanien, tho Compstelle sach Frans Wessel de Kröninge des Kön: Philippi, a) vnde mennigerley gesandten: vnde frech tydinge van den Engelschen, dat se alle Pelgrime wolden vpgehenget hebben, wenn se erer mechtig geworden, etc.

---

*) S. Jago de Compostella.

**) Plymouth.

***) Seidenbot, Seidenschipp, alte Benennung einer Art kleiner Schiffe, mit platten Böden. M. s. das Brem. Nieders. Wörterb., welches indeß eingesteht, daß innerhalb zweihundert Jahren Benennung und Sache selbst unbekannt geworden seyen. Sollten die beiden ersten Sylben nicht mit sid, siid, niedrig, zusammenhängen?

†) Falcona, falconetta (Latein d. Mittelalt. m. s. Du Fresne) eine Art von grobem Geschütz.

††) Dasjenige Geschütz, welches sonst unter dem Namen Feldschlangen oft vorkommt und mit Falconetten verwandt ist, wird hier sicher gemeint. Vielleicht kommt sonst die Form Serpentiner vor. Als Benennung eines sich zusammenschlängelnden Geschmeides findet sich das Wort Serpentinum im Latein des Mittelalters. M. s. Du Fresne.

†††) Marse, Marß, Mastkorb. Auch bei Kantzow Th. 2. S. 236 findet es sich. M. v. Adelung.

a) Philipp's des Schönen, des Vaters Carl's V.

Alse he wedder thom Sunde quam, was hertlyke grote fröwde by synen Oldern vnd fründen, wente he was ein einiger Söne: vnde nemandt gedachte anders, he were in der See gebleuen, edder sonst gestoruen.

Barbara Wessels syn Süster, wardt ersten vorchliget Hans Erdtmer, dar van ys Karsten Erdtmer gebaren: darna Jochim Beckman, dar van is Barbera, Bartelt Schrödders frowe, gebaren.

22. Anno 1509. starff syn Vader Hans Wessel, vnde wardt in Marien Kercke begrauen. Namals leerede Frans Wessel grote paß drincken, *) glese thobyten, stücke vp ethen, vth einer tunne in de ander springen, ꝛc. vnde leth sick sehen in Kösten, Geldfften, **) Collatien vnde andern dreden dar he der weldt denen mochte.

23. Anno 1510. leep Frans Wessel thom Sterneberge, ***) Einsideelen, Aken, Trier, Düren, Maſtreck vnde andere orde, dar afflates mercket was.

24. Anno 1511. des Dingestages im Pingsten, †) in Köninck Hanses tyde, settede her Jon Holuessen, ††) de Höuettman der Denschen flate, vth 20. schepen, negen dusent Man tho lande vp Rügen: Dar gegen würden vam Sunde den Rüyaners tho hülpe geschicket achte hundert Knechte, vnde söstich Rüter. Midler tydt stech Frans

*) Paß, Maaß, das rechte Maaß; daher auch die Composition: paßmaat. Paß-Glas bey Dähnert ein großes Glas, auf welchem Zeichen zum Maaß im Trinken stehen. Diese ganze Stelle ist für die Sittengeschichte jener Zeit nicht unwichtig.

**) Gelagen.

***) Sternberg im Mecklenburgschen, ein bekannter Wallfahrtsort zur katholischen Zeit. Man wallfahrtete dorthin nach dem heiligen Blute. S. Dav. Franken's Alt. und N. Mecklenb. B. 8. S. 275 u. s. w.

†) Am 10ten Junius.

††) Der bekannte Admiral König Johann's von Dänemark, Johann Holgerson.

Wessel, Gödtke van der Osten, vnde Clawes Temmeke de Kerckenknecht, vp S. Jacobs thorne, vnde segen dat de Denen int Landt brenden, vnd de Sundeschen in de flucht slögen, ꝛc. Do steck Frans Wessel jligst her vnder, vnde vorschaffede by den Börgermeistern dat allerley böte, mit volcke vnde geschütte, tho erreddinge eres volckes, na der Vehre geschicket: welcker van groter jle nicht darin kamen konden, lepen int water bett vnder de arme, vnd hengeden an der bordt, so lange dat se vp de büpe quemen, vnd ingenamen würden. *)

Ock vorschaffede Frans Wessel dat de grötesten Büssen by de brüggen geföhret würden: vnde fürde sampt her Herman Kindemann etlyke stücke loß, dat de löde vp de Vehre dorch de spare slögen. **)

De orsake disses jnfalles vnde schadens, wardt by HER OMNES dem Börgermeister her Henninck Mörder thogemeten, dat he des Köninges entseggebreue vndergeslagen, vnd der Denen thokumpst geweten hedde: auerst Frans Wessel gedachte syner offtmals thom allerehrlykesten, dat he der vordechtnisse gantz vnschüldich gewesen, ***) Wente ydt was apenbar Feyde twischen den Denen vnde Steden, denn de Stede hedden in dem negest vorgangen jare dem Ryke Dennemarck, mannigerley schaden thogeföget, vp Schone, Borneholm, Füne, Lalandt, ꝛc.

---

*) Man v. die Erzählung dieser Kämpfe mit den Dänen bey Kantzow Th. 2. S. 309 u. s. w.

**) Berkmann in seiner Stralf. Chronik erzählt dieses noch umständlicher. M. v. auch Dinnies in den Nachr. u. s. w. Th. 2. S. 484 im Leben Herm. Kindemann's.

***) Auch Joh. Berkmann spricht diese Beschuldigung gegen Henning Mörder aus; Heinr. Busch aber, der die Berkmannsche Stelle seinen Congesten einverleibt hat, rechtfertigt in einer Nachschrift gleichfalls Mördern. M. v. Dinnies im Leben Henning Mörder's. Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 505.

Item, de Hauelüde vnd Buren weren der Stadt Stralsundt övel gewagen, van wegen der Bugschlauerschen Feyde, *) vnde Sundeschen gerechticheyt im lande Rügen: vnd hedden sick mit den Denen also voreiniget, dat ere güder vnuorseriget bleuen.

Des Donnerdages im Pingsten was Frans Wessels vnd der Erbaren dögentsamen Margrete Langen thoschlach, vp dem Nyen gemake.

Disse Jungfrowe plach dagelykes, tho erbuwinge des huses im Hegeholte (jtzt dat Heyenholdt genömet) allerley spyse vthfören in einer Betinge, **) Denn ere Vader her Lütke Lange was domals ein Schothere, vnde vam Rade vorordent, de arbeides Lüde tho spysen vnd afftholonende.

Vp Michaelis was ere vpslach ***) in her Lütke Langen Huse.

Nouemb. 3. acht dage vor Martini, was ere Hochtidt, in Frans Wessels syner Moder huse, darinne wänden se 21. jar.

25. Anno 1512. krech Frans Wessel de gicht jnt rechter been, vnde lach etlyke dage tho bedde, mit groter pyne vnd weinich rowe. Do wardt syn dochter Anna Wessels gebaren.

29. Anno 1516. wardt he Vörstender tho Marien, vnde jnsonderheit by de Thornebuwete vorordenet. Deshaluen stech he vnd Hans Francke de Kerckenknecht vp den Thorne, vnde beuandt allenthaluen so mannigerley geferlyke nodtbuwete, dat in einem groten storme, de spitze nedder fallen mochte, Wente de kopper was ummeher thobraken,

---

*) Bezieht sich auf die Einfälle der Stralsunder auf Rügen in der Fehde mit Herzog Bogislav X. im Jahr 1504. Man v. Käntzow Th. 2. S. 288 u. s. w.

**) Betink, ein kleiner Wagen auf zwei Personen, Jagdwagen. Dähnert.

***) Verlöbnißschmaus. Thoschlag, wenn der Bräutigam das Jawort erhält.

dat men dardorch sehen konde: de esschen negel weren vorolmet vnd de balcken vorrhatet, dat men grote stücke mit fingern daruth plücken konde. Ock weren mehr alse 30. jserne bolten daruth gestalen, ane twyuel van den pulsanten: also dat de Thorne, dorch vorsümenisse der olden Vörstender, van anfange, nicht in gröter vahre gewesen.

Na deme Frans Wessel solckes den Vörstendern vnde gantzen Rade angetöget hedde, würden jligst by dem Abbetshagen grote Eken gefellet, vnd in de Stadt geföhret: vnde Clawes Plümer, ein Timmerman, moste se klöuen, vnde in einer dornse *) vthdrögen, vnde negel dar van maken. Ock würden allerley yserne negel, bolten vnd stangen dartho gemaket: vnde vyff nye balcken vnder dat Klocken scherwerck gebracht, mit schwarem Arbeide, Dar öuer thobrack Frans Wessel ein lidt des Rüggengrats, vnde moste achte weken tho bedde liggen.

Tho desser buwete deden alle Kaspelkinder mercklyke tholage: de olde Wesselsche gaff dartho tein goltgülden, vnde hundert marck sundes tho dem hogen Altar im Chore.

Na beuestinge des Thornes vnd spertes, **) leth de öldeste Vörstender vnd Börgermeister, her Johan Heye, solches jn dat Kerckenbock schriuen, tho einer ewigen gedechtenisse, mit einer vormaninge, dat na disser tydt, nene olde, besonder junge Menner, tho Vörstendern by Marien Kercke schölen erwelet werden. ***)

---

*) Dornse, Döntze, Dönsse, Dünsse, überhaupt ein Gemach, welches geheitzt wird. Daher die Benennung Darre, Dorre in den Brau- und Mälzhäusern.

**) Sperte, Sparrwerk. Das Wort ist auch schon bey Sastrow vorgekommen.

***) Franz Wessel selbst hat dieses umständlicher in der sogenannten Wesselschen Bibel berichtet. M. v. die Vorrede zu Th. 1. S. LXI. und die von Biederstedt gelieferten Nachrichten von der S. Marien-Kirche zu Stralsund in dem Greifsw. wöchentl. Anzeiger. Jahrg. 1816. Quart. 1.

Item, her Johan Heye, unde Frans Wessel seveden hinder dem Hegeholte de Eckern, dar van dat kleine Eckholdt gewassen ys. Ock leten se de Weteringe maken, by dem Schnydergelage: wente dat water was so deep, dat neen Vee ane gefahr darinne konde geböruet werden.

Vth dem Hegeholte moste nemandt Böme, telgen edder strüke aff howen edder aff breken: dar van werd ydt na dem Börgermeister Heyen, dat Heyenholdt genömet. *)

32. Anno 1519. sterff syn erste unde leste dochter Anna Wessels, am 7. jar eres olders.

---

*) Ueber den von Dröge angegebenen Ursprung der Benennung des Heynholzes äußert sich Dinnies (Nachr. u. s. w Th. 1. S. 550) folgendermaßen: „Valentin van Eickstedt in Epit. Annal. Pomer. p. 57, Thomas Kanzow B. II. S. 512 (Dinnies citirt den ungedruckten sogenannten großen Klempzen) Reimar Kock (Lübsche Chronik) in Congestis Henrici Buschii p. m. 140 und Micrälius S. 249 sagen insgesammt, daß, wie die Stadt Stralsund im Jahr 1316 von vielen Königen, Fürsten, und Herren belagert ward, der Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg sein Lager im Heinholze genommen habe und daselbst bey einem Ausfalle von den Stralsundern aufgehoben und gefänglich in die Stadt geführt sey. Wenn man aber auch sagen wollte, daß alle diese Schriftsteller hierunter eine πρόληψιν begangen, und das Holz nicht so, wie es im Jahr 1316 geheißen, sondern nach der zu ihrer Zeit üblichen Benennung genannt hätten, so sind doch wohl allem Ansehen nach die Denkverse, die man von dieser Begebenheit hat, und die unter andern auch in den Congestis Henrici Buschii p. 144 aus einem alten Chronico Sundensi angeführt worden, älter, als der Bürgermeister Johann Heye:

Anno millesimo treceno deno sexto
Albanique die bellum Heynholt fuit ante.

Was endlich die Benennung des Heynholzes sehr lange vor des Bürgermeisters Johann Heyen Zeiten außer allem Zweifel setzt, ist ein Erkenntniß des römischen Hofes wegen einiger zwischen dem Kloster Neuen Camp und der Stadt Stralsund streitigen Aecker und deren Gränzen vom 13. Julii im Jahr 1376, als in welcher es heißt: Fossatum, per quod aqua de dicto molendino Gherbodenhagen ducitur ad quoddam fossatum, procedens a rubeto, vulgariter dicto heynholt, und bald hernach: quod fossatum procedit a dicto rubeto heynholt. Vid. Diplomat. Civit. Sect. VIIII. num. 5. p. 395." M. s. auch Sastrow's Rubrikenbuch. (Mscr.) S. 90.

Vor dem Wynachten ys Hans Wessel gebaren, ock syn erste vnde leste söne gewesen, van wegen eines heimlyken gebrekes, darmit syn Moder geschrecket worden, rc.

Anno 1523. Maji 1. tho 12. predigede her Georgen van Vkermünde ersten in S. Niclaus Kercke, vp anforderinge Frans Wessels, Ladewich Vischers vnde etlyker andern Börger. *) 36.

Am Sondage Rogationum, **) to 12. predigede her Kasten Ketelhodt ersten vp S. Georgens Kerckhaue, vnder der Linden, vp anforderinge Frans Wessels, Bartholmeus Buchowen, Korth Böken, Balßer Prüssen, vnde etlyker andern Euangelischen, binnen vnde buten Rades: vnde wardt allenthaluen van en tho gaste gebeden, vnde vordegedinget, wedder de Papisten.

Anno 1524. Junij 22. ys vp anforderinge des Archidiacons, her Hippolt Stenwerders, ***) van dem öldesten Börgermeister Sabel Oseborne, her Kasten Ketelhodt angetöget, he scholde by schynender Sünne vth der Stadt wyken, by lyues straffe. Dar gegen vorbünden sick Frans Wessel, Ladewich Vischer, vnde etlyke ander Euangelische, ock mehr alse hundert amptlüde, vnde sprecken tho dem Börgermeister: her Kasten scholde blyuen, edder se wolden de Helse daran setten, wente her Johan Tritteluisse Börgermeister, vnde her Christoffer Lorber, Andreas Poltrian, Johan Hölting, vnd etlyke Radeßheren hedden se dar tho angereißet. 37.

Item, her Niclaus Smiterlow Börgermeister, quam dessülnen dages van dem Rykeßdage tho Nörenberch, vnde lauede den Euangelischen, dat her Kasten blyuen scholde, wente he were ock einer dessülnen standes vnd gelo=

*) Ueber das Jahr, in welchem zuerst die evangeliche Lehre hier in Stralsund gepredigt worden ist, kann ich hier nur auf die Ausführung, welche in den Erläuterungen zum Sastrow vorkommen wird, verweisen; bei welcher Gelegenheit überhaupt die nähere Geschichte der Einführung der Reformation in Stralsund, auf welche Franz Wessel einen so bedeutenden Einfluß gehabt hat, untersucht werden wird.

) May 10. *) Hipp. Steinwehr war nicht Archid. Tribuc., sondern Stralf. Oberpfarrherr.

uens, vnde hedde mehr Lande vnd Stede gesehen alse Osenborne: Ock scholde he nene macht hebben, Erbare lüde vth der Stadt tho vorwysende, rc.

Julij 24. was her Kasten Kettelhots Brudtlacht, by dem olden Marckede, in Dethmer Rölinges huse, dar jtzt Laurens Brüggeman in wanet: Dar weren gegenwerdich Frans Wessel, vnd de andern Euangelischen, mit eren frowen vnd kinderen. *)

Do wardt Frans Wessel tho Rade gekaren, vnde hernamals der Stadt wegen, auer 20. mael vorschicket: dartho he alles vorlecht, vnde wol 1000. marck gemisset.

32. Anno 1525. Mandages na Palme, **) alse de Kercken gebraken, würden in S. Catharinen Kloster, 4. höuetlüde erwelet, alse her Bartholmeus Buchow vnde Frans Wessel Radtmanne, Albrecht Stenfeldt vnde Marqwert Tamme Börger, mit etlyken Amptlüden vnd Deneren, de jnwesende güder tho vorwarende, dat nichtes dar van vorrücket werden mochte. Wente her Vicke Spangenberch Prior tho S. Cathrinen, deßgelyken her Johan Firckenitze Prior tho S. Birgitten, vnd her Henninck Budde Gardian tho S. Johannes: Item alle Kerckheren, D. Otte van Stettin tho S. Niclaus: ***) her Götke Guth †) tho S. Marien: vnde her Johan Teßlaff tho S. Jacob, sampt eren Capellanen vnd Mönneken, weren in dem vpror vth der Stadt geslagen rc.

Insonderheit moste Hans Francke vp anforderinge her Frans Wessels, in S. Cathrinen klosters garde, vor der döre by der graßbenck, eine depe kule, achte elen lanck vnd bredt vthgrauen, vul Bilde werpen vnd beschüffelen, dat nicht mehr affgöderie edder mißbrukes darmit bedreuen werden mochte.

---

*) Der Name von Ketelhudts Frau findet sich nirgend genannt; vielleicht war sie eine Tochter des Dethm. Röling.

) April 10. *) Viceplebau. †) Vielleicht der nachherige Prediger dieses Namens zu S. Jacobi in Greifsw., der als Pastor und Präpositus zu Loitz starb.

Des grönen Donnerdage morgens twischen 4. vnd 6. würden de Nonnen vth S. Birgitten kloster, in de Stadt gebracht: Vnde her Frans Wessel entfenck se vor dem Kloster, nam de Abbedisse Margrete Sumes by der handt, vnde ledde se jnt Kloster, mit dem Papistischen gesange, Veni sponsa saluatoris etc. Se bath, he mochte sick des schimpes entholden, vnde se leuer mit ein par stöucken Wins wilkamen heten: Frans Wessel antwerdede, ydt were tho froe, :c.

Anno 1527. des Sondages vor Pingsten *) syn na dem Gripeswolde geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Hinrick Swarte, Bartholmeus Buchow, vnde Frans Wessel Radtmanne: Item 4. Börger, alse Peter Meyer, Baltzer Prusse, Ladewich Visscher, vnd Herman Löwe, des Archidiacons **) vnd synes anhanges klage, wedder de Stadt vam Sunde, anthohörende. Darup würden de tüge in der Praueſtie vorhöret, van den Commissarien vnde Notarien, welcker Hertoch Georgen dartho vorordent hedde. Vnde her Frans Wessel vorlede dartho 78. marck 10. ßl. 40.

Des Mandages na Luciä, ***) syn na Stettin geschicket, herr Niclaus Schmiterlow vnd Christoffer Lorber Börgermeister, herr Hinrick Swarte, vnd Frans Wessel Rademanne: Item 4 Börger, alse Peter Meyer, Clawes Fleming, Hans Lagebusch, vnd Hans Tamme, vp de Supplication, welcker M. Johan Lindenberch, des Archidiacons anwalt, wedder de vam Sunde gestellet hedde, tho antwerdende. Dar weren se eluen dage, mit 52. Perden. Vnde her Frans Wessel vorlede dar tho 270. marck 7 ß.

Dessüluen jars starff syn moder Otke Wessels, vnd wart in Marien Kercke begrauen: vor de begreffnisse

---

*) Jun. 2. **) Entweder Gottfr. Chutow, oder Liborius Schwichtenberg. M. s. Dinnies V. d. g. Jurisd. in Stralſ. (Mſcr.) ***) Decemb. 16.

gaff se der Kercken 300. marc. dartho eren besten Höyken vnd hechte, vp 200. marc. werderet.

Item, her Frans Wessel gaff den Vörstendern tho Marien, 300. marck an Bugslaueschen schillingen vor dat huß, welckes syn Schwager Hinrick Eckholdt in synem Testamente der Kercken geschencket hedde. Darna vorköffte he ydt wedder synem knechte Hinrick Langen, vor 200. marck, denn ydt was sehr buwfellich, rc.

41. Anno 1528. Febr. 4. nam de Abbet thom Campe Valentinus *) in der jacht by dem Bleckenhagen, **) der Sundeschen nette, bile, spete, kleder, rc. Solckes an dem

---

*) Dieser Abt Valentin, von dem Berkmann sagt: „de Abbet Valentin hörde tho Konnigesberge in der Marken tho huß, eines armen Bedelers sone, hier ein groth Prelate," muß der Vorgänger des Johannes Molner, (m. v. Steinbrück's Gesch. der Klöster in Pommern S. 39.) mit welchem sich die Reihe der Aebte des vormaligen Cistercienser Klosters zu Neuencamp schließt, gewesen seyn. Den Johannes Molner muß man aber, was hier gelegentlich bemerkt werden mag, mit dem Johannes Hude, der Abt zu Altencamp in der Cölner Diöcese war und sich im Jahr 1535 seines Namensgenossen Johannes Molner zu Neuencamp und der Abtey desselben, die ja bekanntlich aus Altencamp hervorgegangen war, als Visitator der Klöster seines Ordens in Deutschland, annahm, nicht verwechseln. Dieses ist beym Lesen von G. A. Caroc's Nachr. v. d. Reformat. in Pommern S. 11. r. von Biederstedt's Samml. u. s. w. Th. 1. S. 86. nicht zu übersehen. M. v. II. II. ab Engelbrecht Observat. forens. p. 551. not. 6. Was bey Biederstedt S. 58 von Bischöfen zu Altencampe, die sich Bischöfe von Neucampe genannt haben sollen, gesagt wird, muß dahin modificirt werden, daß die Aebte des Cölnischen Klosters Camp fortwährend auch das Pommersche Neuencamp als zu ihrer Inspection gehörig betrachteten, wie es denn auch gewöhnlich von dort aus mit Mönchen besetzt wurde. Um so mehr glaubte Johann Hude, des Johann Molner und der Abtey desselben bey dem Pommerschen Adel gegen den Herzog sich annehmen zu müssen. Augustin Balthasar Hist. Nachr. v. d. Landesgerichten S. 114. scheint zu der gedachten Aeußerung die Veranlassung gegeben zu haben; Balthasar spricht aber von dem Erzbischofe zu Cöln, den er jedoch unrichtig Bischof nennt.

**) Wahrscheinlich das kleine, jetzt den Namen Papenhagen führende Vorwerk unmittelbar neben den Bleichen, nach Herrn Synd. Brandenburg Vermuthung.

Kloster vnde an der Mönnicke Buren tho wrekende, *) toch her Christoffer Lorber, Börgermeister, vth der Stadt mit 500. Man, vnd allerley wehre: vnde bleff de nacht auer tho Müscow. **) Wente he quam in erfahringe, dat de Abbet vth der gantzen Abbadie, vnd tho Grimmen, thom Richtenberge, vnde an andern Steden, vele Volckes vorsammelt hedde.

Fob: 5. Würden en vth der Stadt tho hülpe geschicket, by dusent Speisser, ***) vnde Hakenschütten: dar auer weren dreyvörneme Höuettlüde, alse her Johann Höltinck vnde Frans Wessel, Radtmanne, vnde Hans Scharmer ein Börger.

By dem olden †) Kloster quemen beyde hupen thosamende, vnd rückeden vorth na dem Campe: auerst dorch vnderhandelinge der Behren, ††) wardt de sake früntlick vordragen.

Des Middewekens na Marien hemmelfarth, †††) lösede herr Frans Wessel ein Perlet Crütze, Arousthom genömet, vnde ein Bock van der grawen Mönncke bede-

---

*) rächen.

**) Müscow oder Mütschow. Von diesem Gute gehörte ein Theil dem Bürgermeister Lorber und seinen Schwägern, den Oseborten, zu. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 555.

***) von Speit, Speet, Spieß, Leute die mit Spießen bewaffnet sind. Hakenschütten, Hakenschützen sind bekannt.

†) Im Jahr 1309 wurde das Kloster von seinem frühern Platze verlegt; deshalb wird der frühere Platz mehrmals das alte Kloster genannt. M. v. Steinbrück's Gesch. d. Klöster in Pommern. Stettin. 1796. 4. S. 28.

††) Berkmann nennt die Namen der beiden Behren Johann und Veit." tho einem gluckſamen heill des Abts war dar Johan Behr vnd Vith Behre, de stilleden denn Burgermeister vnnd dath volck, anders hedden se dath closter ingenammen vnnd vorstörett in der hetenn math." Mscr. S. 48.

†††) August 19.

farth *) dat. was Jacob Röleken vorsettet, vor 150. marck, Bugslauescher gülden. Vp Simonis vnd Judä na dren jaren, krech he syne betalinge van dem Rade, rc.

42. Anno 1529. syn wedder na dem Grypeswolde geschicket, her Christoffer Lorber, Börgermeister, her Lütke Lange, vnde Frans Wessel Radtmanne, der Sundeschen reprobatorial artickel, wedder de Papen, inthostellende. Darup würden de tüge vorhöret in dem grawen Kloster: vnde her Frans Wessel vorlede dartho 153. marc. 6 ß.

Im Samer, in der Engelischen schwetsucht, darinne vele dusent Menschen vorstoruen, was herr Frans Wessel mit aeferlyker kranckheyt des höuedes, vnde schwulst der ogen behafftet, dat he nacht edder dach weinich rowen konde. **)

43. Anno 1530. syn auermals na dem Grypeswolde geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Lütke Lange, Frans Wessel vnd Johann Kloke Radtmanne, dar kregen se ein böse Ordel, de Papisten wedder in de Stadt tho nemende, vnde in eren vörigen standt thosettende, auerst se appellerden int Keyserlike Camergerichte. ***) Hyrtho vorlede her Frans Wessel 362. marck 2 ß. vnde thom Wynkeller 100. marck.

---

*) Das Wort Bedefahrt scheint hier von der gewöhnlichen Bedeutung, nach welcher es Wallfahrt, Pilgerfahrt ausdrückt, etwas abweichend gebraucht zu seyn.

**) Diese Krankheit, die Schweißsucht, oder der englische Schweiß genannt, hat Kantzow Th. 2. S. 382 u. s. w. trefflich beschrieben. M. v. Sastr. Th. 1. S. 17.

***) Würden die bisher noch unbekannt gebliebenen Acten über die in den Jahren 1527, 1529 und 1530 in Sachen der Stralsundischen Reformationsangelegenheiten zu Greifswald und Stettin geschehenen Zusammenkünfte und Rechtshändel, so wie die beim kaiserlichen Kammergerichte gepflogenen Verhandlungen in dieser Sache aufgefunden, so möchte manches Licht über die Reform ionsgeschichte unserer Provinz verbreitet werden. Zwischen 1529 und 1536 kommt Henning Loetz, bekannt durch die Mißhandlung, welche Ulrich von Hutten im Jahr 1510 von ihm erfuhr, als Archidiac. Tribuzensis vor. M. s. Schwartz Gesch. d. P. R. Städte S. 90. u. Dinnies V. d. geistl. Jurisd. d. St. Stralf. (Mscr.) Mit Henning Loetz schließt die Reihe der Tribs. Archidiaconen.

Do ys gebaren Anna Wembhöwers, welcker na 15. jaren, Hans Wessel vorehliget worden.

Anno 1531. vorlede herr Frans Wessel thor vor- 44. sorginge des Wynkellers 600. marck.

Vp Jacobi na dren jaren, krech he syne betalinge.

Anno 1532. koffte he dat huß, dar he jtzt inne gestor- 45. uen ys, van Jochim Masand, der Prüssen st ffvader.

Dingestag s na Misericordia domini, *) syn na Wolgaste geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Frans Wessel vnde Johan Kloke Radtmanne: Item dre Börger, alse Peter Meyer, Clawes Brockmoller vnd Clawes Fleming, van wegen der kopenschop, vnd des bruwerckes im lande Rügen: welckes de Hauclüde vp erkentenisse des Hertzogen Philippi, affstellen mosten, 2c. dartho vorlede her Frans Wessel 107. marck.

Anno 1533. Sonnauendes vor Cantate, **) syn de jtzt 46. gemelten Radeßpersonen, wedder na Lübeck geschicket, mit 19. Perden, van Köninck Christerns begerder erleddiginge, tho handelende: auerst se wolden nicht darin bewilligen: vnde herr Frans Wessel vorlede dar tho 170. marck 8 ß.

Anno 1534. Sonnauendes vor Judica, ***) syn na 47. Wolgaste geschicket, her Frans Wessel Radtman, vnde Johann Sengestake, Secretarius, mit eluen Perden, den Landtschatt tho entrichtende, dartho vorlede her Frans Wessel 33. marck 4. ß. vnde vor böse münte 32. marck.

Vp Johanni, syn wedder na Lübeck geschicket, her Johan Kloke Börgermeister, vnd her Frans Wessel: Item 4. Börger, alse Jochim vam Holte, Peter Grubbe, Hans Kuze vnd Laurens Beseritze, mit 21. Perden, vnde 2. wagen, dar weren se achte dage, vnde her Frans Wessel vorlede dar tho 404. marck vnd 11. ß.

*) April 16. **) Mai 10. ***) März 21.

Des Midwekens na Egidji,*) syn auermals na Lübeck geschicket, her Frans Wessel vnde Herman Löwe Radmanne: Item 3. Börger, alse Peter Grubbe, Hans Kuze vnde Laurens Beseritze, rc. Dar wardt gehandelt: Erstlich van der Steder tholage, tho allerley vnkösten des kryges wedder de Holsten. 2. Van erer gerechticheyt im Ryke Dennemarcken vnd Sweden. 3. Van der vorsegelinge Graue Christoffer van Oldenborch tho helpende, wedder de Denen vnd Holsten. Hyr tho vorlede her Frans Wessel men 18. marck, dat ander alles moste her Herman Löwe vorleggen.

Des Dingstages na Dionysij, **) syn wedderumme na Lübeck geschicket, herr Christoffer Lorber vnde Johan Kloke Börgermeister, herr Frans Wessel vnde Martinus Budde Notarius, mit 17. Perden, in högester geferlicheit eres leuendes, tho der fredemakinge twischen den Lübeschen vnd Holsten. Wente Hertoch Christian hedde auer de Trauen eine brügge, vnde darby eine schantze gemaket: daruth schöten de Holsten, dat de löde dorch de Gesandten wagen decke, vnd den Redeknechten vmme de ohren brusede. Deshaluen mosten se van eren Perden vnd wagen stygen, vnde negest der Erde krupen, solange dat se vor de Stadt quemen vnde ingelaten würden.

Dar was hertoch Hinrick van Meckelnborch, des Chörförsten van Sassen vnde Brandenborch, des Landtgrauen van Hessen, des Hertogen van Brunswick, vnd veler andern Rykes Försten vnd Steder gesandten: vnde handelden solange mit den Holsten, dat se van der belegeringe afftögen. Vmme dat Ryke Dennemarcken, mochte ein jder syn gelücke vorsöken, rc. Tho Lübeck weren se 4 weken vnd 1. dach: vnd thor Wismar 8. dage, vnde handelden mit Hertoch Albrechte van wegen des Rykes Dennemarcken vnd Sweden.

*) August 29. **) October 13.

Inn syner gegenwerdicheyt vp der Schriuerie, sneth her Christoffer Lorber dat segel van dem Instrumente, welckes de 48 thom Sunde, dem Rede tho trotze, glyckest den andern Steden vndergedrücket hedden: dartho em her Frans Wessel syn messer gereket, rc. *)

De gantze reyse warde 6. weken vnd 1. dach: dartho vorlede her Frans Wessel 1047. marck 9 ß.

Vp Nicolai syn na Treptow geschicket, her Johan Kloke Börgermeister, her Frans Wessel vnd Herman Löwe Radtmanne: Dar was D. Johann Bugenhagen, D. Johan Knipstro, vnde vele andere Prediger, vth allen Steden des gantzen Landes vorsammelt, eine Christlyke ordeninge tho stellende, vnde de Visitation tho exequirende: auerst etlyke Radeßpersonen thom Sunde, wolden solckes mit nichte ratificiren. Hyrtho vorlede her Frans Wessel men 30. marc. dat ander alles moste her Herman Löwe vorleggen.

Anno 1535. Donnerdages vor Innocavit, **) syn na Copenhagen geschicket, her Johann Kloke Börgemeister, vnde her Bartholomeus Buchow Radtman, tho Hertoch Albrechte van Mecklnborch: dartho vorlede her Frans Wessel 50. daler.

---

*) Hierüber sehe man besonders Sastrow's Chronik im ersten Theile S. 128. Johann Berkmann beym Jahre 1534 gedenkt der That, als einer ruhmlicher. Die Worte: „inn syner gegenwerdicheit" bey Dröge, welche nach der Stellung auf Herzog Albrecht bezogen werden müssen, sind auffallend, da die fragliche That sicher nicht in des Herzogs Gegenwart vorgenommen seyn wird. Stände des Herzogs Name nicht kurz zuvor, so würde ich dafür halten, daß Wessel's Gegenwart gemeint sey, was auch, so wie die Worte jetzt stehen, vielleicht angenommen werden muß. Welch ein Aufsehen die That des Christoph Lorber machte, erhellt aus Sastrow.

**) Febr. 11.

Des Frigdages na Ostern, *) syn na Stettin geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Frans Wessel vnde Johan Sengestake Radtmanne, mit 15. Perden, Dar wardt vör vnde na middage gantze 4. weken gehandelt, van der hüldinge, vnd andern gebreken: dar tho vorlede her Frans Wessel 105. marck 3. ß. wente Hertoch Philip leth vor se 300. marck betalen in der herberge.

An S. Stephansdage **) syn na Rostock geschicket, her Frans Wessel vnd Johan Sengestake, dar weren der van Lübeck vnd Wismar gesandten, van wegen Hertoch Albrechtes, welcker binnen Copenhagen belegert was.

Dar lösede herr Frans Wessel 300 marck, welcker M. Johann Lütke vp de Schotkamer gedan hedde: wat sonsten vp der reise vortheret, moste herr Johann Sengestake vorleggen.

Item, he brachte by de Stadt den Acker, twischen dem schütte vnd Heyenholte gelegen, van her Otten, einem olden Papen: dar van hedde syn vader Hans Wessel einen morgen betalet, 2c.

Noch brachte he by de Stadt, de pacht vp der Sundeschen Vehre, welcker Hans Grelle dem Börgermeister her Henninck Wardenberge vorsettet hadde.

Noch einen Breff, ludende vp 1000. marck, mit aller nastelligen renthe van 30. jaren.

Noch 700. marck van Johan Proboyses ***) wegen: Idt weren ock wol dusent geworden, wenn ydt ander lüde nicht vorhindert hadden.

Anno 1536. Middewekens na Michaelis †) syn na Stettin geschicket, herr Christoffer Lorber vnde Jo-

---

*) April 2.

**) December 26.

***) Sollte auch Froboyse gelesen werden müssen?

†) October 4.

van Kloke Börgermeister, herr Frans Wessel vnde Martinus Budde, mit 17 Perden, dar wardt de Merckesche anwaringe des landes Pomern vorsegelt: van der Münte gehandelt: vnde se weren dar 18. dage: dar tho vorlede herr Frans Wessel 305. marck 3. ß.

Anno 1537. vp Johanni, syn na Copenhagen, tho des Hertogen van Holsten Christiani Kröninge, geschicket her Jochim Prüsse Börgermeister, her Frans Wessel vnde Martinus Budde: dar weren se 8. weken, vnd her Frans Wessel vorlede 588. marck 8. ß. ane allerley gedrencke vnd spyse, de se mede nemen vnde nabringen leten. 50.

Anno 1538. vp Galli, *) syn na Stettin geschicket, her Johan Kloke Borgermeister, vnd her Frans Wessel, van wegen des Torckenstürs: Vnde her Christoffer Lorber Börgermeister, bleff tho Wolgaste, van wegen der Mäscoweschen sake. **) Dar weren se 9. dage, vnde her Frans Wessel vorlede 207. marck. 51.

Anno 1540. syn na Wolgaste geschickt, herr Christoffer Lorber, Börgermeister, her Hinrick Swarte, Frans Wessel, vnde Herman Löwe Radtmanne, vnde D. Niclaus Jenscow Syndicus: Van dar würden se na Barde gewyset, auerst weinich beschaffet: wente en weren etlyke artickel vorgestellet, wedder der Stadt frigheit vnde gerechticheit, van der Vischerie, Jacht, Pandinge, erbuwinge eines Schlates, 2c. 53.

Des Frigdages na Martini,***) syn wedder na Wolgaste geschicket, her Christoffer Lorber vñ Jochim Prüsse Börgermeister, her Bartholmeus Buchow

*) October 16.

**) Dieses bezieht sich wohl auf den Rechtsstreit, welchen Christoph Lorber für sich und seine Schwäger, die Oseborne, mit den Mördern, gewisser Güter wegen, zu denen auch Mäzkow gehörte, führte. S. Dinnies im Leben Hennig Mörder's und Christ. Lorber's; Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 515 und 555.

***) November 12.

vnde Frans Wessel Radtmanne, D. Niclaus Jenskow Syndicus, vnde Antonius Lekow Secretarius, mit 29. Perden, van wegen der Hüldinge ꝛc. dartho vorlede her Frans Wessel 286. marck.

Anno 1541. Midwekens na der hilligen dre Köninge, *) wardt herr Frans Wessel Börgermeister: des Rades vorehringe sampt dem stope, **) kostede 585. marck 7. ß. Des ersten jahrs krech he alleine Confect vnd gewürtze, sonsten nichtes, wes em na older gewanheit gebören hedde. In synem huse was de ettinck 15. jare: vnde an der vnkostinge, missede he wol 500. marck.

Na dem Richtenberge würden geschicket, her Jochim Prüsse vnde Frans Wessel Börgermeister: ock quemen dar de gesandten vam Gryypeswolde, Ancklam vnd Demmin, van wegen der kopenschop vp der Pene, ꝛc.

Des Sondages na Michaelis, ***) quam Hertoch Philip, mit synem Gemahl Maria, vnd 500. Perden thom Sunde, de Ededßplicht tho entfangende. Vnde syner F. G. würden entgegen geschicket, her Christoffer Lorber vnde herr Fran's Wessel Börgermeister, vnde 300. Rüter, in roder Engelschen kledinge, mit schwartem Sammitte vorbremet. Den Rydeknechten weren disse bockstaue up de mowen †) geneyet, G. W. B. E. dat ys, Gades wordt blifft ewichlick: wente de Sundeschen, weren vnder allen Wendeschen Steden, de ersten bekenner des Euangelij. ††)

Anno 1542. Sondages vor aller Hilligen, †††) syn na

---

*) Januar 12.

**) Der Becher, den er als neuerwählter Bürgermeister dem Rathe verehrte. M. v. Sastrow Th. 1. S. 169. Von diesem Worte Stop kommt ohne Zweifel das Wort Stübchen, Stöveken her. Die Note **) auf S. 35 muß hiernach berichtigt werden.

***) October 2.

†) Maue, Mauje, Mauwe, Mowe für Aermel.

††) Die ganze Huldigungsfeierlichkeit beschreibt Berkmann umständlich, auf welchen auch Sastrow Th. 1. S. 195 verwiesen hat.

†††) October 29.

Wolgaste geschicket, her Johan Prüsse vnd Frans Wessel Börgermeister, D. Niclaus Jenscow Syndicus, vnd Antonius Lekow Secretarius, mit 21. Perden, mit Rauen Berneckowen, Adrian Belowen, vnde Heine Beren, tho handelende, 2c. dar weren se 6. dage, vnde her Frans Wessel vorlede 135. marck 1. ß.

Anno 1543. syn wedder na dem Richtenberge geschicket, her Frans Wessel vnd D. Niclaus Jenscow van wegen der kopenschop up der Pene, 2c. 56.

Ock leth her Frans Wessel mit synem eigen bothe vnd gelde, in dem Francken dyke, dat Rhor mit den wörtelen vthraden, vnde tholande bringen: wente twischen der Wintmöle vnde vorhöuen, was ydt schyr thogeschlüset.

Item, he leth by dem Tribbeseschen dore, vp dem Köpken thorne *) dat gewelffte buwen, vnde mit steenpecke begeten: dap legen vörmals Kersebböme **) stan, so dicke alse wagendistelen. Dartho geuen de Vörstender tho Marien den kopper: dat jserwerck, vp 200. marck werderet, vorlede M. Hans van der Lippe, vnde herr Frans Wessel handelde mit em, dat he dar vör van der Kercke, jarlyke 4. marck lyffgedinges nemen wolde: wowol he ydt, van wegen synes döödtlyken affganges, man twe jar gehöret.

Noch lett he dorch her Antonius Lekowen, de Carthüser Mönnicke thor Marienehe, by Rostock, früntlick anlangen, vnde fragen, effte se nicht bedacht weren, ere böringe, by de Caspel Kercken thom Sunde tho bringende,

---

*) Der vormahls am Triebseerthor stehende Thurm, wecher im Jahr 1770 mit etwa 250 Centner Pulver aufflog; wie auch Dinnies in einer Note zur Abschrift des Gerh. Dröge im 3ten Bande des Sastrow bemerkt hat.

**) Kirschbäume. Kyrse, Kerse, Kerste, Karse, Karsebeer, niederdeutsche Benennungen der Kirsche. Weil der Thurm nicht gehörig gedeckt war, so waren Kirschbäume auf demselben ausgeschlagen.

vnde van hunderden 6. järlick tho börende, so lange einer van en leuede; wente na erem dode, scholden de Vörstender, arme Lüde vnde Prediger darmit vorsorgen, :c. Solckes leten sick de Mönnicke sehr wolgefallen, vnde begerden eine vaste vorschriuinge: darup wolden se de Original aller böringe, den Vörstendern thom Sunde auerantworden.

Alse her Antonius Lekow wedder thom Sunde quam, vnde in S. Niclaus Kercke, im stole, der Carthüser antwordt, vnde Coppenbock tögede, wreff ein Börgermeister den arm, vnd sprack: ydt moste den wech nicht hennuth, besunder ein leuer kindt darmit erfröwet werden. *) Her Frans Wessel, vnde de andern Börgermeister, beden sehr flytich, he mochte den vorthganck nicht vorhindern: wente he scholde de tydt synes leuendes, dat regimente dar auer hebben, auerst ydt mochte nicht helpen, darumme würden de Mönnicke anders gesinnet, vnde brachten de böringe by de Vniuersitet tho Rostock.

Anno 1545. des andern Sondages na der hilligen dre Köninge, **) was Hans Wessels vnde der Erbarn dögentsamen Jungfrowen Anna Wemhöwers Hochtidt, in der Berstrate, in dem huse, dar se noch hüdiges dages in wanen.

Des Sonnauendes na Marthini ***) ys Hertzoch Ernst Ludewich tho Wolgaste gedofft, van her Leinhart Meiflsche, †) dartho weren disse Vaddern edder Paden gefordert, alse her Jochim van der Schulenborch, Ewaldt Heidebreke, Jens Blücher vam Adel,

---

*) Ohne Zweifel ist hier der Bürgermeister Christoff Lorber gemeint. Auch Sastrow gedenkt Th. I. S. 173 der Angewöhnung Lorber's, daß er den Arm gescheuert habe, und was hier von ihm erzählt wird, paßt ganz zu der Schilderung, welche Sastrow sowohl im ersten als im dritten Theile seiner Chronik von ihm geliefert hat.

**) Januar 18.

***) November 14.

†) B. v. Sastrow's Chronik Th. 1. S. 75.

Frans Wessel Börgermeister, de Frowe van Puthbusch, Christoffer Lorbersche *) vnde D. Stoitentinsche

Herr Frans Wessel gaff thor vorehringe:

In de Döke 3. goldtgülden.

In dat becken vor der Hertzoginnen bedde, einen Porthugalöser.

Vpt Confect **) 1. goldtgülden.

Vp de Wege 1. goldtgülden.

Der Oldtmoder by der wege, einen haluen daler.

Noch auer Disch:

In der Jungfrowē schale 1. goltgülden.

Dem Kökemeister 1. goldtgülden.

Dem Kellermeister 1. goldgülden.

Dem Süluerknechte 1. geltgülden.

Dem Bodermeister 1. goltgülden.

Dem Dorknechte 1. daler.

Den Spellüden 1. daler, ꝛc.

Anno 1546. Octob: 21. twischen 11. vnde 12. des 39. nachtes, ys Margrete Wessels gebaren.

Anno 1547. des Mandages na Ostern ***) twischen 60. 7. vñ 8. des morgens, ys Gerdrut Wessels gebaren.

Do sterff her Niclaus Lange, ein oldt Pape, der olden Wesselschen vedder: alse he scholde begrauen wer-

---

*) Christoph Lorber's Frau war eine Tochter des Bürgermeisters Sabel Oseborn, den wir schon aus dem ersten Theile Sastrow's, so wie aus dem, was Dröge oben von ihm gesagt hat, kennen, und hieß Gertrud. Sie überlebte ihren Mann, wie aus Sastrow Th. 3. S. 130. erhellt. Auch die Stoitentinsche, die Frau des fürstlichen Hofraths Valentin von Stoitentin oder Stoientin, ist uns schon aus Th. 1. S. 47 u. s. w. bekannt.

**) Wohl auf den Confectteller. Oder sollte vielleicht auch Confert gelesen werden müssen? Dann wäre es wohl, was wir jetzt Opferteller für den Prediger nennen. Confertum kommt im Latein des Mittelalters für oblatio, collatio, symbola sehr oft vor. M. v. Du Fresne.

***) April 11, oder 18, je nachdem von dem Ostersonntage, oder von dem ganzen Osterfeste ab gerechnet wird.

den, krech her Frans Wessel vp dem Plündemerckede, so grote marter in dat luchter *) kne, dat he sick in einem schleden wedder tho huß vören laten moste, vnde lach 4. weken tho bedde.

61. Anno 1548. August. 28. ein weinich na 6. des morgens, ys de junge Frans Wessel gebaren.

62. Anno 1549. sterff syn Süster Barbara Wessels, vnd wardt in S. Niclaus Kercke begrauen. Derhaluen vorgremede sich her Frans Wessel dermaten, dat he etlike dage tödtlick tho bedde liggen moste: darumme beuohl he syner Frowen, se scholde em ein Sarck maken laten.

Octob. 4. ys dat Sarck in syn huß gedragen, vnde in de Kamer, negest dem bedde gehenget, de gantze tydt synes leuendes. Ock ys eine Zeddel mit syner eigen Handt geschreuen, darin geworpen, also ludende.

Psal: 90. HERRE lere vns bedencken, dat wy steruen möten, vp dat wy klock werden.

Dyth Huß hebbe ick my laten buwen,
Vorhape ydt werdt my nicht geruwen.
Dat mach my nicht werden vorkert,
Dat 49. jar hefft ydt my gelert.
De tydt löpt we water darhen,
Unse jar schwygendes dar van.
Wy können vnse dage nicht vpholden,
Als men Perde mit thömen kan auerwolden.
So arm vnd elende ys dyt leuen,
Dat wy in fruchten des dodes schweuen.
Vnde ock de Fründe van vns wyken,
De Dodt heimlick deith tho schlyken.
Dar tho helpet mannigerley Kranckheit,
Entlick mit vns de Dodt thom graue geyt.

---

*) in den linken Knie.

Anno 1550. Junij 4 des Midweckens na der hilligen Drefoldicheit, twischen 5. vnd 6. des morgens, ys Anna Wessels gebaren. 65.

Anno 1552. Febr: 27. twischen 6. vnd 7. des auendes, ys Hinrick Wessel gebaren. 65.

Anno 1554. Novemb: 24. kort na 4. des Morgens, ys Cathrina Wessels gebaren: vnde hefft man 3. verndel jars geleuet. 67.

Do würden na Wolgaste geschicket, her Frans Wessel Börgermeister, D. Niclaus Jenscow Syndicus, vnde her Jochim Klinckow Radtman: dar wardt gehandelt van buwgelde, tho schlachbömen, auer de Trebel, by Tribbeses, dat nemandt des nachtes vörauer segelen scholde.

Anno 1555. na der hilligen dre Könnige, krech herr Frans Wessel auermals de Gicht in beide kne (de plach he dat genegram *) heten) vnde lach etlyke dage tho bedde. 68.

Dessüluen jars was he 25. weken alleine Börgermeister: wente her Niclaus Steuen, sterff am Sondage Vocem iocunditatis: **) her Christoffer Lorber vp Galli. ***)

Vp S. Martens auende, †) würden in ere stede gekaren D. Niclaus Jenscow, vnd Antonius Lekow.

Anno 1556. des Mandages na Margreten, ††) kort vor 1. des namiddages, ys de junge Hans Wessel 1. gebaren.

Anno 1558 Sept. 5. quam Peter Sulcke ein Tegelstryker van Belgarde thom Sunde, vnde predigede erstien by dem Strande, darna vp dem Marckede, entlick in allen Kercken vnd straten. Dargegen settede sick M. Johannes Stüblinger, vnd alle ander Prediger, 2c. †††) 71.

*) Sicher corrumpirt aus γονάγρα, Kniegicht. **) May 19.
***) Octbr. 16. Christoph Lorber's Tod hat Sastrow oben S. 127 u. s. w. beschrieben.
†) Den 11. November. Marten plattd. für Martin.
††) Jul. 20. †††) S. Berkmann's Chronik beim Jahr 1558 u. vergl. J. H. Baltasar's Samml. zur Pommerschen Kirchenhistorie 2. S. 409 u. s. w.

Octob: 6. twischen 8. vnd 9. des morgens, wardt he in S. Niclaus Kercke gegrepen, vnde in de Böddelie gesettet, mit beuele des Börgermeisters her Frans Wessels, vnd mit bewillinge des Rades. Des auendes tho 9. wardt he van etlyken Vprörers dar wedder vthgehalet, mit grotem geschreye, se wolden Wessel vnd Stüblinger de helse entwey schlan, vnd ere hüser plündern: Darumme weken alle Prediger vth erer behüsinge: Insonderheit M. Stüblinger, dörffte sick in etlyken dagen nicht sehen laten: Auerst her Frans Wessel satt in syner dornse, laß in der Bibel, vnde wolde keines weges vörwyken: wowol ydt etlyke syner fründe vnd Nabers, gerne geschen hedden: Vnde gaff en kein ander antwordt, he were na dem willen Gades, oldt genoch tho steruende, ock nicht de erste edder leste, welcker vmme Christus willen lyden mochte: Ja he wolde vth dem huse ghan, de Vprörer tho stillende, auerst syn frowe vnde ander gude Lüde, wolden em solckes mit nichte gestaden.

Decemb. 13. vp Lucien, des morgens tho 6. ys Barbara Wessels gebaren.

Vp Viti, *) wardt herr Johan Sengestake na Copenhagen geschicket, van wegen des Vischlegers tho Dracker: dartho vorlede her Frans Wessel, gelykest den andern Radeßpersonen, 20. daler: vnde na twen jaren, krech he syne betalinge.

72. Anno 1559. Feb: 1. des auendes tho 6. vor der maltydt, alse de junge Frans Wessel dat Benedicite sprack, krech her Frans Wessel einen schrecklyken höuedes schwindel, grep an beide kanten des Disches, vnd schriede: Help Jesus. Alse ydt ein weinich beter geworden was, voldede he beide hende, vnd sprack: HERR vorlöse vns van allem öuel, rc.

Februar: 18. ys S. Peter vp des Börgermeister her Frans Wessels beuehl, wedder in de Böddelie gesettet,

*) Jun. 15.

vnd des nachtes mit 400. Mann bewachtet: Do lauede he by ſynem Ede, vth der Stadt tho wykende, vnde nümmer wedder darin tho kamende.

Febr: 20. ys he vp einem wagen vth der Stadt beth tho Damgarde geföhret.

August. 23. krech herr Frans Weſſel dat Hillige dinck, *) jnt rechter kne, vnde lach 3. dage tho bedde.

Na diſſer tydt, konde he nicht mehr in S. Niclaus Kercke ghan: Ock quam he nicht wedder tho Rade.

Octob: 9. krech he de gicht jnt Höuet, vnd lach 14. dage tho bedde.

Decemb: 26. krech he de grote marter in beide Lenden, vnd lach 8. dage tho bedde. Hyrmit wardt he dermaten geſchwecket, dat he eine krücke tho hülpe nemen moſte.

Anno 1560. Auguſt: 10. gaff he Teſtaments wyſe in S. Marien Kercke, tho anrichtinge einer Liberien, 25. grote Böker, de auer 130. marck gekoſtet, mit diſſer beſchedenheit, dat ſyne Eruen, Prediger, Scholemeiſter, vnde ein yder, vp inlegginge eines nöchafftigen pandes, darinne leſen möge. **) 73.

Auguſt. 21. Donnerdages vor Bartholmaei, twiſchen 3. vnde 4. des morgens, ys Lütke Weſſel gebaren.

Anno 1561. vp Petri ſtolfeſt, ***) gaff her Frans Weſſel tho ſelige Roleff Mollers Almiſſe, 8. Morgen ackers, by dem Francken dyke belegen: dar van ſchölen de Vörſtender tho Marien, järlick vp Michaelis, den 25. armen, ydern ein par Scho geuen. 74.

Julij 24. ſterff Hinrick Wemhöwer, Hans Weſſelſchen vader, vnde wardt in S. Niclaus Kercke begrauen.

---

*) Die Gicht; es kommt auch bloß die Benennung: das Hilge vor.

) Die Urkunden über die von Weſſel geſtifteten und vergrößerte Vermächtniſſe finden ſich theils auszugsweiſe, theils ganz bey Chariſius und Dinnies in ihren Nachrichten über die Stralſundiſchen Magiſtratsmitglieder. *) Febr. 22.

75. Anno 1562. des Mandages vor Pingsten, *) was des Achtbarn vnde Hochgelerten D. Joachimi Ketels vnde Margrete Wessels Hochtydt in der Verstrate.

76. Anno 1563. des Midwekens na der hilligen dre Köninge, **) twischen 4. vnde 5. des auendes, ys Judit Wessels gebaren.

Vp Martini, ys vp anforderinge her Frans Wessels, in Marien Kercke, binnen der Norder döre, ein block gesettet: wes milde Christen darin geuen, schölen de Vörstender thor vorbeteringe der 25. Almissen, ankeren.

De Pauluns Bröderschop, vp der Tribbeseschen Zingel, ys dorch syne beforderinge, in de 100. marck jarlyker böringe ryker geworden. ***)

Wes Marien Kercke by synem regimente vorbetert ys, an Lyffgedinge, Pechten, Renthen vnd mannigerley ander böringe, ys in der Vörstender Registern, wythlüfftich vorfahtet, mit einer vormaninge, dat se de Kerckengüder, in erem ordentlyken gebruke erholden, vnde nodtrofftigen Armen, mit delen schölen: jnsonderheit armen Schölern behülplick syn, einem ydern twe edder dre jar mit 20. gülden, edder mit so vele dalern, vnd se darmit vorehren, wo se dem Predigstole in disser Stadt denen willen: So se auerst an ander örde vorreisen, schölen se alles wes en vorgestrecket ys, wedder jnstellen.

78. Anno 1565. May 29. Dingestdages vor des Heren Hemmelfarth, des auendes tho 8. ys Jhaphet Wessel gebaren.

Junij 8. des Frigdages vor dem Pingsten, †) sterff

*) May 11. **) Januar 13.
***) Von dieser Paveluns Brüderschaft spricht Wessel selbst in seinen Etliken Stücken von Paueſtdome bey Aug. v. Balthasar und Rühs. Diese Brüderschaft hing sicher mit der Marienkirche zusammen, woher es sich auch wohl schreibt, daß diese Kirche zum Bau des Gewölbes auf dem Tribseerthor, von welchem eben geredet worden ist, etwas hergab. M. v. übrigens Sastrow's Chronik Th. 1. S. 354.
†) Jun. 8.

de junge Hans Wessel 1. in der Pestillentz, in synes Vaders huse, vnd wardt in S. Niclaus Kercke by synen Grothvader begrauen.

Julij 29. des Sondage morgens na Jacobi, sterff Hinrick Wessel, in des Börgermeisters huse, vnd wardt in S. Niclaus Kercke begrauen by synen broder.

Anno 1567. Nouemb: 3. des Mandages na aller Hilligen, was Hans Parowen vnd Gerdrut Wessels Hochtydt, in der Verstrate. 30.

Anno 1568. vp de hilligen dre Köninge, entrichtede herr Frans Wessel den Vörstendern tho Marien, 60. marck, dar van schölen se vp veer Tyde des jars, den 25. Armen, ydern 6. penninge geuen. 81.

Martij 5. ein verndel vor 8. des auendes, ys Hans Wessel 2. gebaren.

Vp Martini, leht herr Frans Wessel, in Roleff Mollers fundatie vorsegelen ein nye Instrumente,*) darinne vortekent ys, wes vp syne anforderinge, ander milde Christen gegeuen hebben, tho der Armen spyse, gedrencke, kledinge, holte, kalen ꝛc.

alse:

M. Johan Lütkens 600. marck.
Her Peter Grubbe 300. marck.
Spernagels frowe 300. marck.
D. Joachimus Ketel 100. marck.
De olde Steuensche 100. marck.
De olde Langesche 100. marck.
Anna Grote 100. marck.
Christina Voßwinckels 60 marck.
Der Kramer Olderlüde, alle Mänte 6. punt Herse, ꝛc.

Ock gaff he den 25. Armen, alle weken, na gelegenheit der tydt, einen grapen vul spyse, dar se alle eines da-

*) Dinnies citirt bey diesem Worte selbst den dritten Band seiner Nachrichten Num. XXII., in welchem dieses Instrument auszugsweise stehe.

ges nodtrofft an hebben: vnde leth sick offtmals hören, so lange he leuede, scholden de Armen genoch hebben, scholde ydt ock syn söne Hans Wessel alleine missen.

Syner schwackheit leth he sick mit worden gar weinich mercken, besonder laß, na older gewanheit, dagelykes in der Bibel, edder in den Thomis Lutheri, vnde syner Confession vorwandten 2c.

Na Middage lede he sick eine stunde lanck nedder vp de banck; na der rowe, laß he wyder, bet tho negen des auendes, so ginck he tho bedde.

82. Anno 1569. Julij 5. Dingstages na Marien heimsokinge, was her Frans Wessel lestmals in S. Jacobs Kercke: darna moste he syner swackheit haluen, im huse blyuen.

Septemb: 23. leth he ersten syne Stube anhitten, darmit krech he eine bedüsinge *) des Höuedes, dat he nicht vele mehr hören, sehen, edder lesen konde.

83. Anno 1570. Aprilis 25. des morgens twischen 7. vnd 8. belede sick des Borgermeisters frowe Margreta, in der Kemmelade: **) vnd wart an eren benen vnde armen gerörct, dat men se gelykest einem kinde, vp vnde van dem bedde dregen moste: ick wil des geheimen gebrekes (dar mit se thom beswerlickesten behafftet was) vorschwygen: darumme bat se offtmals, mit hertzlykem süfftende: O Jesu, erbarme dy myner, körte myne pyne, help my van disser plage, 2c.

Aprilis 26. des morgens tho 8. entfenck se dat Sacramente, van dem hern Paulo Stüblinger, ***) in gegenwerdicheit eres söns Hans Wessels, syner frowen, kinder vnde naber.

*) Schwindel.

**) Hier hat Dröge das Wort in derjenigen Form, in welcher es noch jetzt am gebräuchlichsten ist. M. v. Th. 1. S. 28 und 29. Im Nibelungen Liede findet es sich in der Form Chemenade und in der Bedeutung von Gemach überhaupt, in folgendem Verse (913):

„Do si den boten chomende zir chemenaten sach."

***) Prediger zum heiligen Geiste.

Maij 11. Donnerdages vor Pingesten, tho eluen des Middages, auer der maltcidt, belede sick der Börgermeister her Frans Wessel, in der Dornse, vnde wardt an der luchter syde gerdret.

Maij 12. twischen 6. vn. 7. entfenck he mit hertzlikem beger, dat Sacramente, van gemeltem Stüblinger, Vnde antwerdede vp de gemeine fraagestücke synes Christlyken geloueus, disser gestaldt: her Börgermeister gy bekennen, dat gy wedder Godt gesündiget hebben, mit gedancken, werden vnde wercken? Antwordt ja, dat ys war, vnd gewisse, 2c.

Gy gelöuen, dat Godt juwe schepper, erlöser vnd tröster, sy gnedich, barmhertich, wahrhafftich, 2c. Antwordt ja: ydt moste vor Godt ein schelm vnd böswicht wesen, wer dat nicht gelöuede.

Gy werden am Jüngesten dage wedder vpstahn, vnde in ewicheit leuen. by Godt dem Vader, Söne, vnd hilligen Geiste, by allen hilligen Engelen, Patriarchen, Propheten, Apostelen, Martelern, vnde by juwen Voröldern, fründen, 2c. Antwordt ja, wy hören hyr nicht tho huß, wy syn man Geste, eine kleine tydt, 2c. des byn ick vorsekert, dorch Gades wordt, dat ick gantze 47. jar, flytich gehöret, gelesen vnd befordert hebbe.

Wenn he gefraget wardt, wes he begerde? gaff he dyt gemeine antwordt: de gnade Gades.

Insonderheit plach he sick tho trösten mit dem spröke Dauidis: *) Vnse leuendt weret söuentich jar, went hoch kumpt, so findt ydt achtentich jar, vnde went köstlick gewesen ys, so ys ydt möye vnde arbeidt gewesen.

Disseltydt hebbe ick vnde myn frowe, schyr beyde auerleuet: Hyrumme wert de HERE mit vns, etwes wunderlykes im sinne hebben.

Item, mit dem spröke des olden fromen Godtfürchtigen

*) Daß Dröge den neunzigsten Psalm ohne Weiteres einen Davidischen nennt, braucht nicht zu befremden.

Luc. 2. Simeonis: HERE nu lestu dynen Dener im frede varen, dat ys, Nu wil ick frölick steruen.

Maij 18. des Donnerdages im Pingsten, tho 2. na middage, hoff syn frowe an mit dem dode tho strydende: doch erhalde se sick bißwylen etwas. Ein verndel na 10. des auendes, gaff se eren geist vp, am 76. jar eres olders: doch beheldt se im dode, ere natürlyke farwe, welckes vellichte disser orsake haluen, wol tho merckende ys, dat se vor 59. jaren, an dem süluigen dage, Herr Frans Wessel erstmals an syne syde gesettet worden.

In der Dornse fragede D. Ketel: obiit Mater? vnde her Stüblinger, welcker by er gewesen, antwerdede, Jam obiit: druth vormerckede herr Frans Wessel, dat syn frowe gestoruen were: vnde hoff an, mit mercklyker groter beweginge synes lyues, ane jennigerley jnrede, mit dem Dode tho kempende: darumme begerde D. Ketel, dem Börgermeister solckes apenbar anthotögende, dat he sick ehrer nicht mehr bekümmeren mochte.

Vnde M. Samuel *) sprack tho em, ydt were sehr gude tydinge, wen men hörde, dat syne kinder vnd fründe wol weren, jnsonderheit by vnserm Heren Gade: also scholde sick de Börgermeister ock nicht bekümmeren, wenn he erföre, dat syn leue Hußfrowe van disser werldt gescheiden were, in dat Hemmelsche Paradiß, dar wy alle hen gehören. De Börgermeister antwerdede, Ach neen, ydt ys gudt, Here dyn wille gesche, Löse vns van allem öuel, ꝛc. Vnde gaff mannigerley teken van sick, syner sehr groten angst vnde schmerten: ock konde he de gantze nacht gar nichtes rowen.

Maij 19. des Middages na 10. wardt he vth dem bedde vpgehauen: darauer vill he in solcke amacht, alse wenn

*) Samuel Calander, Pastor an der S. Marien Kirche, wie schon Dinnies hinzugefügt hat.

he Seeltagede: doch entwarp he sick wedder, binnen einem verndel der stunden.

Tho 5. des auendes, hoff he wedder an, mit dem Dode tho ringende: vnde entwarp sick noch ein mahl, vnder dem Gebede des Christlyken Gelouens vnd Vader vnses.

Na 6. hoff he wedder an, na synem ende tho arbeidende. Tho 7. gäff he synen geist vp, am 83. jare synes olders: darna wardt he gelecht in dat Sarck, welckes in der Kamer negest synem bedde 31. jar gehenget hedde, vnde by syne frowe vp de dele gesettet.

Maij 20. des namiddages tho 2. würden se beide, in gegenwerdicheyt einer sehr groten vorsammelinge, begrauen in Marien Kercke, by dem Radtstole, dar he vor velen jaren, syne begreffnisse erwelet hedde. Wente he was 54 jar Vörstender tho Marien, 17. jar Radtman, vnd 29. jar Börgermeister.

M. Samuel, welcker schyr dach vnd nacht in syner kranckheit by em gewesen, erklerede de Lyckpredige des olden Jacobs: Ick werde vorsammelt thomynem Volcke, begrauet my by myne Veder, ꝛc. Vnde applicerde vth dem texte, de Historie eres Christlyken leuendes, vnde dödtlyken affscheides, mit korter vormeldinge, ethlyker geschichte, welcker em bekant weren. Gen: 49.

Salich sindt de Doden, de in dem HERRN steruen van nu an. Ja, de geist spreckt: dat se rowen van erem arbeyde, wente ere wercke volgen en na. Apoc: 14.

Vnde Jesus Syrach spreckt: Idt ys ein elende jamerlick dinck, vmme aller Menschen leuendt, van moder lyue an, beth dat se in de Erde begrauen werden, de vnser alle moder ys: Dar ys jümmer sorge, fruchte, höpen, vnde thom lesten de dodt, So wol by deme, de in hogen ehren sitt, alse by dem aller ringesten vp erden: So wol by deme, de dar Syden vnde eine Krone drecht, alse by dem de einen grauen rock an̄ hefft Dar ys jümmer thorne, yuer, wedderwerdicheit, vnfrede vnde dodes vare, nydt vnd hader, ꝛc. Syra: 40.

Der HERE vorlene vns allen eine selige stunde, wenn wy dissen olden framen Godtseligen Ehlüden nafolgen schölen, Amen.

Dewyle nu disser Börgermeister by syner wolmacht, na gelegenheit syner persone, binnen vnde buten disser guden Stadt, vele gudes beschaffet, mit hülpe des Rades vnd Predigamptes, wil ick de Namen aller Radeßheren vnde Prediger, de her Frans Wessel gekandt hefft, körtlick ertellen.

Folgen de Namen aller Radespersonen, welcker herr Frans Wessel bekannt gewesen, alse 4. olde Börgermeister, herr *)

Sabel Segefrit, der Rechten Doctor, wanhafftich in der Badestrate, in Jürgen Lutters huse. **)

Matthias Darne, by dem olden Marckede, inn Jacob Leuelinges huse. ***)

Johann Prüsse, in der Langenstrate, in her Frans Wessels huse. †)

Roleff Möller de olde, by dem Nyen marckede, in Hinrick Busscheß huse: he gaff tho einer ewigen Almisse, 25. Armen, 60. marck weiniger anderhaluen ß. jarlyker böringe: inholdt der Fundatie, geschreuen, anno 1500. an S. Lucas dage. ††)

---

*) Die Namen der Häuserbesitzer beziehen sich auf diejenigen, in deren Händen die fraglichen Häuser zu der Zeit waren, wie Dröge dieses Leben Franz Wessel's schrieb. Die Todesjahre habe ich theils aus Dinnies Nachrichten, theils aus der Berkmannschen Chronik genommen.

) gest. 1491. *) gest. 1486; also schon vor Franz Wessel's Geburt. †) gest. um 1497. ††) gest. 1498. Von ihm stammt auch die noch jetzt verhandene Möllersche Stiftung. Die von Dröge genannte Urkunde ist die nach Rol. Möller's Tode von den Testamentsexecutoren ausgefertigte Anweisung. M. v. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 418. u. s. w.

Item 5. Radeßheren,
alse herr:

Karsten Simens, wanhafftich in der Verstrate, in Hinrick Roden huse. *)

Johan van Flöten, in der Hakestrate, in Baltzer Raleken huse. **)

Hinrick Hoffmester, in der Hilligeiststrate, in her Baltzer Bruns huse. ***)

Hinrick Klinckow, in der Langenstrate, in Asmus Wockemans huse. †)

Hinrick Bölcke, in der Langenstrate, in herr Simon Tölemans huse, ꝛc. ††)

Anno 1505. seten tho Rade, 4. Börgermeister,
alse her:

Hinrick Schütinck, wanhafftich in der Badenstrate, in Peter Kockes huse. †††)

Sabel Oseborne, in der Badenstrate, in Alexander Gillissen huse. a)

Henninck Wardenberch, by dem Nyen marckede, in Jasper Prüssen huse. b)

Henninck Mörder, in der Semmelowen strate, in her Jürgen thom Veldes huse he toch twistes halven vth der Stadt, starff tho Stettin, vnde licht in S. Otten Kercke begrauen. c)

Item 15. Radeßheren,
alse herr:

Albrecht Swarte, wanhafftich by S. Johannes, in Christianus Smyterlowen huse. d)

---

*) gest. vor 1505. **) zwischen 1400 und 1505. ***) gest. vor 1505. †) gest. vor 1505. ††) Der Name Hinrick muß in Gerd verwandelt werden. S. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 487. Gerd Bölcke starb vor 1503. †††) gest. 1516 oder 1717. a) gest. zwischen 1526 u. 1528. b) gest. 1506. M. s. das Epitaphium bey Dinnies. c) gest. 1517. d) gest. nach 1505.

Arenth Segeberch, in der Hilligeist strate, in her Peter Gelhars huse. *)

Herman Kindemann, by dem langen dore, in Matthias Meyers huse. **)

Gerth Leuelinck in der Hilligeist straten in Herman Smedes huse. ***)

Arenth Wolff, in der Francke strate, in Clawes Vicken huse. †)

Merckqwert Kannengeter, in der Badestrate, in dem huse dar Kerth van der Ohe in gewanet. ††)

Christoffer Swarte, in der Badestrate, in Jacob Klericks huse. †††)

Korth Nonnegarue, in der Semmelowen strate, in Laurens Beseritzen huse, dar jtzt Korth Middelborch wanet. a)

Korth Rüveman, in dem Flaßhagen, in Hans Vthstims huse. b)

Niclaus Parow, in der Semmelow strate, in Karsten Sastrowen huse. c)

Niclaus Bolte de olde, in der Badestrate, in Baltzer Holsten huse. d)

Marten Fust, in der Badestrate, in Lübbert Behren huse. e)

Lütke Lange, in der Francke strate, in Gregorius Lütken huse. f)

Gerth Schulte, by dem Nyen marckede, in Jochim Woiken huse. g)

---

*) gest. vor Martini 1506. **) gest. nach 1511. ***) gest. vor 1517. †) gest. nach 1528. ††) gest. nach 1510.

†††) gest. nach 1505. a) gest. vor 1511. b) gest. vor 1513. c) gest. vor 1521. d) gest. nach 1516. e) gest. in einem und demselben Jahre (1534) mit dem Bürgermeister Johann Heye, denn Berckmann schreibt zu diesem Jahre: „darna starff de Borgermeister Er Johan Heyn vnne Martinus Vthe. Sicher ist hier Martin Fuß oder Fut, Vuthe, gemeint. f) gest. nach 1530. g) gest. vor 1529.

Johann Trittelnisse, in der Semmelow strate, in Matthias Bruns huse. *)

Des Middewekens na der hilligen dre Koninge, syn dar tho gekaren, herr:

Peter Bolkow, wanhafftich in de Badestrate, in Melcher Danels huse. **)

Niclaus Sünneberch, in der Beerstrate, in Hans Parowen huse. ***)

Johan Krüsing, in der Mönnicke strate, in Jürgen Treptowen huse. †)

Sabel Buchow, in der Badestrate, in her Hinrick Buchowen huse. ††)

Johan Heye, in der Hakestrate, in Balzer Naleken huse. †††)

Niclaus Bolte de junge, by dem Wendemarckede, in Stenenschen huse. a)

Anno 1507. sin tho Rade gekaren, herr:

Albrecht Othmer, b) wanhafftich in der Offenreyer strate, in Jochim Oldehauers huse. c)

Christoffer Lorber, in der Badestrate, in Emanuel Bölschowen huse. d)

Hinrick Swarte, in der Hilligeist strate, in Diderick Lassen huse. e)

Mathias Simens, in der Franckestrate, in Jochim Flemings huse. f)

Niclaus Smiterlow, in der Külpestrate, dar jtzt syn söne her Jürgen wanet. g)

---

*) gest. am 17ten Junius 1524. **) gest. vor 1528. ***) gest. nach 1521. †) gest. nach 1511. ††) gest. vor 1516.
†††) gest. Sonntags vor Martini 1534. (Nov. 8.) u. s. w.
a) gest. nach 1537. b) oder Otmerson. c) Das Todesjahr ist nicht anzugeben.
d) gest. am 16ten October 1555. e) gest. zwischen 1551 und 1552. f) gest nach 1511. g) gest. am Dienstage nach Jacobi 1539. (Jul. 29.)

Johann Höltinck, by dem Nyen marckede, inn Michel Derhegers huse. *)

Johann Wigbolt, in der Semmelow strate, in Korth Middelborges huse. **)

Anno 1511. ys:

Her Johan Heye Börgermeister erwelet, vnde gestoruen des Sondages vor Martini, anno 34.

Item 3. Radeßheren,

alse herr:

Johann Steilenberch, wanhafftich in der Franckestrate, in Thomas Kegels huse. ***)

Gerto Schröder, in der Badestrate, in Henninck Schröders huse. †)

Andreas Poltrian, in der Beerstrate, in Hans Snellen huse. ††)

Anno 1516. syn twe Börgermeister erwelet,

alse herr:

Johan Tritteluisse, starff anno 24 Junij 17. jarlykes vp der hilligen dre Köninge, plach he einen Rosenabel vpt bedelte geuen, vnd einen Ecker verlinck †††) darouer leggen, ꝛc.

Niclaus Smiterlow, ys namals im anfange der Lutterschen lere, de erste vnde vörnemste beschermer vnde Patrone der Euangelischen Prediger gewesen.

Item 2. Radeßheren,

alse herr:

D. Casparus Höver, wanhafftich by dem Nyen marckede, dar jtzt syn söne her Sidfelt wanet. a)

---

*) gest. nach 1541. **) Todesj. nicht anzugeben. ***) gest. vor 1534. †) vor 1536. ††) gest. vor 1541. †††) Ecker: Eichel. Veerling: Alte Hamb. Münze, die vier Pfennige galt. Schütze's Holst. Idiot. Bey Dähnert ist Veerding der vierte Theil einer Mark. a) gest. nach 1551.

Jacob Klüze, in der Badestrate, in Jochim Pamellen huse. *)

Anno 1524, syn 2. Börgermeister erwelet,
alse herr:

Christoffer Lorber, gestoruen anno 55. vp Galli, Octob: 16. vnde begrauen tho S. Niclaus im Chore, dar henget syn wapen an einem pyler na der süder kante. **)

Roleff Moller, thogelyke Radtmanne vnde Börgermeister, wanhafftich in der Semmelow strate, in her Jürgen thom Veldes huse. ***)

Item 8. Radeßheren,
alse herr:

Jochim Prüsse, in der Semmelow strate, dar jtzt syn söne Jochim wanet. †)

Bartholmeus Buchow, in der Badestrate, ersten in Karsten Swarten, darna in Greyer Mellentins huse. ††)

Herman Meyer, by dem Olden marckede, in Hinrick Tesschen huse. †††)

Godschalck Borradt, inn der Semelow strate, in Korth Middelborges huse. a)

---

*) gest. vor 1538. **) Berkmann sagt: Anno 1555 vp dem Dach Galli des Abendes do starff Er Christoffer Lohrber, de oldeste Borgermeister, mien grote gunner vnndt frundt; hedde he jn sinem Stande noch eine wile geblewen, se hedden mi von dem Amte nicht gesettet u. s. w." Franz Wesseln bezeichnet Berkmann an einigen Stellen als einen solchen, der es mit seinen Gegnern gehalten habe. Das Lob, das Berkmann dem Lorber giebt, konnte schon Grund für Sastrow seyn, hart über dessen Chronik zu urtheilen, besonders da auch von Niclaus Smiterlow eines und das andere Nachtheilige darin erzählt wird. ***) gest. 1529. †) gest. 1545 am Sonntage nach Lichtmessen. (Febr. 8). ††) gest. 1558 am Dienstage nach Reminiscere. (März 8.) †††) gest. nach 1551. a) Todesjahr unbekannt.

Niclaus Rode, in dem ord huse gegen der Apoteke. *)

Gerth Siderman, in der Mönnicke strate, in Jürgen Treptowen huse. **)

Frans Wessel, in der Langenstrate, in syner moder huse: namals kofften he dat huß dar he Börgermeister in geworden ***)

Jacob van Hüddesen, by dem Franckendore in Hans Hernekowen huse: starff anno 60. Octob: 30.

Anno 1530. ys herr:

Niclaus Sünneberch Börgermeister erwelet.

Item 3. Radeßheren,

alse herr:

Jochim Klinckow de olde, wanhafftich in der Semmelowen strate, in Niclaus Sassen huse. †)

Johann Kloke in der Ramberger strate, in her Jochim Klinckowen huse. ††)

Hinrick Leuelinck, in der Hilligeist strate, in Peter Scleuisssches huse. †††)

Anno 1534. Mandages na Johanni, syn 2, Börgermeister erwelet, alse herr;

Jochim Prüsse, bleff by dem Dische dodt, anno 45. Sondages na Lichtmissen.

Johan Kloke, starff anno 44.

Item 7. Radeßheren,

alse herr:

Johann Hildebrandt, wanhafftich in der Hilligeist strate, in Hans Sanders huse. a)

---

*) gest. um 1553. **) gest. nach 1544. ***) gest. den 19. Mai 1570. M. s. oben. †) Todesjahr unbekannt. ††) gest. als Bürgermeister 1544. S. oben. Berkmann sagt: er habe den Namen mit der That geführt. †††) gest. vor 1550. a) gest. nach 1543.

Johan Tamme, in der Ossenreyer strate, in M. Jochim Pansowen huse. *)

Herman Löwe, in der Mönnicke strate, starff anno 66. Aprilis 28. am Sondage Misericordia.

Henninck Muce, in der Langenstrate. **)

Jochim Sünneberch, inn der Semmelowen strate, in Jochim Nebelinges huse, starff anno 55 am Sondage Reminiscere.

Niclaus Bauemann, in der Hilligeist straten, in des Licentiaten Johannes Langen huse. ***)

Johan Sengestake, Stadtschriuer, in der Franckestrate, in Marten Hanen huse, starff anno 58. Sept: 25. Mandages vor Michaelis.

Anno 1541. ys herr:

Frans Wessel Borgermeister erwelet.

Item 4. Radeßheren,

alse herr:

Hinrick Sünneberch, wanhafftich in der Semmelow strate. †)

---

*) Sein Todesjahr ist unbekannt.

) gest. nach 1546. *) ermordet 1537. M. s. Sastrow Th. 1. S. 123. Dinnies beweist in seinen Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 583 u. 589, gegen Sastrow und Dröge, daß Niclas Bavemann schon 1520 im Rathe gewesen sey. Berkmann setzt Bavemanns Tod in das Jahr 1539. Seine Worte sind: „Anno 1539 deß sondages vor Palm ein wunderlick Casus wartt. Er Niclaus Bauemann, eine Rhatmann vnne vorstander tho Marien Kerckenn, he leth sick horen, he wolde nicht sachte steruenn, wenn idt scholde wedder vp dat olde komen; Marie were de Rikeste im hemmell vnnd woll de auerste vp erdenn; dat hebbe ick van em gehorett;" und gleich darauf wird Bavemann's Ermordung erzählt. Dinnies beziebt sich hinsichtlich des Jahrs 1537 auf Peter Bauemann's (des Nicolaus Sohn) Tagebuch, wo es ad 1577 heißt: „Vp disse tydt is dat 40 Jahr, dat myn selyger Vader zu Gott vorstoruen, deme Gott gnedig sy."

†) gest. am 29. Septbr. 1574.

Berenth Hasert, in der Verstrate, starf anno 62. Jan: 20. a)

Johan Hane, in der Rostocker herberge. b)

Peter Heye, des Börgermeisters söne, in der Franckenstrate, in Mathias Steilenberges huse. c)

Anno 1546. am 13. des Jenners, herr:

Niclaus Steuen, tho gelyke Radtman vnde Börgermeister erwelet: wanhafftich by dem Wendemarckede: vnd gestoruen anno 55. am Sondage Vocem iocunditatis: syn Wapen henget tho S. Niclaus im Chore, an einem piler, na der norder kante, 2c. d)

Item 2. e) Radeßheren, alse herr:

Antonius Lekow, Stadtschriuer, in der Franckenstrate, in Clawes Vicken huse. f)

Jürgen thom Velde, in der Semelowenstrate. g)

Anno 1548. syn tho Rade gekaren, herr:

Korth Oseborne, wanhafftich in der Badestrate, in synes Vaders huse. h)

Jürgen Smiterlow, in der Külpestrate, in syner vaders huse i)

Peter Grubbe, in der Badestrate, in Jochim Bruns huse: starff anno 63. Feb: 1. vp Lichtmissen auende.

Marcus Tydemann, in der Langenstrate, in Albrecht Schelen huse; starff anno 60. Martij 12. an S. Gregorius dage.

---

a) Nach dem Rubrikenbuche S. 177 erst am 19. Febr. 1562.
b) gest. vor 1547. c) Todesjahr unbek. d) Niclas Steven's Tod beschreibt Berkmann z. J. 1555 ziemlich umständlich, mit vieler Erbitterung gegen Steven.
e) Bei Dröge steht die Zahl 4. Schon Dinnies hat sich dahin geäußert, daß sie in eine 2 verwandelt werden müsse, wie auch daraus hervorgeht, daß nur zwei Rathsmitglieder namhaft gemacht werden.
f) gest. 1558. g) gest. am 23. Aug. 1573. h) gest. 1557 am Donnerstage nach Bartholomäi. (Aug. 26.) i) gest. am 6ten August 1571.

Anno 1549. Middewekens na der hilligen dre Köninge, syn tho Rade gekaren, herr:

Jochim Heve, wanhafftich in der Hakestrate in synes vaders huse: starff anno 54. vp des Heren Hemmelfarth auende.

Jochim Klinckow, in der Ramberger strate. a)

Johan Hoffmeister, in der Hilligeist strate, in her Baltzer Bruns hus: starff anno 64. Jan: 14.

Anno 1553. Middewekens na der hilligen dre Köninge, syn tho Rade gekaren, her:

Jochim Rantzow, wanhafftich by dem Semmelowen dore, in Jasper Ramins huse: starff anno 61. Decem: 16. Dingestages vor S. Thomas.

Peter Baueman, in der Badenstrate. c)

Johan Stancke, in der Langenstrate in Herman Jegers huse: vnde starff in der Mönnickestrate, anno 64. d) vp Wynachten. Decemb: 25.

Anno 1555. vp S. Martens auende, syn 2. Börgermeister erwelet, alse herr:

Niclaus Jenschow, der Rechten Doctor, vnde Stadt Syndicus, wanhafftich by S. Johannes, ißt in der Bresmedestrate. e)

---

a) gest. am Pfingsttage 1601. b) Octob. 13. d. J. 1561 n. d. Rubr. Buche. c) am 8. Febr. 1580. d) 1565 n. d. Rubr. Buche.

e) gest. am 24. Februar 1576. Berkmann z. J. 1555 nennt ihn „eines Schomakers Sohn vonn Wistoack, (Wittstock) Er ist uns aus Sastrow und aus mancher in diesem Bande enthaltenen, ihn betreffenden Mittheilung schon bekannt geworden. Zu dem, was früher über das ihm verliehene Kirchenlehn zu Prohn gesagt worden ist, mag hier noch hinzugefügt werden, daß, wie aus einem Rescript des Herzogs Philipp an den Stralsundischen Senat vom Jahre 1559. hervorgeht, der Prediger Witte sich bei dem Landesherrn über Genßkow beschwert haben muß. Handschr. Collectaneen im Besitz der Rathsbibliothek unter dem Titel: Der Stadt Stralsund geistliche Jurisdiction, zum Theil aus Sammlungen des Syndicus Erasmus Kirstein (von 1576 bis 1600). Witte wird hier Chri=

Antonius Lekow, in der Badestrate, in Greyer Mattheus huse: starff anno 58. Julij 9. a)

Anno 1556. Middewekens na der hilligen dre Koninge, syn tho Rade gekaren, herr:

Hinrick Steen, wanhafftich in der Semmelowen strate. b)

Hinrick Bachow, in der Badestrate in synes vaders huse: ys gebaren anno 1512. Aprilis 12. Myn günstiger Here vnd beforderer. c)

Sidtfeldt Höyer, by dem Nyen marckede, in synes vaders huse. d)

Anno 1559. Jan: 11. Frigdages na der hilligen dre Koninge, syn 2. Börgermeister erwelet, alse herr:

Jürgen Smiterlow, vnde

Jochim Klinckow, myne grothgünstige Heren vnde Archipatronen.

Item 4. Radeßheren, alse herr:

Niclaus Steuen, wanhafftich by dem olden marckede. e)

Johann Volkow, in der Hilligeist strate, myn günstiger here vnde beforderer. f)

---

stian Gregorius genannt. Die Namen Gregorius und Georg werden bekanntlich in den alten Handschriften oft mit einander verwechselt. Christian ist wohl aus der Titulatursylbe Ehr entstanden.

a) Bemerkenswerth ist es, daß Anton Lekow in einem Instrumente sich einen „eblicken Cleric Caminschen Bischofthumbs" nennt. M. s. Dinnies Nachrichten u. s. w. Th. 1. S. 635. Auf die Belehnung mit der Pfarre zu Probn, die auch Lekowen geworden war (m. s. oben S. 262.) kann diese Benennung sich nicht beziehen, da Probn nicht zur bischoflichen Diöcese von Camin, sondern zu der von Schwerin zur katholischen Zeit gehörte. Lekow muß also wohl früher von dem Bischofe zu Camin die geistlichen Weihen erhalten gehabt haben.

b) gest. im Jahr 1573 c) gest. zu Lübeck an der Pest am 22. Mai 1582. d) gest. am 13. Decbr. 1578. e) gest. am 5. Octbr. 1581. f) gest. am 24. Sept. 1585.

Baltzer Brun, in der Hilligeist strate. a)

Jochim Nechelin, by dem Langen dore. b)

Anno 1562. Frigdages na der hilligen dre Köninge, syn tho Rade gekaren, her:

Bartholmeus Sastrow, Stadtschriuer, wanhafftich in der Verstrate.

Jürgen Moller, in der Semmelow strate. c)

Danckwert Hane, in der Rostocker Herberge, in synes vaders huse: starff año 65. in der Pestilentz, Sept: 18. Sonnauendes vor Matthej.

Jochim Tode, in der Franckenstrate: starff año 65. in der Pestillentz, Sept: 29: an S. Michaelis dage.

Anno 1564. Frigdages na der hill: dre Köninge, syn tho Rade gekaren, herr:

Arenth Swarte, wanhafftich in der Hilligeist strate. d)

Melcher Prüsse, in der Verstrate, ys gebaren anno 23. Sept: 18. e)

Benedictus Forstenow, in der Badenstrate. f)

Anno 1565. g) Middewekens na der bekeringe Pauli, syn tho Rade gekaren, her:

Matthias Hagemester, wanhafftich in der Hilligeist strate. h)

Simon Töleman, in der Langen strate. i)

Niclaus Sasse, in der Semmelowen strate. k)

Michel Staneke, vp dem Hüxe. l)

---

a) gest. am 23. Mai 1575. b) gest. am 17. Octbr. 1571. c) gest. am 8. May 1578. d) gest. 1593. e) gest. am 15. März 1581. Bey Dinnies wird sein Geburtstag unrichtig der 23. Septbr. 1518 genannt. f) gest. am 28. May 1578. g) Nach Hannemanns lib. Memor., cit. von Dinnies in der Abschr. des Dröge im 3. Bande des Sastrow muß die Zahl 1566 heißen. h) gest. am 25. März 1587. i) gest. am 7. May 1584. k) gest. 1618. l) ertrank den 3. Junius 1575.

Folgen de Namen aller Euangelischen Prediger, welcker selige herr Frans Wessel gekant, gehöret vnde befordert. a)

Anno 1523, b) na Ostern, ys thom Sunde de lere des Euangeli, aller erst angefangen vnde bestediget, dorch etlyke Cistertienser Mönnicke, welcker Johannes Buggenhagen Pomeranus, Rector der Scholen tho Treptow, in dem Kloster Bellebuck, bekeret vnd instituëret hedde, alse herr:

Georgius van Ueckermünde, predigede ersten vp Philippi vnd Jacobi tho 12. in S. Niclaus Kercke: Vnde na dem he twe edder dre mahl gepredigèt, toch he wedder vth der Stadt heimlyken, 2c.

Christianus Ketelhodt, Prior desfülnigen Klosters, im Dorpe Görke, by Fryenwolde gebaren, was 16. weken im Kloster: darna predigede he tho Stolpe, 2c.

Am Sondage Rogationum, to 12. predigede he ersten thom Sunde, vp S. Georgens Kerckhaue vnder der Linde.

Junij 1. des hilligen Lichams dage, predigede he ersten, in S. Niclaus Kercke. c)

Julij 21. [1546] d) twischen 3. vnd 4. des morgens starff he, vnde wardt tho S. Niclaus begrauen.

Johannes Kurick predigede ersten vp S. Geor-

---

a) Hinsichtlich dieses Verzeichnisses hat hier nur das Nothwendigste kurz angedeutet werden können. Die weitere Ausführung behalte ich mir für eine Geschichte des Stralsundischen Ministerii bis zum Jahr 1570 vor.

b) Sicher 1522, wenn, mit Bezugnahme auf Georg von Ueckermünde, nicht gar schon 1521.

c) Steht hinsichtlich der Kirche mit dem oben beym Jahre 1523 Erzählten im Widerspruche.

d) Muß heißen Jul. 27. Die Jahrszahl 1546 fehlt bei Dröge.

gens Kerckhaue den 15. Augusti, a) Vnde im Crützgange tho S. Cathrinen Nouemb: 7. dar na in S. Niclaus Kercke.

Anno 1527, b) in der Vasten starff he, vnde wardt vp S. Georgens Kerckhaue begrauen.

Gregorius de olde, Capellan tho S. Niclaus, hoff an de Apenbaringe Johannis tho erklerende, año 1524. c) am sondage Misericordia, vnde starff des negesten jars.

D. Johannes Knipstro, Superintendens, ys gebaren año 1497. des morgens tho 7. Maij 1. vnd hoff anno 1524. an tho predigende, tho S. Niclaus. Anno 34. d) toch he na dem Gripeswolde, darno tho Wolgaste, rc. dar starff he anno 56. Octob: 4. e) tho 2. des nachts.

Faustinus Labes, hoff an im Hilligen geiste tho Predigende, anno 1525. f)

Johannes Lütke, van Stettin, predigede ersten vp S. Gerdruten Kerckhaue, Julij 14 darna im Hilligen geiste, des Donnerdages vor Magdalenen. g)

---

a) Nach der Apologie der Stralf. Prediger vom Jahr 1525 (nicht 1528) bey Langemack's Orat. de provid. divina circa Reform. Sund. kam Kürike um Michaelis des Jahrs, in welchem Ketelhudt zuerst hier in Stralsund aufgetreten war, hier an.

b) 1528 nach einer anscheinend richtigern Angabe Gregorius Sepelin's in der Wesselschen Bibel.

c) Nach andern Angaben schon 1523. Gregorius des Olden eigentlicher Name scheint Pelz gewesen zu seyn. Kath. Spottlieder auf die Stralf. Reform.

d) 1535. Knipstrow's früheres Aufenthalts zu Greifswald von 1531 bis 1533 gedenkt Dröge nicht.

e) Nicht der 24ste, wie J. Fr. Mayer (Synodol.) und Fabricius (bey Lobes) sagen. Knievstrow's Leben ist vollständig erzählt in J. H. Baltasar's Samml. 2. zum Pomm. Kirchenstbist.

f) Fabricius läßt ihn 1525 weiter ziehen; nach einer andern Nachricht ist Labes 1525 schon gestorben.

g) Nach Fabricius ist er weiter gezogen, vielleicht nach der Mark; eine andere Angabe läßt Lüdeken, ohne zu sagen, wo? 1546 sterben.

Bernhardus Dedelow, van Brandenborch, Predigede ersten vp S. Gerdruten Kerckhaue, año 1525. Julij 22. darna tho S. Jacob, vnde starff tho S. Johannes, in groter armot.

Hinricus Schlichtekrull, van Brandenborch, predigede ersten vp S. Gerdruten Kerckhaue, darna im Crützgange tho S. Johannis, anno 1525. Vnde starff Capellan tho S. Jacob, a) anno 40. Julij 24

Gregorius Sepelin, heff an tho predigende anno 1525. b) des Sommers, vp S. Gerdruten Kerckhaue, des Winters in S. Johannes Kloster: darna tho Marien: dar starff he anno 65. Julij 8. des sondages vor Margreten, to 2. des nachtes.

Christianus Dickman, predigede tho Marien anno 1525. c) Na 2. jaren, quam he thor Pütten, vnd starff anno 46. d)

Johannes Nyeman, predigede ersten tho S. Niclaus, anno 1525. Octob: 7. e) des sondages vor Martini, vnde starff anno 1557 Junij. 17. tho 10. des auendes.

Hermannus Stercke, predigede tho S. Johannes: Na 4. jaren toch he int landt tho Rügen na Berge. f)

---

a) Schlichtkrull war erster ordentlich bestellter Pastor zu S. Jacobi.

b) 1524, nach Sepelin's eigener Angabe.

c) Dickmann, wie es scheint, ein Dithmarscher von Geburt, muß schon vor 1525 hier angekommen seyn. Um Michaelis 1525 war er schon von hier nach Patt gezogen, und zwey Jahr soll er doch in Stralsund geblieben seyn.

d) Also nicht 1548, wie bey Biederstedt (Beitr z. Gesch. der Kirch. und Prediger 1 S. 66) steht.

e) Niemann war erster ordentlicher Diaconus zu S. Jacobi, und scheint ein Stralsunder von Geburt gewesen zu seyn. Wann er nach S. Nicolai gegangen ist, läßt sich nicht genau bestimmen, gewiß aber ist es, daß er als zweiter Prediger daselbst, während der Vacanz des Pastorats, gestorben ist.

f) Erst nach Demmin; seit 1548 war er in Bergen. Nach einer Nachricht scheint er hier in Stralsund verabschiedet worden zu seyn.

Johannes Berckmann, predigede ersten tho Marien: darna tho S. Niclaus anno 1527. vnde starff anno 60. Mart: 12. am dage Gregorij. a)

Erasmus Sandthagen, predigede tho S. Jacob, b) anno 1527. vnde starff anno 49.

Andreas Winter, predigede tho S. Johannes anno 1534. vnd starff añō 60. Aprilis 9. c) twischen 7. vnd 8. des auendes.

M. Johannes Freder, Superintendens, ys tho S. Niclaus institueret anno 1546. vnde wedder entsetret anno 49. Mart: 11. dat he wedder des Rades vorbott, van dem Interim predigede; vnde starff añō 62. Jan: 25. d)

---

a) Berkman war schon früher eine geraume Zeit katholischer Mönch hier in Stralsund gewesen. Wahrscheinlich kam er schon 1525 hieher aus der Mark zurück; von 1527 bis 1555 war er, anfänglich dritter, darauf zweiter Prediger zu S. Marien; erhielt in dem leztern Jahr seinen Abschied, ward aber Prediger bey den nach S. Catharinen verpflanzten Brigittinerinnen, blieb solches aber nur vom 10ten November 1555 bis zum 19ten Julius 1556. Von 1556 bis zu seinem Todesjahr 1560 hat er nicht wieder geprediget.

b) Fabricius führt ihn unrichtig als ersten Pastor zu S. Jacobi auf. Wahrscheinlich war er zuerst dritter Prediger an dieser Kirche und verwaltete zugleich mit die Geschäfte am heiligen Geist.

c) Den Jacob Schröder, der nach Fabricius vor Andreas Winter vor 1533 bis 1534 Prediger zu S. Johannis gewesen seyn soll, und der, nach andern Nachrichten, einäugig war, übergeht Dröge ganz.

d) Zu Wismar. Dröge giebt den Todestag Freder's ganz richtig an. M. s. die Grabschrift in Diet. Schröder's Wismar. Predigerhist. (Wism. 1734) S. 48. Lobes S. 47 nennt den 31. December 1562 und Chr. W. Haken (Gesch. der Stadt Cößlin (Lemgo 1765.) S. 262 den 26. September 1562. Das Schreiben des Dr. Johann Aepinus zu Hamburg, in welchem er die ihm angetragene Superintendentur abschlägt und Fredern empfiehlt, ist vom 4. October 1546. Freder's Vocation ist nach einer mir vorliegenden actenmäßigen Nachricht erst vom Jahr 1547.

M. Johannes Stüblinger van Zwickow, Rector thom Sunde, predigede ersten im Hilligen geiste anno 1546. Tho S. Niclaus anno 47. Vnde anno 53. toch he na dem Gripswolde. Anno 55. quam he wedder thom Sunde, vnd predigede ersten tho S. Niclaus: darna tho Marien, dar starff he año 63. Sept: 19. des sondages vor Matthej. a)

Jacobus Bileke, hoff an tho predigende anno 47. vnde starff anno 55. am ersten Advente b)

Alexius Grote, ys thom Hilligen geiste institueret anno 1547. vnde van wegen des Interims wedder entsettet anno 49. Martij 12. c)

Petrus Nonnecke, ys thom Sunde gebaren, to S. Jacob institueret anno 1547. d) vnde gestorven año 68. Octob: 10. tho 10. des middages.

Johannes Stoltenberch, ys tho S. Jacob institueret anno 49. e)

---

a) Von der 1557 geschehenen Ernennung Joh. Stüblinger's zum Special. Oberpfarrer durch den Landesherrn und von dem Schriftwechsel, der hieraus hervorging, und besonders 1559 wichtig wurde, hat weder Dröge noch Fabricius etwas erzählt. Die Ernennung ward nicht effectuirt und Stüblinger starb als zweiter Prediger zu S. Marien.

b) Nach einer andern Angabe ist Bileke 1551 gestorben. Er scheint eine Zeitlang dritter Prediger zu S. Jacobi gewesen zu seyn.

c) Alexius Grote theilte mit Joh. Freder des Interims wegen gleiches Schicksal. M. v. Sastrow Th. 2. B. 11. C. 5. Vor 1559 muß Grote schon Pastor zu Tribsees geworden seyn; um 1566 ist er wahrscheinlich gestorben.

d) Als Diakonus; 1555 war er schon Pastor. In seinen letzten Amtsjahren hat er als Senior das Directorium des Ministerii geführt.

e) Nach andern Nachrichten vocirt 1540 und gest. 1549. Fabricius läßt ihn 1546 sterben.

D. Alexander Dume ein Schotte, a) ys anno 1549, vp Johanni, tho S. Jacob institueret, vnde vp Michaelis, tho S. Niclaus Superintendens geordent: vnde gestoruen anno 54. Octob: 9.

Adam Moller, ys im Hilligen geiste institueret anno 1549. vnde na 6. jaren thor Pütte gefordert, b) dar starff he anno 65. in der Pestilentz.

Petrus Gelhar, ys thom Sunde gebaren, vnde tho S. Jacob institueret anno 1549. c) vnde gestoruen anno 69. Junij 17. tho 7. des morgens.

M. Niclaus Bicke, thom Sunde gebaren, ys tho S. Niclaus institueret anno 1553. vnde im Feber gestoruen anno 64. Maij 4. tho 6. d)

M. Jonas Stude, ys tho S. Annenberge gebaren, anno 1527. Sept: 27. im Hilligen geiste institueret año 55. vp Michaelis: dessüluigen jars tho S. Jacob gefordert, darna tho S. Niclaus anno 61. vp Johanni. e)

---

a) Aus Edinburg, nach zuverlässigen Abgaben. Von 1545 bis zu seinem Hinzuge nach Stralsund war er Professor der Theologie u. Pastor zu S. Jacobi in Greifswald gewesen, und hatte zugleich mit Knievstrow am 8ten December 1547 daselbst die theologische Doctorwürde erhalten.

b) Mit Berufung auf eine Nachricht Arnold Stappenbeck's in dem verloren gegangenen alten Taufbuche zu S. Jacobi, führt Fabricius an, Müller sey heimlich davon gegangen.

c) Nach Nonnecke's Tode 1568 Pastor zu S. Jacobi. Er war wahrscheinlich ein Bruder des Joachim Geelhar, dessen als eines ausgezeichneten Chirurgen von Sastrow Th. I. S. 179 und 199 Erwähnung geschieht.

d) Nach andern Nachrichten ist er 1565 gestorben. Er war zweiter Prediger zu S. Nicolai.

e) Daß Staude auch angestellter Prediger zu S. Jacobi gewesen ist, ist großem Zweifel unterworfen; daß er aber schon 1561 nach Nicolai gegangen ist, hat Alles für sich. Seine Frau war eine Tochter Ketelhudt's und hieß Catharine. Er starb entweder 1595 oder 1596.

M. Joachimus Lowenhagen, a) ys tho Pasewalck gebaren añō 1524. Frigdages vor Elizabeth tho 10. V. vnde thom Sunde Rector erwelet anno 51. darna thó S. Niclaus institueret anno 55. des Frigdages na Aller Hilligen: Vnde an der Darre gestoruen anno 64. Jan: 7.

Johannes Sũminck, ys im Hilligen geiste institueret anno 1561. vp Johanni: darna to Marien añō 65. b)

M. Samuel Calander van Grabow, ys tho Marien institueret anno 1564 vp Ostern. c)

M. Joachimus Otte, ys thom Sunde gebaren añō 36. Mart: 24. vnde tho S. Niclaus institueret anno 64. Octob: 8. d) vnd in der Pestilentz gestoruen anno 65. Sept: 6. tho 8. des morgens.

M. Niclaus Kuse, ys gebaren thom Sunde añō 1537. Decemb: 11. tho 10. vnde tho S. Niclaus institueret anno 64. Mart: 6. vnde tho S. Jacob Pastor bewilliget anno 70. Aprilis 24. e)

---

a) M. v. Sastrow Th. 1. B. 4. C. 4. Rector war Löwenhagen wahrscheinlich an der S. Nicolai Kirchenschule gewesen.

b) Auch Sumink war ein Eidam Ketelhudt's durch seine Gattinn Regina. Er starb mit mehren Predigern an einer pestartigen Krankheit im Jahr 1580, nach Joach. Lindemann, in dem Memorialbuche zu diesem Jahre.

c) Calander's Vocation zum Nachfolger Joh. Stüblinger's in der zweiten Predigerstelle zu S. Marien findet sich in Sastrow's Rubrikenbuche und liegt vor mir; sie ist vom 27. Februar 1564 datirt. Schon 1565 ward er Georg Sepelin's Nachfolger im Pastorate. Er starb mit Joh. Sumink in demselben Jahre. M. s. Lindemann.

d) Das Schreiben des Magistrats an den Generalsuperintendenten wegen der Ordination und Institution dieses Joachim Otto steht gleichfalls in Sastrow's Rubrikenbuche; es ist vom Montage nach Trinitatis 1564 datirt. Otto's Vater war wahrscheinlich der Lehrer dieses Namens an der hiesigen neuerrichteten großen Schule.

e) In dem vom 14ten August 1564 datirten Schreiben des Raths an den Generalsuperintendenten wegen der Institution dieses Nicl. Kuse wird er ausdrücklich „jetziger Zeit

Paulus Stüblinger, ys tho Zwickow gebaren, a) anno 1537. Jan. 28. vnde im Hilligen geiste institueret anno 65.

M. Albanus Kröger, vam Gryphenberge, ys tho S. Niclaus institueret anno 1567. Octob. 20 vnde wedder erlöuet b) 68. Maji 14.

Fabianus Kloke, tho Ancklam gebaren c) anno 1545 Febr: 4. vnde thom Sunde by S. Johannes vocerет anno 67. Octob: 19. vnde des nägesten morgens, Octob: 20. to 8 institueret.

Anno 1568. Decemb: 18 ys he na S. Jacob gefordert, vnd vorlyket ersten mit allen Predigern anno 69. Jan: 29. vnde mit her Peter Gelhar Aprilis 7. Entlick mit D. Rungen anno 70. Jan. 15. in gegenwerdicheit des Rades.

Stadthalter deß pfarramtes zur Trent in Rügen" genannt. Die Angabe Dröse's, daß Kuse am 6ten März 1564 als dritter Prediger zu S. Nicolai instituirt sey, ist also nicht richtig, so wie die Nachricht von Fabricius, daß er von Ummanz hieher berufen sey. M. v. auch Balthas. Samml. 2. S. 504. Auch Kuse starb 1580 als Pastor zu S. Jacobi. M. s. Lindemann.

a) Wahrscheinlich ein Sohn des schon oben vorgekommenen Joh. Stüblinger, den der Vater aus Zwickau mit hieher brachte. Die pestartige Krankheit raffte auch ihn im Jahr 1580 weg. M. s. Lindemann.

b) Wahrscheinlich ein Sohn des Valentin Krüger zu Greifenberg, dessen Todes Cramer (Pomm. Kirchenchr. B. 4. S. 43) gedenkt. Cramer sagt: B. 3. S. 182, jedoch mit unrichtiger Angabe des Jahrs 1569, Albanus Krüger habe die Gaben nicht gehabt, die man an ihm gesucht habe.

c) M. v. Sastrow Th. 3. B. 3. C. 2. S. 47. Im Jahr 1595 war Kloke noch Diaconus zu S. Jacobi, ward aber, wahrscheinlich in diesem Jahre, Frühprediger zu S. Nicolai. Auch in diesem Amte gab er zu vielen Streitigkeiten Veranlassung. Zweiter Prediger zu S. Nicolai, wozu Fabricius ihn macht, ist er nie gewesen. Als sein Todesjahr wird das Jahr 1609 angegeben.

M. Joachimus Illies van Stettin, ys tho S. Niclaus institueret anno 1569. Maij 19. am Hemmelfarth dage. a)

M. Jacobus Kruse van Rostock, primarius Pastor, ys to S. Niclaus institueret anno 1570. Aprilis 28. des Frigdages na Cantate. b)

---

a) Zu Samuel Calander's Nachfolger im Pastorate zu S. Marien ward er, laut der in Sastrow's Rubrikenbuche befindlichen Vocation, am 15. November 1580 ernannt. Vor seinen Frühpredigeramte zu S. Nicolai war Illies höchst wahrscheinlich anfänglich Subrector, darauf Rector an der hiesigen großen Schule, dem nachherigen Gymnasio, gewesen. Er starb 1589.

b) Kruse war ein Rostocker von Geburt und früher Hofprediger zu Wolgast, darauf Pastor zu S. Marien und Professor der Theologie zu Greifswald gewesen. Die Verhandlungen, welche bey Gelegenheit seiner Ernennung zum Oberpfarrer hier in Stralsund im Jahr 1569 zwischen dem Landesherrn und der Stadt gepflogen worden sind, so wie die stürmischen Zeiten seiner Amtsführung, die in mehrfacher Beziehung sehr wichtig sind, können hier nicht ausführlicher erwähnt werden. Im Jahr 1586 ward er auf fürstlichen Befehl seines Amtes entlassen und starb zu Ribbenitz am 9ten April 1597.

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 5. Zeile 6. v. unt. st. Ummwwrfen lese man Ummwerfen.
— 9. Note **). Ehlstein oder Ahlstein ist vielleicht nur so viel als Eckstein; recht an dem Orte (der Ecke) der Straße lag dieser Stein. Und wirklich kommt das Wort Ahle für Winkel vor. M. s. K. Ch. L. Schmidt's Westerwäldisches Idiotik. S. 4, in welchem, mit Anführung der Formen Al und El, gesagt wird, das Ahl zu einem Wörtergeschlechte gehöre, in welchem der Begriff der Spitze, Schärfe oder Länge der Hauptbegriff sey. Frisch führt aus Faust's Limpurger Chronik die Worte an: „Dann alle Gassen und Alhen waren voll Leuts und Guts," ist aber geneigt, Alhen hier für Kramläden zu verstehen.
— 11. Z. 9. st. Gruwelschen l. m. Gruwelschen.
— 21. Note ***). Nach Schütze nennt der Holsteinsche Bauer die Thür zwischen dem Hause und dem Viehstalle Middehaak. An dieses Wort ist hier aber nicht zu denken. Ich kann immer nur der Meinung seyn, daß Maddehacke eine des Reims wegen besonders gemodelte Form für Magd ist, das in einigen deutschen Dialekten auch Mad lautet.
— 25. Z. 1. v. u. füge man hinzu: oder, nach der gewöhnlichern Form: rotulus.
— 35. Z. 1. v. u. st. Stöpsel l. m. Becher. M. v. übrigens die Note **) S. 290.
— 36. Note **). Wahrscheinlich haben weder Dinnies noch ich Recht gehabt, welches denn auch von der Note **) Th. 1. S. 91. gilt; denn was Sastrow an dieser Stelle Saemkramer nennt, ist sicher gleichbedeutend mit dem Th. 1. B. 2. Cap. 11. vorkommenden Samkramer. In der Stralsundischen Bürgertabelle bey Dähnert (Landesurk. Suppl. 2. S. 972. u. s. w.) kommen weder Sammet- noch Saamenkrämer, noch solche Krämer vor, die vom Handel mit sämischem Leder einen besondern Namen führten. Wie Samkauf, Sammkauf, auch Samenkauf (von sam, simul) von einem Kaufe vieler Waaren mit einmahl gesagt wird, so konnte man auch Samkram sagen. Samkramer wäre dann so viel, als ein Kaufmann, ein Großhändler, zum Unterschiede von dem bloßen Krämer, der in kleinen Parthien einkauft und verkauft. Samkauf und Sammtkauf, (da Viele zusammt etwas kaufen) sind aber wohl von einander zu unterscheiden. M. v. Frisch.
— 48. Note. Schumpen, glaube ich, sind hier so viel, als Schimpfworte. Schumpen, schimpen, schimpfen, so auch schümpfieren.

Seite 51. Z. 2. v. u. St. Sastro haben l. m. Sastrow habe.
— 53. Note *). Will Sastrow auch sagen: „Ich habe das Geld nur ein Jahr auf Zinsen stehen lassen?"
— 56. Z. 7. v. u. Producierten l. m. producierten.
— 61. — 17. St. Scharkzenburg l. m. Schwarkzenburg.
— 70. Note **). M. v. S. 178.
— 71. Z. 5. v. u. St. Nebenberiff l. m. Nebenbegriff.
— 128. Note. Die richtige Deutung der Worte: summer Gotts Wunnen, die man sowohl für einen plattdeutschen, als hochdeutschen Ausruf, oder vielmehr Aufruf, nehmen kann, ergiebt sich, wenn man sie durch: summire, zähle Gottes Wunder, oder Wunden erklärt. Grade die in dem ersten und dritten Worte liegende zwiefache Assonanz ist es gewesen, die mich von der richtigen Betonung der zweiten Sylbe des Worts summer, wodurch sich die richtige Deutung sogleich ergeben haben würde, eine Zeitlang abgeführt hat. Wie man Wunnen verstehen will, stelle ich jedem anheim; im Plattdeutschen fehlt das d in den beiden Worten Wunner und Wunnen; von Wunde ist auch im Hochdeutschen die Grundform, ohne das eingeschobene d, Wune, Wuhne, daher verwunen (auch verwonen) verwunnen. Ich irre wohl nicht, wenn ich vermuthe, daß Sastrow hier eine sprichwörtliche Redeweise, die der Bürgermeister Christoph Lorbeer sich angewöhnt hatte, hat persifliren wollen, so wie er eine andere körperliche Angewöhnung desselben, nämlich die, daß er den Arm gescheuert habe, schon im ersten Theile B. 3. Cap. 24. (S. 173) angeführt hat. M. v. auch Dröge im Leben Wessel's S. 292. Auch von dem Bürgermeister Nicolaus Smiterlow hat Sastrow Th. 1. B. 1. Cap. 14. (S. 55) uns einen ähnlichen Ausruf, dessen auch Johann Berkmann gedenkt, mitgetheilt. Hat diese meine Vermuthung Grund, so sind die Worte plattdeutsch zu nehmen.
— 134. Z. 7. hatt sich über die u. s. w. für: hatte etwas gegen die, war entrüstet gegen die u. s. w.
— 154 Note. Es hätte auf Dähnert's Landes-Urkunden Th. 3. S. 988 u. 997 verwiesen seyn sollen.
— 157. Z. 9. v. u. Entweder ist statt „Sollichem" zu lesen: „Solliche" oder zu „gehorsambten" auch das Wörtchen „sie" hinzuzusetzen.
— 166. Die Note ist zu vertilgen. M. v. S. 190.
— 169. Z. 11. setze man vor „Prüße" ein Punctum.
— Z. 19. Die Form Galley bestätigt Reiske's Herleitung des Worts aus dem Arab. chalia, junges Kameel, darauf kleines Schiff. Act Soc. Jen. Vol. IV. p. 153. sqq.
— 187. Z. 1. v. u. St. gauben l. m. glauben.

Seite 192. Z. 2. v. u. füge man hinzu: 167 u. 168.
— 230. Z. 1. St. Dühnert l. m. Dähnert.
— 230. Note **). Man könnte bey Manioliken an einen Fehler des Abschreibers für Majoliken (Majoliker-Geschirr, Majolächen-Geschirr (majólica, ital. unächtes Porcellan. Stalder's Schweiz. Idiotik.) denken. Der Zusatz des Gewichts ergiebt aber, daß diese Geschirre, so wie viele der andern genannten Gegenstände, in Silber eingefaßt waren. Wegen Schower (S. 229) verweise ich auf die Verbesser. u. Zus. zum ersten Theile. Th 2 S. 714. Sastrow spricht aber von Schowern und Schawbechern, wie es scheint, als von zwei verschiedenen Sachen. Bey dem von der Lühe's Kopf, der gleichfalls ein Trinkgeschirr war, muß man an die oft vorkommende Bedeutung des Worts Kopf für Trinkgefäß (scyphus), von der Gestalt und Runde des Kopfes, denken.
— 235. Z. 8. St. silius l. m. filius.
— 235. — 15. St. Chefrau l. m. Ehefrau.
— 240. — 4. St. transcationibus l. m. transactionibus.
— 245. Faß, Vat, Vatt, (vas). Nach Frisch (unter Fels) werden auch die kleinen mit Glasur überzogenen Platten von Thon, die man zum Belegen der Böden unter den Kachelöfen und der Wände an Camminen u. s. w. gebraucht, Fliesgen genannt. Doch auch diese wird man nicht in Fässer gepackt haben. Derselbe Sprachforscher sagt, daß auch eine Art von Flußfischen (ala) Fliesse heißen solle. Ich lasse anheim gestellt, ob diese Anführungen uns in der Erklärung der fraglichen Worte weiter bringen.
— 249. Note *) Grofgrön. Das Wort findet sich in alten Chroniken und Kleiderordnungen nicht selten, und es wird in der Regel eine Art grobes gewirktes Zeug, eine Art Rasch (eigentlich Arrasch, auch Harraß, weil er zu Arras in den Niederlanden zuerst gewirkt worden war) darunter verstanden; es kommt jedoch auch Seiden-Grofgrön vor. Der Holländer sagt grofgreyn, der Italiener grosso grano, der Franzose gros grain. Die letzte Sylbe bedeutet nicht grün, sondern ist eben aus dem französischen grain gebildet. Auch in der Stralsundischen Bürgertabelle bey Dähnert (Landesurk. Suppl. B. 2. S. 972) kommen Grobgrünmacher vor und stehen dicht neben den Bomsin- (Bombasin, Bommasin) oder Raschmachern. Grafgram in Büsching's Ausgabe von Hans von Schweinichen's Leben Th. 3. S. 262 ist bloß unrichtig geschrieben oder gelesen und muß überall grofgrön heißen. So bezeichnet auch das einige Zeilen

Seite

nachher stehende Wort Hindes-Kot, das Büsching gleichfalls mit einem Fragzeichen versehen hat und dessen rechter Name Hunds-Kot *) ist, eine Art Rasch, und in der ebengedachten Stralsundischen Bürgertabelle folgen die Verfertiger dieses Zeuges (Hundskotenmacher) unmittelbar auf die Raschmacher. M. v. über diese Zeugbenennungen, die sich noch mit vielen andern vermehren ließen, Frisch unter Arrasch, Harraß, Grofgrün und Hundskot. — Sollte statt enkelen in der alten Sastrowschen Urkunde auch vielleicht enkeden stehen? Das alte niedersächsische Wort enkede heißt nemlich so viel, als zwischen, oder mitten inne. M. s. Frisch. Ein enkede Rock wäre dann eine Art von Zwischenrock, der unter dem Oberrocke getragen wurde.

— 250. Z. 8. v. u. Sollte Lathswerks auch durch einen Fehler des Abschreibers statt Loofwerks, Laubwerks, in den Text gekommen seyn?

— 262. Z. 15. v. u. St. Rathssecr. l. m. damahlige Rathsherr.

— 262. Z. 14. v. u. vertilge man das Wort „bey.",

— 267. Z. 1. v. u. vertilge man das Wort „ein."

— 277. — 6. v. u. füge man bey „Sastrow" hinzu: S. 37.

— 282. Note **). Späterhin hat sich gefunden, daß der Name Papenhagen schon im 13ten Jahrh. vorkommt.

— 298. Note ***). M. v. Th. 2. S. 714.

— 306. Note e). Martin Fust's Todesjahr ist unrichtig angegeben. Die Berkmannschen Worte beziehen sich nicht auf ihn; er muß schon vor 1526 gestorben seyn.

---

*) Die Sylbe Kot hängt wohl mit Kozze, Kozet, womit der fränkische Bauer einen Oberrock, ein rauhes ungeschornes Oberkleid bezeichnet. (cozzo, kozzus im Lat. des Mittelalters.) Aut camisile (Camisol) subtile ac grande, seu cozzonem, sive lenam opere plumario contextam — — perceperunt. Du Fresne) zusammen. Auch die wollenartige Blüthe mancher Bäume wird die Kozze genannt; wir sagen bey uns Kätzchen. M. v. Frisch. Katteken (Ketteken) Mäntlein kommen auch bey Schweinichen a. a. O. vor.

Geschlossen am 10ten März 1824.

Mohnike.

Greifswald, gedruckt bei F. W. Kunike.



